

## ZUR KONTEXTUALISIERUNG DER STRUKTUREN 1-3 – BENACHBARTE STRUKTUREN UND ÜBERLEGUNGEN ZU EINEM VORLÄUFIGEN SIEDLUNGSMODELL

Mit der Vorlage des Flächenteils VII der thüringischen Fundstelle Oelknitz gelang die Aufarbeitung eines wesentlichen Teilbereichs dieser wichtigen Fundstelle.

Oelknitz wurde bereits in den Jahren von 1957-1967 ausgegraben. Dabei sorgten vor allem die räumlichen Befunde bereits zu Zeiten der Ausgrabung im deutschsprachigen Raum für die Bekanntheit dieses Platzes. Eine umfassende Aufarbeitung blieb indes aus – ein Manko, das nun jedoch in einem ersten Schritt durch den vorliegenden Band behoben werden soll.

Trotz Fehlstellen kann die räumliche Dokumentation der Befunde in Oelknitz als vorbildlich bezeichnet werden. Vor diesem Hintergrund gelang eine detaillierte Rekonstruktion des Siedlungsgeschehens im Flächenteil VII, die letztendlich das Ergebnis der ungewöhnlich hohen Auflösung des Fundplatzes ist.

Im Flächenteil VII konnten die Strukturen 1-3 herausgefiltert und genauestens untersucht werden. Während sich die Strukturen 1 und 2 durch Konzentrationen von Fundmaterial auszeichnen, wurde der Befund der Struktur 3 zusätzlich durch zahlreiche Gruben begleitet. Betrachtet man die Struktur 1, so zeigt sich in der Fotodokumentation immer wieder eine sehr scharfe räumliche Begrenzung von Fundmaterial. Zusammengekommen mit der Tatsache, dass keine Gesteine geborgen wurden, die größer als 30 cm sind, verweist dieser Befund auf die Wiederverwendung wesentlicher Bauelemente. Für die Strukturen 2 und 3 geht ein solcher Befund nicht so deutlich aus der Dokumentation hervor.

Alle Strukturen zeichnen sich durch eine sehr strenge räumliche Gliederung aus. In der Struktur 1 wird dies durch die oberflächliche Konzentration von Funden angedeutet, die in drei räumlichen Zonen dokumentiert wurde. Besonders für die zahlreich vorhandenen Karkassenteile von Pferden kann deren Weiterverarbeitung in unterschiedlichen Bereichen der Struktur 1 nachvollzogen werden. Mit diesem Befund korrespondiert die typische Zusammensetzung des Steingeräteinventars.

Anhand der Analyse des Inventars zeigte sich, dass für die Struktur 1 von einer einphasigen hochspezialisierten Besiedlung des Platzes während einer Winter/Frühjahrperiode ausgegangen werden muss. Den Befunden zufolge dürfte es sich weniger um einen Wohnplatz als vielmehr um eine hochspezialisierte Station gehandelt haben, in der die Grobausbeutung von Tieren stattfand. Die Struktur 1 war gleichzeitig mit den Strukturen 2 und 3 in Benutzung.

Ganz anders als in der Struktur 1 lässt sich im Fall der Struktur 3 die räumliche Gliederung des Platzes über die Analyse der Gruben und ihrer Inhalte fassen. Gekennzeichnet ist die Struktur ist durch zwei Siedlungsphasen. Bei dem älteren Befund dürfte es sich um eine halbkreisförmige Pfostensetzung gehandelt haben. Unmittelbar außerhalb lag eine große Feuerstelle, die das Aktivitätszentrum dieser Belegung bildete. Dieser Bereich wurde von einer streng gegliederten Behausung überlagert, die sich durch zahlreiche Aktivitätszonen auszeichnete. Dieser Befund bestand zeitgleich mit dem der Struktur 1. Die Aktivitätszonen der zweiten Belegung der Struktur 3 richteten sich Richtung Norden zur Struktur 2 und nach Osten in Richtung der Oelknitzer Flächenteile I-V aus. Aufgrund der Analyse der Befunde ist davon auszugehen, dass die zweite Belegungsphase zur gleichen Zeit bestand wie die Struktur 2, die als Feuerstellenanlage interpretiert wurde.

In der Zusammenschau ist das Siedlungsgeschehen im Flächenteil VII also durch eine Zweiphasigkeit gekennzeichnet. Eine ältere kurzfristige Belegung in der Struktur 3 wird von einer jüngeren ebenfalls eher

kurzfristigen Winter/Frühjahrsbelegung überlagert, die zur gleichen Zeit wie die Strukturen 1 und 2 bestand. Vermutlich siedelte hier eine Gruppe von drei bis vier Personen.

Aus der Mindestindividuenzahlen der zahlreichen Tiere geht hervor, dass es sich bei den erfassten Funden und Befunden um einen Teilausschnitt eines größeren Siedlungsgeschehens handelt. Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die Kontextualisierung der verschiedenen Befunde soll deshalb nachfolgend der übrige Oelknitzer Befund in einem Exkurs betrachtet werden.

## BESCHREIBUNG DER STRUKTUR 4

Die Struktur 4 (s. **Abb. 9-11. 13a. 274**) befand sich im zentralen Bereich des ergrabenen Befundes der Fundstelle Oelknitz. Sie definiert sich hauptsächlich durch eine rundliche Anordnung von Gruben. Dieser Bereich erstreckte sich von Westen nach Osten über eine Strecke von ca. 7 m, die Ausdehnung in nordsüdliche Richtung beträgt ca. 6 m (s. **Abb. 11, 275**). Durch eine dichte und ovale Konzentration von Gruben tritt die Struktur 4 deutlich aus dem Gesamtbefund hervor.

Die oberflächliche Fundkonzentration wurde durch eine Plattenlage gebildet (s. **Abb. 9. 274**), die den durch die Anordnung der Gruben vorgegebenen Bereich nur lückenhaft überdeckte. Im südlichen Bereich war die Ausdehnung der Gruben mit der der Plattenlage deckungsgleich.

Durch einen fundleeren Bereich, der sich halbkreisförmig um die Plattenlage zog, grenzte sich die Struktur 4 vor allem nach Süden hin vom Befund der Struktur 5 ab. Nur ein schmaler Bereich von ca. 1 m Breite am südlichen Zipfel der Plattenlage leitete zum anschließenden südlichen Befund des sogenannten Vorplatzes, das heißt, zu den verbliebenen Ausgrabungsschnitten IA-V über. Dieser Befund wird mit Struktur 5 zusammengefasst (vgl. **Abb. 13a**).

Die Struktur 4 lag östlich von der Struktur 2. Es scheint, als seien beide Areale durch fundleere Zonen voneinander getrennt gewesen. Da die Störung »Neumann« zwischen beiden Strukturen verlief, bleibt jedoch offen, ob dieser Eindruck dem tatsächlichen damaligen Befund entspricht. Häufig lässt sich beobachten, dass die Störung westlich und östlich von dichten Steinakkumulationen begleitet wurde, was sicherlich grabungsbedingt ist. Desgleichen muss die lang gestreckte Steinakkumulation, die die Struktur 4 nach Westen zu begrenzen scheint, vor diesem Hintergrund betrachtet werden.

Bereits im Zusammenhang mit der Struktur 3 wurde darauf verwiesen, dass die von Neumann ergrabenen Funde und Befunde nicht in die Grabung der 50er und 60er Jahre eingepasst werden können. Inwieweit dies ebenfalls für die innerhalb der Störung liegenden Gruben gilt, muss offen bleiben. Der Grabungsdokumentation zufolge betraf Neumanns Ausgrabung lediglich das Niveau der Steinplattenlage. Alle Gruben wurden wahrscheinlich erst in den Jahren von 1959-1963 entdeckt und ausgegraben.

Ebenfalls im Zusammenhang mit der Struktur 3 wurde bereits die Arbeit von Hemmann u. a. (2008) erwähnt, die sich mit dem Steingerätmaterial der Störung »Neumann« befasst. Wahrscheinlich muss der Großteil des hier geborgenen lithischen Materials der Struktur 4 zugewiesen werden.

Eine weitere Störung begrenzte die Struktur 4 in östliche Richtung. Diese Störung trennte die Strukturen 4 und 6. Aufgrund der Tatsache, dass die Konzentration der Gruben nicht lückenhaft erscheint, scheint der Grubenbefund der Struktur 4 von dieser Störung nicht beeinträchtigt worden zu sein.

Anders verhält es sich dagegen mit der überdeckenden Plattenlage. Die Verteilung der Platten könnte hier durch die Störung angeschnitten worden sein.

Die Abgrenzung der Struktur 4 in nördliche Richtung zeichnet sich im Befund durch Fundleere ab. Gleiches gilt auch für die südlich an die Struktur angrenzenden Bereiche.



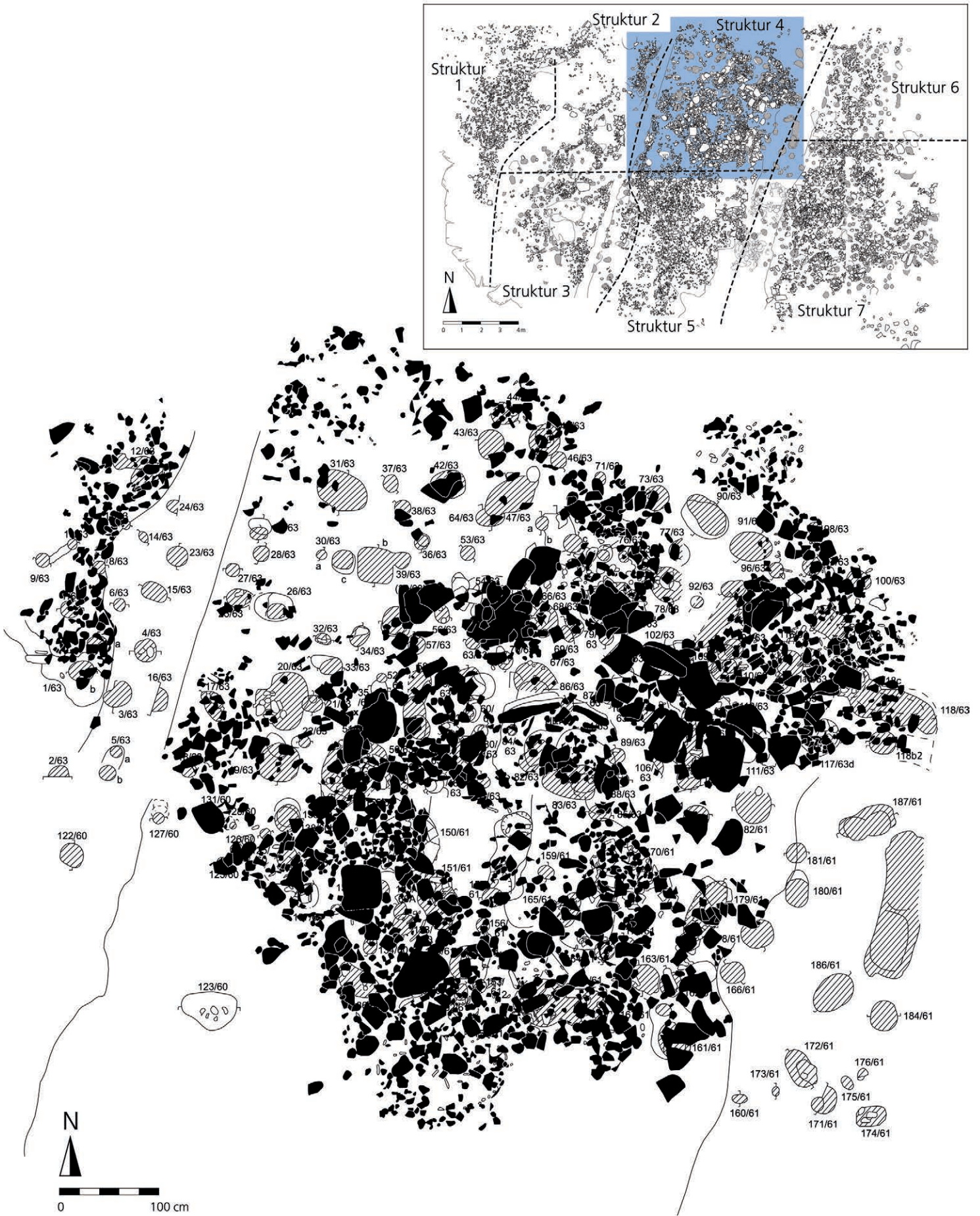


Abb. 274 Oelknitz. Struktur 4. Räumliche Verteilung des Fundmaterials (schwarz) und der Gruben (gestrichelt).



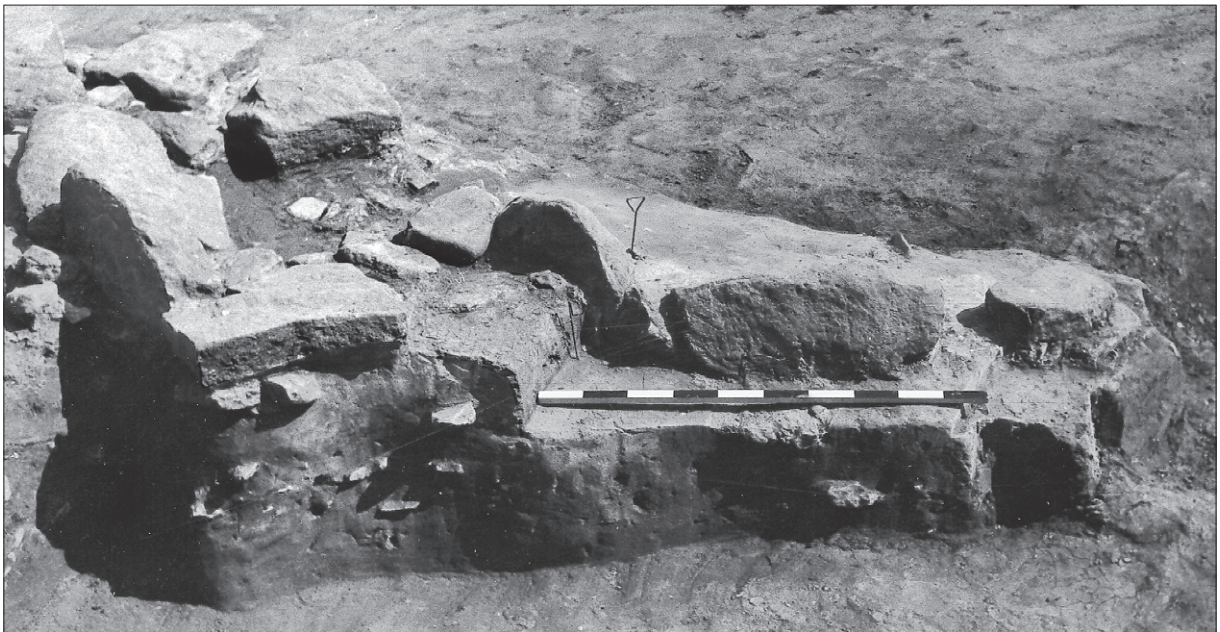
**Abb. 275** Oelknitz. Struktur 4. Räumliche Verteilung der Gruben.

Im Zentrum der Struktur befand sich eine von Gesteinsblöcken eingefasste Herdstelle, die einen Bereich von ca. 1 m<sup>2</sup> umfasste (**Abb. 276a-b**). Im Grabungstagebuch heißt es dazu, der Herd sei zweischichtig gewesen mit einer 2 cm starken oberen Brandschicht, die über 0,5 cm bis 1 cm gebranntem Boden lag. Bei der unteren Schicht handelte es sich ebenfalls um eine 3 cm starke Brandschicht mit Röteleresten.

Außer detaillierten Angaben zu den Gruben sind den Grabungstagebüchern nur wenige Informationen zur Ausgrabung dieses Flächenteils zu entnehmen (vgl. z. B. **Abb. 277**). Eine weitere Herdstelle befand sich südöstlich mit der Grube 170/61.

Die Plattenlage lässt sich in drei Areale gliedern. Der südliche Bereich der Plattenlage der zeichnete sich im Befund durch eine sternförmige Anordnung ab. Dieser Plattenlagebefund wurde von einer fundarmen bzw.





**Abb. 276** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der zentralen Herdstelle in verschiedenen Ansichten.





**Abb. 277** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der östlichen sichelförmigen Steinplattenlage von Norden betrachtet.

fundleeren ca. 50 cm breiten Zone begleitet. Nur südlich wurde diese unterbrochen von einer 1 m breiten Fundkonzentration, die zum Bereich der Grabungsschnitte IA-V überleitete.

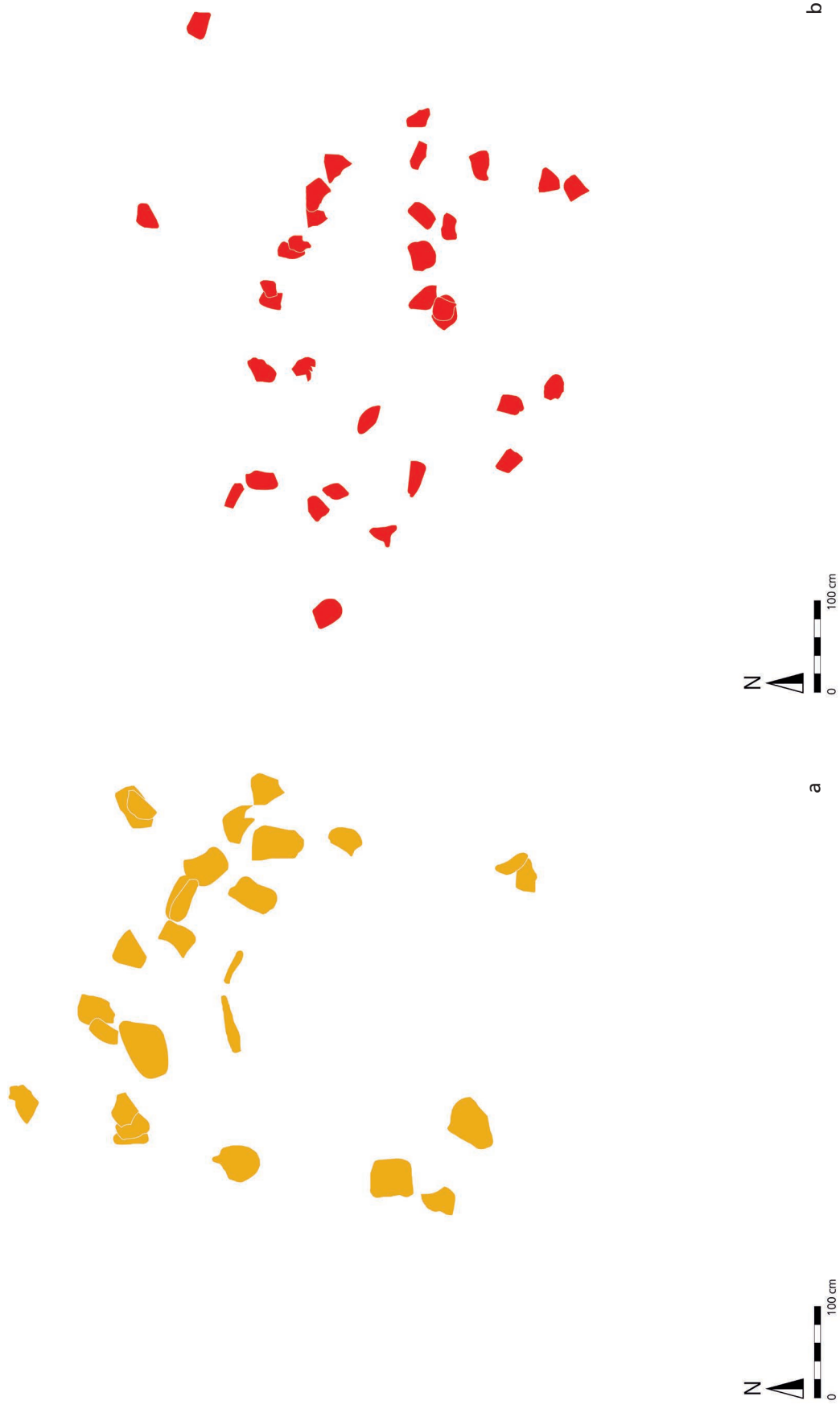
Nördlich der sternförmig aufgebrauchten Plattenlage schlossen sich zwei sichelförmige Befunde an, die sich um fundarme Bereiche schmiegt. Beide Sichel erstreckten sich in Nord-Süd-Ausdehnung auf ca. 3 m. Der östliche sichelförmige Befund wurde in der Fotodokumentation festgehalten (s. **Abb. 277**). Der Befund wird hier von Norden gezeigt.

Die genauere Betrachtung des Plattenlagebefundes mittels Größenkartierung ermöglicht einen detaillierten Einblick in die Anordnung der Platten (**Abb. 278**). Angemerkt sei, dass Größenkartierungen nicht auf Basis des Fundmaterials vorgenommen werden konnten, da die Elemente der Plattenlage nicht verwahrt wurden. Die Kartierung erfolgte deshalb auf der Grundlage der zeichnerischen Dokumentation des Befundes.

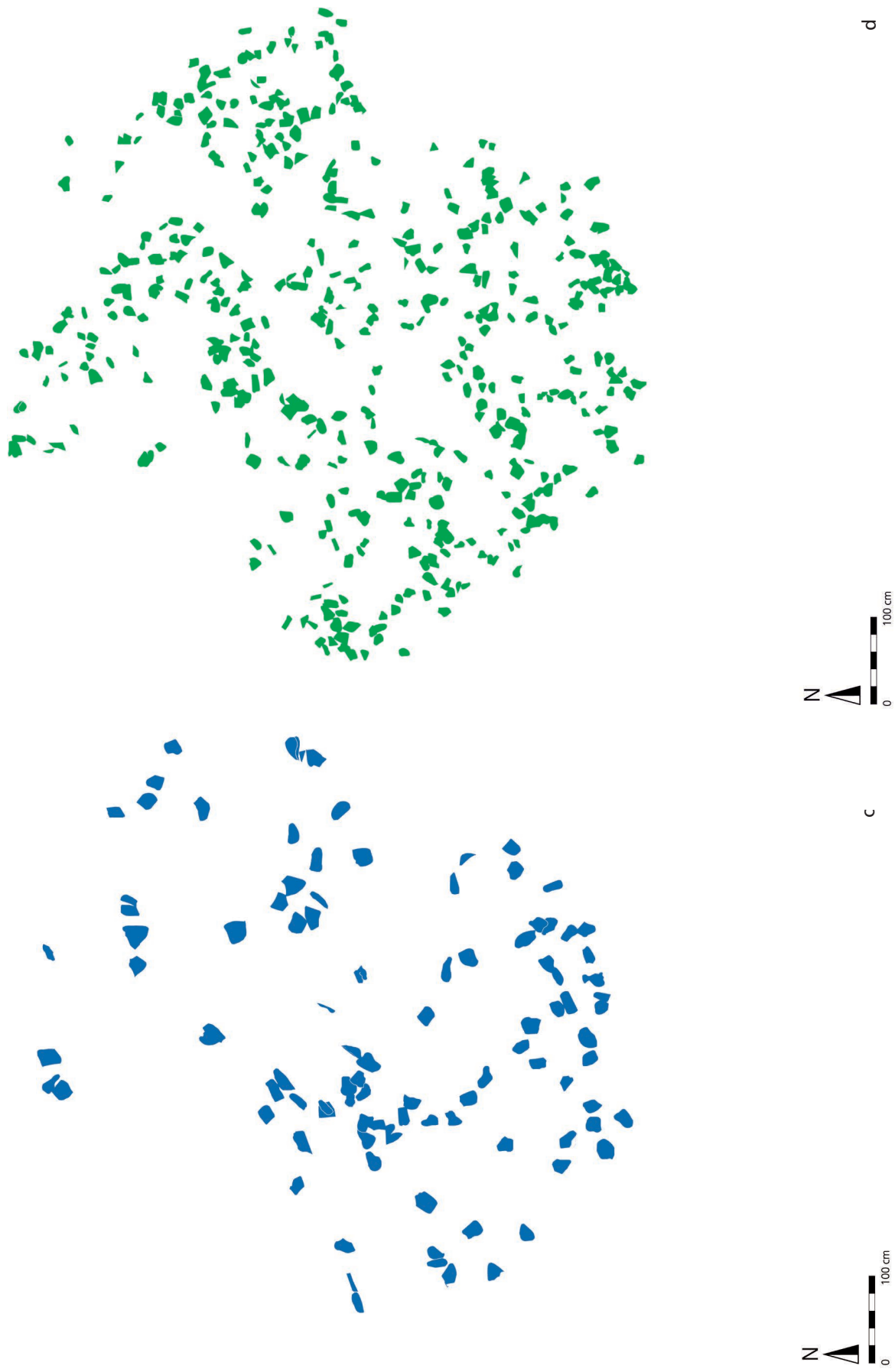
Die Kartierung von Gesteinsplatten mit einer Länge und/oder Breite von mehr als 40 cm (**Abb. 278a**) lässt eine mehr oder weniger halbkreisförmige Verteilung erkennen, die sich über den zentralen Bereich der Struktur 4 ausdehnte. Im Mittelpunkt dieses Rundes fanden sich schräg gestellte Gesteinsplatten, die die zentrale Herdstelle eingrenzten. Das durch die Gesteinsplatten vorgegebene Rund hatte ein Ausmaß von ca. 3 m.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich bei der Kartierung der nächst kleineren Größenklassen von Elementen mit einer Länge und/oder Breite zwischen 10 und 30 cm (**Abb. 278b-d**). Diese Kartierung zeichnet sehr deutlich den Gesamtbefund der Struktur nach, gliedert ihn indes weiter auf. Die Kartierung zeigt eine trapezoide Anordnung von Steinen im nordwestlichen Bereich der Struktur, die weiter untergliedert ist. Kleinere Elemente der Steinplattenlage zeichnen die Gesamtstruktur der Anlage nach und lassen vor allem die sichelförmigen Befunde sehr deutlich hervortreten (**Abb. 278c-d**). Bemerkenswert ist, dass sich Elemente der Steinplattenlage unterschiedlicher Größe im Befund nicht unbedingt ergänzen. Insgesamt verweisen Größenkartierungen von Funden der Plattenlage also auf verschiedene Gliederungselemente.

Die bisher angesprochenen Strukturen 1-3 werden durch das oberflächliche Auftreten von Faunenmaterial charakterisiert. Faunenreste bildeten entweder Teile von Pflasterungen oder fanden sich zwischen Elementen von Steinsetzungen, hier zumeist als Teil von Befunden, die als ausgeräumt interpretiert wurden. Im Vergleich dazu zeichnet die räumliche Verteilung von Knochen den Befund der Struktur 4 nicht nach (**Abb. 279**). Vielmehr sparten die Knochen diesen Bereich im Wesentlichen aus. Die Verteilung der Faunen-

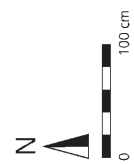


**Abb. 278** Oelknitz. Struktur 4. Größenkartierung von Elementen der Steinplattenlage: **a** Größenklasse  $\geq 40$  cm (gelb), – **b** Größenklasse 30–39 cm (rot).



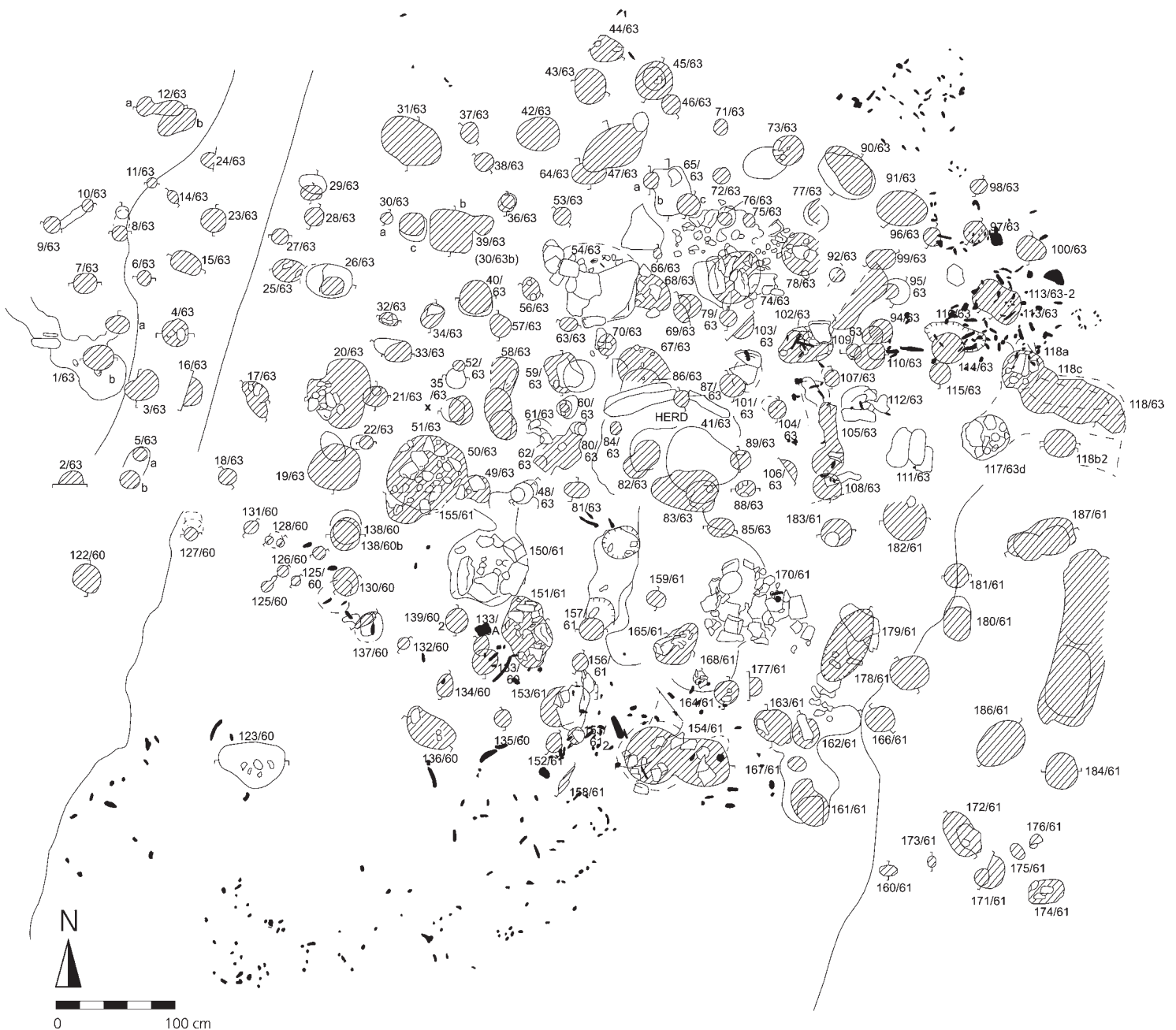
**Abb. 278** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 4. Größenkartierung von Elementen der Steinplattenlage: **c** Größenklasse 20-29 cm (blau). – **d** Größenklasse 10-19 cm (grün).





e

**Abb. 278** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 4. Größenkartierung von Elementen der Steinplattenlage: **e** Größenklasse < 10 cm (schwarz).



**Abb. 279** Oelknitz. Struktur 4. Verteilung der Gruben und des faunistischen Materials.

reste rahmte den durch die Gruben und die Plattenlage vorgegebenen Befund der Struktur 4 im südlichen Bereich ein. Faunenreste fanden sich hier in dem schmalen Bereich der Struktur, der zur Struktur 5 überleitete. Eine weitere Knochenkonzentration konnte im nordöstlichen Bereich innerhalb der östlichen sichelförmigen Fundstreuung beobachtet werden. Die Verteilung der Knochen zeichnete hier den Befund nach. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Faunenreste nur zu geringen Teilen zu den regelhaften Komponenten der oberflächlichen Fundkonzentration im Bereich der Struktur 4 gehörten.

Die Verteilung der Faunenreste im südlichen Bereich der Struktur 4 erweckt eher den Eindruck, als stünden die Reste in Verbindung mit dem Befund des südlichen »Vorplatzes«, Struktur 5. Dieser sogenannte Vorplatz zeichnete sich durch eine Streuung von Faunenresten, Steinartefakten und Herdstellen im Befund ab.

## Zu den Gruben

Im Fall der Struktur 3 trug die Analyse der Gruben und ihrer Inhalte insofern entscheidend zur Interpretation des Befundes bei, als dadurch eine Zweiphasigkeit für diesen Bereich herausgearbeitet werden konnte.

Auch die Struktur 4 zeichnet sich durch Gruben aus. Diese verteilten sich hier jedoch nicht in einem lockerem Rund wie in der Struktur 3, sondern bildeten dicht gedrängt, sich oftmals überschneidend eine ovale Konzentration. Die Gruben zeichneten sich durch Verfärbungen unterhalb der Plattenlage im Befund ab (vgl. **Abb. 11**). Die Gruben der Struktur 4 erlaubten ebenfalls eine feinstratigraphische Untersuchung. Wie im Fall der Struktur 3, so wurden auch diese Befunde in der Horizontalen kartiert und in der Regel einmal, selten auch häufiger geschnitten. Dank dieser Aufzeichnungen war es möglich, unterschiedliche Eintiefungsniveaus zu erkennen. In Zusammenhang mit der Struktur 3 waren es letztlich diese Niveauunterschiede, die Anlass dazu gaben, von einer Mehrphasigkeit auszugehen und den Befund dahingehend zu untersuchen.

Bei der Betrachtung von Niveauunterschieden bedarf es der Festlegung einer Bezugshöhe. Für die Struktur 4 wird als Bezugshöhe das Niveau festgelegt, auf dem die Plattenlage aufgebracht war. Die Ausgrabung der Plattenlage erfolgte im südöstlichen Bereich der Struktur in zwei Schritten. Dabei sollten verschiedene Fundhorizonte erfasst werden. In Planum 1 wurden zumeist die größeren Elemente der Plattenlage dokumentiert, die kleinere Elemente überdeckten, die dann in Planum 2 erfasst wurden. Die teilweise recht kompakte Plattenlage beeinträchtigte die Festlegung der Bezugshöhe nicht.

Die Gruben der Struktur 4 zeichnen sich allesamt durch folgende Merkmale aus:

- Alle Befunde erreichten mindestens eine Tiefe von 4 cm unterhalb der Bezugshöhe.
- Der Umriss und das Profil der Gruben hatten eine klar zu erkennende Form. Keiner Grube sind Angaben zum liegenden Untergrund beigegeben. Die Sedimentüberdeckung über dem anstehenden Fels könnte im Bereich der Struktur 4 mächtiger gewesen sein als im Bereich der Struktur 3. Offenbar wurde die Grubenform nicht vom anstehenden Fels vorgegeben.

Folgende Nachweise werden der Struktur 4 zugewiesen: 122/60, 123/60, 124/60, 125/60, 126/60, 127/60, 128/60, 130/60, 131/60, 132/60, 133/60a, 134/60, 135/60, 136/60, 137/60, 138/60a, 138/60, 139/60, 150/61, 151/61, 152/61, 153/61a, 153/61, 154/61, 155/61, 156/61, 157/61, 158/61, 159/61, 161/61, 162/61, 163/61, 164/61, 165/61, 166/61, 167/61, 168/61, 170/61, 177/61, 178/61, 179/61, 180/61, 181/61, 182/61, 183/61, 184/61, 186/61, 187/61, 1/63, 1/63a, 1/63b, 2/63, 3/63, 4/63, 5/63a, 5/63b, 6/63, 7/63, 8/63, 9/63, 10/63, 11/63, 12/63, 14/63, 15/63, 16/63, 17/63, 18/63, 19/63, 20/63, 21/63, 22/63, 23/63, 24/63, 25/63, 26/63, 27/63, 28/63, 29/63, 30/63a, 30/63c, 31/63, 32/63, 33/63, 34/63, 36/63, 37/63, 38/63, 39/63, 40/63, 42/63, 43/63, 44/63, 45/63, 46/63, 47/63, 48/63, 49/63, 50/63, 51/63, 52/63, 53/63, 54/63, 56/63, 57/63, 58/63, 59/63, 60/63, 61/63, 62/63, 63/63, 64/63, 65/63, 66/63, 67/63, 68/63, 69/63, 70/63, 71/63, 72/63, 73/63, 74/63, 75/63, 76/63, 77/63, 77/63b, 78/63, 79/63, 80/63, 81/63, 82/63, 83/63, 84/63, 85/63, 86/63, 87/63, 88/63, 89/63, 90/63, 91/63, 92/63, 94/63, 95/63, 96/63, 97/63, 98/63, 99/63, 100/63, 101/63a, 102/63, 103/63, 104/63, 105/63, 106/63, 107/63, 108/63, 109/63, 110/63, 111/63, 112/63, 113/63, 113/63-2, 114/63, 115/63, 116/63, 117/63b, 118a, 118/b2, 118c, 118/63.

Der überwiegende Teil der Befunde wurde im Bezugsniveau eingetieft (Gruben der Gruppe 4.3) (n=96). Andere Gruben zeichnen sich durch eine südöstlich zum Bezugsniveau verlaufende einfallende Grubenoberkante aus (Gruben der Gruppe 4.2) (n=28). Schließlich lässt sich eine weitere Grubengruppe abgrenzen. Die Oberkanten dieser Befunde verliefen bis zu 10 cm unterhalb des Bezugsniveaus (Gruben der Gruppe 4.1) (n=22). Gruben der Gruppen 4.1 und 4.2 wurden im Zusammenhang mit der Struktur 3 im Sinne einer älteren Belegungsphase interpretiert.

Die Struktur 4 umfasst insgesamt 170 Gruben. Bei der Zählung wurden Grubenkomplexe, teilweise aus bis zu drei nebeneinander eingetieften Gruben bestehend, mit n=1 gezählt. Nur von 146 Befunden liegen An-

gaben zum Eintiefungsniveau vor. Bei den restlichen Gruben handelt es sich um folgende Befunde: 123/60, 150/61, 154/61, 155/61, 158/61, 167/61, 168/61, 170/61, 21/63, 46/63, 50/63, 67/63, 74/63, 78/63, 83/63, 84/63, 86/63, 94/63, 108/63, 109/63, 112/63, 114/63 und 118c (**Abb. 280**).

Zu allen diesen Nachweisen können dem Grabungstagebuch Informationen entnommen werden. Beispielsweise liegen folgende Angaben vor: »Pfoften 150/61 tieferer Pfoften, evtl. Gruben mit senkrecht stehenden Steinen ausgekleidet«, »154/61 Grube = ca. 20 cm tief. Inhalt: reichl. Vogelknochen, Tierknochen, einige Silex«, »155/61 Pfoften im Nordprofil noch erhalten«, »158/61 6 cm tiefe längliche Verfärbung, evtl. Tiergang«, »167/61 kleine Verfärbung, 1 Abschlag, 1 Rötelstück«, »168/61 2 cm starke Verfärbung. Funde: 1 Abschlag«, »170/61 Herdstelle, reichlich Silex, einige Knochen«, »46/63 zu 45/63 Verfärbung«, »74/63 größere Verfärbung. Inhalt: Silex, zahlreiche Knochen, 1 Mörser«, »84/63 2 cm starke Verfärbung mit 2 Abschlägen als Inhalt (Pfoften?)«. Nur der Befund 150/61 scheint laut Tagebuchangaben unterhalb des Niveaus der Steinsetzung eingetieft gewesen zu sein.

Die Anordnung verschiedener Gruben zueinander unterstreicht die Zergliederung des Gesamtbefundes. So wird die Grube 118/63 vom Befund 118a geschnitten. Die Oberkante der Grube 118/63 verlief ca. 4 cm unterhalb des Bezugsniveaus, während die Oberkante von 118a der Höhe des Bezugsniveaus entsprach.

Auch die Grube 19/63 setzte sich aus zwei unterschiedlichen Befunden zusammen. Eine langschmale Grube, deren Oberkante dem Niveau der Steinsetzung entsprach, schnitt einen größeren Befund, dessen Oberkante einfallend zur Steinsetzung verlief.

Für die Grube 3/63 lassen sich unterschiedliche Verfüllphasen unterscheiden, wobei sich eine ältere Verfüllphase weit unterhalb des Bezugsniveaus durch einen Sedimentwechsel andeutete.

#### Gruben der Gruppe 4.1

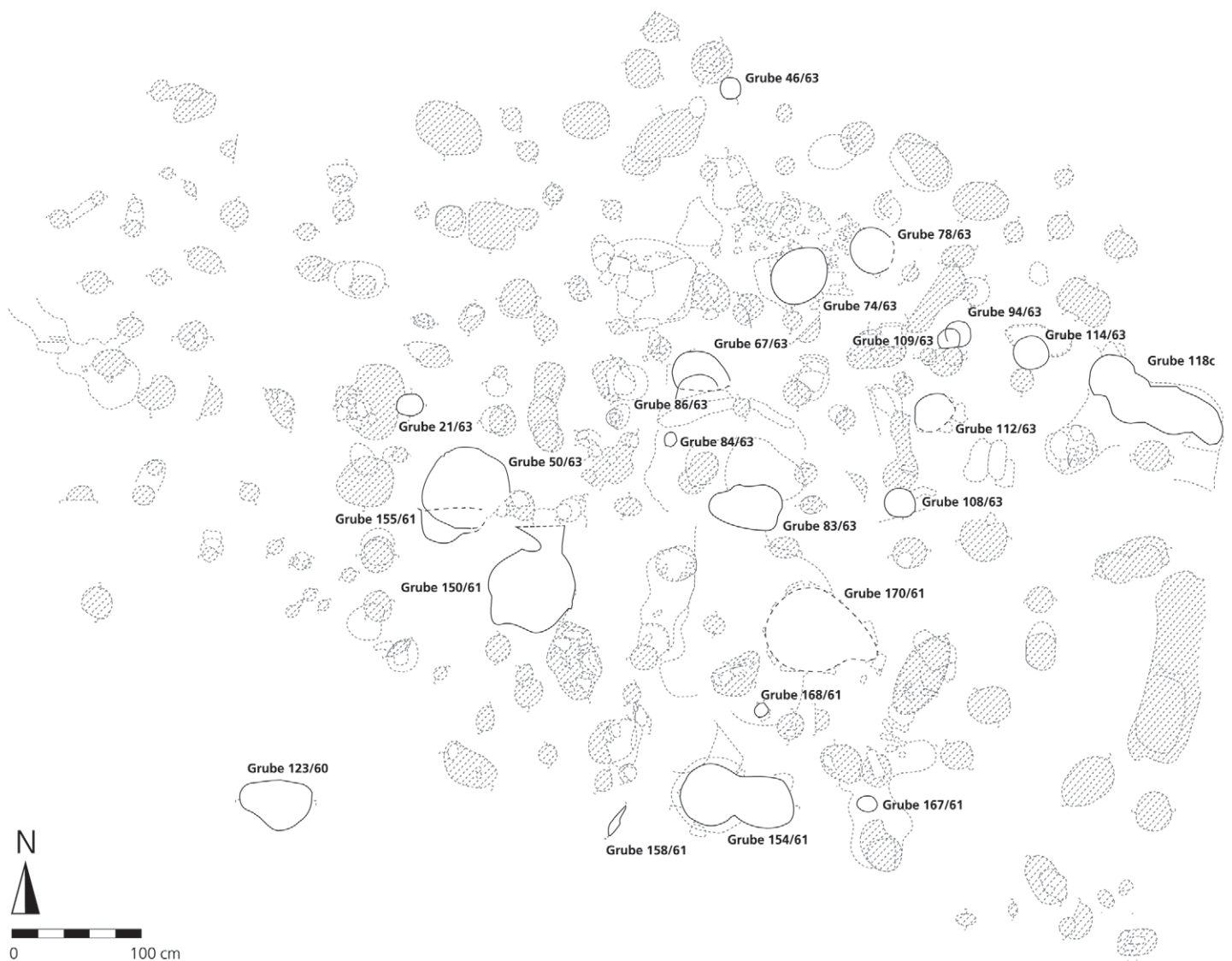
Der Oberkantenverlauf von 22 Gruben entsprach nicht dem Bezugsniveau. Der Niveauunterschied betrug bis zu maximal 15 cm. Bei den Gruben, die zwischen 5 und 9 cm eingetieft waren, handelt es sich um folgende Befunde (n =14): 151/61, 162/61, 164/61, 178/61, 179/61, 183/61, 49/63, 54/63, 59/63, 97/63, 115/63, 116/63, 117/63 und 118a. Bei den Gruben 1/63b, 20/63, 90/63, 102/63, 111/63 und 113/63-2 verlief die Oberkante 10 cm unterhalb des Bezugsniveaus (**Abb. 281**). Die Gruben 3/63 und 80/63 schließlich waren 15 cm bzw. 13 cm unterhalb des Bezugsniveaus eingetieft.

Der Fundstellendokumentation können keine näheren Angaben zur Beschaffenheit des die Gruben umgebenden Sediments entnommen werden, wie es etwa für die Struktur 3 möglich war.

Mitunter lässt sich bei manchen Gruben eine recht stark einfallende Oberkante erkennen. Es handelt sich dabei um die Gruben 80/63, 90/63, 97/63, 102/63, 113/63-2, 115/63, 116/63 und 164/61. Nur bei den nachfolgenden Nachweisen war es jedoch möglich, ihre Einfallrichtung: 80/63, 90/63, 97/63, 113/63-2 und 164/61 zu bestimmen. Sie fielen in südwestliche Richtung ein. Der Einfallswinkel ließ sich nicht sicher ermitteln.

Die Gruben der Gruppe 4.1 waren von unterschiedlicher Form, unterschiedlichem Querschnitt und hatten ein unterschiedliches Fassungsvermögen. Da nur insgesamt acht Gruben durch einen einfallenden Oberkantenverlauf von den übrigen Nachweisen abgegrenzt werden können, blieb dieser Aspekt bei der metrischen Analyse unberücksichtigt.

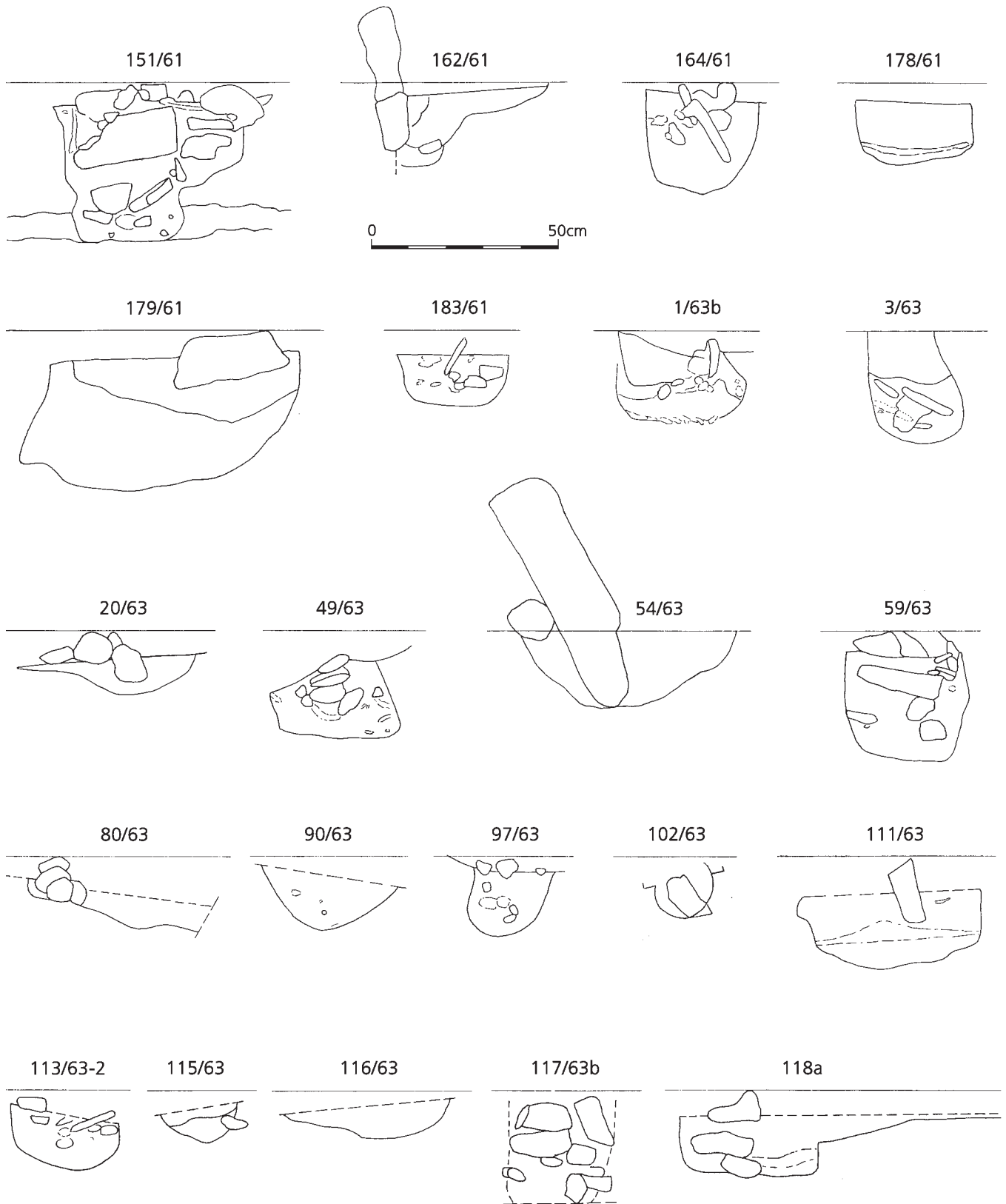
Die metrische Analyse (**Abb. 282**) ermöglichte eine Unterteilung der Gruppe 4.1 in drei metrische Untergruppen. Dies sind zunächst Gruben der Gruppe 4.1A mit einer Tiefe von bis zu ca. 17 cm und einer Breite von bis zu 35 cm. Von dieser Kategorie grenzen sich beutelförmige Gruben (Gruppe 4.1B) mit ähnlicher Tiefe und einer Breite von bis zu fast 1 m ab. Die dritte Gruppe (4.1C) umfasst schließlich eine Reihe tiefer breiter Gruben mit einer Tiefe ab ca. 25 cm.



**Abb. 280** Oelknitz. Struktur 4. Räumliche Verteilung von Gruben, die keiner Grubengruppe zugewiesen werden konnten.

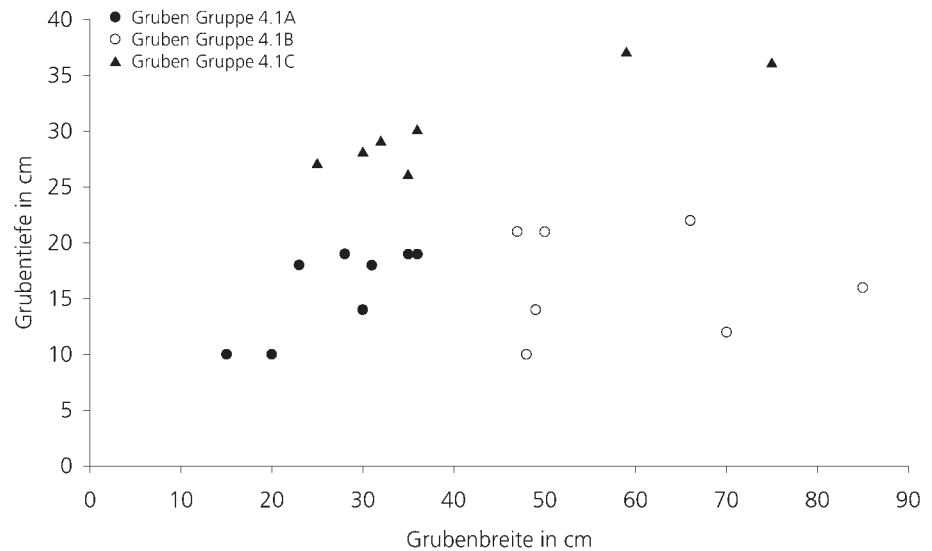
Ein recht auffälliges Merkmal von Gruben der Gruppe 4.1 ist deren Verfüllung mit großen Gesteinsblöcken. Nahezu alle Gruben der dritten Größenkategorie wiesen solche Verfüllungen in Form von Steinpackungen auf. Gesteinsblöcke fanden sich aufrecht stehend, auch als Teil runder Einfassungen wie im Fall der Gruben 162/61 oder 151/61. Aufrecht stehende auch vereinzelt auftretende »Menhire« wie in den Gruben 111/63 oder 54/63 erinnern an Verkeilungen.

Da vor allem die großen Gesteinsplatten nicht geborgen wurden, ist der ehemalige Befund nur über die Dokumentation zu erfassen. Soweit möglich, sollen die Befunde nachstehend näher beschrieben werden. Schon im Zusammenhang mit der Analyse der Struktur 3 fiel auf, dass sich die Grubenprofildokumentation und Fotodokumentation leider manchmal ausschließen. In den Fällen, in denen also ein detaillierter Fotoausschnitt vorliegt, fehlt manchmal der gezeichnete Querschnitt, der eine Zuweisung zu einer Niveauhöhe ermöglicht. Deshalb ist es in einigen Fällen nicht möglich, eindrucksvolle Grubenkomplexe einer Grubengruppe zuzuweisen. Vor Aufgrund dieser Tatsache werden im Folgenden nur Gruben thematisiert, die sich der Fotodokumentation zuweisen ließen.

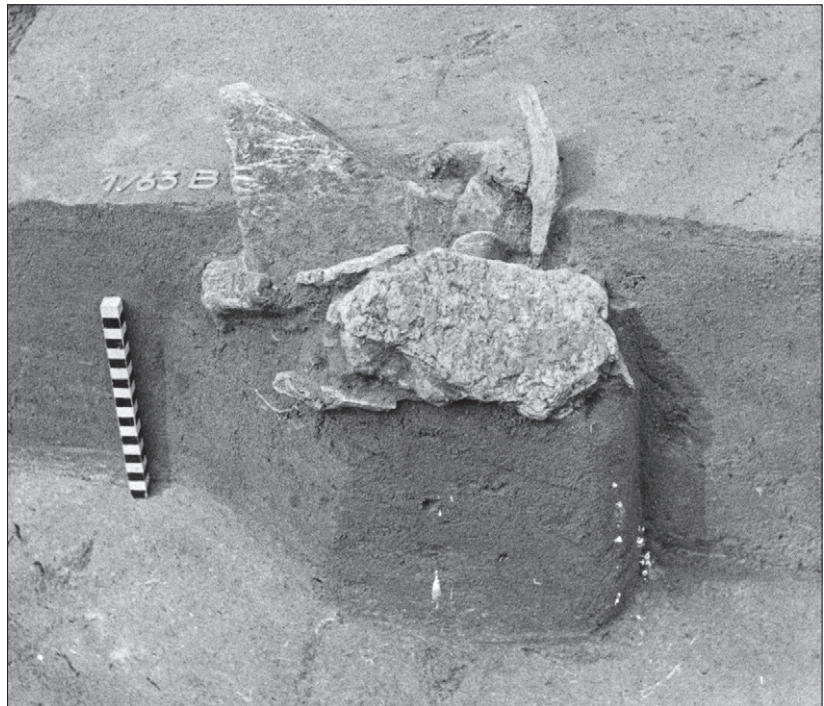


**Abb. 281** Oelknitz. Struktur 4. Querschnitte von Gruben der Gruppe 4.1, Gruben mit einem Oberkantenverlauf unterhalb des Bezugsniveaus.





**Abb. 282** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.1. Verhältnis von Breite zu Tiefe in cm.



**Abb. 283** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 1/63b.

Insgesamt sind vier Gruben der Struktur 4 Teil der Fotodokumentation. Die Grube 1/63b (**Abb. 283**) wurde 6 cm unterhalb des Bezugsniveaus eingetieft. Die Tiefe der Grube betrug ca. 20 cm, die Breite lag bei ca. 40 cm. Im Wesentlichen war sie mit zwei größeren Gesteinsplatten verfüllt. Während ein ca. 35 cm breiter Gesteinsblock den Boden der Grube bedeckte, ragte eine weitere ca. 15 cm hohe und ca. 25 cm breite Platte über die oberflächliche Grubenbegrenzung weit hinaus. Dass es sich bei dieser aufrecht stehenden Platte um eine Abdeckung handelte, ist äußerst unwahrscheinlich.

Dem Foto nach zu urteilen, handelte es sich bei den verfüllenden Platten möglicherweise um Travertin und/oder Sandsteinplatten, wie sie bereits in der Struktur 1 auftraten. Begleitet wurden die Gesteinsplatten von aufrechten kleineren Gesteinsfragmenten. Darüber hinaus fand sich weiteres Fundmaterial am Boden der Grube unterhalb der Gesteinsplatte und im Zwickel zwischen der oberen und unteren Platte.



**Abb. 284** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 54/63.

Die Grube 54/63 (**Abb. 284. 285a-g**) gehört ebenfalls der Kategorie 4.1B an. Sie dehnte sich auf einer Breite von ca. 1,15m aus und war ca. 40cm tief. Im Wesentlichen diente eine große viereckige Gesteinsplatte der Abdeckung. Die Platte war bei der Auffindung der Grube verstellt und hatte sich von Osten nach Westen zur Grubenmitte hin geneigt. Ein Einsinken der Platte wurde durch einen größeren langschmalen sich in westöstlicher Richtung neigenden Gesteinsblock oder »Menhir« verhindert. Diese beiden Pfeiler der steinernen Verfüllung wurden von zahlreichen kleineren Gesteinsblöcken begleitet.

Nach dem Entfernen der nahezu viereckigen Gesteinsplatte traten weitere schräg gestellte langschmale Gesteinsblöcke zutage, die das Grubenrund auskleideten. Auch der schräg gestellte »Menhir« scheint Teil dieser Auskleidung gewesen zu sein. Kleinere Gesteinsplatten ergänzten die Anordnung, verteilten sich aber in der Hauptsache in der Grubenmitte.

Mit dem Fortschreiten der Ausgrabungsarbeiten reduzierten sich die Gesteinsblöcke mehr und mehr um den Bereich des schräg gestellten »Menhirs«. Wahrscheinlich diente der Großteil dieser Funde zur Verkeilung dieses lang gestreckten Gesteinsblocks.

Die Fotodokumentation dieser Grube ist besonders geeignet, um die Niveauunterschiede zwischen den einzelnen Befunden der Struktur 4 zu verdeutlichen. Das Foto der **Abbildung 284** wurde von Süden nach Norden blickend aufgenommen. Im Vordergrund ist der Ausschnitt einer rundlichen Steinsetzung erfasst, der Teil der großen nördlichen Herdstelle des Größenkartierungsbefundes 1 des Bezugsniveaus ist. Dieses Foto illustriert deutlich die Niveauunterschiede zwischen dem Bezugsniveau und dem Niveau, in das Gruben der Gruppe 4.1 eingetieft waren. Der Unterschied zwischen beiden Niveaus betrug bis zu 15cm.

Auch bei der Grube 102/63 (**Abb. 286a-b**) handelt es sich um einen Befund der metrischen Kategorie 4.1B. Die Grube 102/63 war von einer dichten Steinpackung verfüllt, die sich aus mehreren kleinen Elementen zusammensetzte, zu denen quarzitischer Schieferplatten, Platten aus glatter und rauher Schiefer sowie größere Kiesel gehörten. Auch dieser Befund scheint von einer größeren Gesteinsplatte abgedeckt gewesen zu sein. Die Platte fiel schräg zum Grubeninneren in südliche Richtung ein.





**Abb. 285** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 54/63 in unterschiedlichen Ansichten und Stadien der Ausgrabung.



Schließlich gehört noch eine letzte fotodokumentierte Grube zur zweiten metrischen Kategorie. Die Verfüllung dieses Befundes (111/63) (**Abb. 287**) bestand aus einer schräg gestellten großen Gesteinsplatte. Mehrere kleine Gesteinsblöcke dienten hier der Verkeilung.

Neben diesen genannten Nachweisen enthält die Fotodokumentation auch drei Gruben der metrischen Kategorie 4.1C. Dabei handelt es sich um die Befunde 59/63, 117/63b und 151/61.

Die Grube 59/63 (**Abb. 288**) wurde im Wesentlichen durch zwei Gesteinsplatten verfüllt. Über zwei Gesteinsblöcken an der Basis der Grube lagen größere Gesteinsplatten, wobei die obere als Abdeckung interpretiert werden könnte. Auch dieser Fund war verstellt und fiel zum Grubeninneren hin ein.

Desgleichen erfolgte die Verfüllung der Grube 117/63b (**Abb. 289a-b**) mit großen Gesteinsblöcken. Eine große schräg gestellte Platte kleidete den Grubenuntergrund aus. Darüber waren zwei weitere Gesteinsplatten angeordnet. Die obere Platte fiel schräg zum Grubeninneren hin ein und könnte wiederum als Abdeckung gedient haben.

Schließlich liegt noch von der Grube 151/61 (**Abb. 290a-e**) eine Fotodokumentation vor. In diesem Fall handelt es sich um einen Befund, der vollständig in nahezu horizontalen Lagen mit Gesteinsplatten verfüllt war. Gesteinsblöcke an der Grubenoberkante ordneten sich kreisförmig an und könnten im Sinne einer Einfassung interpretiert werden.

Im Zusammenhang mit fast allen Gruben fällt die Beurteilung des Rohmaterials der Gesteinsplatten schwer. In den meisten Fällen dürfte es sich jedoch um quarzitären Schiefer oder rötlichen Sandstein gehandelt haben. Der Großteil der an der Fundstelle Oelknitz verbliebenen und heute noch dort aufzufindenden Elemente der Steinplattenlage besteht aus rötlichem Sandstein.

Der vorangegangene Exkurs veranschaulicht vor allem die Qualität der Grubenverfüllungen. Häufig zeichneten sich Gruben der Gruppe 4.1 nicht nur durch das Auftreten von Gesteinsblöcken aus, sondern sie wurden von Gesteinsblöcken regelrecht ausgefüllt. Die **Abbildung 291**, ein großer Gesteinsblock (47,2 cm × 13,3 cm × 11,8 cm) aus plattigem Sandstein, der im Zusammenhang mit der Struktur 4 dokumentiert wurde, zeigt eine Vulvendarstellung und verdeutlicht die vielfältige Nutzung der Gesteinsblöcke. Die Vorderseite ist eben und wurde wahrscheinlich nicht intentionell zugerichtet. Bei dem Fund handelt es sich um kein Einzelstück. So sind z. B. andere Sandsteinblöcke mit einfachen Pferdegravierungen überliefert, die heute im Museum für Ur- und Frühgeschichte in Weimar ausgestellt sind.

Räumlich verteilten sich die Gruben der Gruppe 4.1 auf den gesamten Bereich der Struktur 4 (**Abb. 292**). Eine Konzentration lässt sich jedoch in Südwest/Nordost-Ausrichtung im östlichen Teil des Befundes erkennen, eine Konzentration im Bereich der östlichen sichelförmigen Fundstreuung. Die Gruben der Gruppe 4.1C formierten sich zu einem südlichen Halbkreis (**Abb. 293**). Dabei handelt es sich um die Gruben, die überwiegend mit Steinmaterial verfüllt waren (**Abb. 294**). Gruben der metrischen Kategorie 4.1B bildeten einen nördlichen Halbkreis (s. **Abb. 293**). Sehr breite, bis zu 40 cm tiefe Gruben ordneten sich im südlichen Bereich an, während sich Gruben mit einer Tiefe von 10-20 cm sowie unterschiedlicher Breite im nördlichen Bereich verteilten. Teil des eher nördlichen Halbrundes bildeten drei Gruben der Gruppe 4.1A, Gruben unterschiedlicher Breite und mit einer Tiefe von ca. 10 cm.

Eingangs wurde bereits auf das Einfallen verschiedener Gruben verwiesen. Betrachtet man die räumliche Verteilung dieser Nachweise, werden weitere räumliche Gliederungen deutlich. Gruben mit einfallender Oberkante konzentrierten sich im nördlichen Streuungsbereich von Gruben der Gruppe 4.1 in einer rundlichen Anordnung (**Abb. 295**). Sie lagen also außerhalb der Verteilung von Gruben mit geradem Oberkantenverlauf. Auffallend ist weiterhin, dass diese Gruben bei weitem nicht so häufig mit großen Gesteinsplatten verfüllt waren, wie dies für Nachweise mit geradem Oberkantenverlauf festgehalten werden konnte.



a



b

**Abb. 286** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 102/63 in verschiedenen Ansichten.





**Abb. 287** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 111/63.



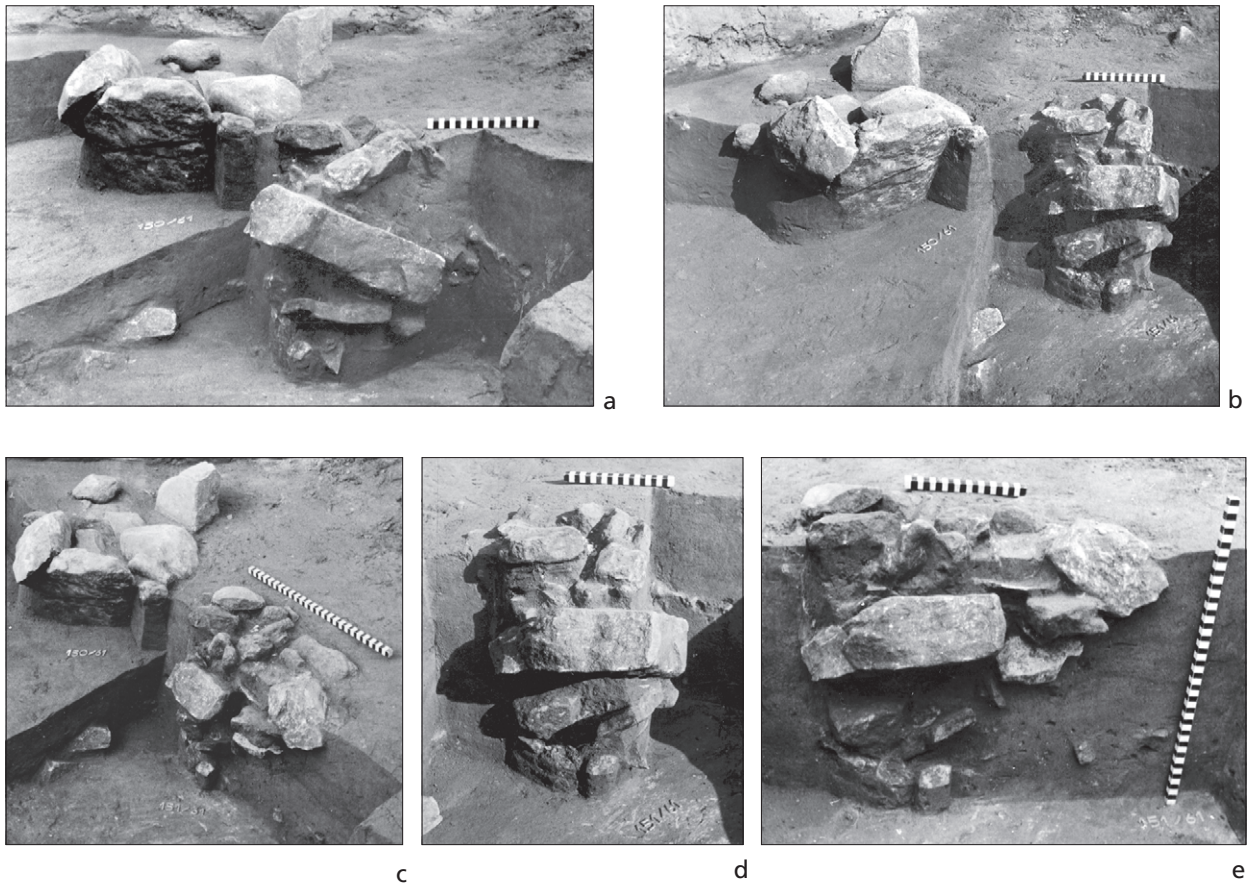
**Abb. 288** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 59/63.



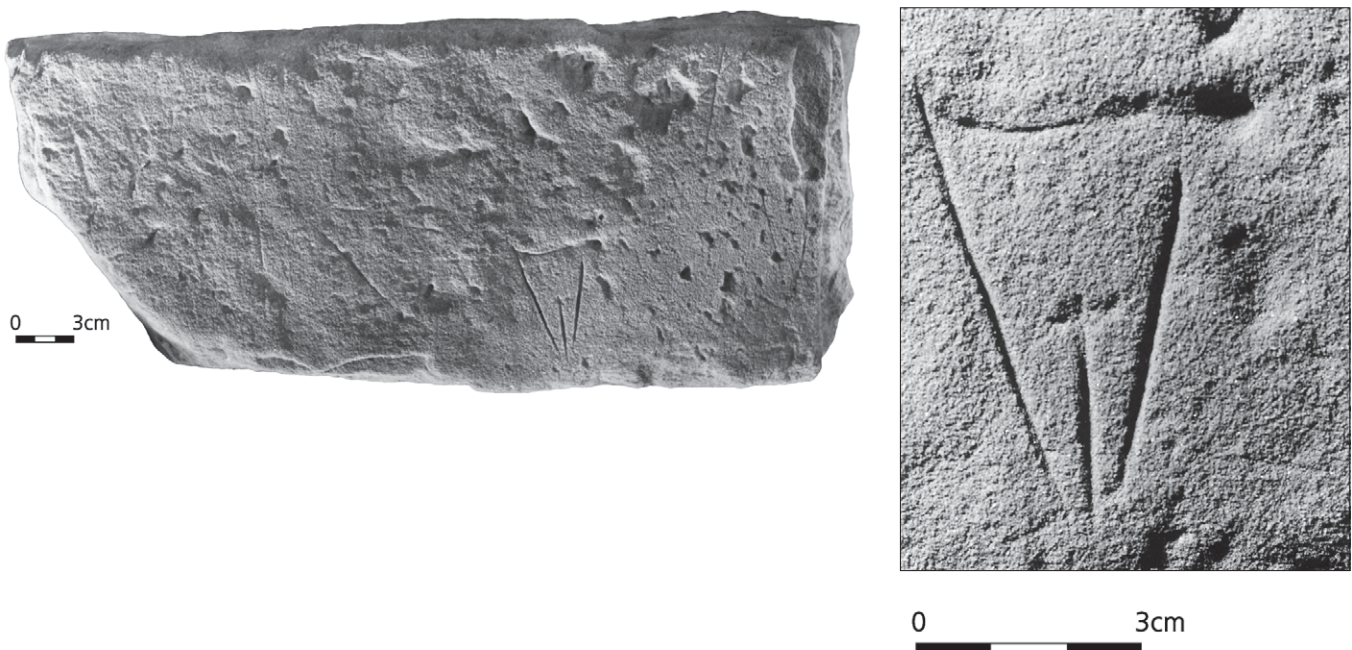


**Abb. 289** Oelnitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 117/63 in unterschiedlichen Stadien der Ausgrabung.

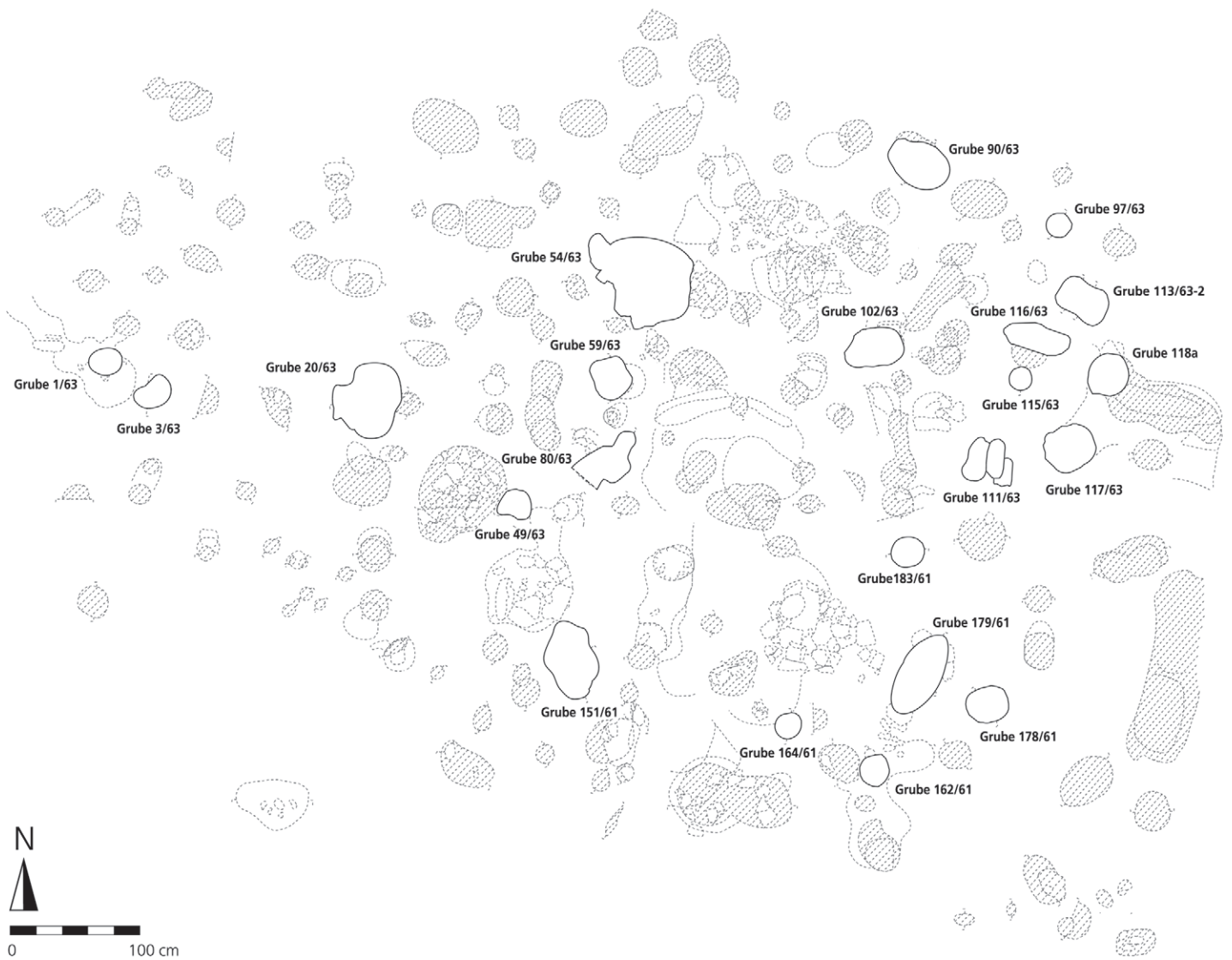




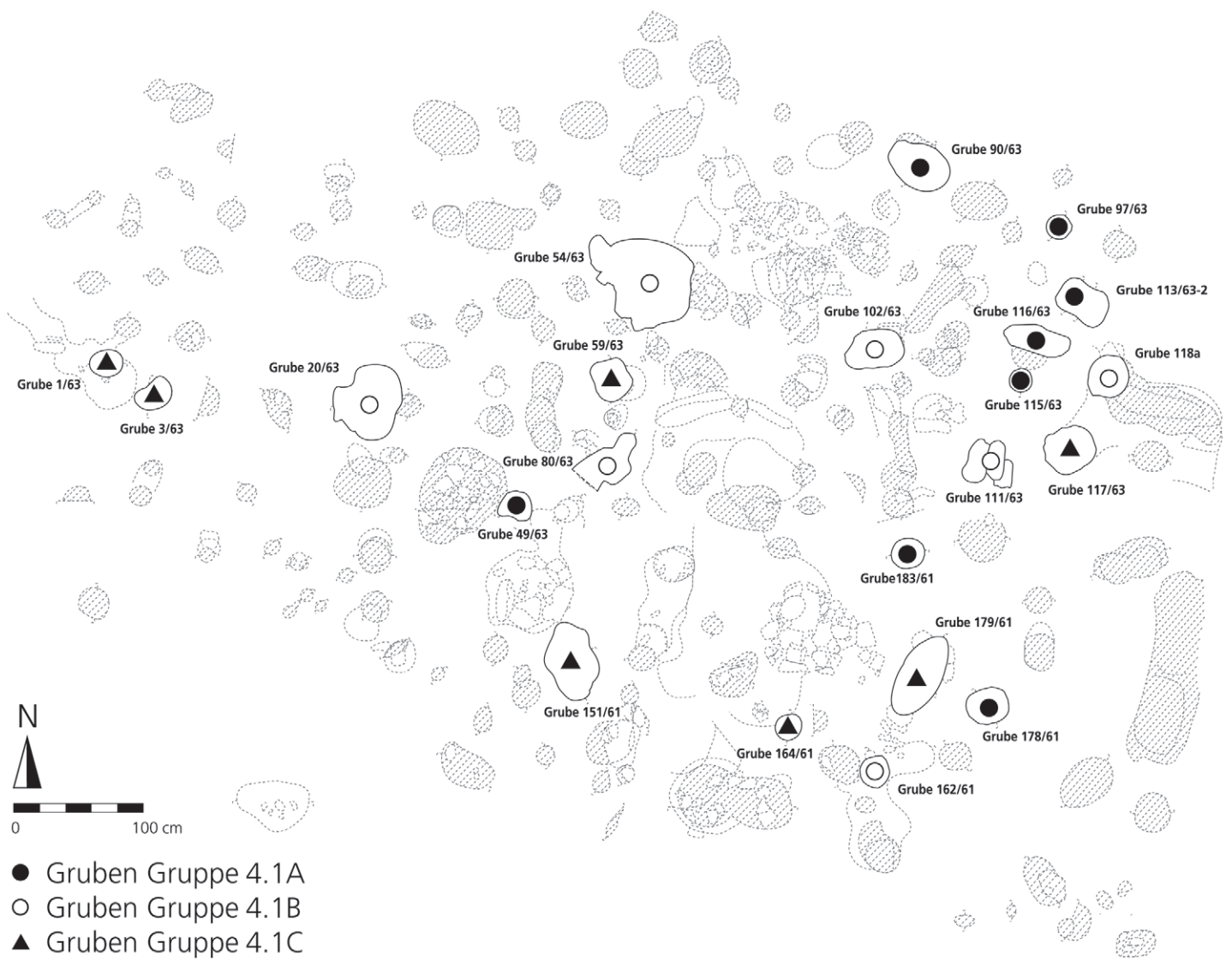
**Abb. 290** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 151/61 in verschiedenen Ansichten und Stadien der Ausgrabung.



**Abb. 291** Oelknitz. Struktur 4. Gesteinsblock mit Vulvendarstellung aus Struktur 4.

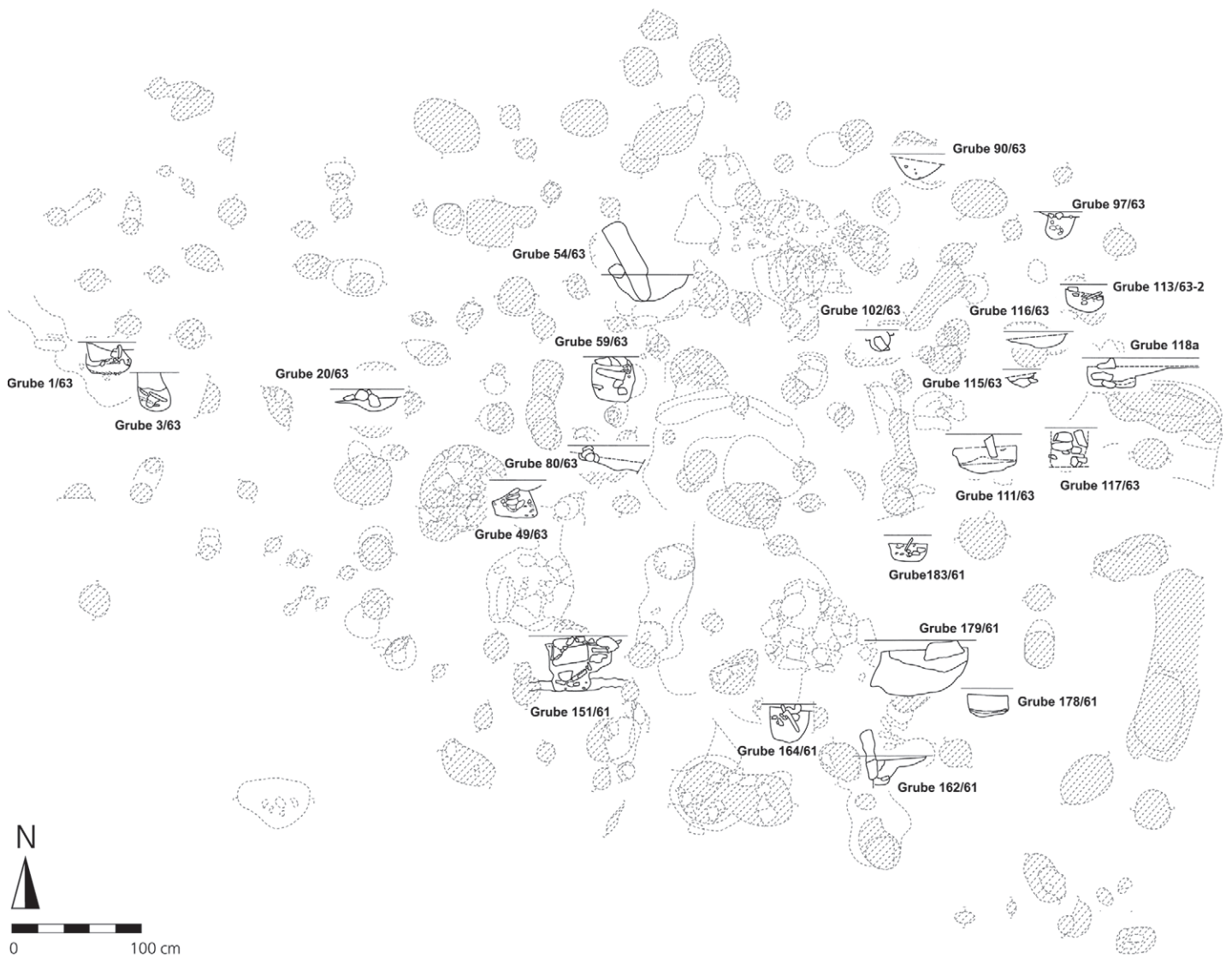


**Abb. 292** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.1. Räumliche Verteilung.

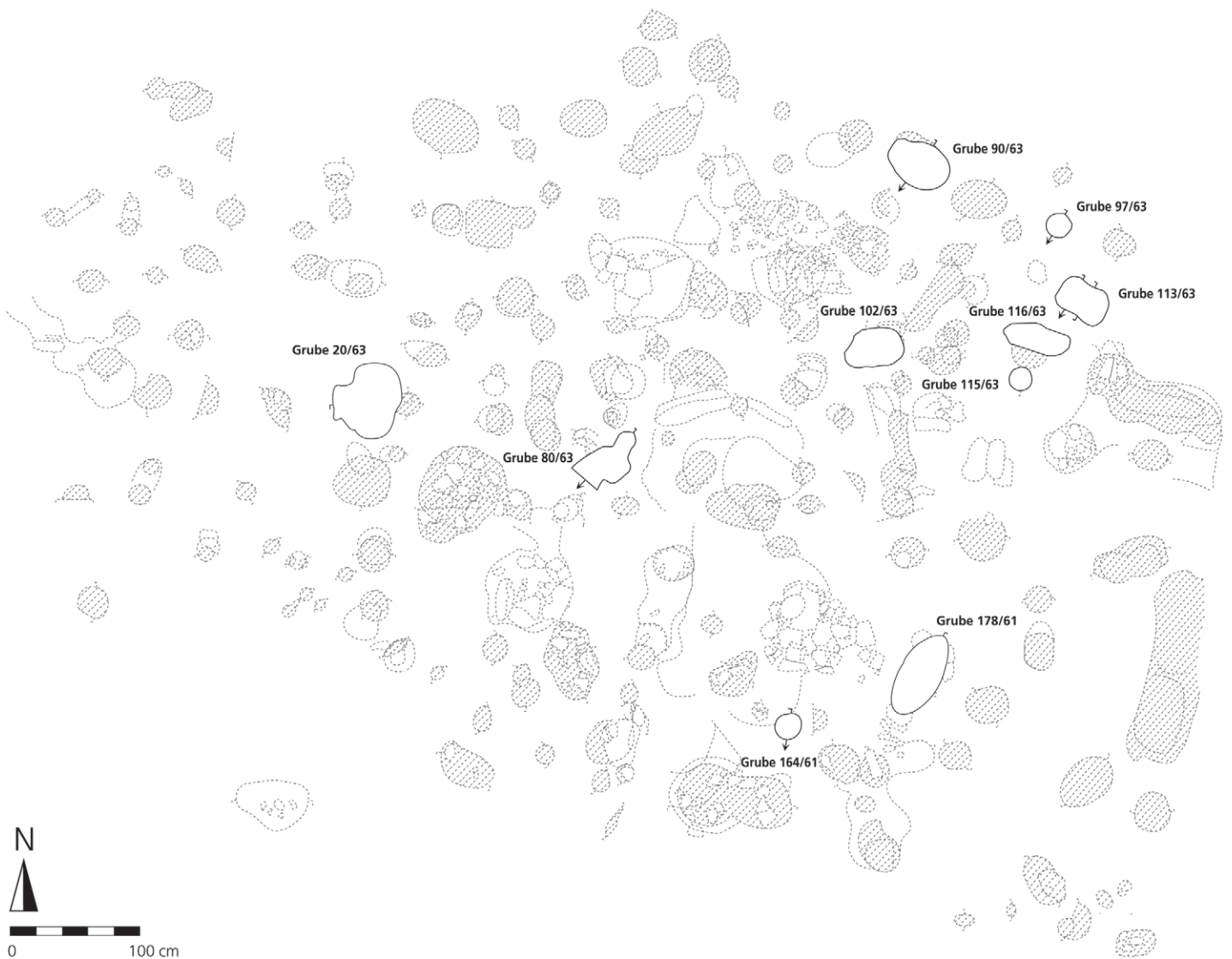


**Abb. 293** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.1. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe der Gruben der Gruppe 4.1.





**Abb. 294** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.1. Räumliche Verteilung, Querschnitte.



**Abb. 295** Oelknitz. Struktur 4. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 4.1 mit Angabe der Einfallsrichtung.

#### Gruben der Gruppe 4.2

Bei der Analyse der Struktur 4 wurden Gruben ausgesondert, deren Oberkante einfallend zum Niveau der Steinsetzung verlief. Die Grubenoberkanten wurden nur teilweise auf dem Niveau der Steinsetzung sichtbar. Bei den Gruben der Gruppe 4.2 handelt es sich um die 28 folgenden Nachweise: 124/60, 125/60, 126/60, 127/60, 136/60, 152/61, 157/61, 163/61, 166/61, 180/61, 182/61, 184/61, 187/61, 1/63a, 14/63, 22/63, 26/63, 29/63, 33/63, 40/63, 72/63, 77/63, 81/63, 85/63, 98/63, 99/63, 100/63 und 113/63 (**Abb. 296**).

Die Oberkanten der Gruben fielen unterschiedlich stark ein. So betragen die Einfallswinkel zwischen  $2^\circ$  und  $20^\circ$ , wobei beim Großteil der Nachweise ein Einfallswinkel von ca.  $10^\circ$  ermittelt werden konnte ( $n=20$ ). Im Fall von vier Gruben betrug der Einfallswinkel gerade mal  $2^\circ$ , der Einfallswinkel der verbleibenden Gruben war deutlich größer und erreichte bis zu  $20^\circ$  (s. **Abb. 296-297**). Der Einfallswinkel der Gruben der Struktur 4 war deutlich größer als der vergleichbarer Nachweise aus der Struktur 3. Hier lag der Einfallswinkel zwischen  $5^\circ$  und  $8^\circ$ .



Bei der Kartierung der Einfallrichtung der Grubenoberkanten zeigte sich, dass sehr viele Gruben mehr oder weniger in südwestliche Richtung einfielen (**Abb. 298**). Da für die Struktur 4 keine Informationen zum Verlauf des anstehenden Fels im Liegenden vorliegen, ist es schwer zu beurteilen, inwieweit sich das Einfallen der Gruben am Relief des anstehenden Fels orientierte. Berücksichtigt man indes die Einfallrichtung von Gruben der Struktur 3, fügt sich die Einfallrichtung sinnvoll in die Gesamtopographie der Fundstelle ein. So fielen Gruben im nordöstlichen Bereich der Struktur 3 analog zu den Gruben der Struktur 4 in südöstliche Richtung ein. Im Fall der Struktur 3 ist von einem Zusammenhang zwischen dem Einfallen der Grubenoberkanten und dem Relief des anstehenden Fels auszugehen.

Anhand der metrischen Aufnahme von Gruben der Gruppe 4.2 konnten drei Kategorien voneinander unterschieden werden (**Abb. 299**). In die Kategorie 4.2A fallen Gruben mit einer Breite von über 60 cm und einer Tiefe von bis zu ca. 15 cm. Gruben der Gruppe 4.2B lassen sich hiervon mit einer Tiefe von mindestens 18 cm und einer Breite von bis zu 40 cm abgrenzen. Schließlich fallen weitere Gruben in die Gruppe 4.2C. Ihre Tiefe betrug bis zu 35 cm, die Breite lag bei ca. 15 cm.

Auch in diesem Fall ließen sich der Fotodokumentation Hinweise auf die Qualität der Gruben entnehmen. Im Gegensatz zu den zahlreichen illustrierten Nachweisen der Gruppe 4.1 wurden die Gruben der Gruppe 4.2 jedoch nur in zwei Fällen aufwendig dokumentiert.

Bei den fotoillustrierten Gruben der Gruppe handelt es sich um die Nachweise 125/60 und 127/60 (**Abb. 300-301**). Beide Gruben (Kategorie 4.2C) befanden sich im südwestlichen Bereich der Grubenverteilung. Bei der Grube 125/60 handelte es sich um eine langschmale, sehr tiefe Grube. Die Oberkante war deutlich auf der Geländeoberfläche zu erkennen. Der mittlere Grubenbereich war durch größere lithische Elemente verfüllt. Ähnlich verhielt es sich auch bei der unmittelbar benachbarten Grube 127/60 (s. **Abb. 301**). Auch hier handelte es sich um einen langschmalen Befund.

In ihrer räumlichen Verteilung streuten die Gruben der Gruppe 4.2 über den gesamten Bereich der Struktur 4, wobei räumliche Gliederungselemente in Form räumlicher Konzentrationen bestimmter metrischer Grubengruppen hier jedoch zunächst nicht erkennbar sind.

Kleinräumig zeichnet sich indes immer wieder ein Nebeneinander von Nachweisen gleicher Morphologie und gleicher metrischer Kategorie ab. Als Beispiel sei das räumliche Nebeneinander der Gruben 125/60 und 127/60 genannt (s. **Abb. 297**).

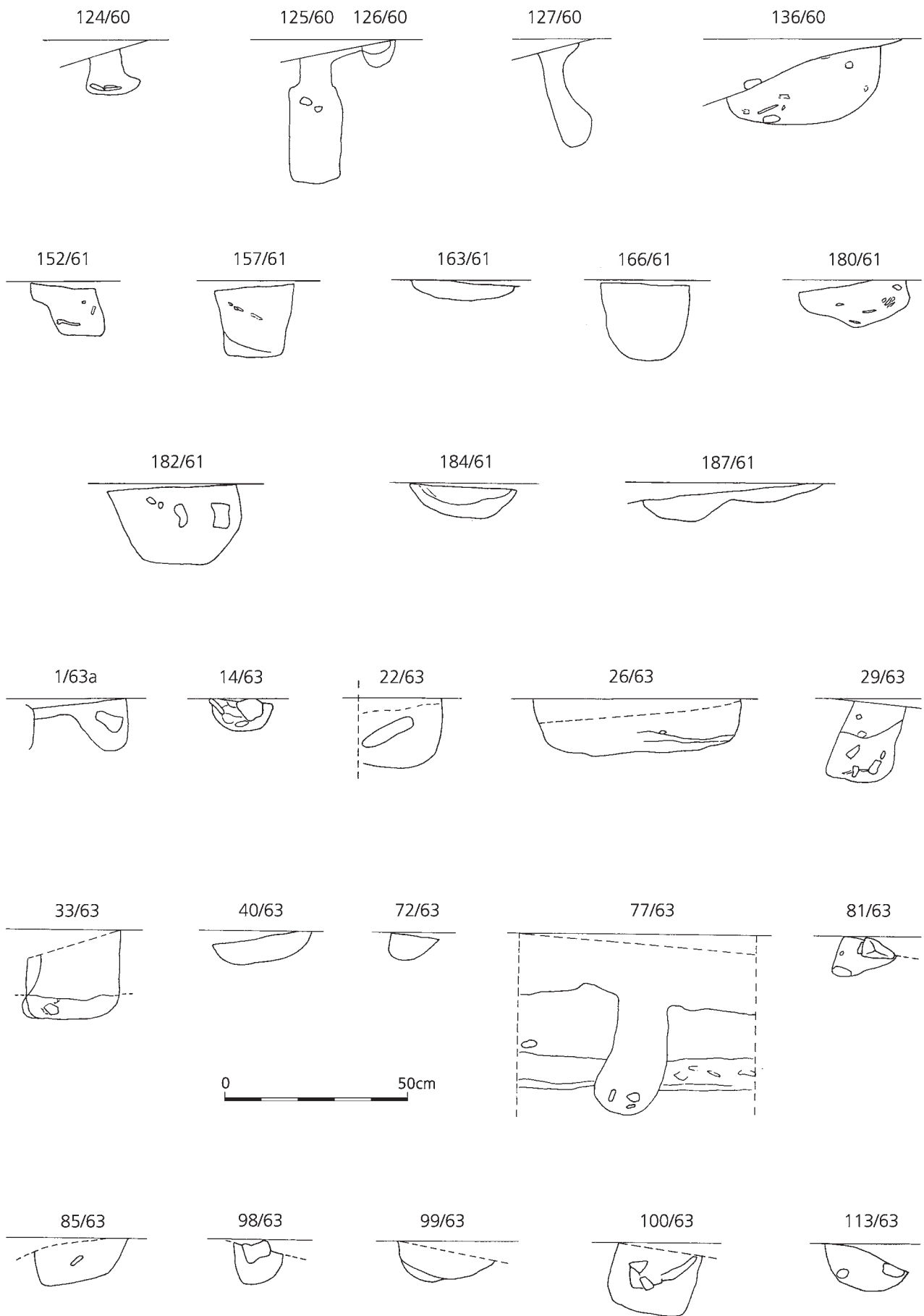
Im Vorfeld der Analyse zeigte sich, dass besonders Gruben der metrischen Kategorie A als räumliches Gliederungselement geeignet sind. Gleiches lässt sich für die Struktur 4 festhalten. In ihrer räumlichen Verteilung ordneten sich die Gruben der metrischen Gruppe 4.2A im südöstlichen Bereich der räumlichen Verteilung von Gruben der Gruppe 4.2 an (**Abb. 302**). Dieser Befund deckt sich in etwa mit der südlichen Verteilung von Gruben der Gruppe 4.1.

Westlich dieses Befundes, in einer Entfernung von 1 m,, ordneten sich weitere Gruben der Gruppe 4.2A zu einer weiteren Konzentration an.

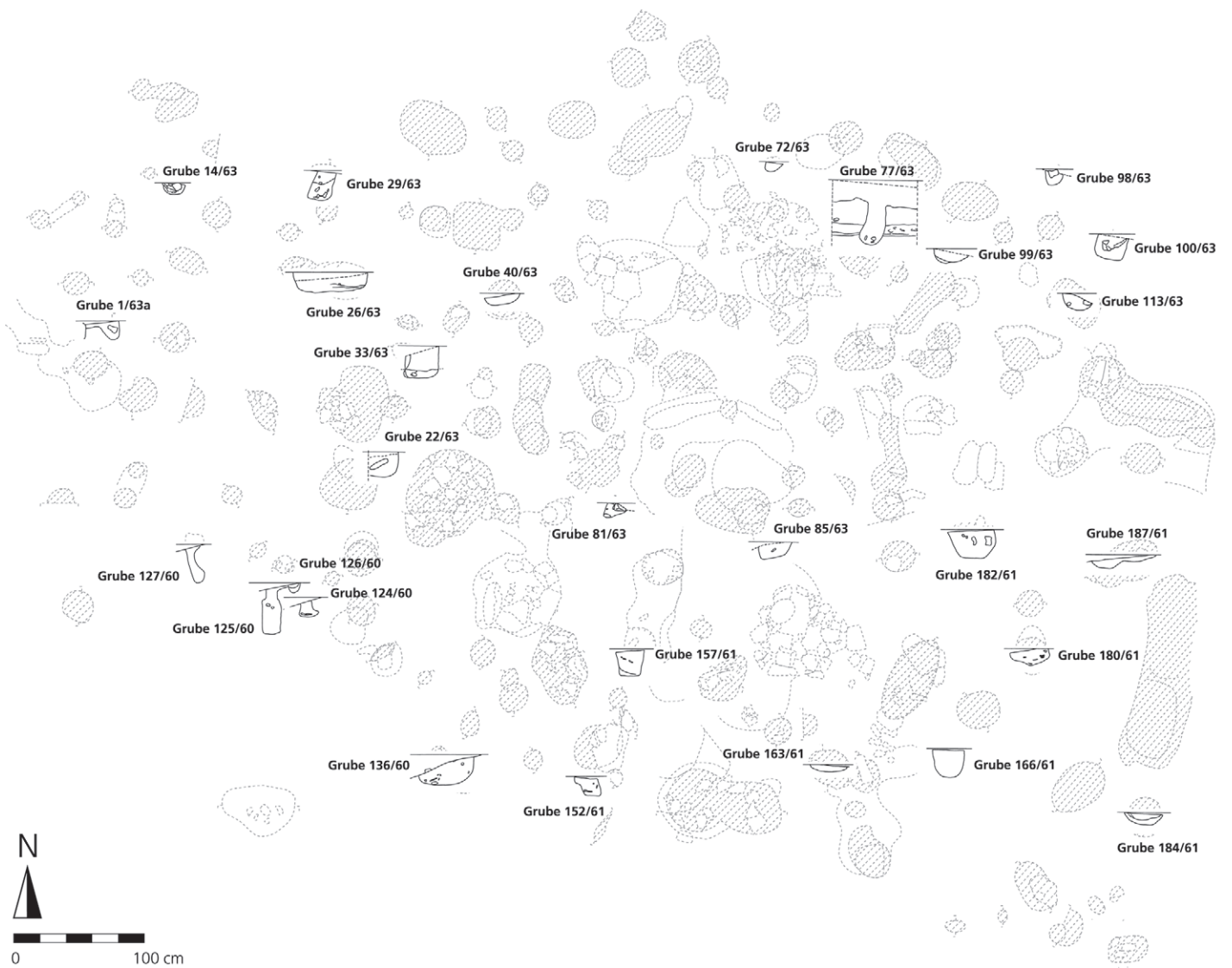
Eine weitere Anordnung von Gruben der Gruppe 4.2A findet sich im nordöstlichen Streuungsbereich der Gruppe 4.2. Gruben der Gruppe 4.2B begleiteten die Verteilung der 4.2A-Grubengruppe.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei Gruben der Gruppe 4.2C um die südwestlich gelegenen Befunde 125/60 und 127/60. Die Grube 77/63 floss nicht in die metrische Analyse mit ein, sie gehört allerdings in die Kategorie 4C. Diese Gruben lagen weit in der Fläche auseinander.

Obwohl der aus den Gruben der Gruppe 4.2 gebildete Befund nur unwesentlich weiter östlich lag als der Befund aus Gruben der Gruppe 4.1, für den eine Korrelation mit dem Größenkartierungsbefund 1 festgestellt wurde, lässt sich eine solche Korrelation für die Gruben der Gruppe 4.2 nicht konstatieren. Der westliche Befund aus der Grubengruppe 4.2 lag in einem Bereich der Struktur 4, der von der Plattenlage ausgespart blieb.

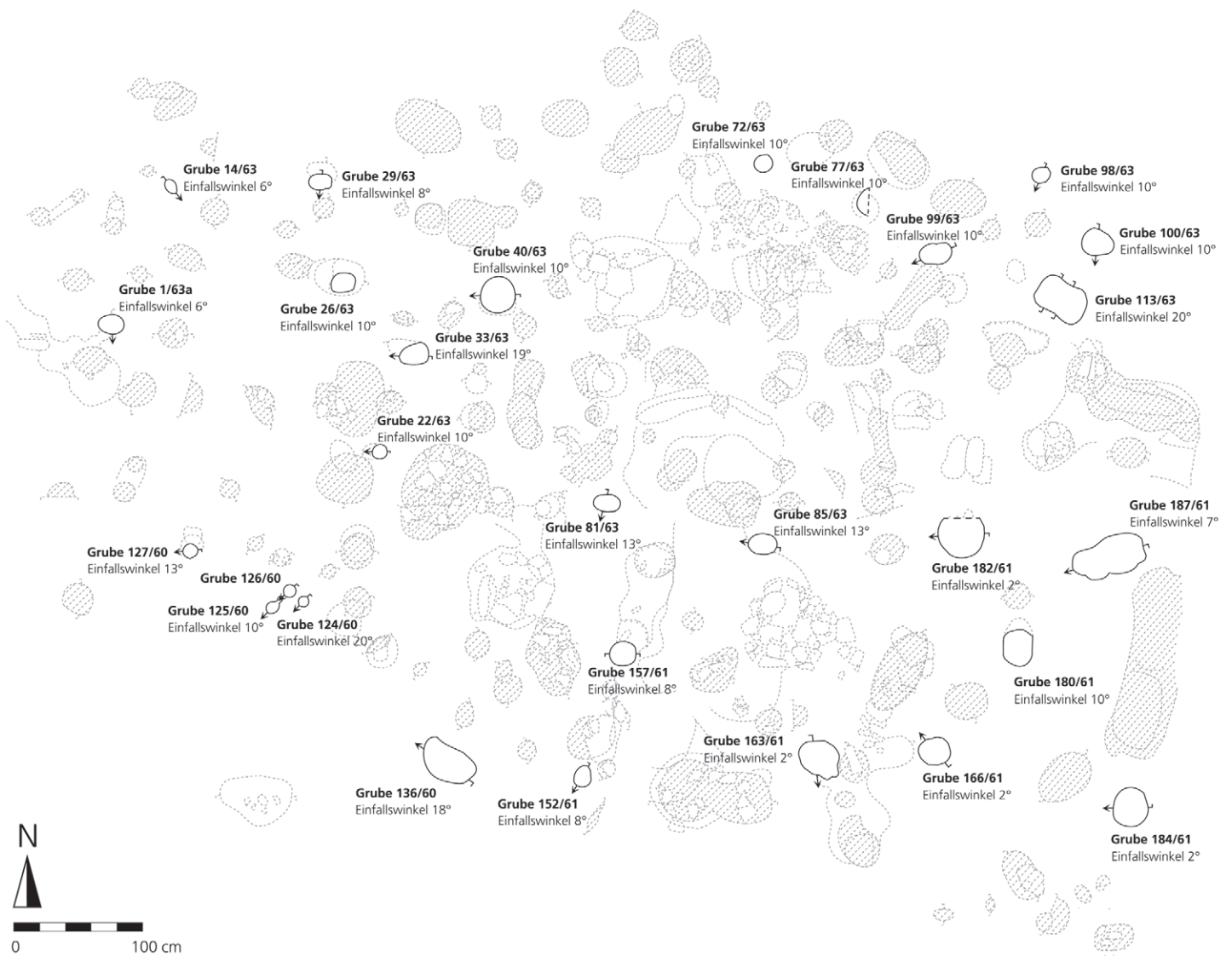


**Abb. 296** Oelknitz. Struktur 4. Querschnitte von Gruben der Gruppe 4.2 mit Oberkanten einfallend zum Bezugsniveau.

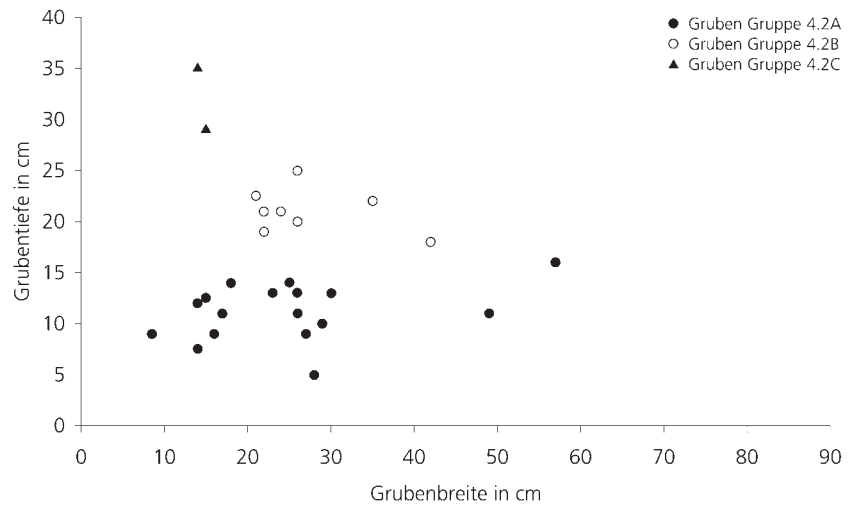


**Abb. 297** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.2. Räumliche Verteilung nach Querschnitten.





**Abb. 298** Oelknitz. Struktur 4. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 4.2 mit Angabe der Einfallrichtung und des Einfallswinkels.



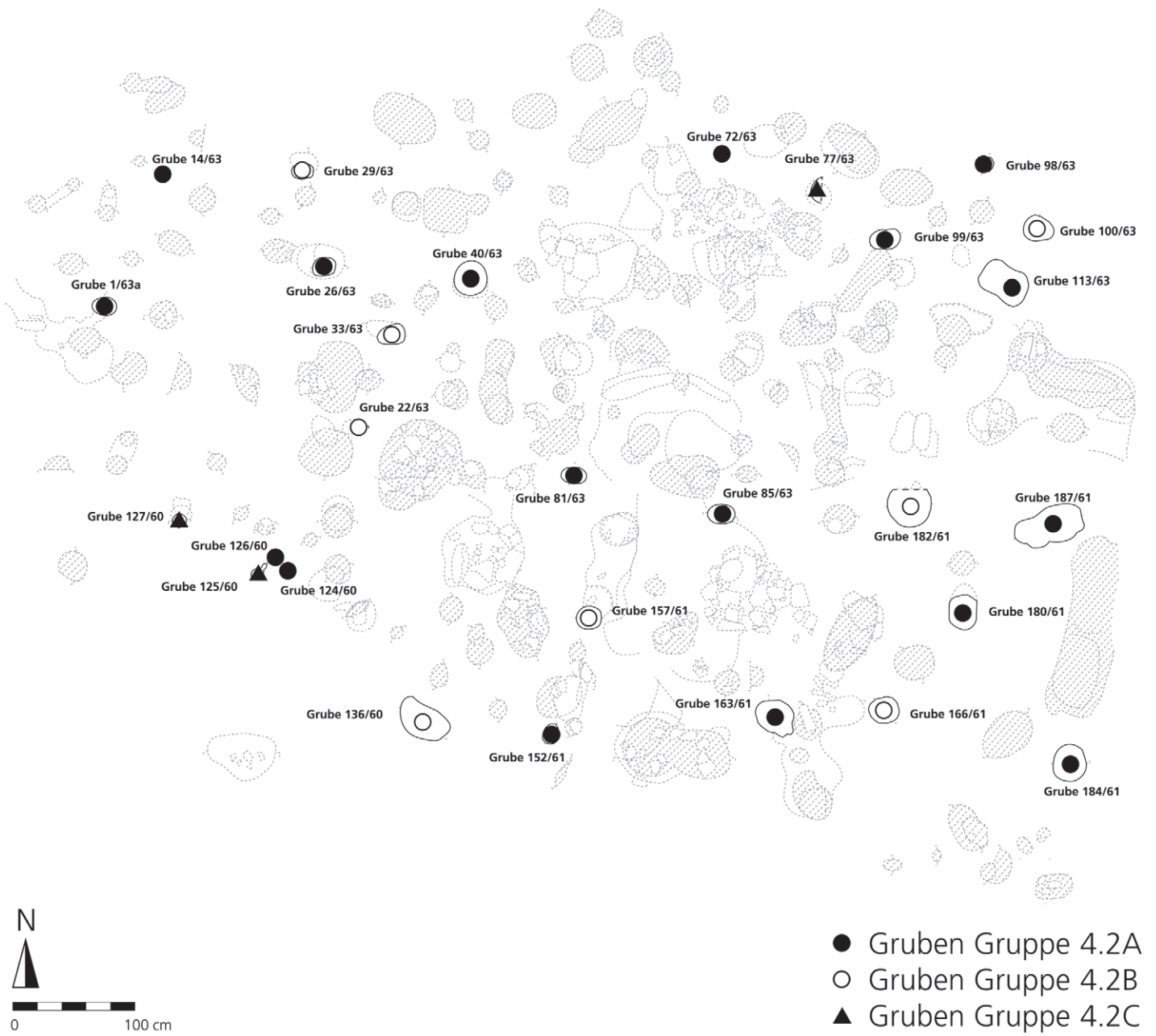
**Abb. 299** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.2. Verhältnis von Breite zu Tiefe in cm.



**Abb. 300** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 125/60.



**Abb. 301** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 127/60.



**Abb. 302** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.2. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe.



### Gruben der Gruppe 4.3

Kennzeichnend für die Gruben der Gruppe 4.3 ist deren gerader Oberkantenverlauf auf dem Niveau der Steinsetzung. Insgesamt trifft für die folgenden Gruben zu: 122/60, 128/60, 130/60, 131/60, 132/60, 133/60a, 134/60, 135/60, 137/60, 138/60a, 138/60, 139/60, 153/61a, 153/61, 156/61, 159/61, 161/61, 165/61, 177/61, 181/61, 186/61, 1/63b, 2/63, 4/63, 5/63a, 5/63b, 6/63, 7/63, 8/63, 9/63, 10/63, 11/63, 12/63, 15/63, 16/63, 17/63, 18/63, 19/63, 23/63, 24/63, 25/63, 27/63, 28/63, 30/63a, 30/63c, 31/63, 32/63, 34/63, 36/63, 37/63, 38/63, 39/63, 42/63, 43/63, 44/63, 45/63, 47/63, 48/63, 51/63, 52/63, 53/63, 56/63, 57/63, 58/63, 60/63, 61/63, 62/63, 63/63, 64/63, 65/63, 66/63, 68/63, 69/63, 70/63, 71/63, 73/63, 75/63, 76/63, 77/63b, 79/63, 82/63, 87/63, 88/63, 89/63, 91/63, 92/63, 95/63, 96/63, 101/63a, 103/63, 104/63, 105/63, 106/63, 107/63, 110/63, 118b2.

Die Gruben der Gruppe 4.3 unterschieden sich in der Form und im Fassungsvermögen. Eine große Spannweite lässt sich erkennen. So konnten Verfärbungen und nur gering eingetiefte Nachweise beobachtet werden, die sich deutlich von bis zu 40 cm tiefen und breiten Gruben absetzten (**Abb. 303a-b. 304**).

Bei der metrischen Analyse der Gruben nach Grubenbreite und Tiefe ist keine offensichtliche Gliederung in metrische Untergruppen erkennbar (**Abb. 305**). Die Übergänge sind hier eher fließend.

Für die Struktur 4 wurde die metrische Gruppe 4.3A auf Gruben mit einer Tiefe von bis zu ca. 10 cm festgelegt. Die Breite dieser Nachweise lag bei bis zu 20 cm. Auch die Gruben der Gruppe 4.3B zeichneten sich durch eine Tiefe von bis zu 10 cm aus, wobei die Breite jedoch in den meisten Fällen bei ca. 25 cm lag und mitunter auch bis zu 60 cm erreichen konnte.

In der Gruppe 4.3C sind Gruben mit einer Tiefe zwischen ca. 13 cm und ca. 18 cm zusammengefasst. Schließlich grenzt sich die Gruppe 4.3D ab. Diese Gruben zeichneten sich durch eine Tiefe von ca. 20 cm bis ca. 24 cm aus. Die Breite lag hier zwischen ca. 15 cm und ca. 20 cm. Hiervon setzt sich die Gruppe 4.3E deutlich ab. In dieser Gruppe werden Gruben mit einer Breite und Tiefe zwischen ca. 30 und ca. 45 cm zusammengefasst (s. **Abb. 305**).

Der Vergleich mit den anderen metrischen Analysen aus der Struktur 4 zeigt, dass die Maße der Gruben der Gruppen 4.3A-4.3C in die Kategorien 4.1A und 4.1B der Grubengruppen 4.1 und 4.2 fallen.

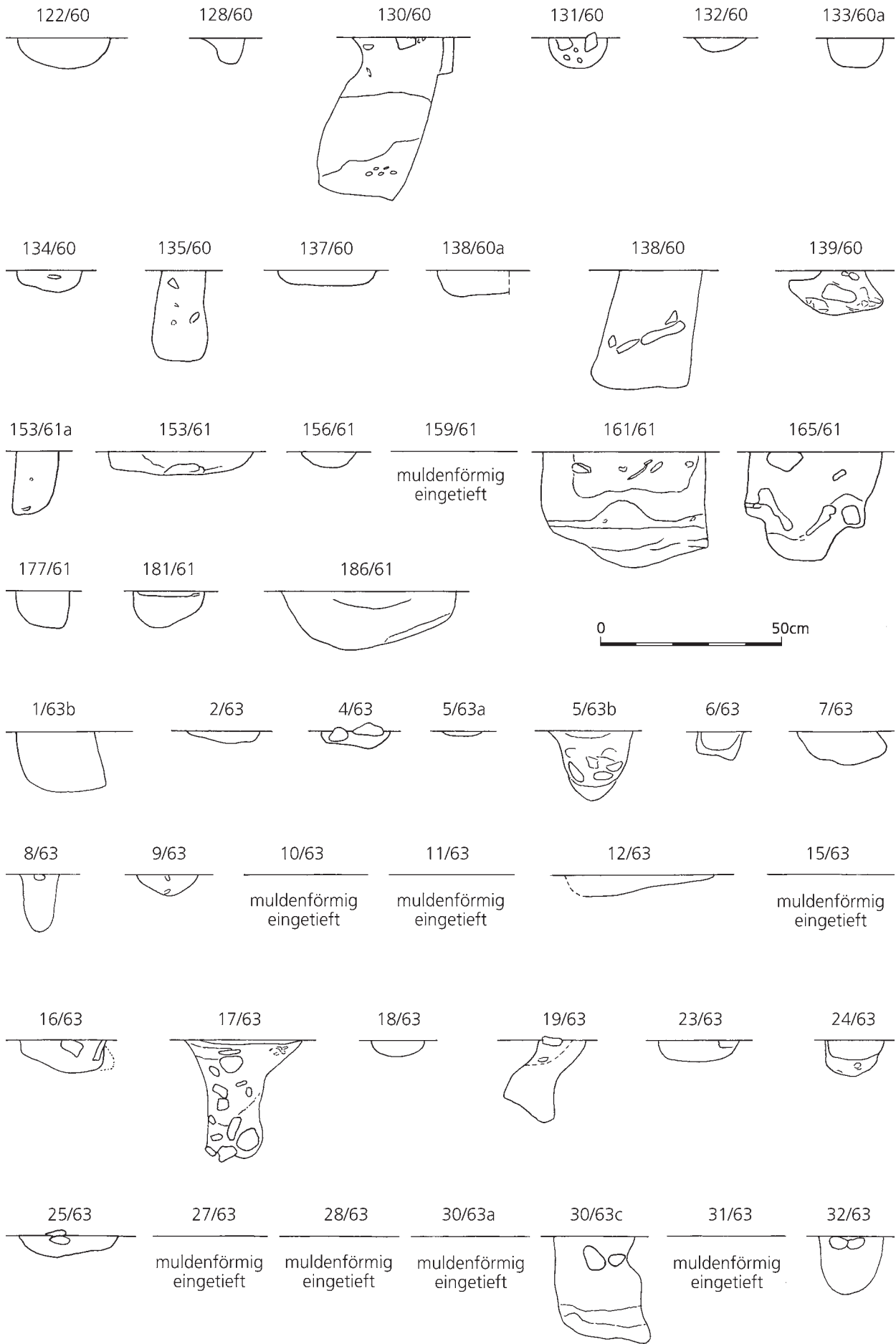
Nur zwei der Gruben der Gruppe 4.3 finden in der Fotodokumentation Erwähnung. Dabei handelt es sich zunächst um die Grube 153/61 (**Abb. 306a-b**). Die Grube war mit einer großen schräg gestellten Gesteinsplatte verfüllt, die von mehreren kleineren Platten begleitet wurde. Die Gesteinsplatten sind an der Grubenoberkante nur an ihrer Schrägseite erkennbar. Eine der schräg gestellten Gesteinsplatten scheint durch Feuer verändert zu sein.

Bei der zweiten fotodokumentierten Grube (165/61) handelt es sich um einen beutelförmigen Befund, der ebenfalls mit schräg gestellten Gesteinsplatten ausgekleidet gewesen zu sein scheint, wobei die Schrägstellung der Gesteinsplatten aus der beidseitig angeordneten Verkeilungen mit großen Gesteinsblöcken resultierte (**Abb. 307**).

Bei der räumlichen Kartierung von Gruben der Gruppe 4.3 ließ sich zunächst kein eindeutiges Verteilungsmuster erkennen. Die Gruben streuten über den gesamten Bereich der Struktur 4 (**Abb. 308**). Um hier eine Gliederung herauszufiltern, wurden die metrischen Gruppen 4.3A-4.3E einzeln kartiert. Dabei zeichnete sich eine deutliche Zergliederung des Befundes ab (**Abb. 309-312**).

Kleine flach eingetiefte Gruben der Gruppe 3.3A erwiesen sich innerhalb der Struktur 3 als eines der übergeordneten Gliederungselemente. Gleiches lässt sich auch für die Struktur 4 herausstellen. Eine deutliche räumliche Gliederung von Gruben der Gruppe 4.3A lässt sich für die Struktur 4 erkennen.

Die Gruben dieser Gruppe bildeten zwei Zonen, die sich halbkreisförmig über die südliche und die nördliche Hälfte des Befundes erstreckten (s. **Abb. 309**). Während der Verlauf der südlichen Zone, gestützt



**Abb. 303** Oelknitz. Struktur 4. Querschnitte von Gruben der Gruppe 4.3 mit Oberkanten entsprechend des Bezugsniveaus.

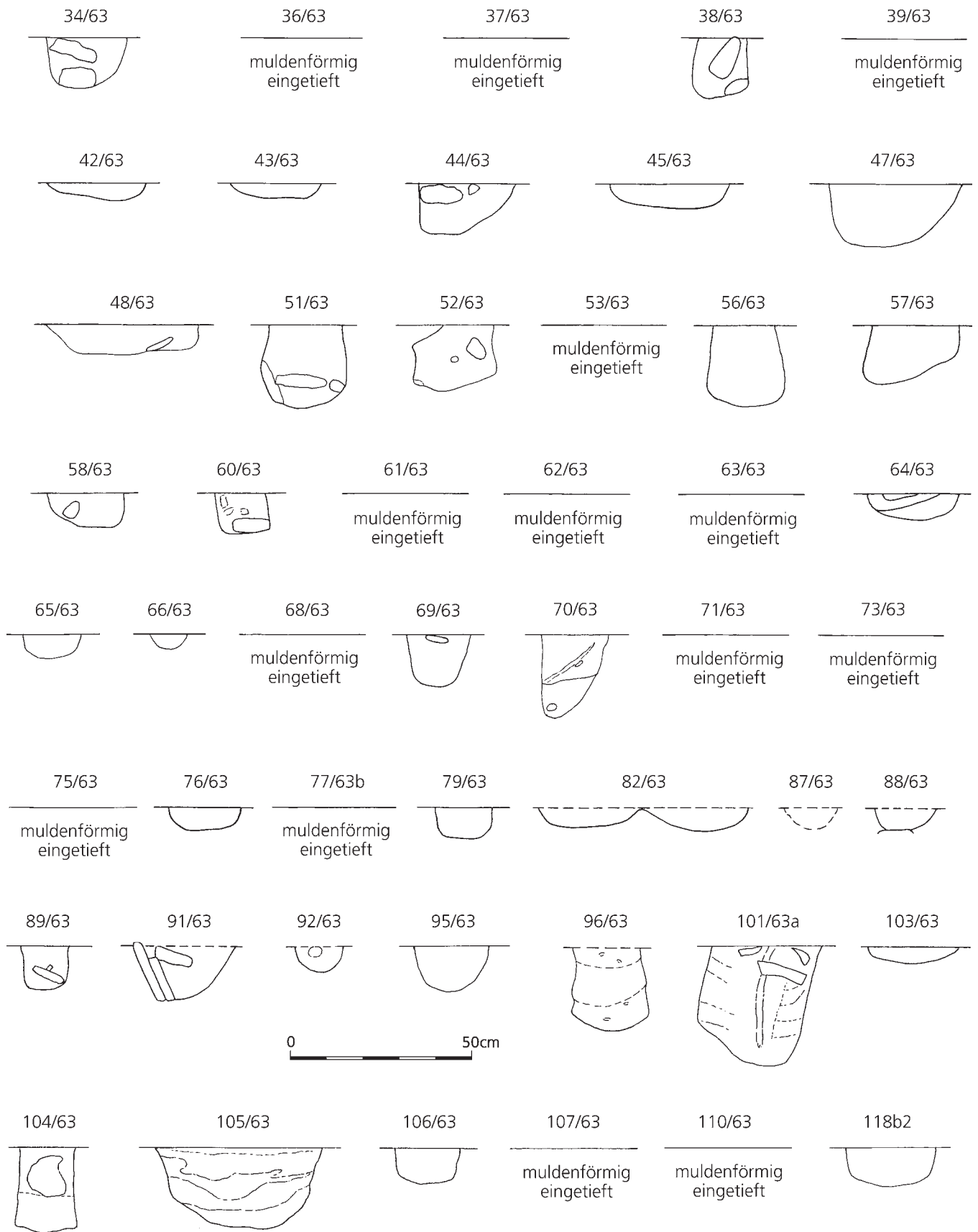


Abb. 303 (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 4. Querschnitte von Gruben der Gruppe 4.3 mit Oberkanten entsprechend des Bezugsniveaus.



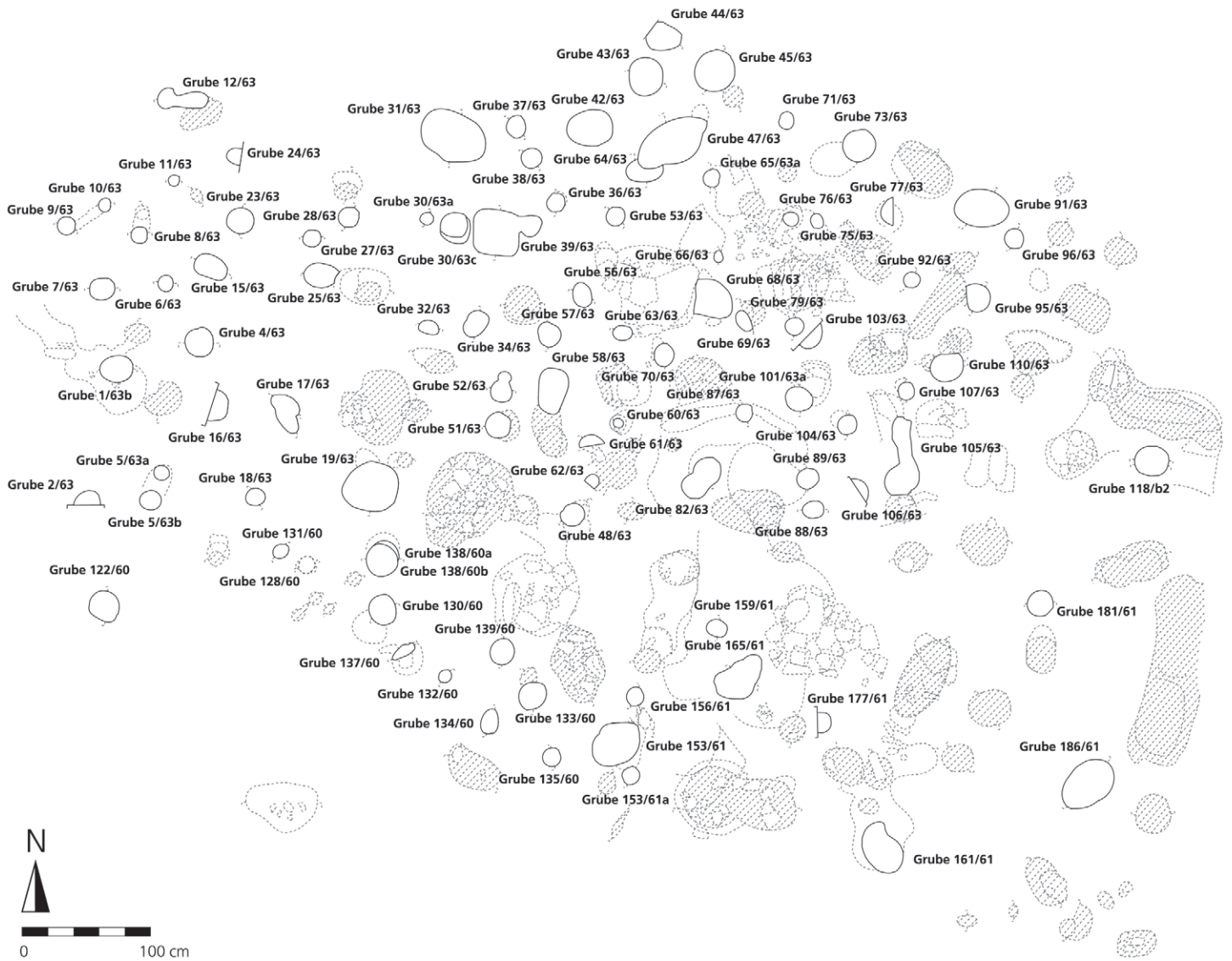


Abb. 304 Oelknitz. Struktur 4. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 4.3.

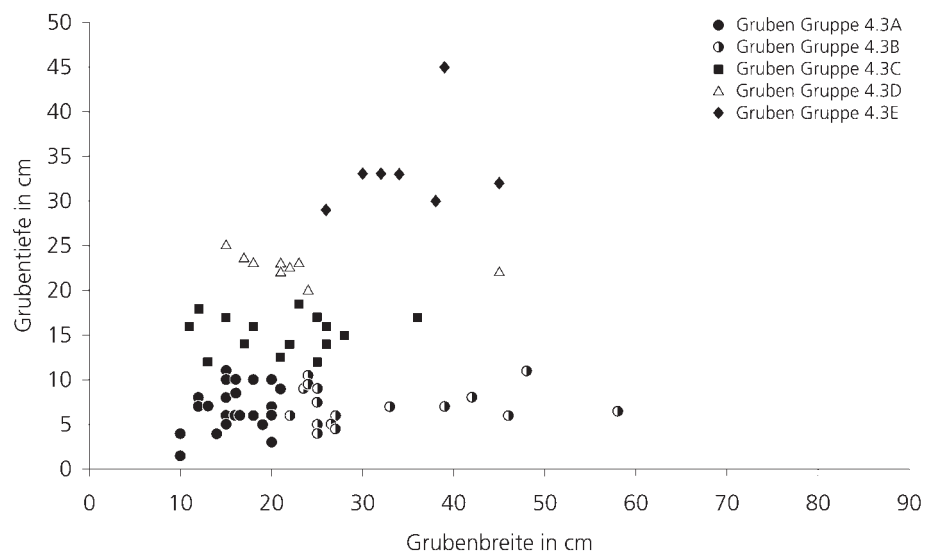


Abb. 305 Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3. Verhältnis von Breite zu Tiefe in cm.



**Abb. 306** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 153/61 in verschiedenen Ansichten.

durch zahlreiche Gruben, ein Halbrund beschreibt, verläuft die Ausdehnung der halbkreisförmigen Zone im Norden nicht vergleichbar eindeutig. Die Anordnung der Gruben war hier eher lückenhaft. Darüber hinaus verliefen die Zonen nicht gegengleich.

Die südliche halbkreisförmige Zone umschloss weitere Gruben der Gruppe 4.3A, die in zentralem Bereich ein Rund formten. Dieses Rund umschloss die Herdstelle, in deren Zentrum die kleine Pfostengrube 87/63 lag. Für die Gruben der Gruppe 4.3B (s. **Abb. 309**) lassen sich ebenfalls räumliche Verteilungsmuster erkennen. Die Gruben dieser Gruppe konzentrierten sich auf ähnliche Flächenteile wie die Gruben der Gruppe 4.3A. Sie unterstreichen das bereits skizzierte Bild.

Anders als Gruben der Gruppe 4.3B verteilten sich die Gruben der Gruppe 4.3C. Sie streuten in westöstlicher Richtung über den nördlichen Bereich der Struktur 4 (s. **Abb. 310**).



**Abb. 307** Oelknitz. Struktur 4. Fotodokumentation der Grube 165/61.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch bei den Gruben der Gruppe 4.3D ab. Auch sie verteilten sich in west-östlicher Richtung. Allerdings streuten die Nachweise hier südlicher (s. **Abb. 311**).

Schließlich verbleibt die Betrachtung der Grubengruppe 4.3E. Die Nachweise dieser Gruppe verteilten sich auf den mittleren Bereich der Struktur 4 mit südlicher Tendenz (s. **Abb. 312**). Diese Gruben begleiteten das aus den Gruben der Gruppe 4.3A gebildete Rund.

Abschließend bleibt die Korrelation zwischen den Befunden der Steinplattenlage und der räumlichen Verteilung der Grubengruppe 4.3 zu betrachten (**Abb. 313-316**).

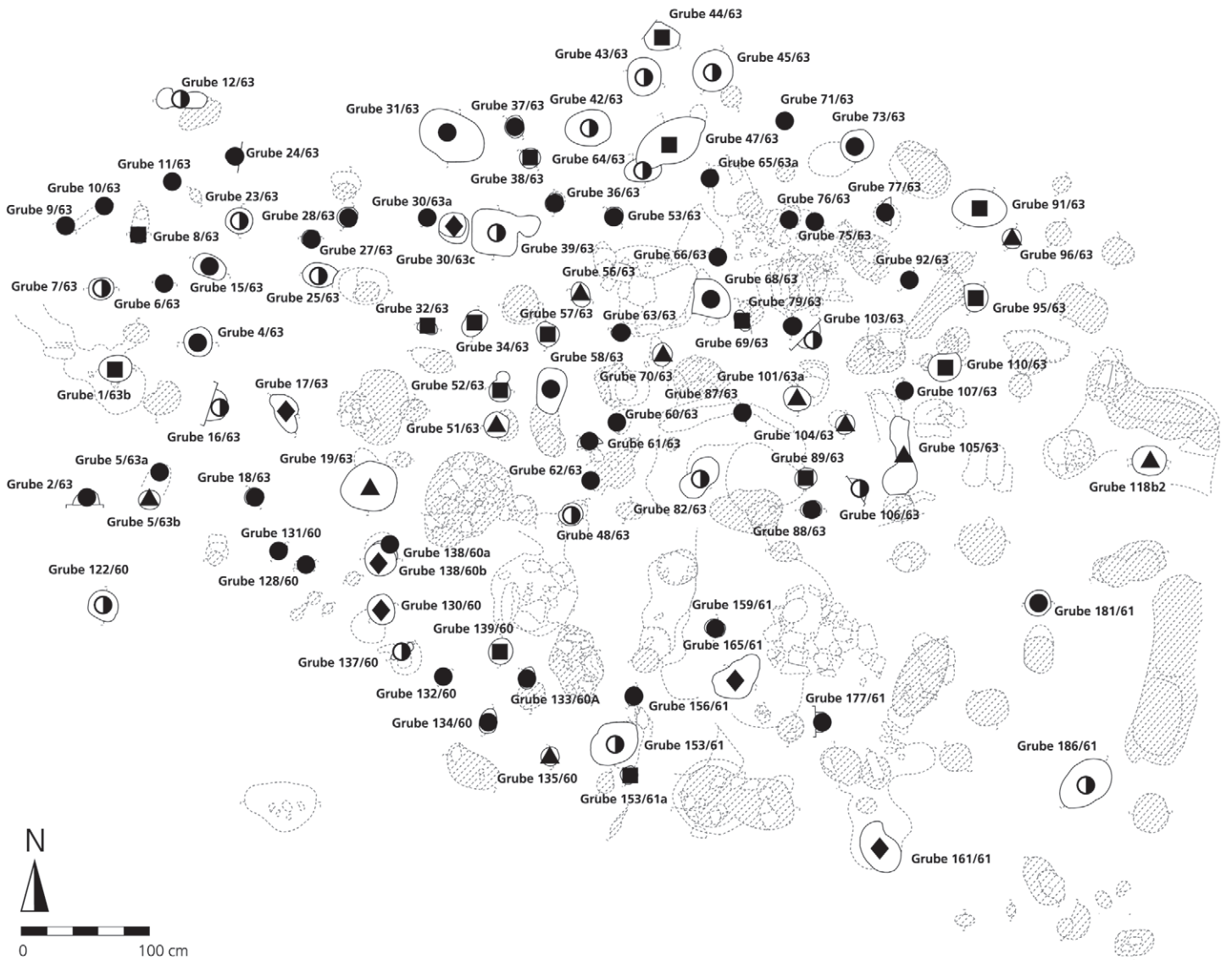
Insgesamt lässt sich zunächst keine eindeutige Korrelation zwischen dem aus den Gruben der Gruppe 4.3A gebildeten Halbrunden und den Steinplattenlagebefunden beobachten. So schnitt die südliche Zone den sternförmigen Befund der Steinplattenlage. Das nördliche Halbrund verteilte sich ohne Referenz über den Befund. Deutlich wird nun allerdings, dass das nördliche Halbrund aus Gruben gebildet wurde, die sich in einer nördlichen und einer südlichen Reihe halbkreisförmig anordneten. Gruben der Gruppe 4.3B nehmen hier eine intermediäre Stellung ein (s. **Abb. 313**).

Auch zwischen Anordnungen von Gruben der Gruppen 4.3A und 4.3B und den Größenkartierungsbefunden lassen sich Korrelationen beobachten. So schloss das Grubenrund im Zentrum des Befundes die Herdstelle ein und wurde im Norden von einer halbkreisförmigen Anordnung von Gesteinen mit einer Größe über 40cm begleitet. Diese halbkreisförmige Anordnung endete abrupt an den Grenzen der sternförmigen Plattenlage.

Gruben der Gruppe 4.3C verteilten sich in einer von Westen nach Osten verlaufenden Zone über die Fläche. Diese Gruben sparten den sternförmigen Befund der Steinplattenlage wie auch den Bereich der Herdstelle im Wesentlichen aus (s. **Abb. 314**).

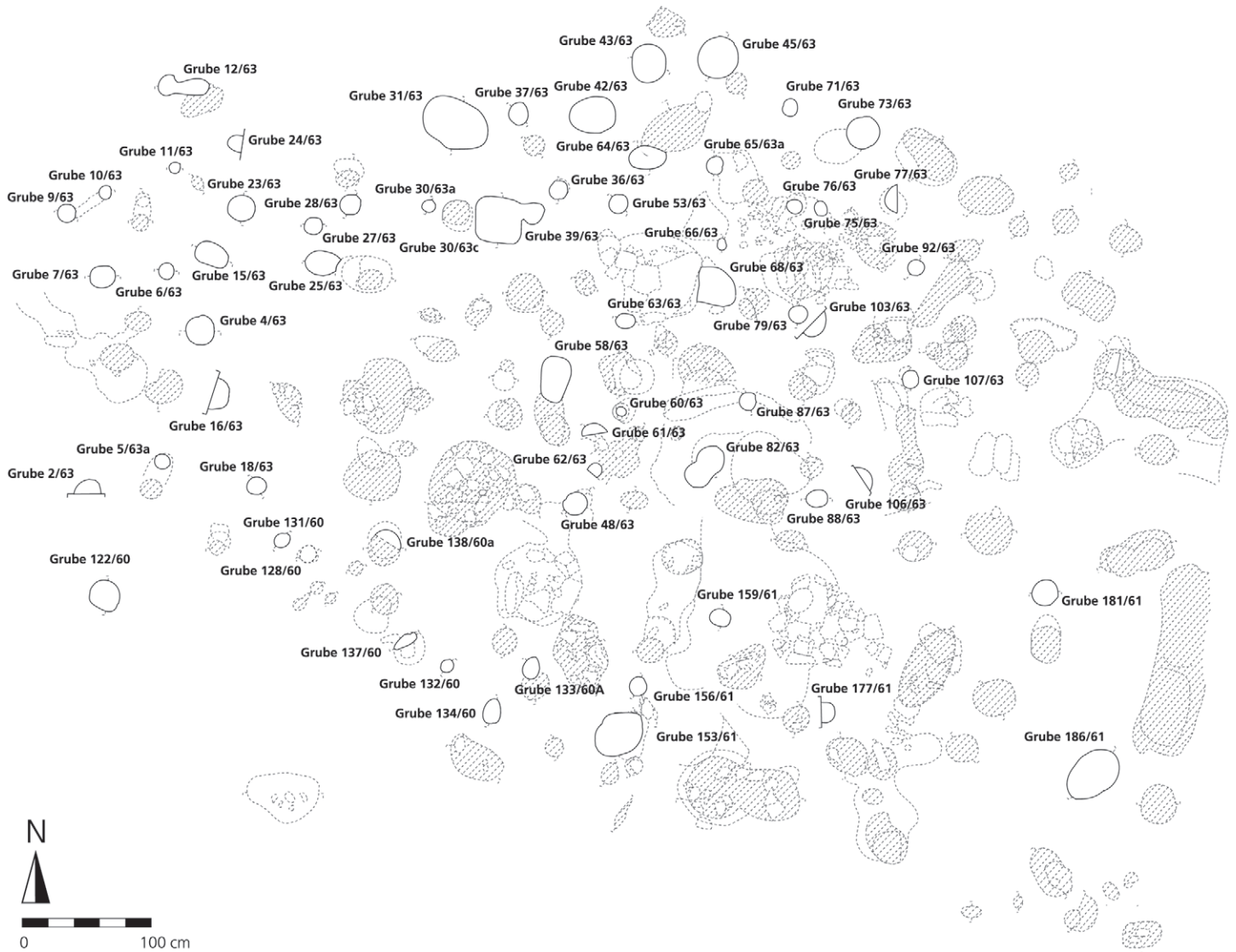
Ganz ähnlich verhält es sich mit den Gruben der Gruppe 4.3D (s. **Abb. 315**), die sich weiter südlich verteilten. Die Verteilung von Gruben der Gruppe 4.3E (s. **Abb. 316**) orientierte sich am ehesten an der Reihung von Steinen mit einer Größe von 20cm bis zu 40cm.





- Gruben Gruppe 4.3A
- ◐ Gruben Gruppe 4.3B
- Gruben Gruppe 4.3C
- ▲ Gruben Gruppe 4.3D
- ◆ Gruben Gruppe 4.3E

**Abb. 308** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe der Gruben.



**Abb. 309** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppen 4.3A und 4.3B.



**Abb. 310** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 4.3C.

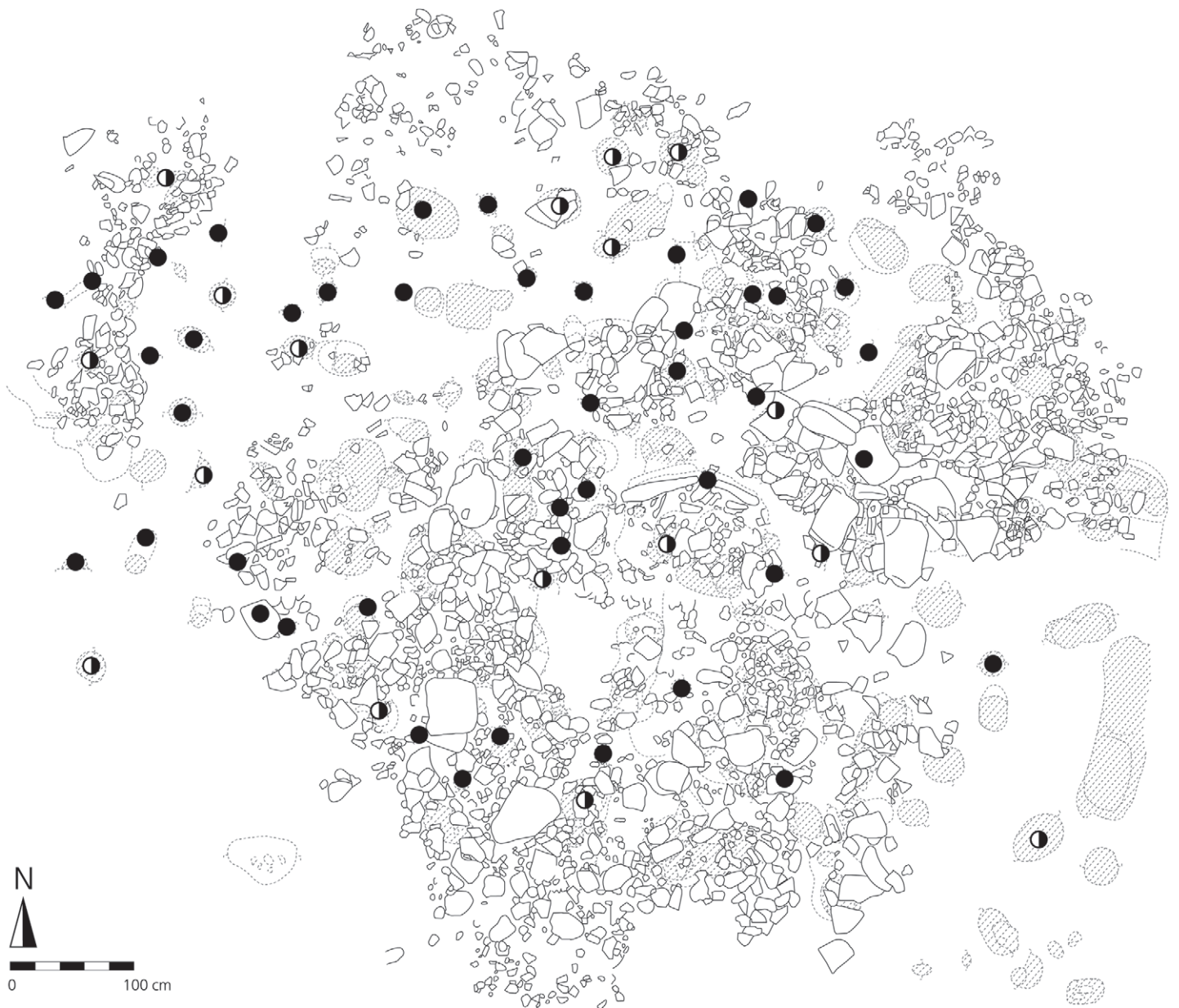




**Abb. 311** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 4.3D.



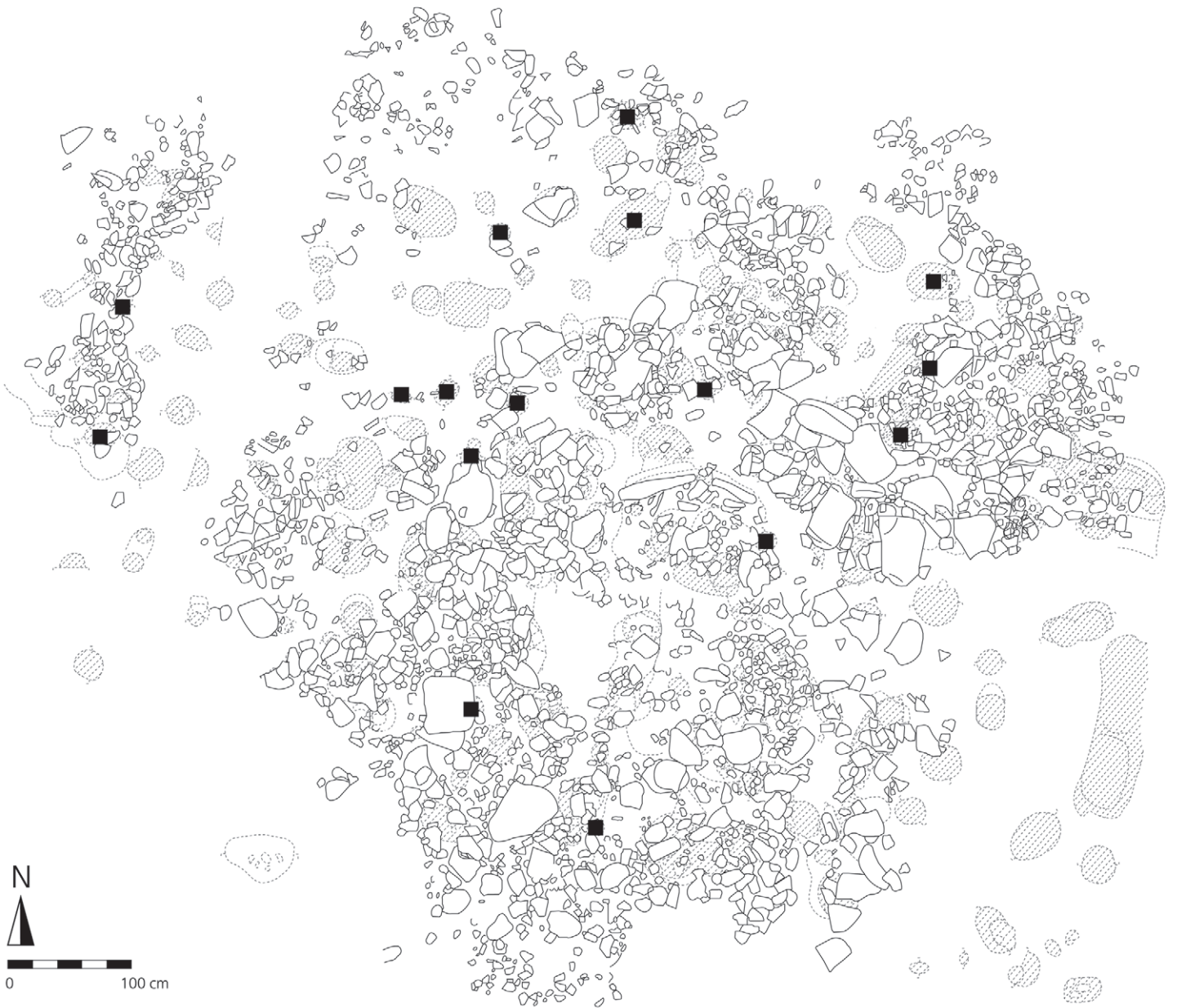
**Abb. 312** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 4.3E.



- Gruben Gruppe 4.3A
- ◐ Gruben Gruppe 4.3B

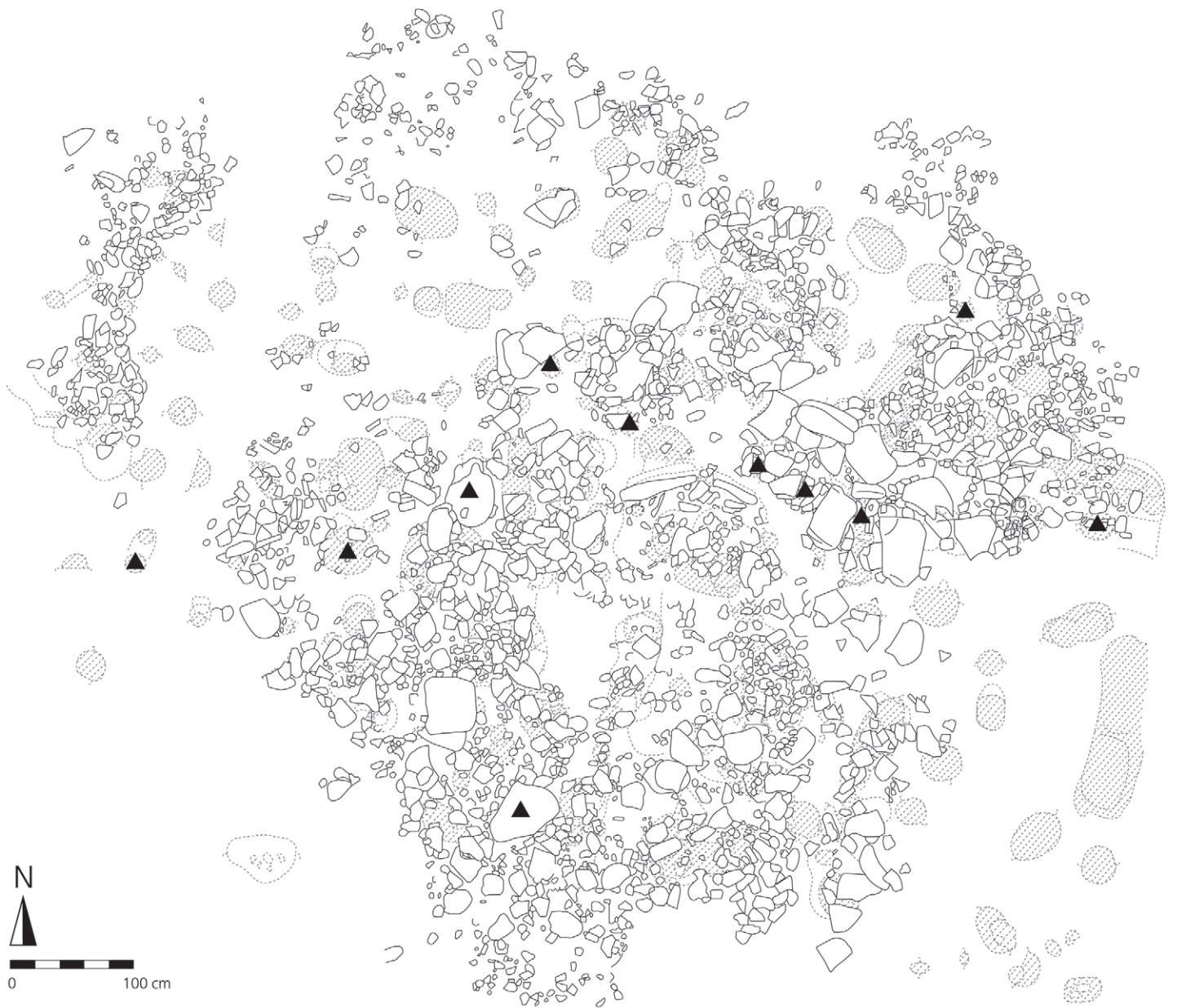
**Abb. 313** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3A und 4.3B in Relation zur Plattenlage.





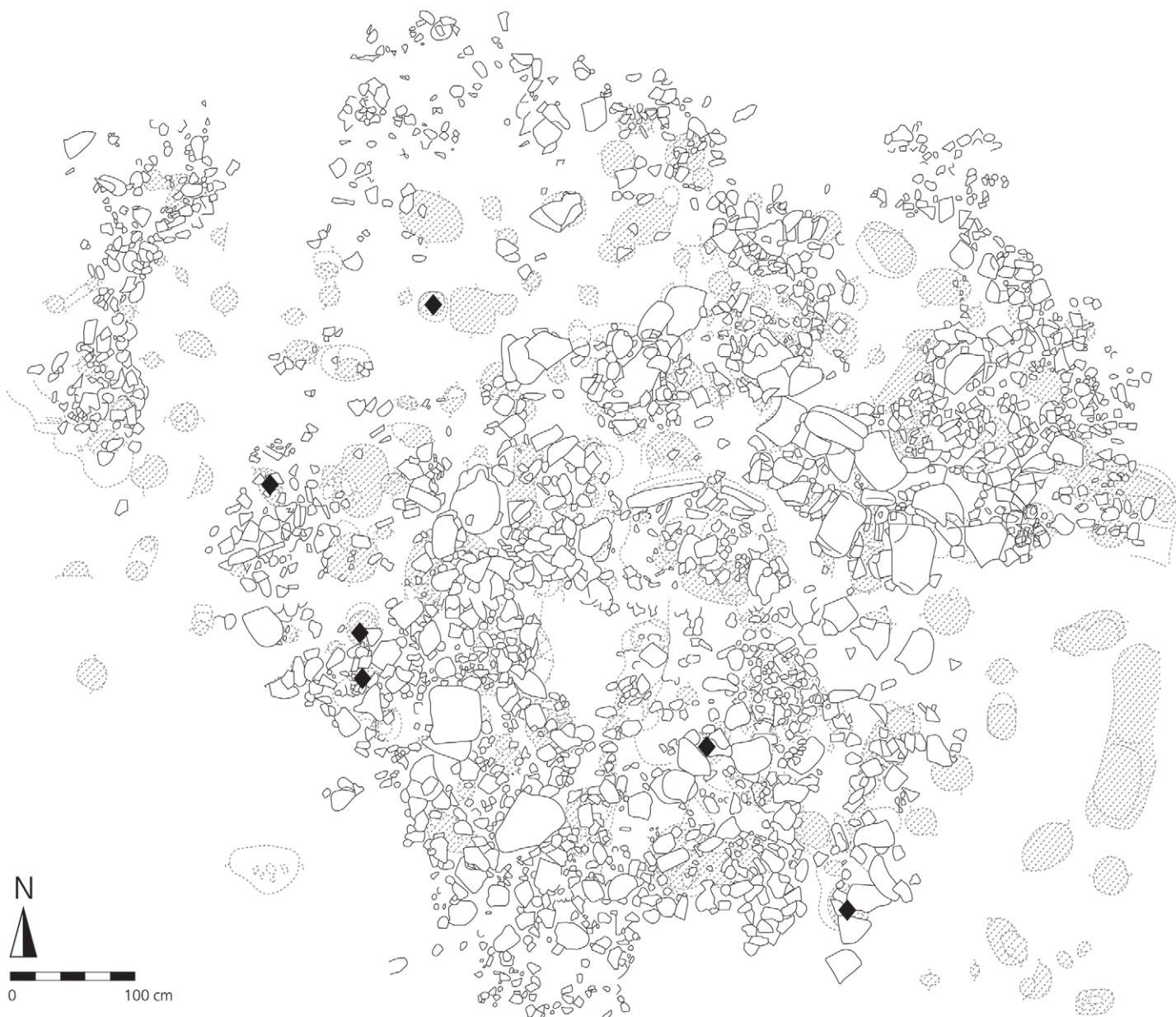
■ Gruben Gruppe 4.3C

**Abb. 314** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3C in Relation zur Plattenlage.



▲ Gruben Gruppe 4.3D

Abb. 315 Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3D in Relation zur Plattenlage.



◆ Gruben Gruppe 4.3E

**Abb. 316** Oelknitz. Struktur 4. Gruben der Gruppe 4.3E in Relation zur Plattenlage.



Die Gruben der Gruppen 4.1-4.3 streuten über den gesamten Bereich der Struktur 4. In der räumlichen Verteilung der Grubengruppen kommt es zu Überschneidungen. Gruben der Gruppe 4.1 verteilten sich im östlichen und mittleren Bereich der Struktur 4. Nachweise der Grubengruppe 4.2 fanden sich in dem gleichem Bereich, konzentrierten sich jedoch auch im Westen der Struktur. Die Gruben der Gruppe 4.3 schließlich lagen im mittleren, vor allem aber westlichen Bereich der Struktur 4.

Wie bereits in Zusammenhang mit der Struktur 3 soll bei den Rekonstruktionen für Struktur 4 ebenfalls mit der Befundsituation begonnen werden, die sich aus den Gruben der Gruppe 4.3 ergibt.

### Gruben der Gruppe 4.3

Bei den Gruben der Gruppe 4.3 handelt es sich um Nachweise, deren Oberkanten mit dem Niveau der Steinsetzung korrespondierten. Die metrischen und räumlichen Analysen erlaubten eine Auflösung des Befundes in verschiedene Gliederungselemente. Von besonderer Bedeutung erwiesen sich hier die Gruben der Gruppe 4.3A.

Kleinere Eintiefungen mit einem Durchmesser von  $\pm 10$  cm und relativ geringem Fundaufkommen werden an anderen Fundstellen als Pfostenlöcher interpretiert (Klima 1983; Leroi-Gourhan 1976; Bosinski 1979). Auch für die Struktur 3 der Fundstelle Oelknitz lag eine Interpretation in diesem Sinne nahe. Unterstrichen wird diese Deutung durch verschiedene Befunde wie z. B. der Nachweis von Verteilungen oder bestimmte Fundverteilungen. Vergleicht man die metrischen Analysen von Gruben der Strukturen 3 und 4 miteinander unter Berücksichtigung der Interpretation für die Struktur 3, so gibt es gute Argumente, Gruben mit einer Tiefe von bis zu ca. 20 cm als »Baustrukturen« anzusprechen (vgl. **Abb. 141. 158. 180. 305**). Auch die Gruben der Gruppe 4.3A-4.3C der Struktur 4 könnten demnach als Pfostengruben interpretiert werden.

Auf der Grundlage von Gruben der Gruppe 4.3A lassen sich drei voneinander unabhängige Pfostenstellungen rekonstruieren. In der Kartierung zeichnet sich eine südliche halbkreisförmige Pfostensetzung, gebildet aus den Gruben 128/60, 131/60, 132/60, 133/60a, 134/60, 153/61, 156/61, 177/61, 181/61, 4/63, 6/63 und 18/63, ab (**Abb. 317**). Die Gruben 15/63, 27/63, 28/63, 30/63, 36/63, 53/63, 75/63, 76/63, 77/63 und 9/63, 10/63, 11/63, 24/63, 31/63, 37/63, 42/63, 71/63, 73/63 und 77/63 beschreiben eine nördliche Doppelpfostenstellung. Gruben der Gruppe 4.3B begleiteten und ergänzten diesen Befund.

Eine weitere offene Pfostenstellung kann um die Herstelle herum rekonstruiert werden, in deren Zentrum die Grube 87/63 in dieser Interpretation eine Stellung als Mittelpfosten einnehmen würde. Diese zentrale Pfostenstellung wird durch die Nachweise 58/63, 61/63, 62/63, 63/63, 68/63, 79/63, 88/63, 106/63 und 107/63 gebildet.

In Referenz zu diesem Befund steht die Verteilung von Gruben der metrischen Klassen 4.3C und 4.3D. Die Gruben beider Gruppen dehnten sich in westöstliche Richtung über den Befund aus, wobei die Aufreihung von Gruben der Gruppe 4.3D (Gruben 19/63, 51/63, 70/63, 101/63a, 104/63, 105/63 und 118b2) südlicher lag als die der Gruppe 4.3C.

Die Verbreitung von Gruben der Gruppe 4.3C lässt sich auf Areale westlich und östlich der Feuerstelle reduzieren (Gruben 32/63, 34/63, 52/63, 57/63 und 91/63, 95/63 und 110/63). Auffallend ist auch hier, dass diese Grubengruppen den Bereich der sternförmigen Fundstreuung im Wesentlichen aussparten, obwohl die Feuerstelle den nordöstlichen Zipfel der sternförmigen Plattenlage bildete.

Eine Gliederung des Befundes ist auch über eine Analyse der Verteilung von Gesteinsplatten mit einer Größe über 40 cm möglich. Diese Gesteinsplatten umgaben die Feuerstelle im Norden halbkreisförmig. Die halbkreisförmige Konzentration dieser Gesteine sparte die sternförmige Steinplattenlage aus.

Nachfolgend soll nun der sternförmige Befund kurz betrachtet werden. Bemerkenswert an diesem Ausschnitt aus der Steinplattenlage ist die frappierende Ähnlichkeit zur Struktur 1, als deren Spiegelbild diese Ansammlung an Gesteinen betrachtet werden kann (**Abb. 318**). Die Form beider Strukturen gleicht sich im Detail. Im Fall der Struktur 1 liegt die Vermutung einer Wiederverwendung großer Gesteinsblöcke nahe, die den Befund vielleicht ehemals begrenzten und die dokumentierte Form und Ausdehnung der Struktur 1 bedingten.

Obwohl die Form und die Ausdehnung der Strukturen 1 und 4 sehr große Parallelen aufweisen, sind andere Elemente indes völlig unterschiedlich. So wies der Befund der Struktur 1 im Gegensatz zur Struktur 4 keine Grube auf. Außerdem bildeten Knochen ein wesentliches Element im Fundmaterial dieser Struktur. Die Struktur 4 wurde hingegen von Knochen sauber gehalten.

Vor diesem Hintergrund sind die sehr deutlichen Pfostenstellungen im Norden und im Süden des Gesamtbefundes auffallend. Die südliche Pfostenstellung ignoriert die sternförmige Steinsetzung. Die nördliche Pfostenstellung steht ohne Referenzbefunde im Raum. Beide Pfostenstellungen endeten im Osten unmittelbar vor der östlichen sichelförmigen Gesteins- und Knochenansammlung.

Nachfolgend soll eine Gesamtinterpretation des angesprochenen Befundes vorgenommen werden. Der Befund setzt sich aus unterschiedlichen Elementen zusammen, bei denen es sich um Pfostenstellungen, Grubenanordnungen, eine große Feuerstelleninstallation und die sternförmige Plattenlage handelt. Auffallend ist, dass sich die verschiedenen Elemente nicht unmittelbar aufeinander beziehen. So ignoriert – wie bereits erwähnt – die südliche Pfostenstellung z. B. die sternförmige Plattenlage. Zunächst scheint eine Pfostenstellung in einer Pflasterung wenig sinnvoll. Darüber hinaus leitet die Pflasterung deutlich zur Struktur 5 über. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die Pfostenstellung und die Pflasterung zu verschiedenen Zeiten bestanden. Da die Pflasterung die Gruben überlagerte, muss sie als letztes Element Eingang in den Befund gefunden haben.

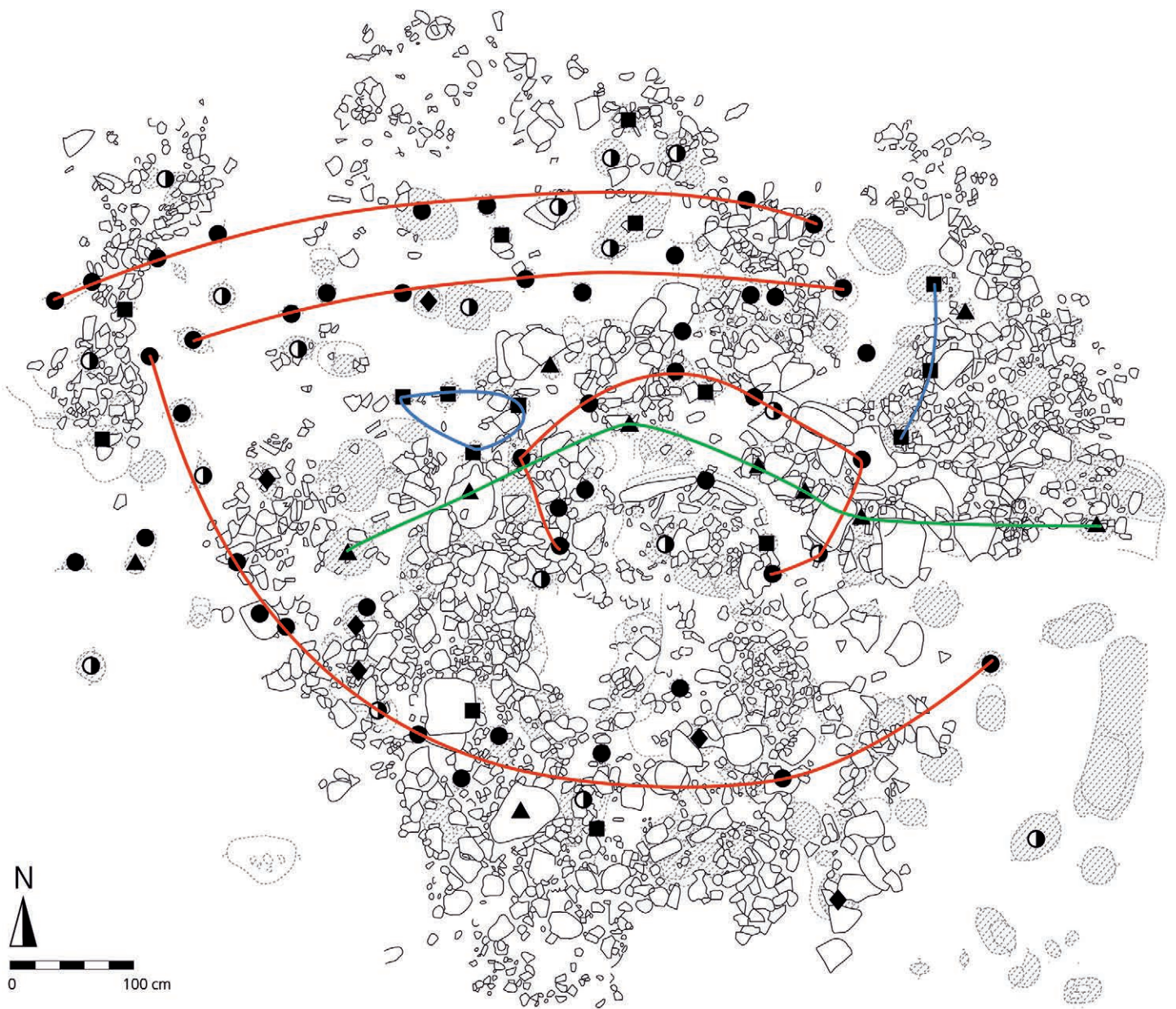
Keiner der aus den Gruben rekonstruierten latenten Befunde steht in direkter Referenz zu dieser Plattenlage und wurde deshalb wahrscheinlich auch nicht von Gruben begleitet. Diese Interpretation stützt sich auf den Befund der Struktur 1. Die Steinplattenlage leitet deutlich zum Befund der Struktur 5 über, eine Zeitgleichheit ist wahrscheinlich.

Die Innengliederung von Gesteinen mit einer Größe von bis zu 40 cm unterstreicht die trapezoide Anlage des Befundes, ein Charakteristikum, das in dieser Weise für die Struktur 1 nicht herausgearbeitet werden konnte. Die Mitte dieses trapezoiden Pflasters war fundleer. Eine Zugehörigkeit der im Zusammenhang mit der Grube 170/61 dokumentierten Feuerstelle kann nicht belegt werden. Die Grube wurde von zahlreichen Gesteinsplatten überdeckt.

Ein weiteres Element bildet die Feuerstellenanlage, zunächst bestehend aus einer fest installierten Herdstelle. Da ein Pfosten Teil dieser Konstruktion war, kann angenommen werden, dass die konzentrisch um die Feuerstelle herum verlaufende Pfostenkonstruktion ebenfalls ein Teil der Installation war. Ein isolierter Mittelpfosten ist wenig sinnvoll.

Zählt man die Verteilung von Gesteinen mit einer Größe über 40 cm ebenfalls zu dieser Festinstallation, scheint die Rekonstruktion eines halbkreisförmigen Befundes mit einer Feuerstelle im Ausgangsbereich denkbar. Die Gesamtausmaße betragen ca. 2,50 m × 3 m, die Pfostenstellung nimmt einen Raum von ca. 2,50 m × 2 m ein. Damit erinnert der Befund sehr deutlich an die für die Struktur 3, Phase I/II, rekonstruierte Behausung. Wie die halbkreisförmigen nördlichen und südlichen Pfostenstellungen zu diesem räumlichen Befund stehen, muss offen bleiben.

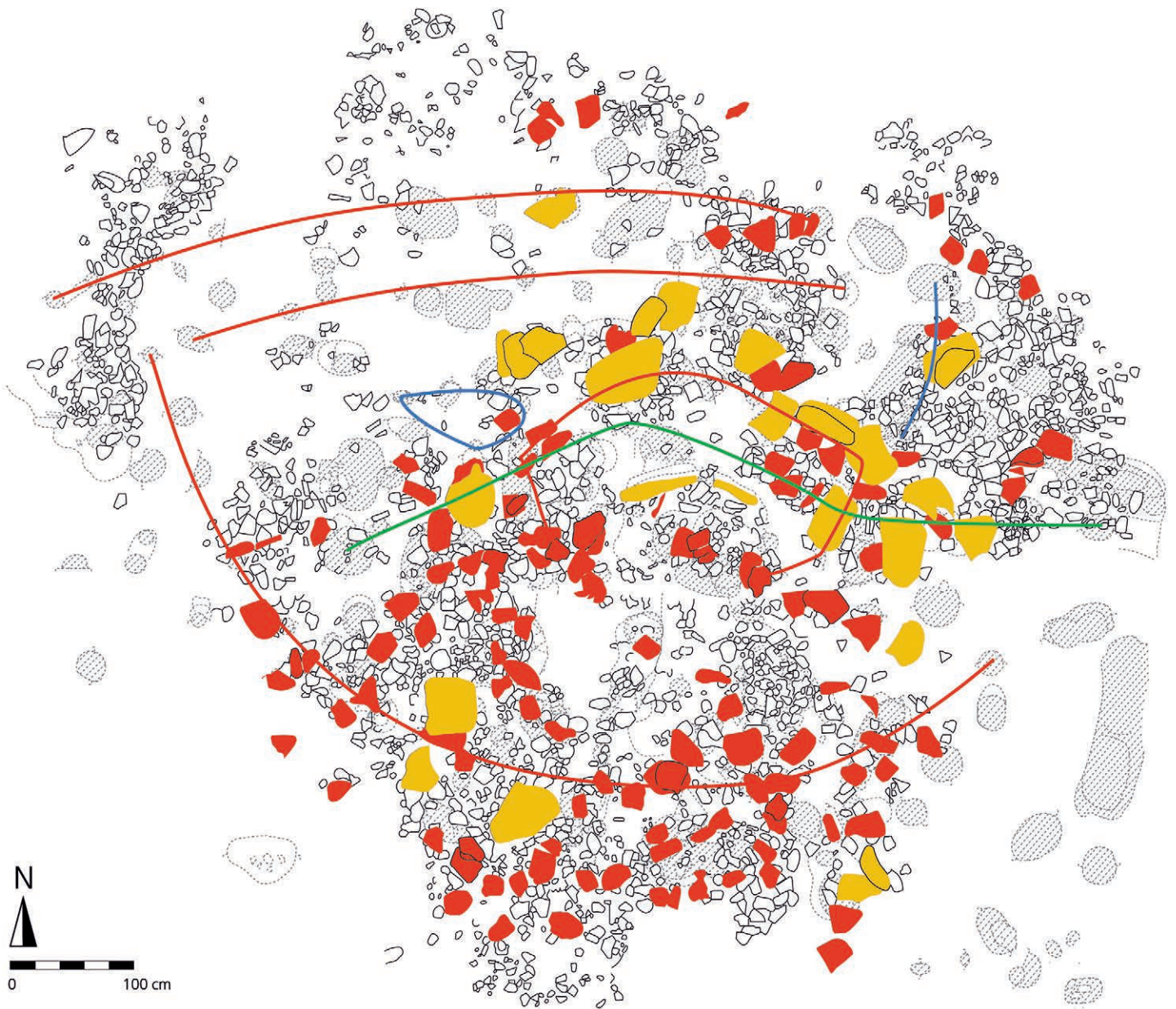
Offen bleibt außerdem, wie sich die räumlichen Befunde aus Gruben der Gruppen 4.3C und 4.3D hier einordnen. In der Zusammenschau lassen sich also für die Struktur 4 zunächst zwei Belegungen herausarbeiten. Bei der älteren Belegung handelt es sich um einen halbkreisförmigen Befund mit einer Feuerstelle im Eingangs-



- Gruben Gruppe 4.3A
- Gruben Gruppe 4.3B
- Gruben Gruppe 4.3C
- ▲ Gruben Gruppe 4.3D
- ◆ Gruben Gruppe 4.3E

**Abb. 317** Oelknitz. Struktur 4. Phase III. **a** Interpretation des Grubenbefundes. Rot = Befunde, rekonstruiert aus der Verteilung der Gruben der Gruppen 4.3A und 4.3B, blau = Befunde, rekonstruiert aus der Verteilung der Gruben der Gruppen 4.3C, grün = Befunde, rekonstruiert aus der Verteilung der Gruben der Gruppen 4.3D.





**Abb. 317** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 4. Phase III. **b** Interpretation des Grubenbefundes und der Steinsetzung des Bezugsniveaus. Rot = Befunde, rekonstruiert aus der Verteilung der Gruben der Gruppen 4.3A und 4.3B, blau = Befunde, rekonstruiert aus der Verteilung der Gruben der Gruppen 4.3C, grün = Befunde, rekonstruiert aus der Verteilung der Gruben der Gruppen 4.3D, gelb, orange = Elemente der Steinsetzung (vgl. Abb. 278a-b).

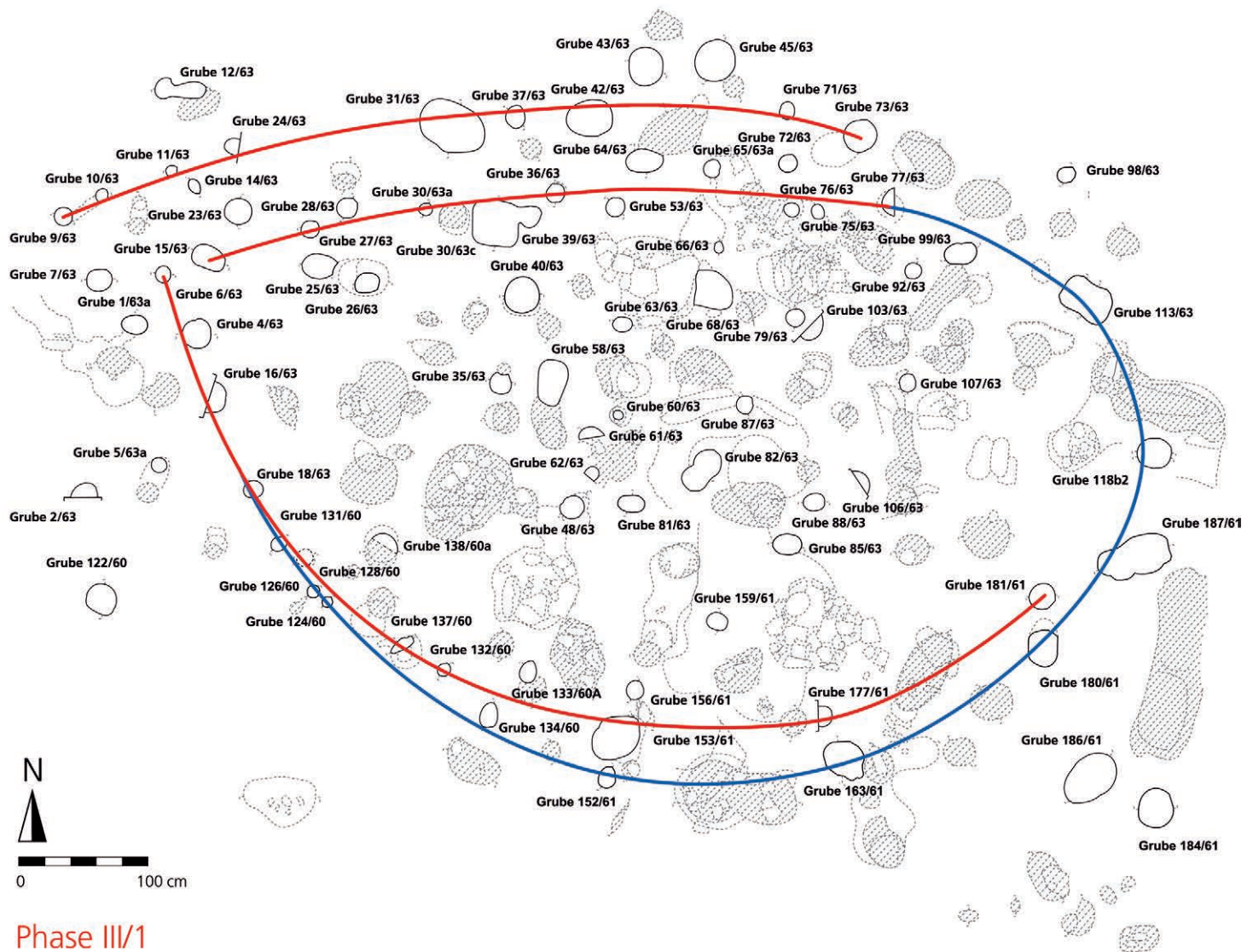
bereich. Die sternförmige Plattenlage ist wahrscheinlich jünger und zeitgleich mit der Struktur 5. Diese Befunde werden im Folgenden der Belegungsphase III zugeordnet.

Mit dem skizzierten Szenario sind die Interpretationsmöglichkeiten für diesen Befund jedoch lange noch nicht erschöpft. Betrachtet man nur z. B. den räumlichen Befund aus Steinen mit einer Größe über 40 cm, so kann man durchaus eine nach Südosten geöffnete halbkreisförmige Behausung zusätzlich rekonstruieren.



**Abb. 318** Oelknitz. Struktur 4. Zusammenschau der Struktur 1 und des südlichen Teils der Plattenlage der Struktur 4.





Phase III/1  
Phase II

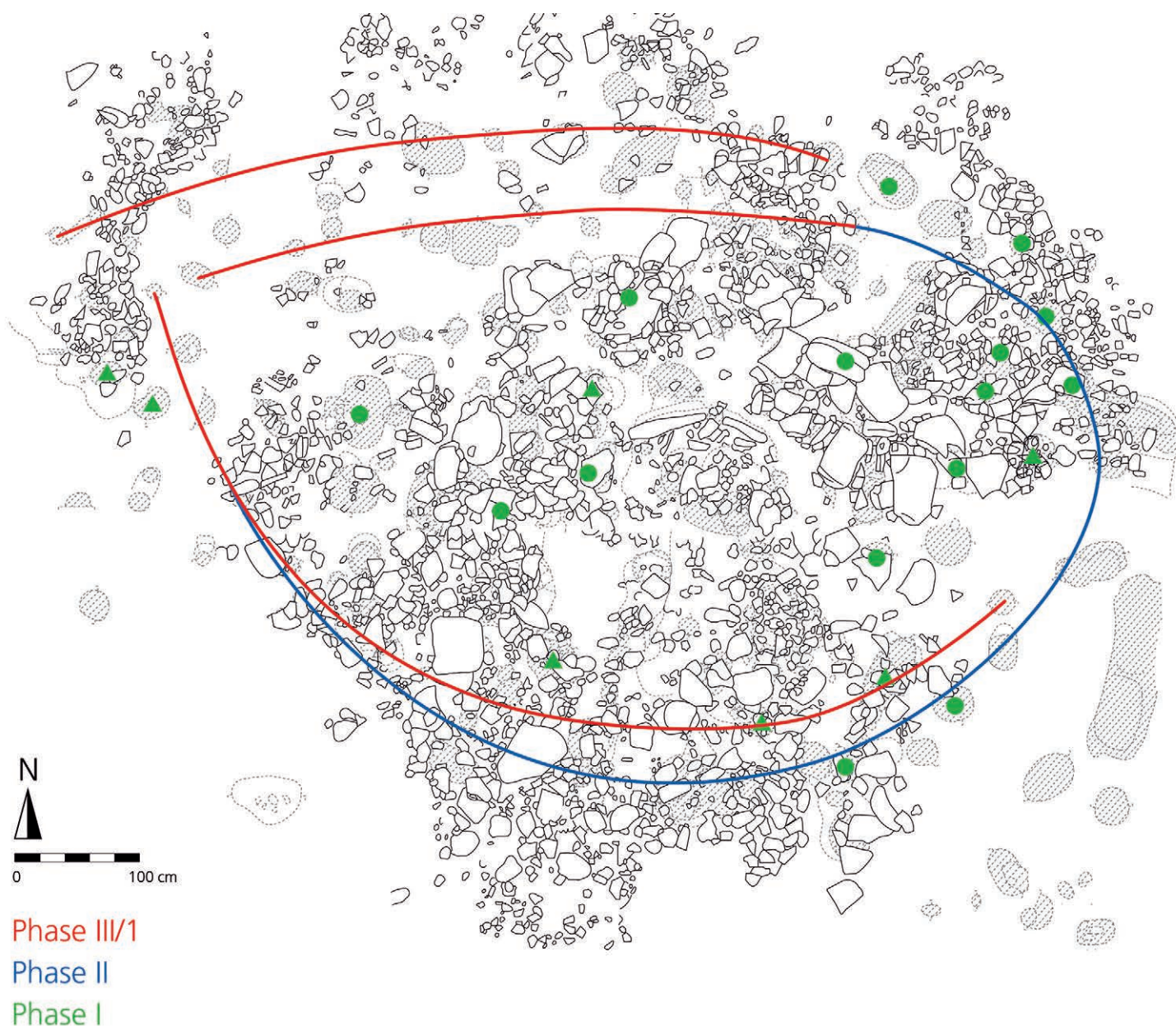
**Abb. 319** Oelknitz. Struktur 4. Rekonstruktion von Pfostenstellungen aus der räumlichen Verteilung von Gruben der metrischen Kategorien A und B der Gruppen 4.2 und 4.3.

Gruben der Gruppe 4.2

Kennzeichnend für die Gruben der Gruppe 4.2 ist deren schräg zum Niveau der Steinsetzung einfallender Oberkantenverlauf. Auch diese Grubengruppe lässt sich in verschiedene metrische Untergruppen gliedern. In Gruppe 4.2A fallen Gruben mit einer Tiefe von bis zu 15 cm. Die Gruppe 4.2B fasst Nachweise mit einer Tiefe von ca. 20 cm zusammen und schließlich verbleiben die Gruben der Gruppe 4.2C mit einer Tiefe von ca. 25 cm. Der Großteil von Gruben der Gruppe 4.2A fällt in den metrischen Bereich, der auch für die Grubengruppe 4.3A charakteristisch war. Diese Nachweise wurden als »Baustrukturen« gedeutet. Vor diesem Hintergrund liegt eine derartige Interpretation auch für die Gruben der Gruppe 4.2A nahe.

Die Kartierung von Gruben dieser Gruppe lässt sofort Parallelen zum Befund der Phase III/1 erkennen. Die in der Phase III nur unvollständige Pfostenstellung wird durch den Befund der Phase II zu einem großen Rund ergänzt (Abb. 319). Diese große Pfostenstellung wird einen Bereich von ca. 6,50 m × 4,50 m umschlossen





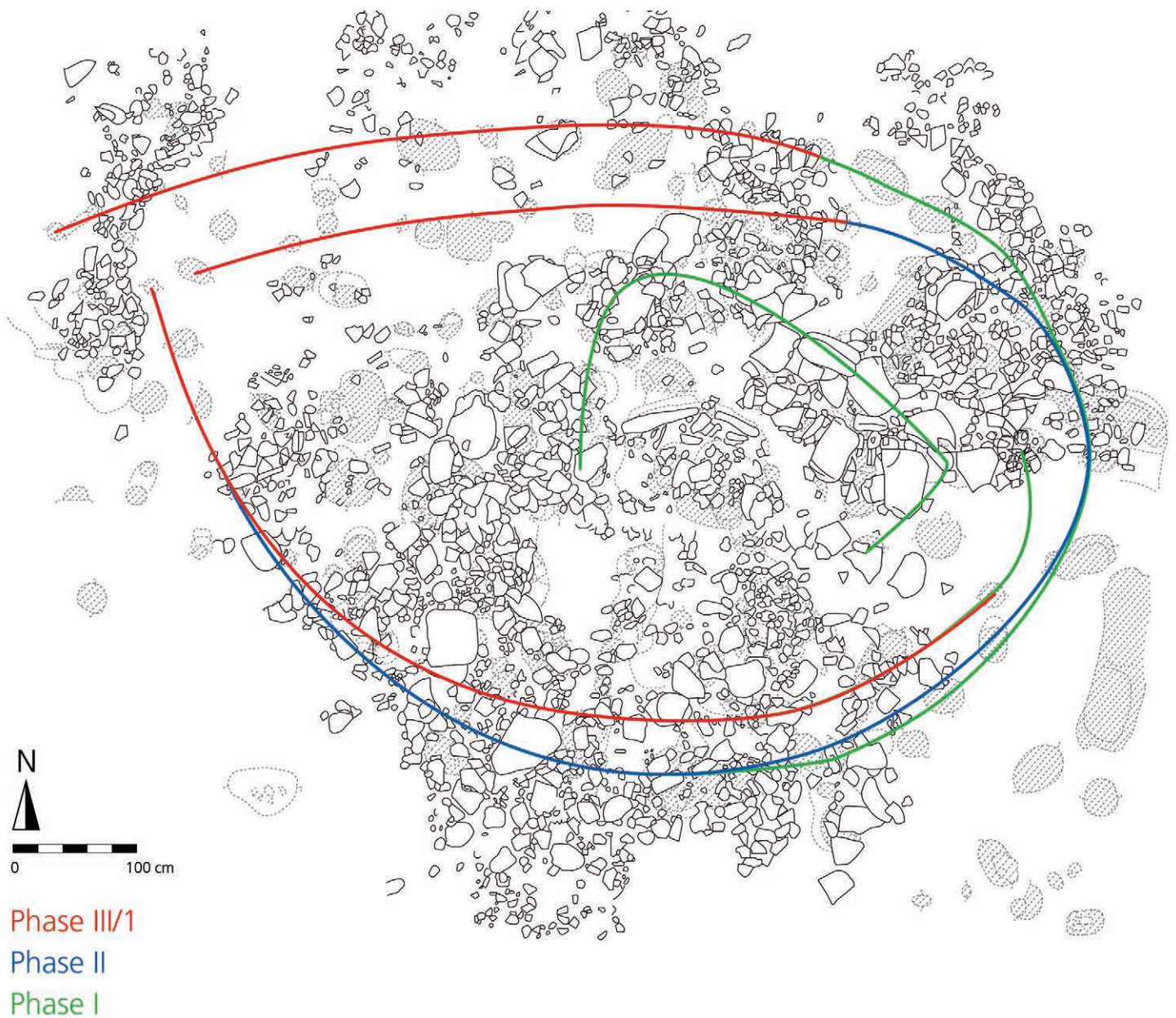
**Abb. 320** Oelknitz. Struktur 4. Rekonstruktion von Pfostenstellungen aus der räumlichen Verteilung von Gruben der metrischen Kategorien A und B der Gruppen 4.2 und 4.3 mit Angabe verschiedener Gruben der Gruppe 4.1.

haben. Die unregelmäßige Struktur der Pfostenstellung ist sicherlich auf verschiedene Phasen der Instandsetzung der Pfostenstellung zurückzuführen, ansonsten würden sich die ergänzenden Befunde der Phasen II und III nicht so deutlich voneinander absetzen.

#### Gruben der Gruppe 4.1

Die Gruben der Gruppe 4.1 konzentrierten sich auf den östlichen Flächenteil der Struktur 4. Sie ordneten sich zu einer kreisförmigen Struktur an, wobei die Gruben der Gruppe 4.1B das nördliche Halbrund bildeten, während Gruben der Gruppe 4.1C das südliche Halbrund definierten (s. **Abb. 293**).





**Abb. 321** Oelknitz. Struktur 4. Rekonstruktion einer mehrphasigen Pfostenstellung in der Struktur 4.

Analysen in Zusammenhang mit der Struktur 3 verwiesen auf die Zusammengehörigkeit von Nachweisen, die mit den Phasen I und II dokumentiert wurden (**Abb. 320**). Dies gilt auch für die Struktur 4. Zwar sind unter den Gruben der Gruppe 4.1 solche der metrischen Gruppe 4.1A selten, Gruben der Gruppe 4.1B, die die Nachweise der Gruppe 4.1A sehr häufig begleiten, treten jedoch häufig auf. Die räumliche Kartierung im Zusammenhang mit den Rekonstruktionen für die Gruben der Gruppe 2 verweist auch hier auf eine Zusammengehörigkeit. So zeichnen Gruben der Gruppen 4.1A und 4.1B den westlichen Bereich der Pfostenstellung nach, Gruben der Gruppe 4.1C den südlichen Radius. Gruben dieses Bereiches unterscheiden sich durch steinerne Verfüllungen und/oder Auskleidungen und Überdeckungen häufig von den bisher besprochenen Gruben der metrischen 4.1C-Gruppe. In vielen Fällen können die Auskleidungen im Sinne

stabiler Verteilungen gedeutet werden, so dass in diesem Fall eine Interpretation der C-Grubengruppe im Sinne von »Baustrukturen« naheliegt, wie dies auch durch den Befund unterstrichen wird. Gruben der Gruppen 4.1A und 4.1B formen darüber hinaus eine halbkreisförmige Anordnung im Zentrum der Pfostenstellung.

### Zur Mehrphasigkeit der Belegung

Der Grubenbefund der Struktur 4 kann in verschiedene Grundrisse und »Lebensstrukturen« aufgelöst werden. Durch die Überlagerung der Funde wird eine Mehrphasigkeit angezeigt. Diese Übersiedlung wird zunächst durch Überschneidungen von Gruben angedeutet. So wurde beispielsweise die Grube 64/63 von der Grube 47/63 geschnitten. Beide Gruben wurden der Gruppe 4.3 zugeordnet. Zu weiteren, weniger aussagekräftigen Überschneidungen kam es im Bereich der Gruben 94/63, 109/63 und 110/63. Leider liegt für diese Gruben keine Dokumentation vor.

Durch eine metrische und räumliche Analyse der Befunde gelang die Unterscheidung verschiedener Belegungen. Zur ersten nachweislichen Belegung (**Abb. 321**) gehört eine große Pfostensetzung, die mit den Gruben der Gruppe 4.1 in einem ersten Schritt angelegt wurde. Bei diesen Gruben handelt es sich nicht um die üblichen in Oelknitz dokumentierten Pfostengruben, vielmehr waren es breite tiefe Gruben, die dicht mit Gesteinen verfüllt waren, die als substantielle Verteilungen gedeutet werden könnten. Mit den Gruben der Gruppen 4.2 ergänzen in einer zweiten Phase zahlreiche Pfostenstellungen den Befund. Gleiches gilt für Gruben der Gruppe 4.3 in einer dritten Phase. Wahrscheinlich handelt es sich bei der Pfostenstellung um die Zeugnisse einer Behausung, die mehrfach ausgebessert wurde. Ein solches Szenario würde die parallel verlaufenden Pfostenstellungsverläufe erklären. Insgesamt spiegelt sich also im Befund eine über einen langen Zeitraum genutzte Behausung, die nach mehrmaliger Ausbesserung/Wieder- oder Neuinstandsetzung letztlich aufgegeben wurde.

Ein weiterer Befund scheint mit der zentralen Feuerstelle gefasst zu sein. Die zentrale Lage der Anlage inmitten der runden Pfostenstellung der skizzierten ersten Belegung könnte für eine Zusammengehörigkeit der Befunde sprechen. Geht man allerdings davon aus, dass die großen Beschwersteine auch ein Teil der Anlage waren und vor diesem Hintergrund im Sinne einer Zeltplanenbeschwerung zu interpretieren sind, könnte dies letztlich auf eine zeitliche Trennung hindeuten. Insofern könnte es sich bei dem zentralen Feuerstellenbefund (**Abb. 322**) um eine Behausung mit einer Feuerstelle im Ausgangsbereich oder eine überdachte Herdstelle gehandelt haben. In diesem Fall wäre die Dachkonstruktion von einer halbkreisförmigen Pfostenstellung mit einem zentralen Mittelpfosten gebildet worden. Die Anlage wäre nach Süden hin geöffnet gewesen, umgeben mit einer halbkreisförmigen Steinsetzung, bei der es sich um die Relikte einer Zeltplanenbeschwerung gehandelt haben könnte. Der Befund erinnert in gewisser Weise an den Befund der Struktur 3, Phase I/II. Auch hier konnte eine halbkreisförmige Pfostenstellung rekonstruiert werden, deren Ausgangsbereich eine befestigte Feuerstellenanlage bildete. Diese Konstruktion war von gleicher Größe wie die Konstruktion in der Struktur 4. Allerdings zeichnete sich dieser Befund durch ein Aktivitätszentrum außerhalb der Behausung aus; der Steinkranz, gebildet aus Steinen mit einer Größe über 40 cm fehlte.

Es scheint, als sei der Feuerstellenbefund bereits in der Phase I angelegt worden. Dies spricht eher für eine Zeitgleichheit mit der großen Pfostenstellung, zumindest während einer Phase der Belegung dieser Behausung. Auch die Position des Befundes fügt sich vor dem Hintergrund der rekonstruierten Pfostenstellungen in diese Interpretation ein.

Die dritte Phase lässt sich in Form einer sternförmigen Steinplattenlage fassen, die sich aufgrund von Größenkartierungen zu einer trapezoiden Anlage rekonstruieren lässt (**Abb. 323**). Bei der Betrachtung fällt die frappie-



rende Ähnlichkeit zum Befund der Struktur 1 ins Auge. Auch hier wurde der Befund oberflächlich aufgebracht, ohne dass Pfostensetzungen diesen begleiteten. Darüber hinaus finden sich ebenfalls keine direkten Hinweise auf die Nutzung von Feuer. Sehr deutlich fällt jedoch die Ähnlichkeit der Formen der Nachweise sowie deren Proportionen und Größe ins Auge. Beide Befunde sind von vergleichbarer Größe. Die rundliche Form der Nachweise wird durch Vorsprünge unterbrochen und gibt den Befunden einen unregelmäßigen scharf umgrenzten sternförmigen Umriss. Die Breite beider Eingangsbereiche ist ebenfalls vergleichbar. Die genauere Betrachtung beider Befunde zeigt, dass der Befund der Struktur 4 eine nahezu spiegelbildliche Version der Struktur 1 ist. Für die Struktur 1 wurde der Fundkegel des südlichen Annexes im Sinne eines Fundkegels im Eingangsbereich interpretiert. Der Vergleich beider Nachweise lässt in der Zusammenschau auch für die Struktur 4 eine Interpretation im Sinne einer Eingangsschleuse zu.

Der Unterschied zwischen beiden Nachweisen liegt in der fundleeren Zone im mittleren Bereich des Struktur-4-Befundes. Zudem erkennt man durch Größenkartierungen größerer Gesteine die trapezoide Anlage des Befundes. In der Struktur 1 sind größere Gesteine dagegen unterrepräsentiert.

Abschließend bleibt darauf zu verweisen, dass der sternförmige Befund der Struktur 4 in die Struktur 5 überleitete, ein Flächenteil, der durch zahlreiche Feuernachweise gekennzeichnet ist und sich durch die Ansammlung vieler Faunenreste und zahlreicher Steinartefakte auszeichnet. Insgesamt scheint es deshalb durchaus denkbar, dass beide Befunde zur gleichen Zeit bestanden.

Es ist schwierig, den Charakter der an die sternförmige Konzentration anschließenden sichelförmigen Steinplattenlagebefunde zu ermitteln. Genauere Betrachtungen zeigen, dass sich die Befunde im Sinne mehrerer runder Steinkonzentrationen auflösen lassen, in deren Zentrum jeweils Gruben lagen.

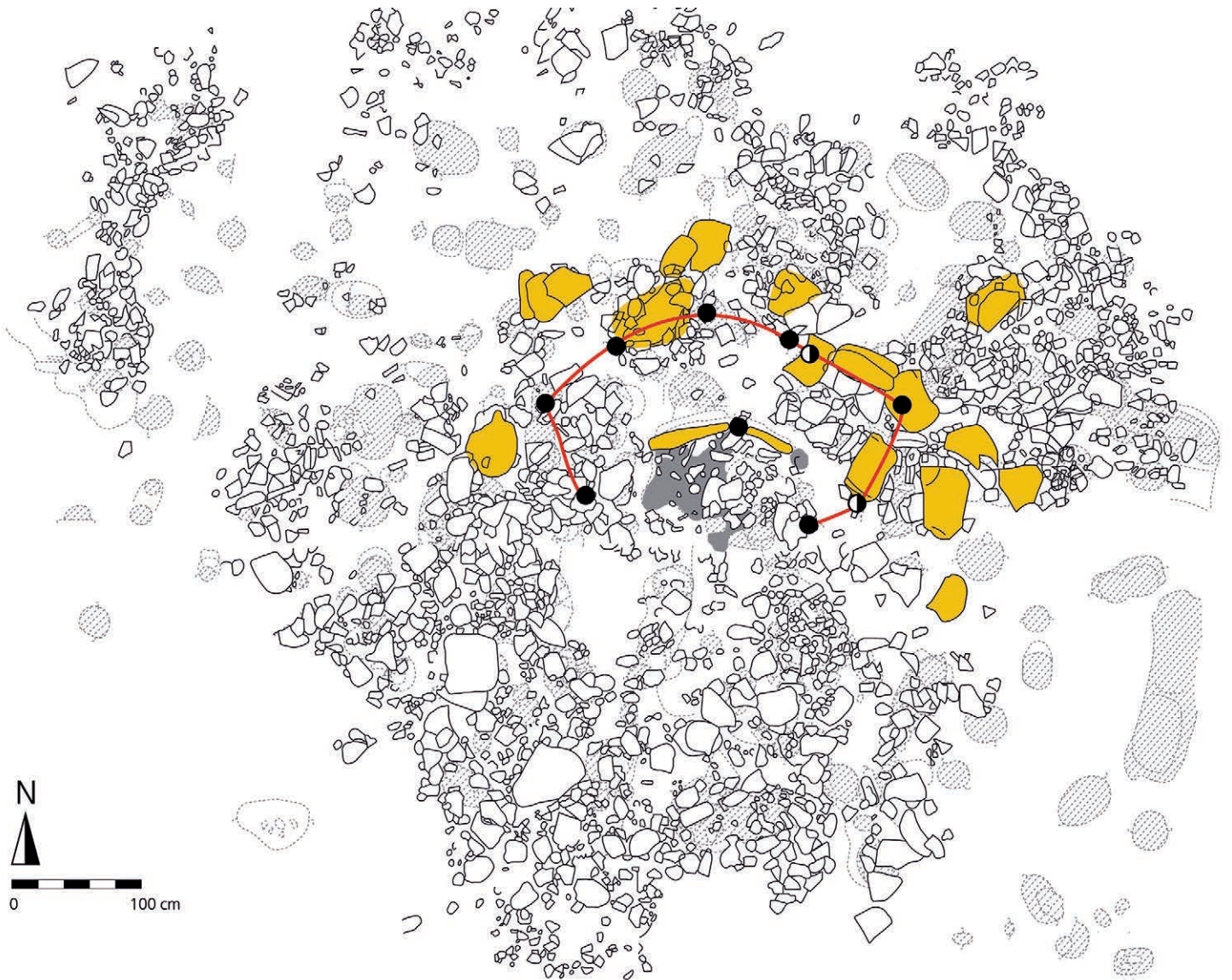
Innerhalb des gesamten Befundes lassen sich immer wieder weitere eindeutige Gliederungselemente erkennen. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf die deutliche räumliche Anordnung von Gruben der Phase III, die Gruppen 3C und 3D. Runde Steinkreise, wie oberhalb der Grube 54/63 dokumentiert, oder die räumliche Position der Gruben 150/61 und 170/61 in Bezug auf den Befund der Pfostenstellung, aber auch die Feuerstelle im Bereich der Grube 170/61 sind eindeutige räumliche Gliederungselemente. Beim derzeitigen Stand der Forschung ist es indes kaum möglich, die Befunde einer bestimmten Belegungsphase zuzuordnen.

In der Zusammenschau lässt sich am ehesten folgendes Bild rekonstruieren: Den Befunden entsprechend ist von einer zweiphasigen Belegung auszugehen, in der eine große über einen längeren Zeitraum bestehende Behausung durch eine trapezoide Steinpflasterung abgelöst wurde. Eine zweiphasige Belegung wurde auch für die Struktur 3 herausgearbeitet.

Zwei Aspekte sind bei der Betrachtung der mehrphasigen Belegung der Struktur 4 von übergeordnetem Interesse. Die Pfostenstellung der ersten Phase verdeutlicht, dass die hier bestehende Behausung wahrscheinlich mehrfach genutzt und ausgebessert wurde. Die Spuren der ersten Belegungen müssen also zum Zeitpunkt der Instandsetzung der Behausung noch gut sichtbar gewesen sein. Das völlige Fehlen von Knochen in diesem Flächenteil könnte darauf verweisen, dass dieses Areal vorausschauend von Knochen freigehalten wurde, um eine zukünftige wenig aufwendige Instandsetzung des Siedlungsareals zu ermöglichen. Wäre der Befund ausgeräumt worden, wäre ein der Struktur 2 vergleichbarer Nachweis zu erwarten, der sich durch kleine zwischen Elementen der Steinplattenlage verfangene Faunenreste auszeichnet. Einer anderen Interpretation zufolge könnte die durch das Pfostenrund getragene Behausung auch über einen langen Zeitraum bestanden haben.

Wahrscheinlich bewegt sich die zeitliche Auflösung der Belegungen für diese Struktur in einem Bereich, der deutlich unter die Auflösung fällt, die mit der <sup>14</sup>C-Methode zu fassen ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft die Vielseitigkeit der architektonischen Formen, die zwar schon im Rahmen der Analyse der Struktur 3 zutage trat, in der Struktur 4 jedoch noch deutlicher gefasst werden



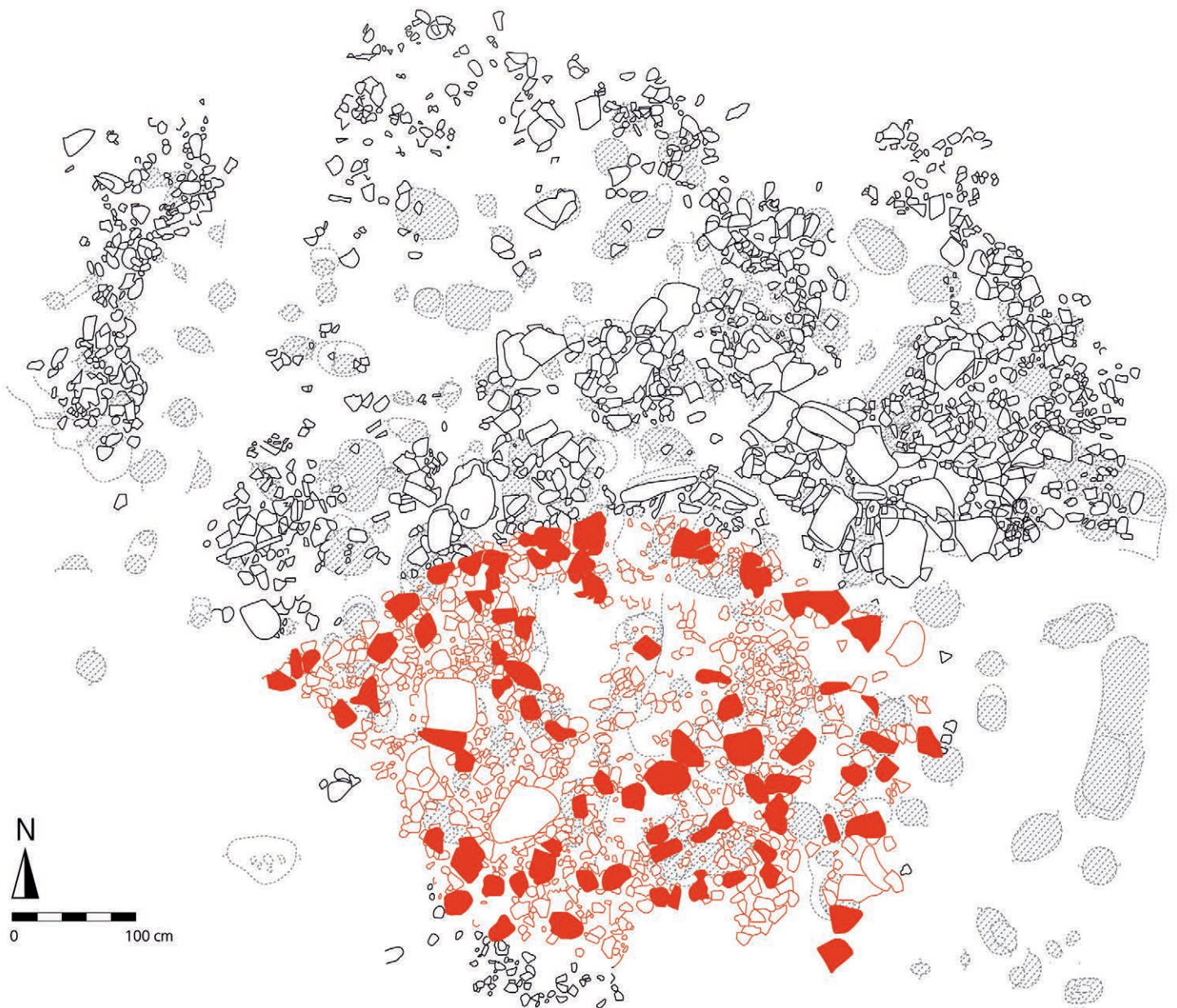
**Abb. 322** Oelknitz. Struktur 4. Rekonstruktion einer überdachten Feuerstelle, Phase III/2.

kann. Hier wechseln sich große Behausungen, die unter Zuhilfenahme schwerer Gesteinsblöcke errichtet wurden, mit kleinen trapezoiden Pflasterungen ab.

Aus der Struktur 4 liegen bisher lediglich zwei  $^{14}\text{C}$ -Daten vor. Beide Daten wurden anhand von Knochen aus der Grube 136/60 gewonnen. Die Grube gehört zur Grubengruppe 4.2 und bildete einen Teil des südlichen Bereiches der großen Pfostenstellung.

Beprobt wurde ein Pferdemetacarpus mit Schnittspuren (OxA-5711). Aus dieser Probe wurde ein Alter von  $12\,050 \pm 110$  BP ermittelt (Hedges u. a. 1998). Weiterhin wurde ein mit Schnittspuren versehener Radius zur Datierung herangezogen (OxA-5712), der ein Alter von  $12\,270 \pm 110$  BP lieferte (Hedges u. a. 1998). Statistisch haben die Proben also identische Alter.



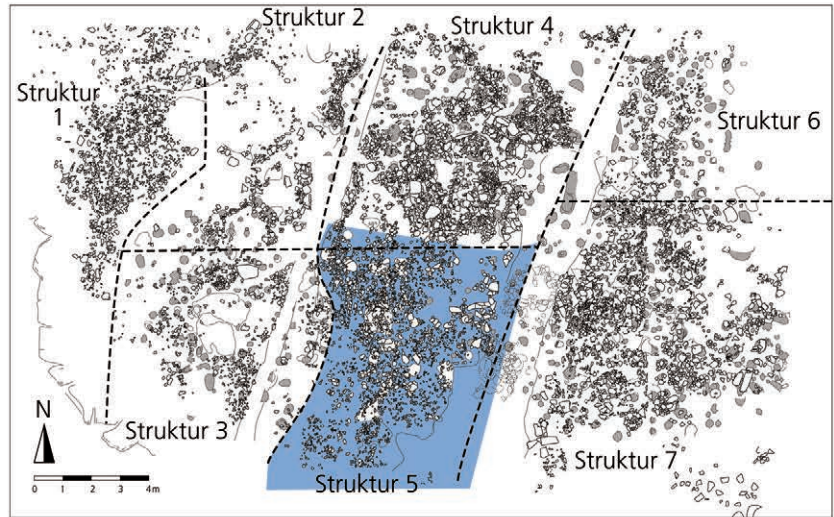


**Abb. 323** Oelknitz. Struktur 4. Trapezförmiges Pflaster in Phase III/3.

## BESCHREIBUNG DER STRUKTUR 5

Die Struktur 5 (s. **Abb. 13a. 324**) grenzte unmittelbar südlich an die Struktur 4 an. Es handelt sich um ein 90 m<sup>2</sup> umfassendes Areal, das nach Süden von der natürlichen Geländekante begrenzt wurde, die zur Talau hin abfällt. In diesem Bereich wird der Befund im Grabungstagebuch als stark gestört beschrieben. Im Westen und im Osten begrenzten Störungen dieses Areal. Im Westen verlief die bereits mehrfach erwähnte Störung »Neumann«. Die Störung resultiert aus einer Ausgrabung während der 30er Jahre, bei der das Sediment bis zum Anstehenden abgetragen wurde. Die östliche Störung zog den Befund nicht vergleichbar stark in Mitleidenschaft. Funde und Befunde haben sich hier teilweise erhalten (vgl. **Abb. 9-10**). Dokumentiert wurde die Struktur 5 in den fünf langen vertikal verlaufenden Schnitten IA-V (s. **Abb. 12**). In der Struktur 5 wurden die meisten Oberflächenfunde gemacht. Die Dokumentation belegt eindrücklich





**Abb. 324** Oelknitz. Struktur 5. Räumliche Verteilung der Gesteine (weiß), der Steinartefakte, des Faunenmaterials (schwarz), der Gruben (gestrichelt) und der Feuerstellen (grau).

die dichte Packung an Knochen und Steingeräten, die in diesem Flächenteil überliefert sind. Anders als die übrigen Strukturen sind evidente Befunde in diesem Bereich allerdings rar. Bemerkenswert ist in diesem Flächenteil jedoch die Überlieferung der Herdstellen. Die Dokumentation verweist auf drei derartige Befunde. Alle Herdstellen lagen im zentralen Bereich der Struktur. Ein in der Fotodokumentation überlieferter Anschnitt durch die nördliche Herdstelle legt nahe, dass dieses Feuer nicht intensiv über einen sehr langen Zeitraum gebrannt haben kann.

Die südliche Herdstelle in Schnitt I (**Abb. 325a**) umfasste einen Bereich von ca. 1,20 m Breite und ca. 2,40 m Länge. Im südlichen Bereich gilt der Befund als gestört. Das Sediment wird in diesem Bereich als »schwarze Verfärbung (Holzkohlereste)« beschrieben. Zu dieser Feuerstelle finden sich einige Tagebucheinträge, denen sich einige wichtige Informationen entnehmen lassen:

17. September 1957: »Es stellt sich in der Verlängerung eine Stelle mit Holzkohleresten wie in (Schnitt II und III) in den südlichen Hälften heraus.«

3. August 1958: »Es zeigte sich, daß die drei Schnitte (Schnitte IA, I und II) im Süden alle gestört sind. [...] Es zeigte sich weiterhin, daß der Stein- und Knochenhaufen eine Feuerstelle ist, bei der im Süden allerdings auch die Störung heranreicht.«

11. Oktober 1958: »Südliche Herdstelle, Steine liegen in rötlichbraunem [sic] tonigen Sand, darunter liegt erst die richtige Brandschicht 15 cm stark, enthält fast keine Geräte. Brandschicht muldenförmig eingetieft. Wie im Kleyboden Kalkreste. Da sehr mit Wurzelwerk versetzt, wurde auf eine Probe verzichtet. Grube 1 leicht muldenförmig, stark zersetzt mit Holzkohle, wahrscheinlich neuere Störung.«

Die nördliche Herdstelle (**Abb. 325b**) findet in den Tagebuchaufzeichnungen ebenfalls Erwähnung mit folgendem Eintrag:

19. September 1958: »Bei der hinteren Feuerstelle lag im Zentrum eine graugrüne Schicht, bei der es sich wahrscheinlich um Asche handelt. Außerdem finden sich einige schwarze Stellen.«

Der Raum nördlich der im Süden liegenden Herdstelle, also der Bereich zwischen den Feuerstellen wird wie folgt beschrieben:

24. September 1958: »Im äußersten Süden von Schnitt IA fanden sich Reste einer Holzkohleschicht, eines durch frühere Grabungen zerstörten Herdes.«

15. September 1958: »Die nördlich der Feuerstellen gelegenen Stein- und Knochenhaufen erwiesen sich als regelrechte Abfallhaufen, welche aus Knochen, dazwischen Steine sowie Feuersteine (Geräte) bestanden.« Neben den Feuerstellen wurden auch einige Gruben im Westen und Osten der Struktur 5 entdeckt, wobei die westlich gelegenen Gruben eindeutig der Struktur 3 zugewiesen werden können, die im östlichen Bereich fügen sich in den Gesamtbefund der Struktur 7 ein. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass es entweder keine Gruben in der Struktur 5 gab oder dass sie nicht überliefert wurden. Auf den letzten Umstand könnte ein Tagebucheintrag vom 14. August 1958 verweisen. Hier heißt es: »Während in Schnitt III der Verwitterungshorizont von der Kulturschicht klar zu trennen war, weist er weiter westlich (Schnitt I und II) eine sehr unruhige Oberfläche auf, wird sehr schwach und ist teilweise so von roten Sandschmitzen durchsetzt, daß eine sichere Trennung nicht möglich ist. Das Feststellen von Pfostenlöchern u. ä. ist daher im Planum fast unmöglich.«

Im Zusammenhang mit der Struktur 4 wurde die Vermutung einer Zeitgleichheit der letzten Belegungsphase der Struktur 4 mit Struktur 5 geäußert. So besteht die trapezoide Steinpflasterung dieses Befundes aus einer Ansammlung von Funden, die eine südliche Schleuse bildeten, mit der die Fundkonzentration der Struktur 5 verbunden war. Insgesamt liefert dieser Befund einen Hinweis darauf, dass es sich bei der Struktur 5 zusammen mit anderen Befunden um die letzte Phase der Belegung in Oelknitz handelt.

Auch die letzte Belegungsphase der Struktur 3 steht in Referenz zur Struktur 5. Die Struktur 3 wurde als Pfostenkonstruktion mit einer flexiblen Zeltplane beschrieben, deren Aktivitätsbereiche deutlich zur Struk-





**Abb. 325** Oelknitz. Struktur 5: **a** südliche Herdstelle in Schnitt I. – **b** Nördliche Herdstelle in Schnitt I.

tur 5 ausgerichtet waren. Die oberflächliche Plattenlage der Struktur 3 war zum größten Teil frei von Faunenresten. Interpretiert man das hohe Fundaufkommen an Faunenresten in der Struktur 5 als ein Indiz für intensive Aktivitäten, scheint eine Ausrichtung der Arbeitsbereiche der Struktur 3 in diese Richtung durchaus möglich. Da die letzte Belegung der Struktur 3 zur gleichen Zeit wie die der Struktur 1 stattfand, wären in dieser Interpretation die trapezoide Plattenlage, die eine spiegelbildliche Version der Struktur 1 darstellt, und die Struktur 1 zeitgleich.

Das Fundmaterial dieser Struktur wurde gerade als separater Beitrag von Monika Brassler vorgelegt (Brassler im Druck). Diese Analyse unterstreicht die hier erarbeiteten Ergebnisse.

## BESCHREIBUNG DER STRUKTUR 6

Die Struktur 6 (Abb. 326) befand sich im östlichen Bereich der Fundstelle Oelknitz und zeichnete sich durch eine nordsüdlich ausgerichtete Konzentration von Gruben aus, die von einer locker aufgebrachten Steinplattenlage begleitet wurde. Die Gruben streuten unregelmäßig um einen zentralen Herd, der sich im Boden



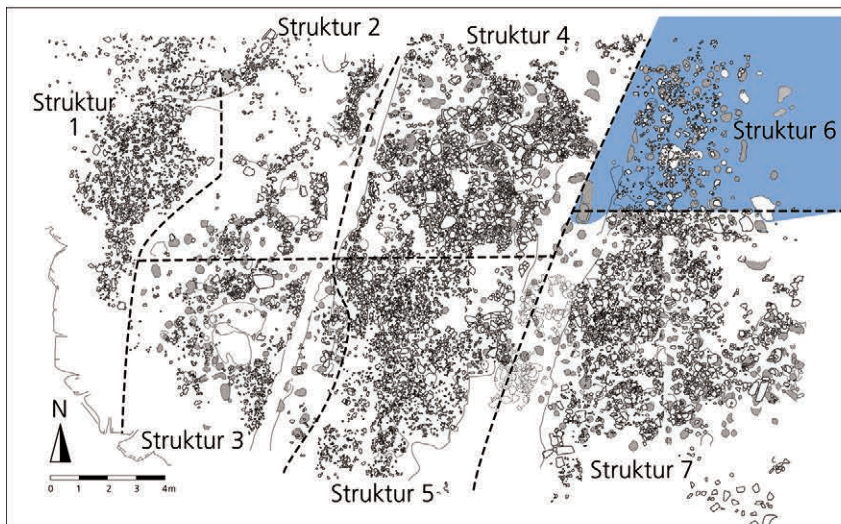
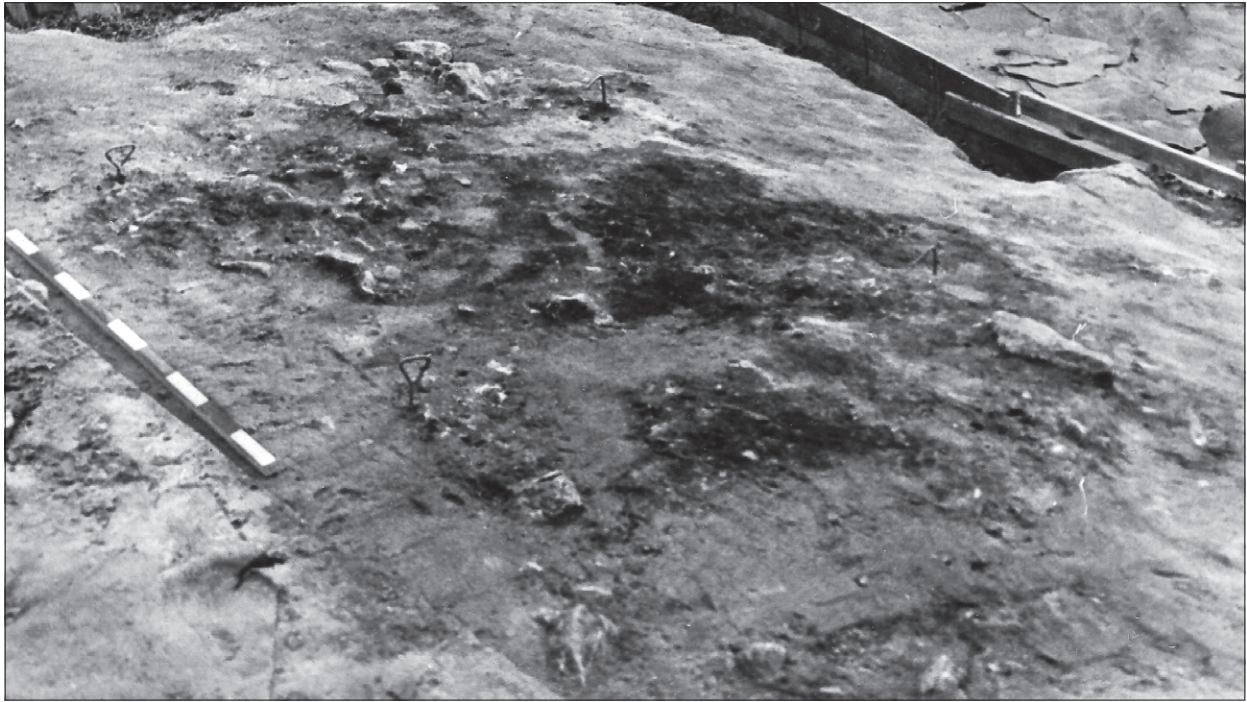
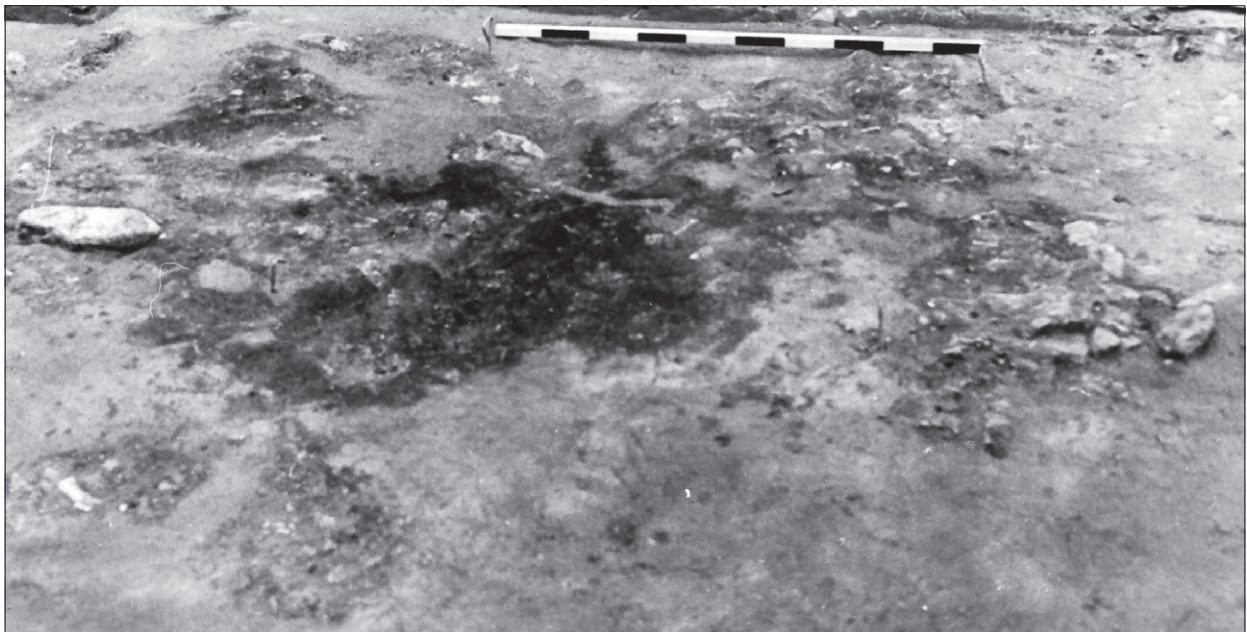


Abb. 326 Oelknitz. Struktur 6. Räumliche Verteilung des Fundmaterials (schwarz), der Feuerspuren (grau) und der Gruben (gestrichelt).



a



b

**Abb. 327** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der zentralen Herdstelle in verschiedenen Ansichten.

durch eine schwarze rundliche Sedimentverfärbung von 80cm Durchmesser abzeichnete (**Abb. 327**). Ein Schnitt durch die Verfärbung zeigt, dass der Nachweis nur ca. 5 cm mächtig war.

Grabungstagebucheintragen deuten darauf hin, dass die Ausgrabungen in diesem Flächenteil beschwerlich verliefen. So werden mit Bezug auf den bronzezeitlichen Horizont die erschwerten Grabungsbedingungen durch von Norden abfließendes Fundschichtsediment vermerkt. Das Gelände, so wird berichtet, steige leicht in nördliche Richtung an. Auch das Erkennen der jungpaläolithischen Nachweise wurde durch solche Verschwemmungen durch überlagernde Sedimente erschwert. Während der Grabung wurden bereits frei-





**Abb. 328** Oelknitz. Struktur 6. Räumliche Verteilung der Gruben.

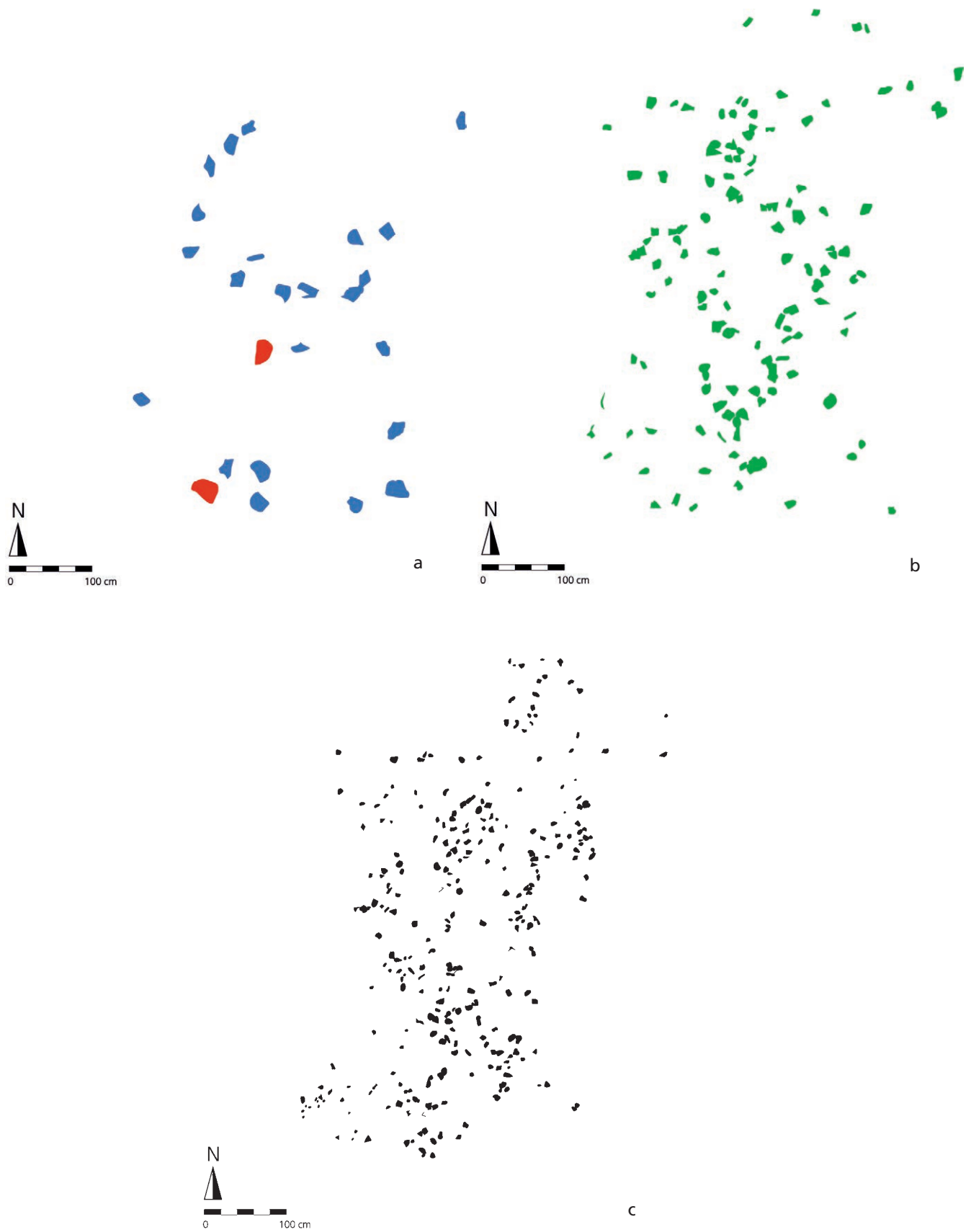
gelegte ganze Flächenteile dieses Bereichs durch Starkregen verschwemmt. Befunde wie beispielsweise Herdstellen waren im oberen Bereich stark beeinträchtigt. Darüber hinaus erschwerte aber auch große Trockenheit das Freilegen und Abtragen der Sedimente dieses Flächenteils.

Die Struktur 6 lag unmittelbar östlich der Struktur 4 und nördlich von der Struktur 7. Die Abgrenzung des Grubenbefundes zum Grubenbefund der Struktur 4 wurde durch die sich in nordsüdlicher Richtung über die Grabungsfläche ziehende Störung »Neumann« vorgegeben. Nach Süden dünnten die Grubenbefunde aus. Eine schmale befundfreie Zone gliederte den ansonsten durch zahlreiche Gruben charakterisierten östlichen Bereich der Fundstelle und lässt es durchaus sinnvoll erscheinen, hier eine räumliche Abgrenzung der Strukturen 6 und 7 (**Abb. 328**) anzusetzen.

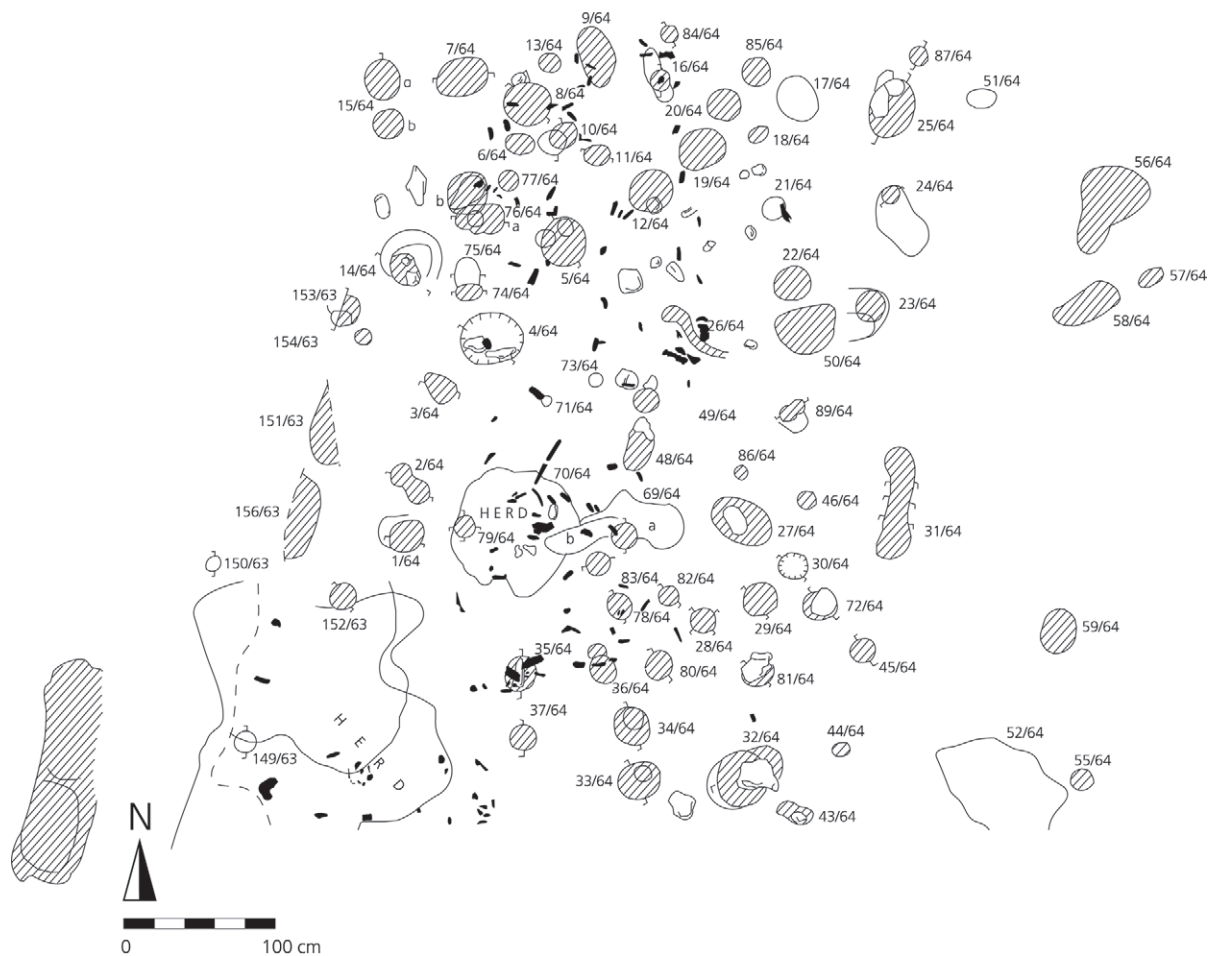
Die Strukturen 6 und 7 wurden außerdem durch einen westlich innerhalb dieser Zone gelegenen Bereich getrennt, der in der Dokumentation mit dem Zusatz »Herdstelle« versehen ist (vgl. **Abb. 326**). In der Fotodokumentation finden sich hierzu keine Referenzen. Die unregelmäßige Form dieses Bereiches könnte einen Hinweis darauf liefern, dass es sich hier um eine Brandschüttung handelte. Ebenso kommt jedoch auch in Betracht, dass hier eine gestörte verschwemmte Herdstelle erfasst wurde. Informationen zum Niveau des Befundes oder zur Mächtigkeit der Sedimentverfärbung liegen ebenfalls nicht vor.

Die Begrenzung der Struktur 6 nach Norden und Osten ergibt sich durch das Ausdünnen der Grubenbefunde.





**Abb. 329** Oelknitz. Struktur 6. Größenkartierung von Elementen der Steinplattenlage: **a** Größenklasse  $\geq 30$  cm (rot), 20-29 (blau). – **b** Größenklasse 10-19 cm (grün). – **c** Größenklasse  $< 10$  cm (schwarz).



**Abb. 330** Oelnitz. Struktur 6. Räumliche Verteilung der Gruben und des faunistischen Materials.

Der Grubenbefund (s. **Abb. 328**) wurde von einer locker aufgebrachten Steinplattenlage (s. **Abb. 326**) begleitet, die sich auf den westlichen Bereich der Struktur 6 beschränkte. Das Fehlen von Plattenlageelementen im östlichen Bereich ist wahrscheinlich grabungsbedingt, betrachtet man den abrupten Abbruch der Fundstreuung im Osten. Ein sprunghafter Anstieg in der Dichte von Plattenlageelementen lässt sich südlich der Struktur 6 im Anschluss an die bereits erwähnte grubenfreie Zone fassen und liefert ein weiteres Indiz zur räumlichen Abgrenzung der Strukturen 6 und 7.

Insgesamt betrug die maximale Ausdehnung der Struktur 6 in nordsüdliche Richtung ca. 6,50m. Von Westen nach Osten dehnte sich der Befund auf ca. 6m aus.

Wie bei den anderen Strukturen wurden Größenkartierungen von Elementen der Steinplattenlage durchgeführt (**Abb. 329**). Auch in diesem Fall konnten die Kartierungen nicht auf Basis der Originalfunde vorgenommen werden, da das Fundmaterial nicht in Einzelfunden dokumentiert wurde. So diente auch diesmal wieder die Dokumentation der Kartierung.

Zunächst fällt auf, dass Elemente mit einer Größe von über 30cm fehlten. Elemente mit einer Größe zwischen 20 und 30cm waren nur spärlich vorhanden. Gleiches gilt für solche in der Größenklasse zwischen 10 und 20cm. Aufschlussreich für die Interpretation der Plattenlage ist indes der Befund von Elementen, die kleiner als 10cm waren (**Abb. 329c**). Die Verteilung dieser kleinen Elemente ähnelt sehr auffällig der trapezoiden Plattenlage der zweiten Belegungsphase der Struktur 4, die ebenfalls von kleinen Elementen gebildet



**Abb. 331** Oelknitz. Struktur 6. Ausschnitt aus der Fotodokumentation.

wurde und ein deutliches Spiegelbild der Struktur 1 darstellte. Auch hier war der zentrale Bereich der trapezoiden Anlage fundleer und es scheint, als habe eine sehr lockere, an Stellen unterbrochene Fundstreuung in den anschließenden Befund – die Plattenlage der Struktur 7 – übergeleitet. Die Zusammenschau mit Gesteinen, die größer als 10 cm waren (**Abb. 329a-b**) zeigt, dass der zentrale fundleere rundliche Bereich von größeren Gesteinen eingefasst wurde und ansonsten die Gesamtform der Fundstreuung nachzeichnete.

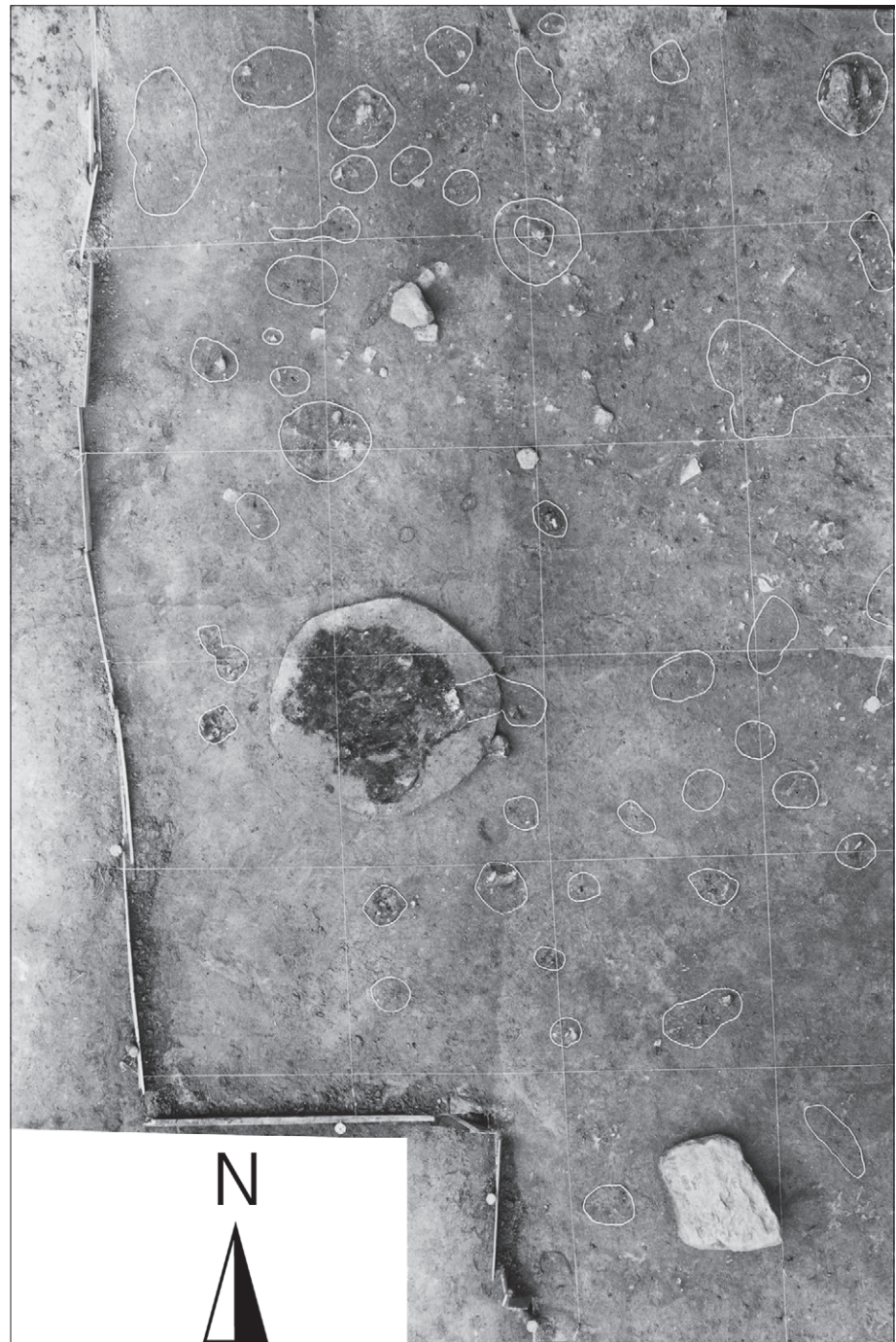
Die Verteilung der Faunenreste (**Abb. 330**) dehnte sich über den gesamten zentralen Bereich der Struktur 6 aus. Nach Süden hin brach die Streuung ab. Gleiches gilt für den östlichen Befundbereich.

### Zu den Gruben

Auch in der Struktur 6 konnten zahlreiche Grubenbefunde beobachtet werden. Dabei handelt es sich um folgende Nachweise: 150/63, 151/63, 152/63, 153/63, 154/63, 156/63, 1/64, 2/64, 3/64, 4/64, 5/64a, 6/64, 7/64, 8/64, 9/64, 10/64, 11/64, 12/64, 13/64, 14/64, 15/64a, 15/64b, 16/64, 17/64, 18/64, 19/64, 20/64, 21/64, 22/64, 23/64, 24/64, 25/64, 26/64, 27/64, 28/64, 29/64, 30/64, 31/64a, 31/64b, 32/64, 33/64, 34/64, 35/64, 36/64, 37/64, 41/64, 42/64, 43/64, 44/64, 45/64, 46/64, 48/64, 49/64, 50/64, 51/64, 52/64, 53/64, 54/64, 55/64, 56/64, 57/64, 58/64, 59/64, 69/64, 70/64, 71/64, 72/64, 73/64, 74/64, 75/64, 76/64a, 76/64b, 77/64, 78/64, 79/64, 80/64, 81/64, 82/64, 83/64, 84/64, 85/64, 86/64, 87/64, 89/64.

In Anlehnung an das bei den anderen Strukturen angewandte Analyseschema wurden auch diese Gruben feinstratigraphisch untersucht. Während der Grabung wurden sie in der Horizontalen kartiert und in der Regel einmal, selten auch häufiger geschnitten. Dank dieser Dokumentation war es möglich, unterschiedliche Eintiefungsniveaus zu erkennen. In Zusammenhang mit den Strukturen 3 und 4 waren es diese Niveauunterschiede, die es u. a. erlaubten, die Besiedlungsgeschichte im Sinne einer Mehrphasigkeit zu interpretieren.





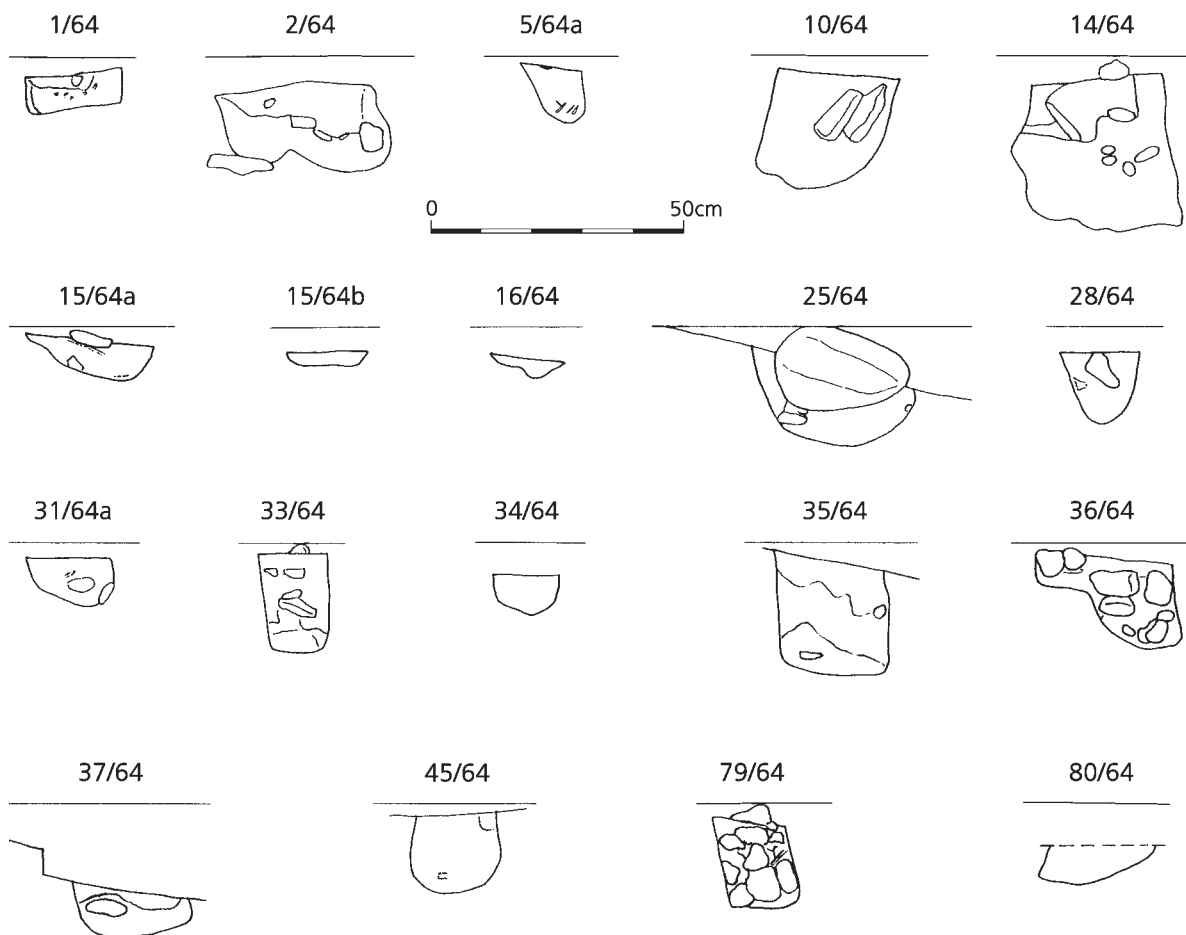
**Abb. 332** Oelknitz. Struktur 6. Ausschnitt aus der Fotodokumentation nach dem ersten Flächenabtrag.

Auch bei der Untersuchung der Struktur 6 wurde als Bezugshöhe das Niveau der oberflächlich aufgetragenen Plattenlage festgelegt.

Der Umriss und das Profil der Gruben haben eine klar zu erkennende Form, wobei diese nicht durch den anstehenden Fels bedingt war.

Anders als im Fall der Nachweise anderer Strukturen werden für die Struktur 6 neben den Gruben auch zahlreiche Verfärbungen beschrieben, die mitunter eine Tiefe von nur 2 cm erreichten. Diese Verfärbungen fanden Eingang in die Auswertung.

Für die Struktur 6 wurden insgesamt 84 grubenartige Befunde dokumentiert. Für 24 dieser Nachweise (154/63, 13/64, 17/64, 18/64, 19/64, 20/64, 21/64, 26/64, 27/64, 41/64, 42/64, 43/64, 44/64, 48/64,



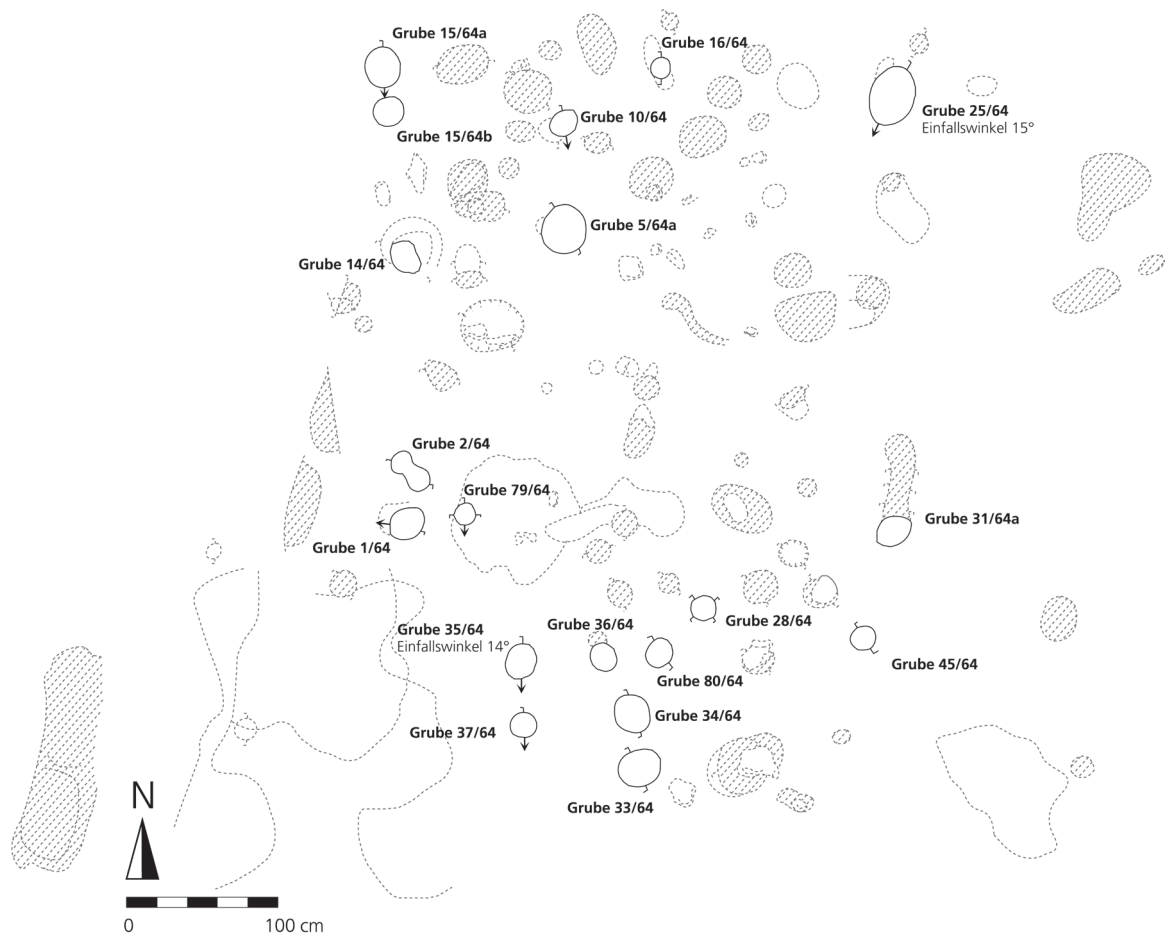
**Abb. 333** Oelknitz. Struktur 6. Querschnitte von Gruben der Gruppe 6.1, Gruben mit einem Oberkantenverlauf unterhalb des Bezugsniveaus.

50/64, 52/64, 53/64, 54/64, 55/64, 71/64, 73/64, 83/64, 85/64, 86/64) liegen in der zeichnerischen Dokumentation keine näheren Angaben vor. Informationen zur Grube 89/64 sind unklar.

Zu folgenden Nachweisen finden sich Vermerke im Grabungstagebuch: »Grube 154/63 gestrichen, nur Verfärbung«, »13/64 Pfostenverdächtig, wenig Silex«, »17/64 Pfostenverdächtig«, »18/64 Pfosten?, 1 Knochen«, »19/64 Pfosten?«, »20/64 Pfosten?, 1 Silex«, »21/64 Pfosten«, »27/64 Grube«, »41/64 einige Silex, Knochen«, »71/64 einige Silex«, »83/64 Silex, Knochen«, »86/64 wenige Silex«.

In der Grabungsdokumentation finden sich zwei Fotoplana (**Abb. 331-332**), die den Bereich der Struktur 6 zeigen. Das Grabungstagebuch enthält dazu folgenden Vermerk: »Nach dem Abbau der Kulturschicht wurde die gesamte Fläche, welche rund 50m<sup>2</sup> umfasst [,] mehrmals abgezogen und geputzt. Die dabei aufgefundenen Verfärbungen wurden mit einem Folienstreifen umrandet und somit ihre Begrenzung festgehalten [...]. Nach dem Fotografieren erfolgte ein Aufmessen der Verfärbungen, welche sich als doppelte Pfostenreihe zeigten. In dieser doppelten Reihe fand sich eine Herdstelle eingetieft, deren obere Schicht zerflossen war und einige Pfosten überdeckte« (W. Gall, Grabungstagebuch 1964).

Der Dokumentation ist zu entnehmen, dass die Höhe der Plana nur wenige Zentimeter auseinanderlag. Da die meisten Gruben zu sehen sind, gibt es auch keine Veranlassung, anzunehmen, dass die Fotoplana unter Berücksichtigung verschiedener Grubeneintiefungsniveaus entstanden.



**Abb. 334** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.1. Räumliche Verteilung.

Auffallend ist, dass der Großteil der Gruben, denen keine oder keine zeichnerische Dokumentation beigegeben ist, auf dem höheren der beiden Plana zu sehen ist (Gruben 19/64, 20/64, 26/64, 42/64, 43/64, 83/64, 89/64) (vgl. **Abb. 328. 332**). Auf dem Folgeplanum finden sich diese Gruben nicht mehr.

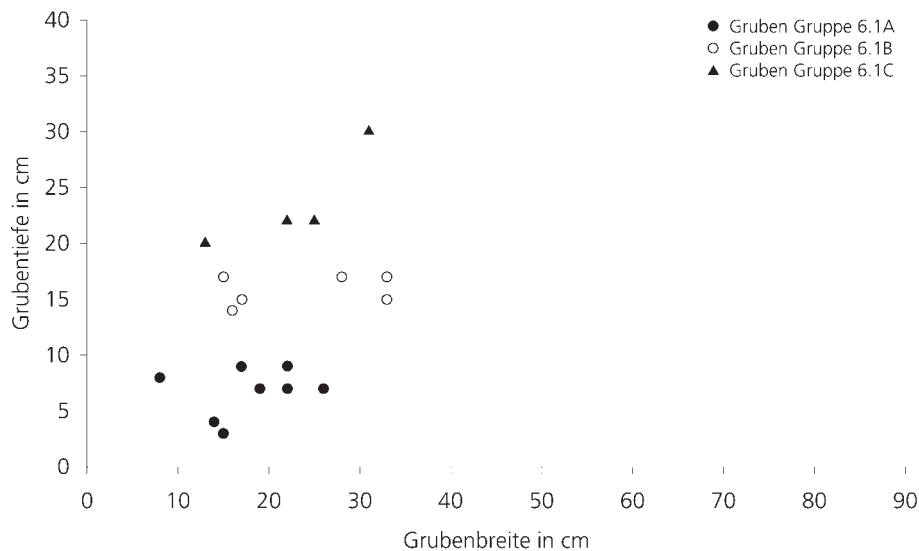
Oft wurde während der Grabung der Charakter der Gruben beschrieben und im Grabungstagebuch festgehalten. Zu den meisten angesprochenen zumeist fundleeren Nachweisen liegen jedoch keine näheren Kennzeichnungen vor. Offenbar hat es sich dabei also um sehr un tiefe kleine Verfärbungen gehandelt.

Die verbleibenden Gruben konnten nach den Maßgaben vorangegangener Analysen feinstratigraphisch unterteilt werden.

### Gruben der Gruppe 6.1

Wie für andere Strukturen, so entsprach der Oberkantenverlauf einiger Gruben der Struktur 6 ebenfalls nicht der Höhe des Bezugsniveaus. Insgesamt handelt es sich hier um 19 Gruben (1/64, 2/64, 5/64a, 10/64, 14/64, 15/64a, 15/64b, 16/64, 25/64, 28/64, 31/64a, 33/64, 34/64, 35/64, 36/64, 37/64, 45/64, 79/64, 80/64) (**Abb. 333**). Der Betrag, um den die Gruben unterhalb des Bezugsniveaus eingetieft waren, variiert. Zumeist lag die Oberkante ca. 5 cm unterhalb des Bezugsniveaus (n=7) (2/64, 10/64, 14/64, 15/64b, 16/64, 28/64, 79/64). Die Oberkanten acht weiterer Gruben (1/64, 5/64a, 15/64a, 31/64a, 33/64, 35/64,





**Abb. 335** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.1. Verhältnis von Breite zu Tiefe in cm.

36/64, 45/64) verliefen ca. 2-5 cm unterhalb des Niveaus. Schließlich verbleiben noch vier Nachweise, die ca. 5-13 cm eingetieft waren (25/64, 34/64, 37/64, 80/64). Aus den Grubenprofilzeichnungen gehen keine Angaben zur Beschaffenheit des umgebenden Sedimentes hervor.

Nur sechs der Gruben zeigten einen geraden Oberkantenverlauf (15/64b, 28/64, 31/64a, 33/64, 34/64, 80/64). Die Oberkanten aller übrigen Gruben verliefen mehr oder weniger einfallend. Für nur drei Gruben (25/64, 35/64, 37/64) lässt sich ein starkes Einfallen festhalten, wobei es nur bei zwei Gruben möglich ist, den Einfallswinkel zu bestimmen. Die Grube 25/64 fiel mit einem Winkel von 15° ein, die Grube 35/64 mit einem Winkel von 14°.

Anhand der Kartierung der Einfallswinkel (**Abb. 334**) zeigt sich, dass die Grubenoberkanten hauptsächlich in südliche Richtung einfielen.

Die Grubengruppe ließ sich durch eine metrische Analyse näher untergliedern (**Abb. 335**). Da es sich bei den Gruben mit gerade verlaufender Oberkante um lediglich sieben Nachweise handelt, blieb der Oberkantenverlauf bei diesem Analyseschritt unberücksichtigt.

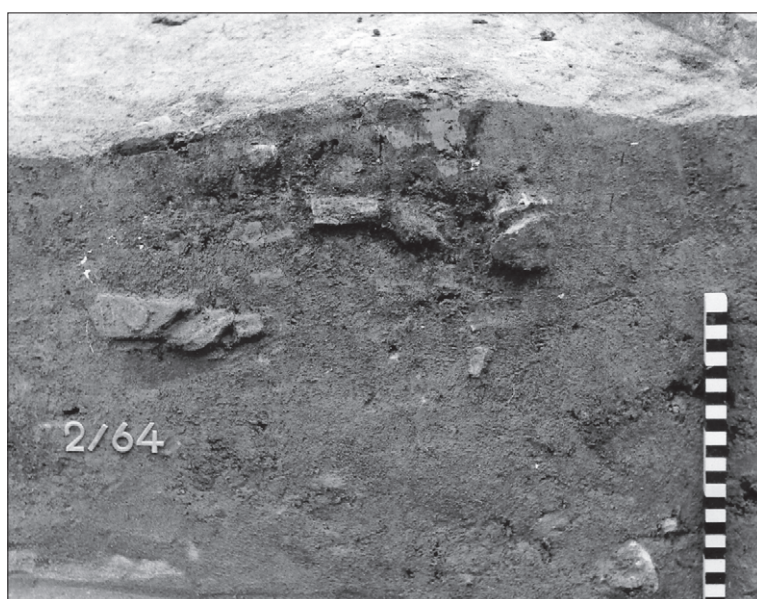
Setzt man die Grubenbreite und die Tiefe in ein Verhältnis zueinander, zergliedern sich die Gruben in drei Gruppen. Die Gruppe 6.1A umfasst Gruben mit einer Tiefe unter 10 cm und einer Breite von ca. 10-30 cm. Die Gruppe 6.1B umfasst Gruben mit einer Tiefe zwischen 10 und 20 cm. Die Breite der Nachweise liegt zwischen ca. 10 und 40 cm. Schließlich verbleiben Gruben, die in Gruppe 6.1C zusammengefasst werden. Auch hier liegt die Breite der Nachweise wieder zwischen 10 und 40 cm. Im Gegensatz zu den Gruben der Gruppe 6.1A und 6.1B waren die Gruben der Gruppe 6.1C jedoch zwischen ca. 20 und 30 cm tief.

Insgesamt werden elf Gruben der Gruppe 6.1 durch die Fotodokumentation beschrieben. Erwähnt sei zunächst die Grube 1/64 (**Abb. 336**). Sie gehört zur metrischen Grubengruppe 6.1A und ist mit folgendem Zusatz in der Dokumentation vermerkt: »im Kern kl. Knochen, ringsherum Branderde«. Die dunkle Verfärbung des Fundschichtsediments sowie eine Verziegelung sind auf dem Foto erkennbar.

Die Grube 2/64 (**Abb. 337**) wurde in der gezeichneten Dokumentation ebenfalls mit dem Zusatz »Branderde« versehen. Die Grube gehört in die metrische Gruppe 6.1B. Das Foto zeigt eine deutliche Sedimentverfärbung. An der Basis der Verfärbung lagen mehrere größere Gesteinsfragmente. Wie die Grube 1/64, so zeichnet sich auch bei der Grube 2/64 nur im oberen Grubenbereich eine dunkle Verfärbung/Verziegelung ab.



**Abb. 336** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 1/64.



**Abb. 337** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 2/64.

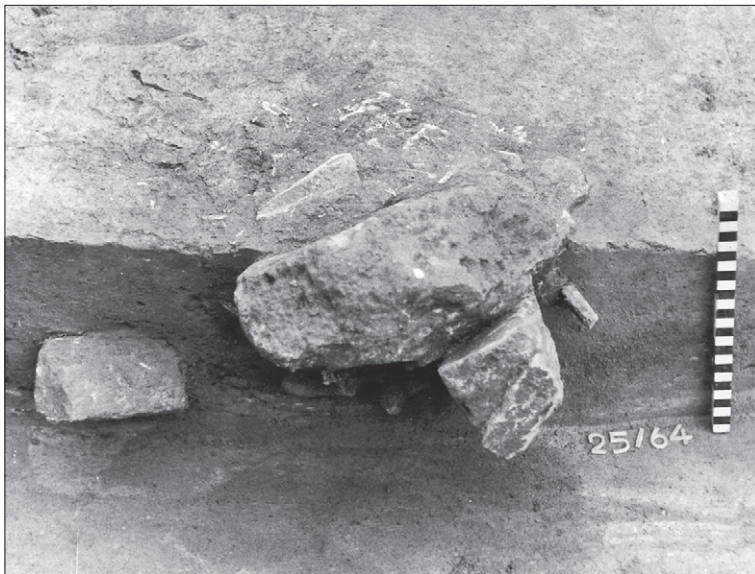


**Abb. 338** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 10/64.

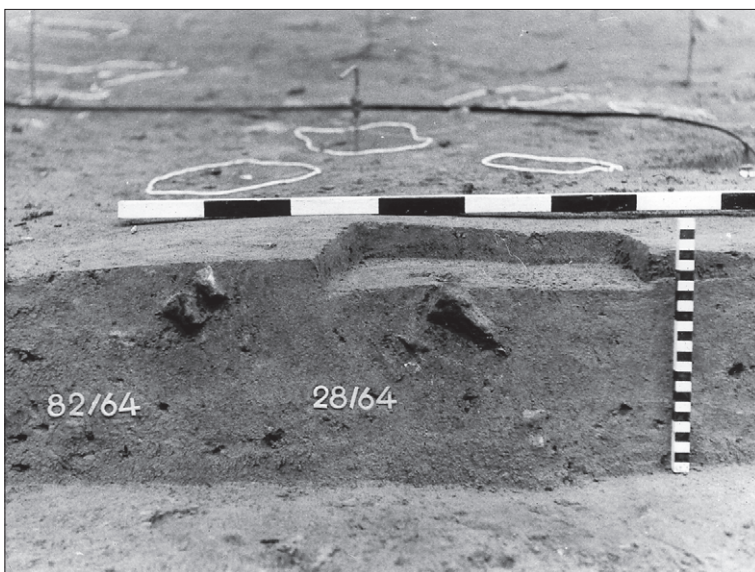




**Abb. 339** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 14/64.



**Abb. 340** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 25/64.



**Abb. 341** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 28/64.

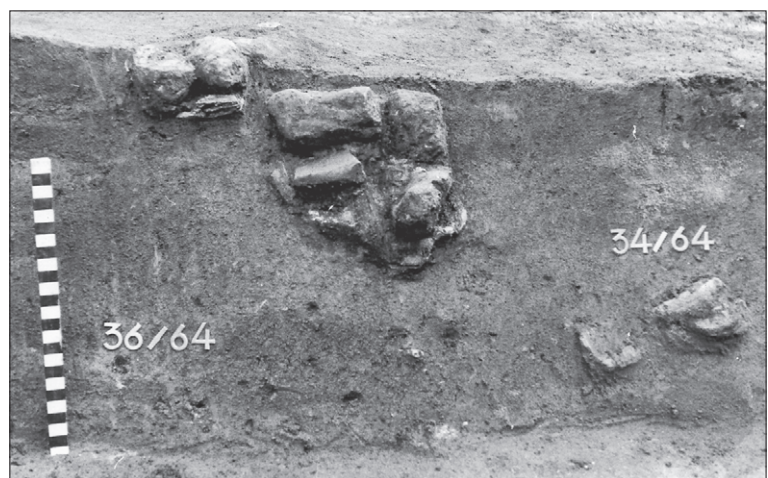




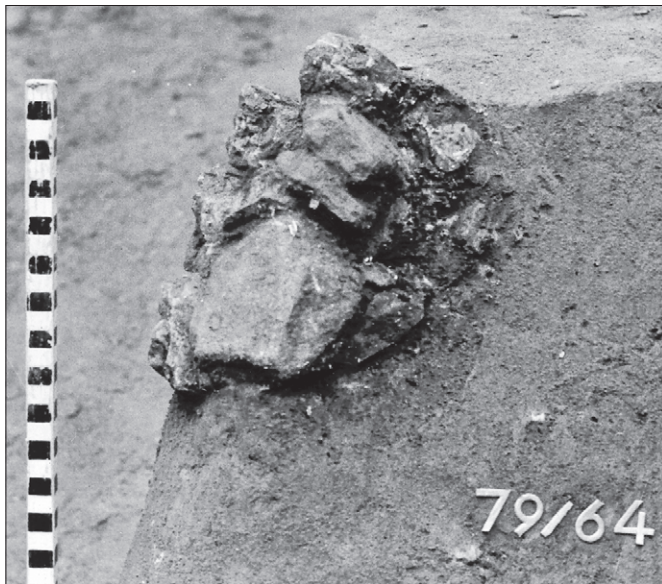
**Abb. 342** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 33/64.



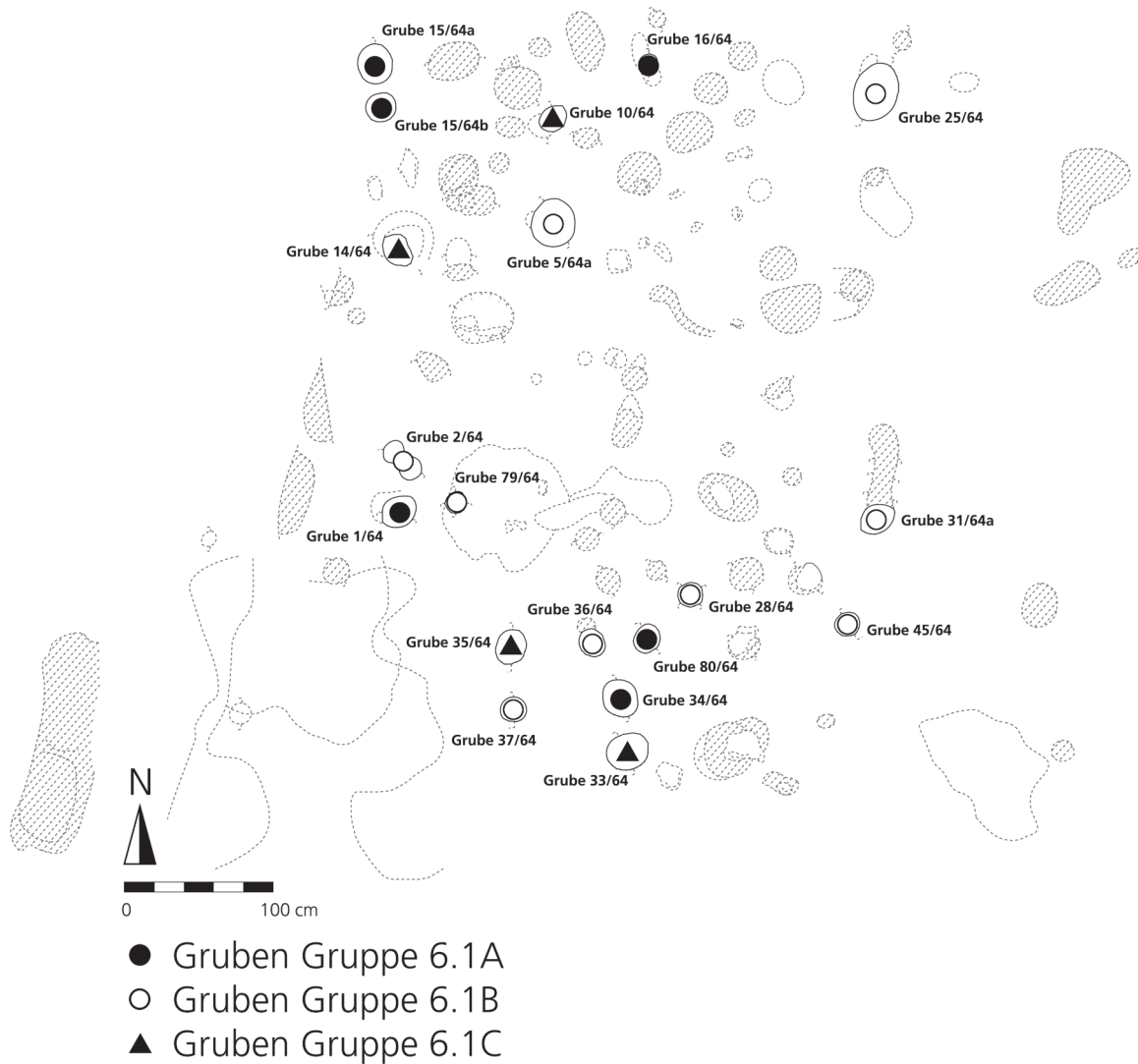
**Abb. 343** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 35/64.



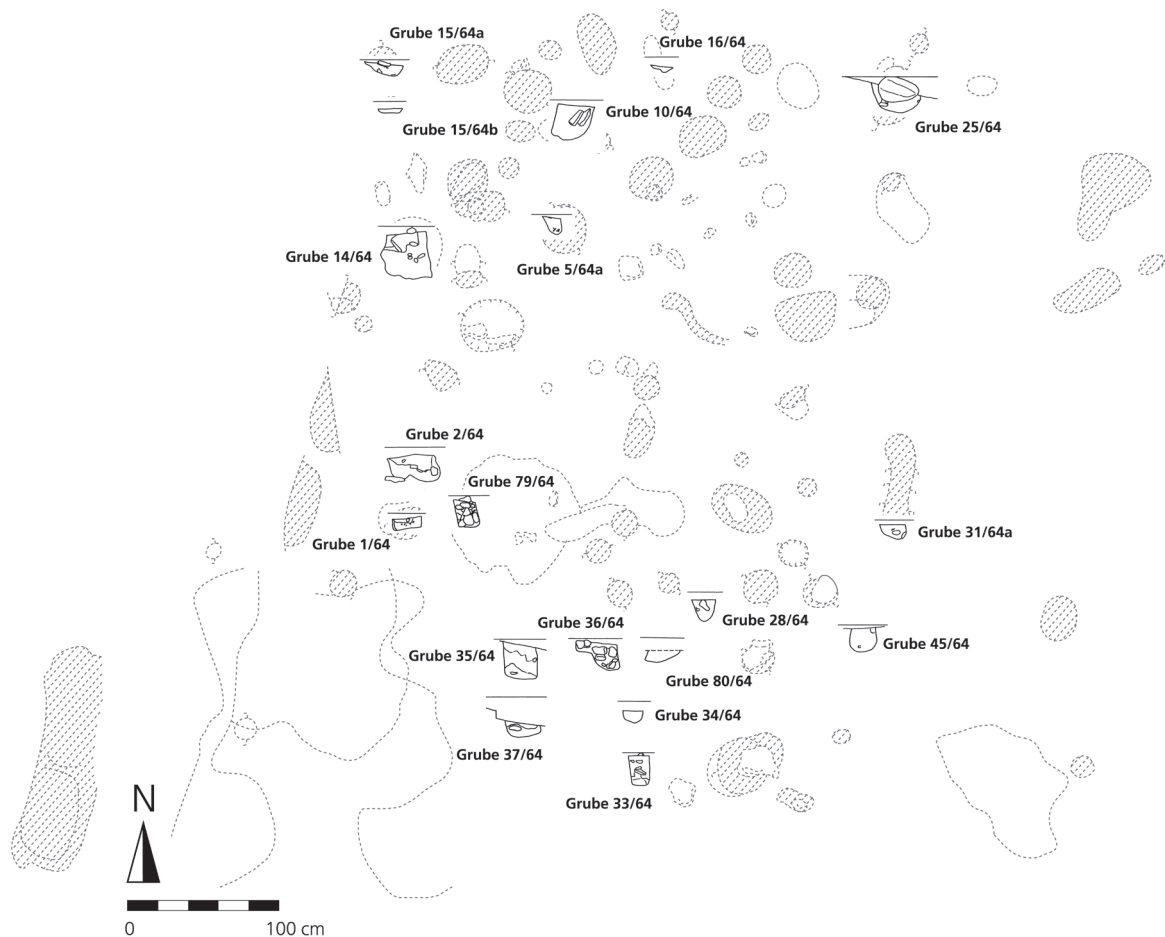
**Abb. 344** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Gruben 34/64 und 36/64.



**Abb. 345** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 79/64.



**Abb. 346** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.1. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe.



**Abb. 347** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.1. Räumliche Verteilung, Querschnitte.

Bemerkenswert an der Grube 10/64 (**Abb. 338**), einem Nachweis der Gruppe 6.1C, sind im Wesentlichen zwei schräg gestellte Gesteinsblöcke im oberen Bereich der Grube. Die Qualität des Fotos ist hier leider nicht ausreichend genug, um den Umriss der Grube zu erkennen.

Die Grube 14/64 (**Abb. 339**) zeigt wie bereits die Gruben 1/64 und 2/64 im oberen Bereich eine dunkle Sedimentverfärbung, die auf eine Feuernutzung zurückgeführt werden kann. Wieder finden sich mehrere Gesteinsfragmente vergesellschaftet. Die Grube ist ebenfalls ein Bestandteil der Grubengruppe 6.1C.

Die Grube 25/64 (**Abb. 340**), eine Grube der Gruppe 6.1B, war nahezu vollständig mit großen ineinander verkeilten Gesteinsplatten und Gesteinsfragmenten verfüllt. Außerdem fanden sich zahlreiche Knochensplitter. Die Oberkante dieses Nachweises fiel stark ein.

Die Grube 28/64 (**Abb. 341**) gehört ebenfalls in die metrische Grubengruppe 6.1B. Sie zeichnete sich durch einen regelmäßigen schüsselförmigen Umriss aus. Im oberen Bereich lag ein schräg gestelltes Gesteinsfragment. Die Abbildung dieser Grube und deren Umfeld veranschaulicht den Unterschied im Höhenniveau zwischen Gruben der Gruppe 6.1 (Grube 28/64) und denen der noch zu besprechenden Gruppe 6.3 (Grube 82/64) deutlich.

Die Grube 33/64 (**Abb. 342**) besaß einen beutelförmigen Umriss, der im Foto nur andeutungsweise zu erkennen ist. Auffallend ist auch hier wieder die Ausfüllung der Grube mit horizontalen bzw. schräg gestellten Gesteinsfragmenten. Die Grube 33/64 zählt zu den Nachweisen der Grubengruppe 6.1C.

Auch die Grube 35/64 (**Abb. 343**) zeichnete sich durch einen regelmäßig verlaufenden beutelförmigen Umriss aus. Im oberen Bereich dieses Nachweises konnte laut Grabungsdokumentation »Branderde« beob-



achtet werden. Zudem war eine dunkle Verfärbung sichtbar. Gleiches gilt für den unteren Grubenbereich. Unverfärbtes, unverziegeltes Sediment trennte die Erdschichtverfärbungen voneinander.

Desgleichen zeichnete sich die Grube 36/64 (**Abb. 344**) durch eine dunkle Sedimentverfärbung aus, die für das intensive Einwirken von Hitze spricht. Die Grube war mit größeren Geröllen verfüllt. Was auf dem Foto wie zwei unabhängig voneinander verfüllte Gruben aussieht, wurde in der gezeichneten Dokumentation als ein Nachweis zusammengefasst. Im Zusammenhang mit der dunklen Sedimentverfärbung lässt die Verfüllung der Grube an eine Verwendung als Kochgrube denken, wie sie u. a. vom rheinischen Fundplatz Gönnersdorf überliefert sind. Am rechten Bildrand des Fotos ist die Grube 34/64 zu erkennen. Allerdings lässt sich der Umriss dieser Grube auf dem Foto nicht deutlich ausmachen. Die Gruben 34/64 und 36/64 gehören in die metrische Grubengruppe 6.1A.

Eine Verwendung als Kochgrube kommt auch bei dem der metrischen Gruppe 6.1A angehörenden Nachweis 79/64 (**Abb. 345**) in Betracht. Auch diese Grube wies einen beutelförmigen regelmäßigen Umriss auf und zeichnete sich durch »Branderde« sowie eine Steinverfüllung aus. Das Foto zeigt die Verfüllung der Grube in der West-Ost-Ansicht.

Räumlich verteilten sich die Gruben der Gruppe 6.1 im Wesentlichen auf den südlichen Bereich der Struktur 6 (**Abb. 346-347**). Daneben fanden sich einige Befunde im nördlichen Bereich.

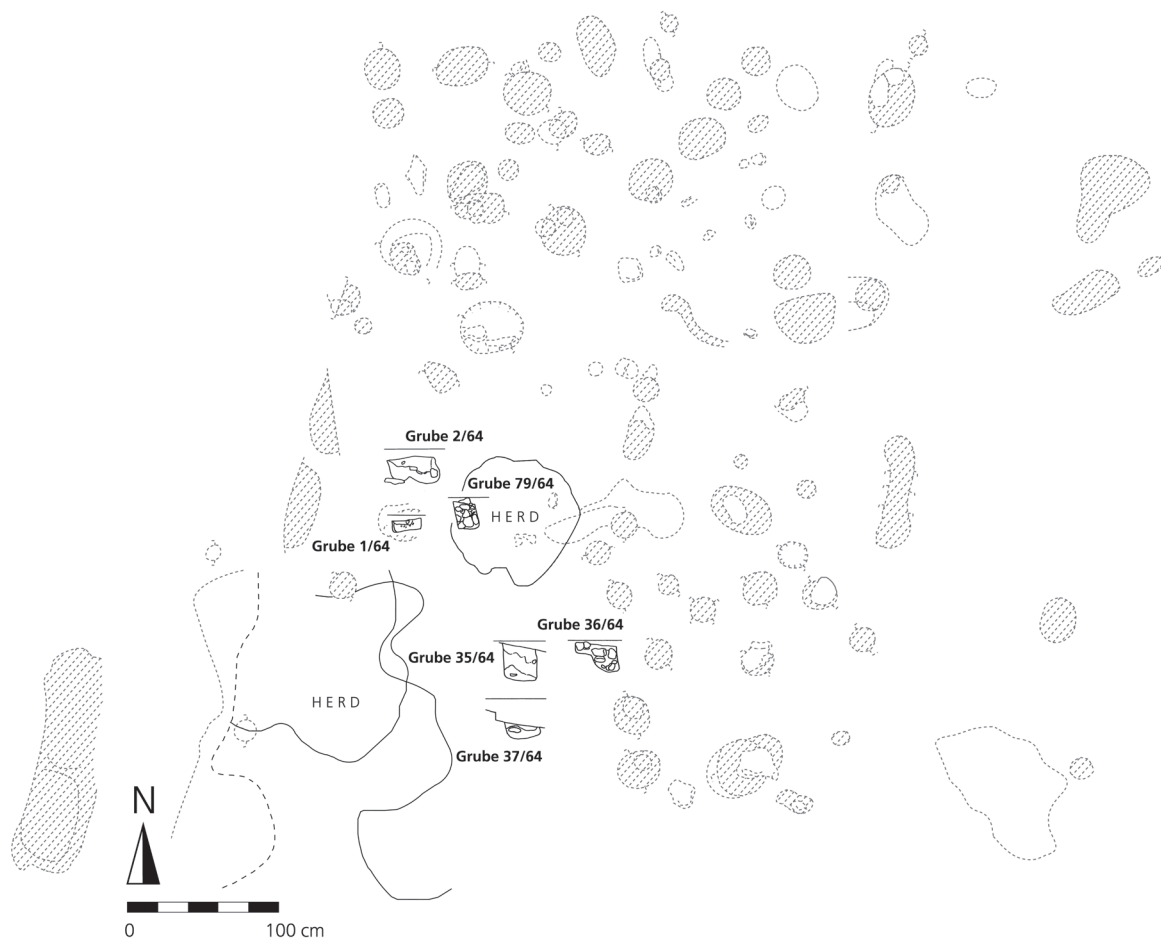
Betrachtet man die räumliche Verteilung von Gruben der Gruppen 6.1A und 6.1B, zeigt sich hier eine Streuung dieser Gruben im Bereich westlich der zentralen Herdstelle sowie in einer von Südwesten nach Nordosten verlaufenden Zone. Unter diesen Gruben befinden sich auch Nachweise, die oben durch ihre Verfüllung und/oder den in der Dokumentation enthaltenen Vermerk »Branderde« als Kochgruben interpretiert wurden. Diese Gruben clustern in Form zweier Dreiergruppen. Im mittleren Bereich der räumlichen Verteilung der Nachweise der Gruppe 6.1 gruppierten sich zunächst die Gruben 1/64, 2/64 und 79/64. Eine weitere Gruppierung zeigt sich südlich mit den Gruben 35/64, 36/64 und 37/64.

Bemerkenswert ist, dass die Anlage der jeweiligen Dreiergruppen jeweils einem gleichem Muster folgt (**Abb. 348**). Die jeweils südliche Grube (Grube 1/64 und 37/64) war relativ flach und mit Branderde und einzelnen Steinen verfüllt. Die nördlichen Gruben 2/64 und 35/64 zeichneten sich im oberen Bereich durch eine unregelmäßige Brandschicht aus, an deren Basis eine steinerne Verfüllung ruhte. Bei den jeweils östlichen Gruben könnte es sich den Befunden zufolge – die Gruben sind stark mit Geröllen verfüllt (s. **Abb. 348**) – um Kochgruben gehandelt haben. Es scheint also, als spiegelten sich in den Anlagen der Dreiergruppen standardisierte funktionale Anlagen, die mit der Feuernutzung bzw. Nahrungszubereitung in Verbindung standen.

Die Interpretation von der Zusammengehörigkeit dieser Gruben könnte durch einen weiteren Aspekt gestützt werden. Alle Gruben zeichneten sich durch einen einfallenden Oberkantenverlauf aus. Dadurch unterscheiden sich diese Belege von solchen mit gerader Oberkante, die sich in unmittelbarer Nähe gehäuft befanden (s. **Abb. 347**). Der Befund erinnert an die Feuerstellenanlage der ersten Belegung der Struktur 3. Zwischen der räumlichen Verteilung von Gruben der Gruppe 6.1 und den Elementen der Steinplattenlage lässt sich keine Verbindung erkennen (**Abb. 349**). Die Gruben sparten den Bereich der Steinplattenlage aus.

## Gruben der Gruppe 6.2

Bei der Analyse der Struktur 6 ließen sich Gruben aussondern, deren Oberkanten einfallend zum Niveau der Steinsetzung verlief. Ungleich vorhergehend betrachteter Strukturen gehören nur wenige Gruben der Gruppe 6.2 an. Es handelt sich hier um folgende Nachweise: 152/63, 156/63, 11/64, 32/64, 49/64 und 70/64 (**Abb. 350**).

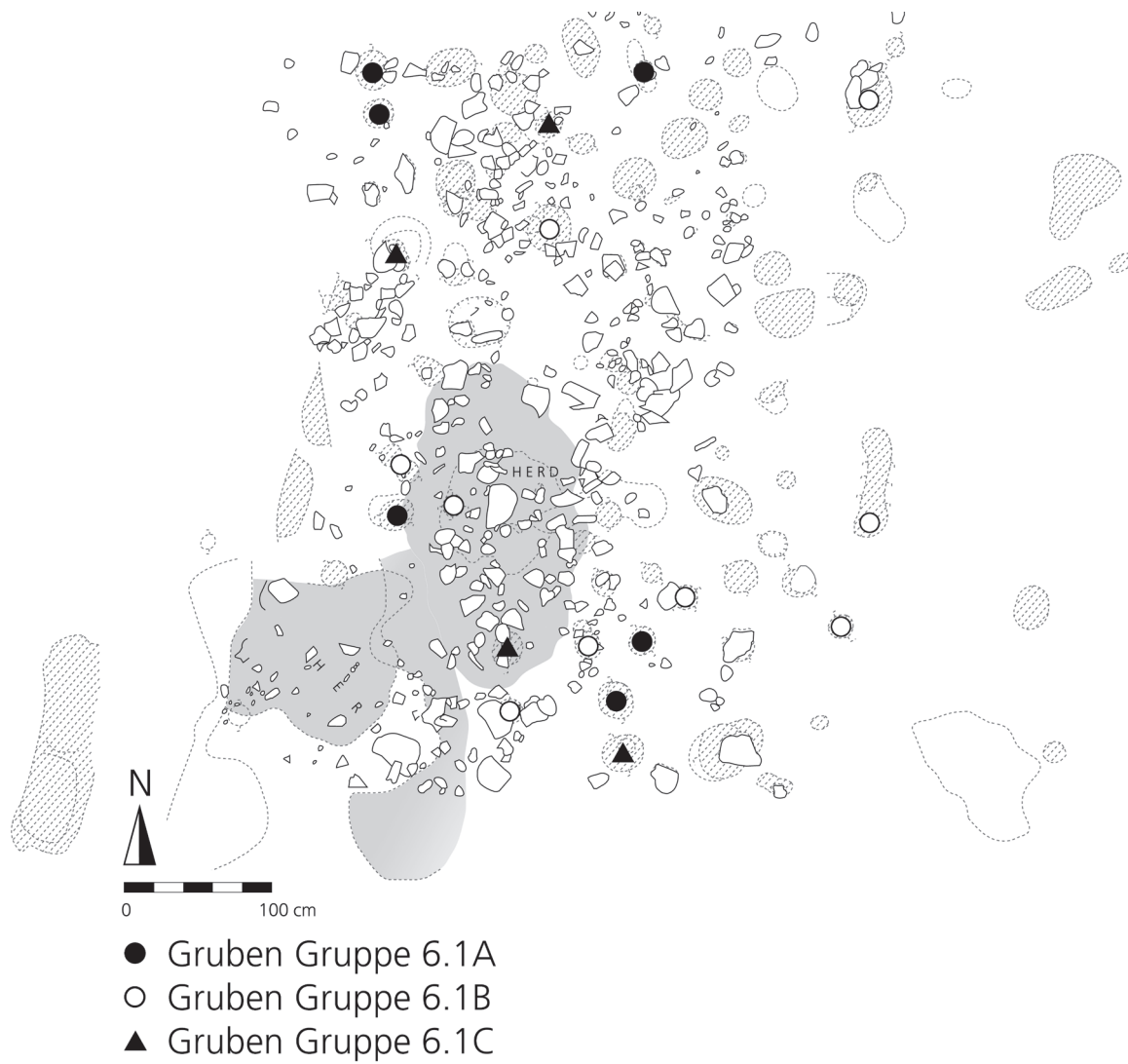


**Abb. 348** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.1 in räumlichem Bezug zu den Herdstellen.

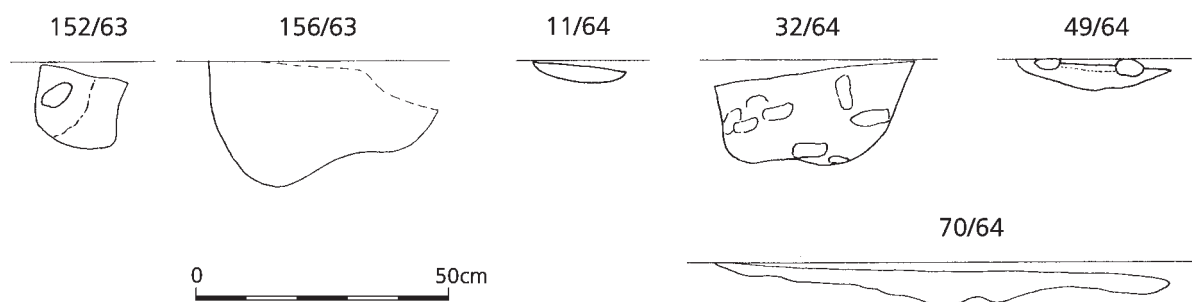
Die Oberkanten fielen unterschiedlich stark ein (**Abb. 351**). Die Einfallswinkel betragen zwischen  $4^\circ$  und  $15^\circ$ . Während die Gruben 152/63 und 156/63 westlich der Feuerstelle um ca.  $15^\circ$  einfielen, war der Einfallswinkel östlich der Feuerstelle wesentlich geringer (Gruben 11/64, 49/64, 32/64). Eine Kartierung der Einfallrichtung der Grubenoberkanten (s. **Abb. 351**) zeigt, dass die Gruben in südöstliche Richtung einfielen. Die Gruben 32/64 und 70/64 sind in der Fotodokumentation vermerkt. Dabei wird die Grube 32/64 in einem Querschnitt gezeigt (**Abb. 352**). Deutlich zu erkennen ist die Verfüllung des Befundes, bestehend aus größeren Gesteinen und Knochenfragmenten, die sich an der Basis und im mittleren Bereich der Grube verteilten. Die Anlage des Befundes auf einer schräg zum Niveau der Steinsetzung verlaufenden Geländeoberfläche geht aus dem Foto leider nicht hervor.

Bei der zweiten fotodokumentierten Grube 70/64 handelt es sich angesichts der erkennbaren dunklen Verfärbung vermutlich um eine Herdstelle (**Abb. 353**). Die Verfärbung war nur wenige Zentimeter mächtig. Durch die Aufnahme des Befund in der Horizontalansicht wird die Anlage der Verfärbung schräg zum Niveau der Steinsetzung nicht ersichtlich.

Wie im Fall der bereits beschriebenen Struktur 4, so bleibt auch für die Struktur 6 ungeklärt, inwieweit sich das Einfallen der Gruben und die Morphologie des im Liegenden anstehenden Fels gegenseitig bedingten. Eine Analyse der Grubengruppe 6.2 nach metrischen Gesichtspunkten schien bei der geringen Zahl der Befunde wenig sinnvoll.

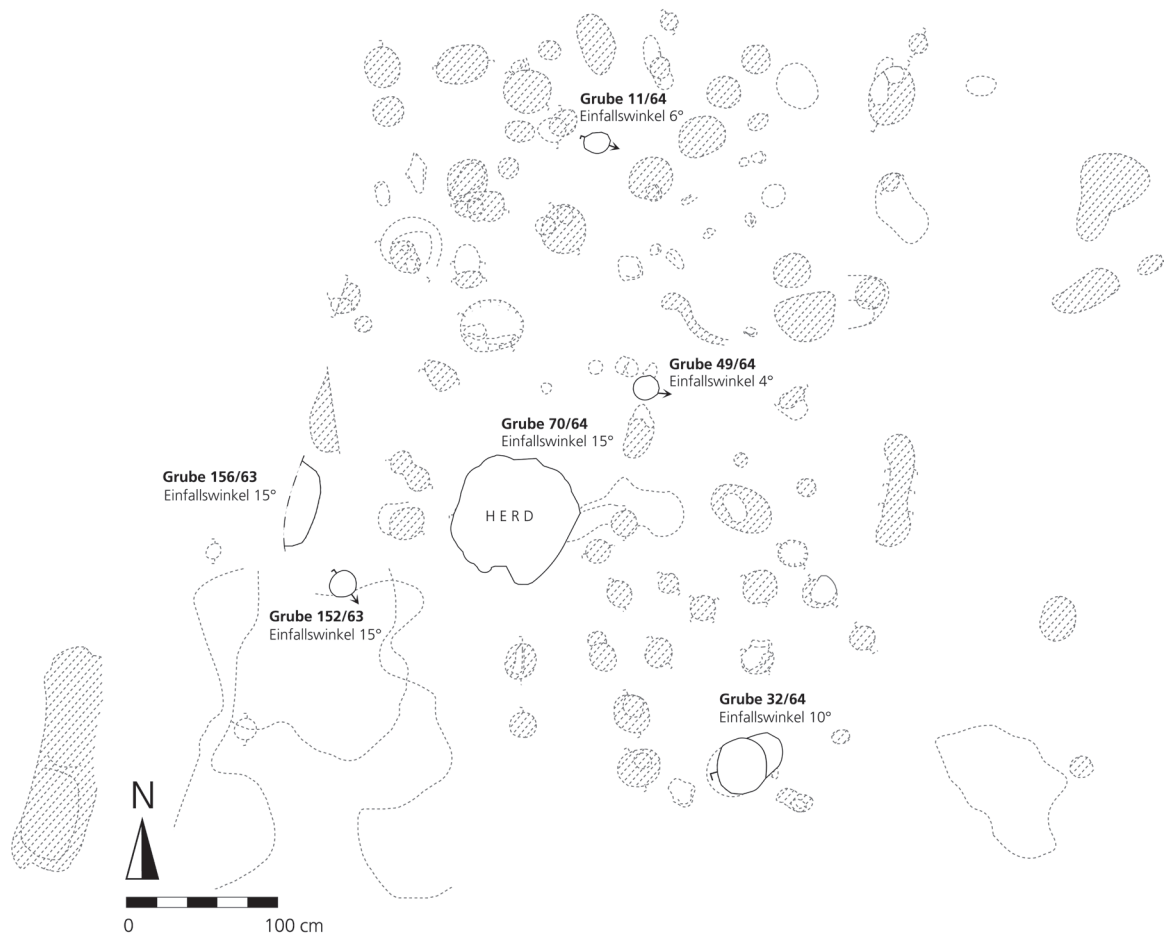


**Abb. 349** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.1 in räumlichem Bezug zu den Herdstellen und zur Plattenlage.



**Abb. 350** Oelknitz. Struktur 6. Querschnitte von Gruben der Gruppe 6.2 mit Oberkanten einfallend zum Bezugsniveau.

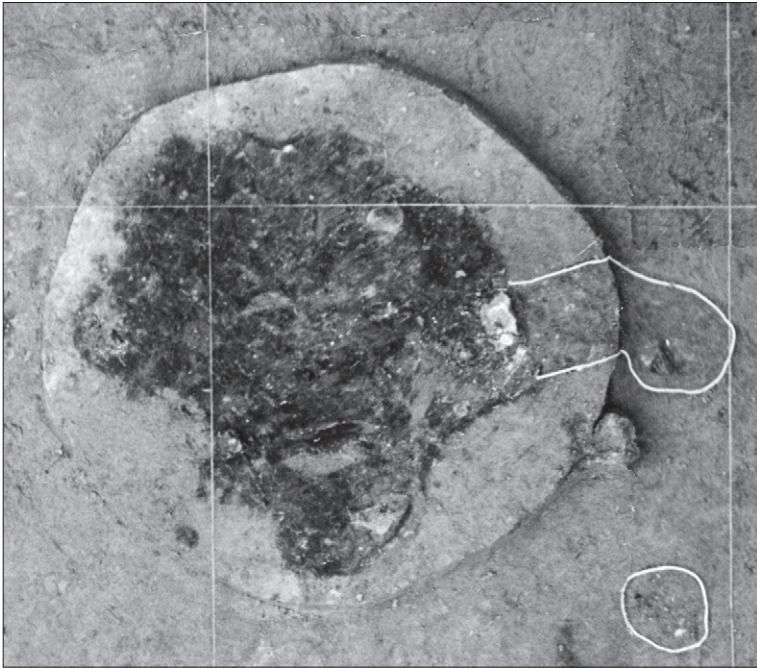




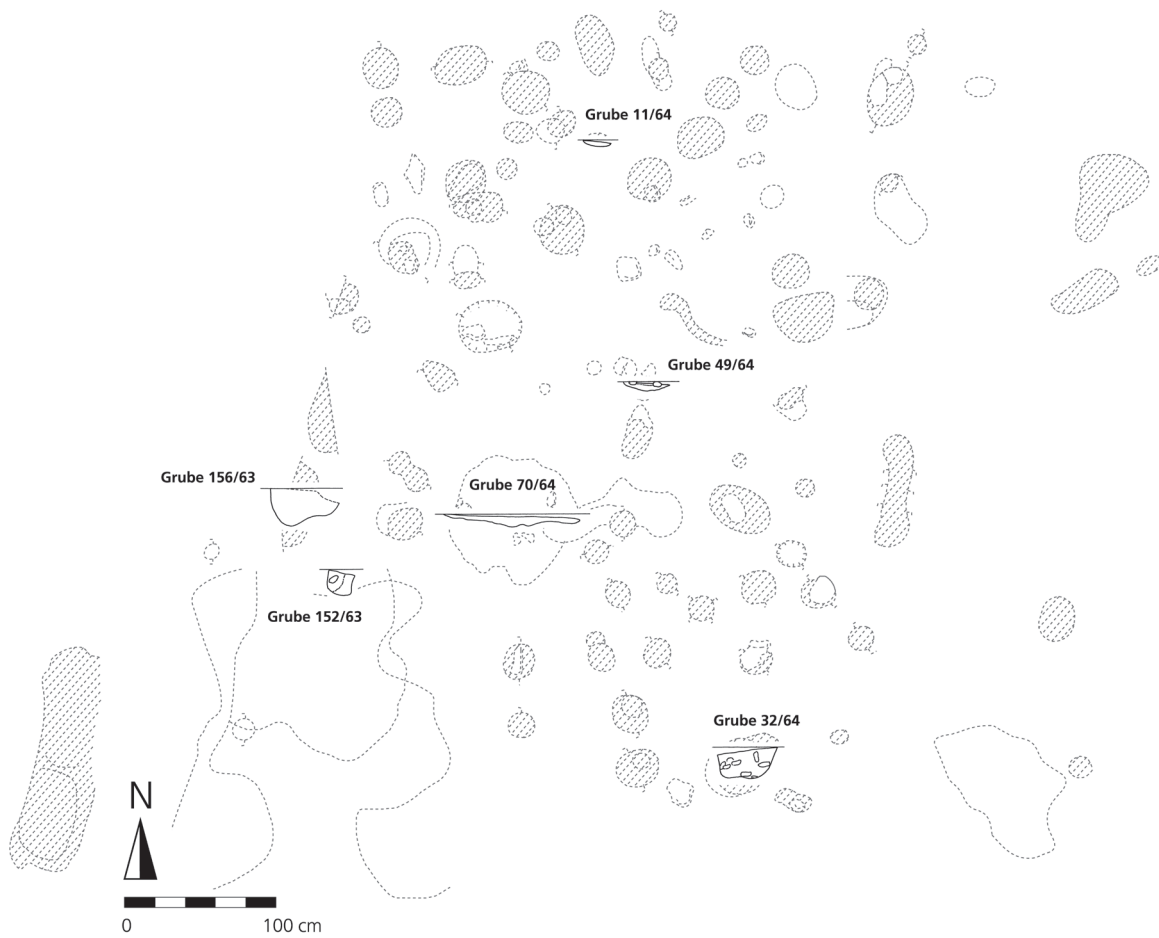
**Abb. 351** Oelknitz. Struktur 6. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 6.2 mit Angabe der Einfallsrichtung und des Einfallswinkels.



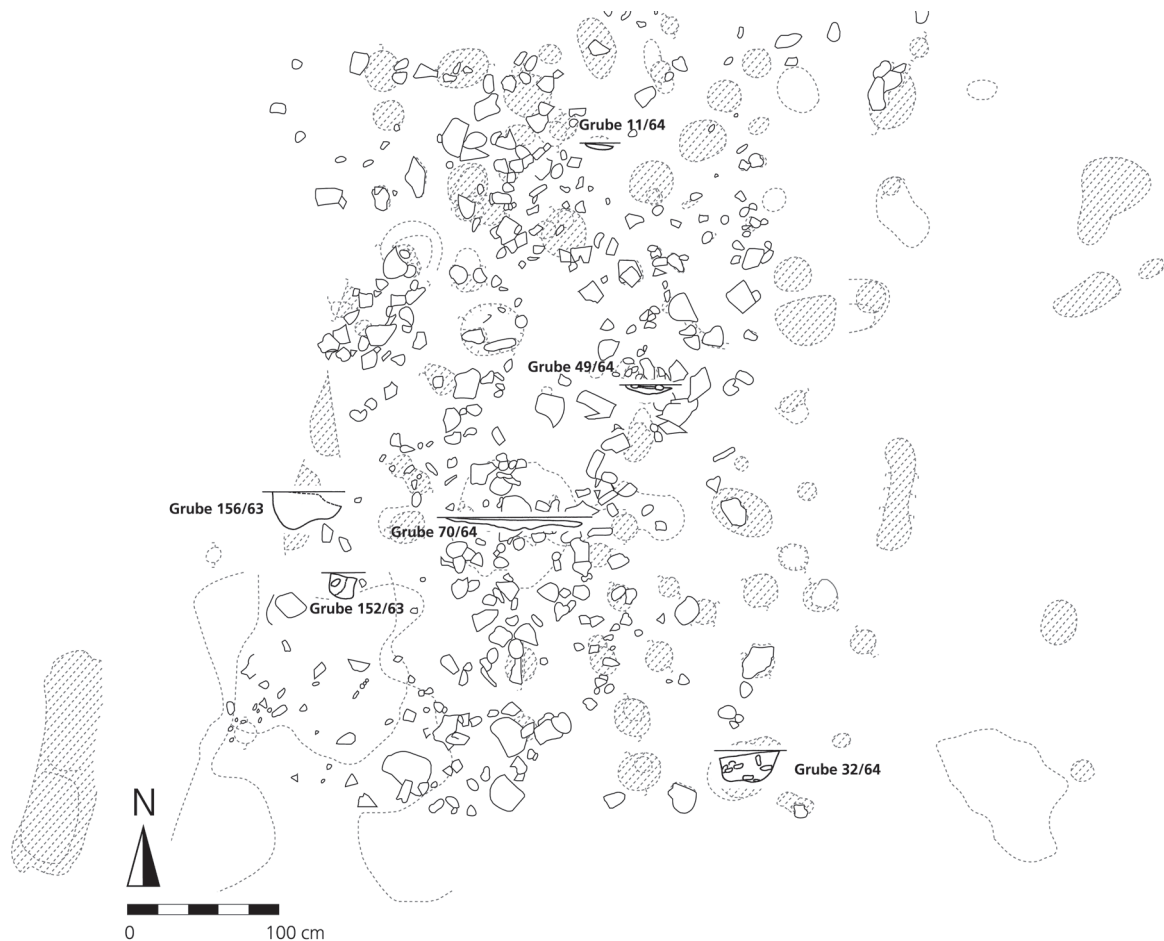
**Abb. 352** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 32/64.



**Abb. 353** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 70/64.



**Abb. 354** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.2. Räumliche Verteilung nach Querschnitten.



**Abb. 355** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.2. Räumliche Verteilung in Bezug auf die Plattenlage.

Räumlich verteilten sich die Gruben um die Herdstelle 70/64 (**Abb. 354**). Wie im Fall der Gruben der Gruppe 6.1, so streuten die Nachweise auch diesmal unmittelbar südöstlich und im nördlichsten Flächenbereich der Struktur. Die räumliche Verteilung von Gruben der Gruppen 6.1 und 6.2 ist ähnlich. Dergleichen zeigt sich auch keine Korrelation zwischen den Gruben der Gruppe 6.2 und der Steinplattenlage (**Abb. 355**).

### Gruben der Gruppe 6.3

Insgesamt zeichneten sich 34 Gruben durch einen geraden Oberkantenverlauf auf dem Niveau der Steinsetzung aus. Dabei handelt es sich um folgende Gruben: 150/63, 151/63, 153/63, 3/64, 4/64, 6/64, 7/64, 8/64, 9/64, 12/64, 22/64, 23/64, 24/64, 29/64, 30/64, 31/64b, 46/64, 51/64, 56/64, 57/64, 58/64, 59/64, 69/64, 72/64, 74/64, 75/64, 76/64a, 76/64b, 77/64, 78/64, 81/64, 82/64, 84/64 und 87/64 (**Abb. 356**).

Gruben der Gruppe 6.3 waren von unterschiedlicher Form und unterschiedlichem Fassungsvermögen. Überwiegend wurden jedoch kleinere schüsselförmig eingetiefte Nachweise und Verfärbungen beobachtet, wobei nur von einigen dieser Befunde Profilzeichnungen erstellt wurden. Zumeist findet sich in der Dokumentation nur eine Beschreibung, die die Tiefe der kleinen Gruben angibt. Nur drei Gruben waren langschmal und besaßen ein großes Fassungsvermögen (29/64, 30/64 und 72/64).



Bei der metrischen Analyse der Gruben nach Grubenbreite und Tiefe zerfallen die Gruben der Gruppe 6.3 in drei Kategorien (**Abb. 357**). Gruben der Gruppe 6.3A (n=5) waren 4-7 cm eingetieft. Die Breite lag zwischen ca. 10 und 20 cm. Zu dieser Gruppe gehören weitere Gruben, die bei der metrischen Analyse unberücksichtigt blieben. Von diesen Gruben fehlt der gezeichnete Querschnitt. Auch wenn Informationen zur Tiefe der Befunde vorliegen und sich deren Breite über die Aufsicht ermitteln lässt, flossen die Nachweise dennoch nicht in die nähere Betrachtung mit ein, da keine Aussagen zur exakten Grubenform getroffen werden können.

In der Gruppe 6.3B werden schüsselförmige Nachweise, mit einer Tiefe zwischen 10 und 20 cm und einer Breite zwischen ca. 10 und 30 cm (n=9) zusammengefasst. Langschmale Gruben mit einer Tiefe ab 30 cm und einer Breite zwischen ca. 15 und 20 cm werden schließlich in der Grubenkategorie 6.3C zugeordnet (**Abb. 357**).

Nur drei Gruben der Gruppe 6.3 fanden Eingang in die Fotodokumentation. Dabei handelt es sich zunächst um die Grube 22/64, die im Foto in der Aufsicht festgehalten wurde (**Abb. 358**). Erkennbar ist ein rundlicher Bereich in Form einer Sedimentverfärbung sowie einer Ansammlung von Faunenresten. Des Weiteren lassen sich zu beiden Seiten der rundlichen Faunenansammlung rundliche fundfreie Aussparungen erkennen, die den Eindruck weiterer seitlich zugeordneter Stützkonstruktionen erwecken. Ein Schnitt durch diesen Befund ist nicht im Foto dokumentiert.

Neben der Grube 22/64 wurde der Nachweis 29/64 im Foto festgehalten (**Abb. 359**). Im Querschnitt wie auch in der gezeichneten Dokumentation ist eine langschmal eingetieft Verfärbung erkennbar.

Schließlich verbleibt die Grube 82/64 als letzte fotodokumentierte Grube der Gruppe 6.3C. Auch sie zeichnete sich im Befund durch eine Sedimentverfärbung ab (**Abb. 360**). Hinzu kam eine nur mäßige Verfüllung. Die räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 6.3 folgt einem sehr deutlichen Muster. Generell verteilten sich die Nachweise über den gesamten Befund der Struktur 6 (**Abb. 361**). Eine Konzentration zeigt sich im nordwestlichen Bereich. Berücksichtigt man die Zugehörigkeit der Gruben zu den metrischen Kategorien, fällt auf, dass sich un tiefe kleinere Gruben und Verfärbungen der Kategorie 3A zu einem Halbkreis im Norden der Struktur 6 anordneten (**Abb. 362**). Vier weitere Gruben der metrischen Kategorie 6.3A lagen innerhalb dieses Halbrundes.

Gruben der Kategorie 6.3B (s. **Abb. 362**) verteilten sich unmittelbar südwestlich des Halbrundes. Inmitten der südlichen Verteilung lagen die drei Gruben der Gruppe 6.3C unmittelbar beieinander (s. **Abb. 362**).

Der aus Gruben der Kategorie 6.3A gebildete, nach Süden geöffnete Halbkreis dehnte sich auf eine Strecke von ca. 4 m aus. Die südlich dazu gelegene Grubenanordnung aus Nachweisen der Kategorien 6.3B und 6.3C erstreckte sich von Südwesten nach Nordosten auf einer Fläche von ca. 2 m.

Nachfolgend soll abschließend noch das räumliche Verhältnis zwischen den Elementen der Plattenlage und den Gruben der Gruppe 6.3 näher beleuchtet werden (**Abb. 363**).

Eine Korrelation zwischen den Elementen der Plattenlage und der räumlichen Verteilung von Gruben der Gruppe 6.3 ist nur schwer erkennbar. Die Gruben der Gruppe 6.3 konzentrierten sich ungleich der Nachweise der Gruppen 6.1 und 6.2 vor allem auf den nördlichen Bereich der Struktur; es sind indes die gleichen Flächenteile, in denen sich die Gruben hauptsächlich drängten. Die Gruben der Gruppen 6.1 und 6.2 befanden sich dagegen vornehmlich im südlichen Befundbereich. Zwischen diesen Bereichen lag der wesentliche Teil der Steinplattenlage. Zwar konnten Überschneidungen beobachtet werden, dennoch lässt sich keine deutliche Korrelation erkennen.

Betrachtet man die Verteilung der faunistischen Reste vor dem Hintergrund der halbkreisförmigen Verteilung von Gruben der Gruppe 6.3 (**Abb. 364**), so lässt sich auch hier kein Bezug zwischen den Resten und der Steinplattenlage feststellen.

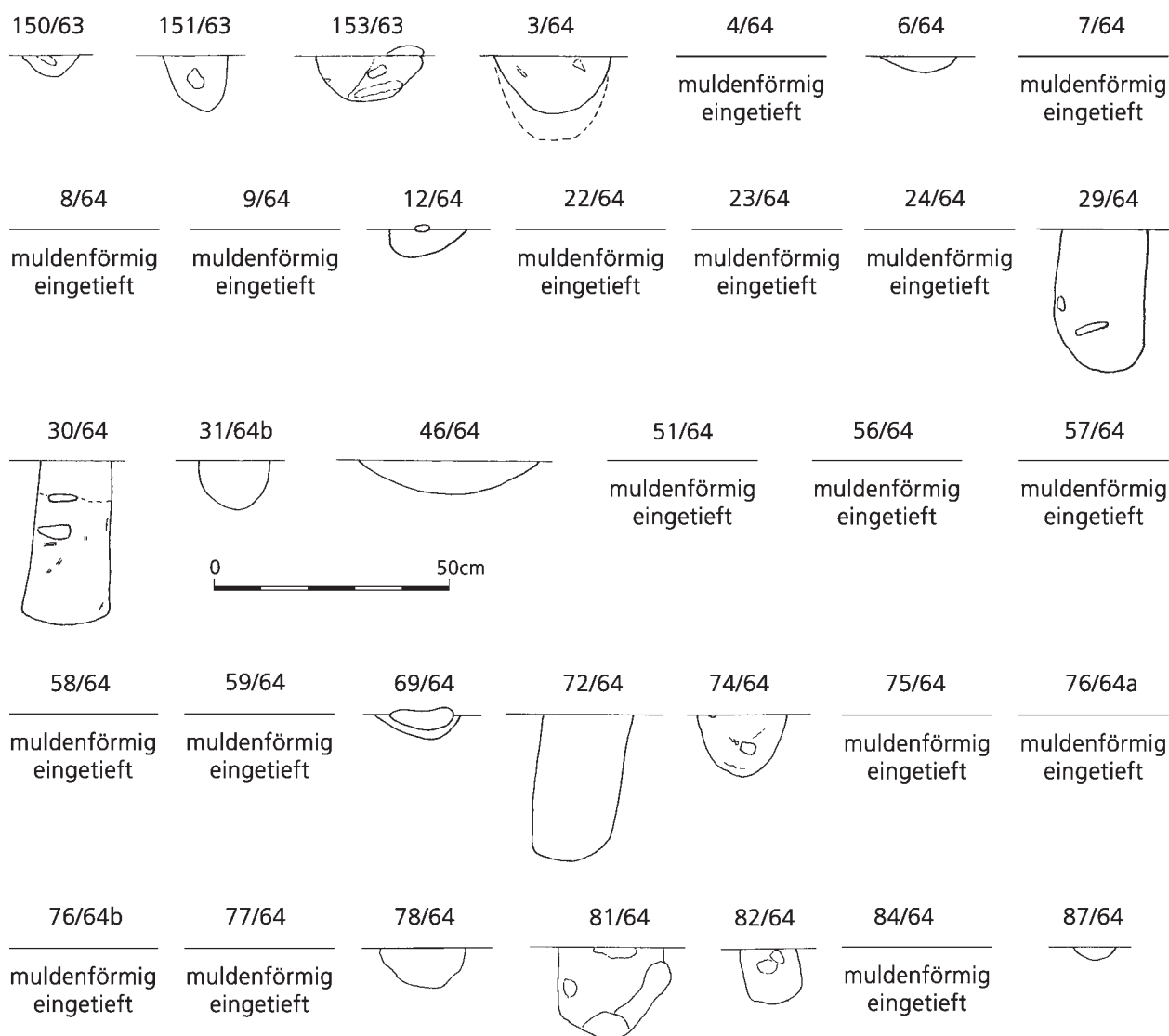


Abb. 356 Oelknitz. Struktur 6. Querschnitte von Gruben der Gruppe 6.3 mit Oberkanten entsprechend des Bezugsniveaus.

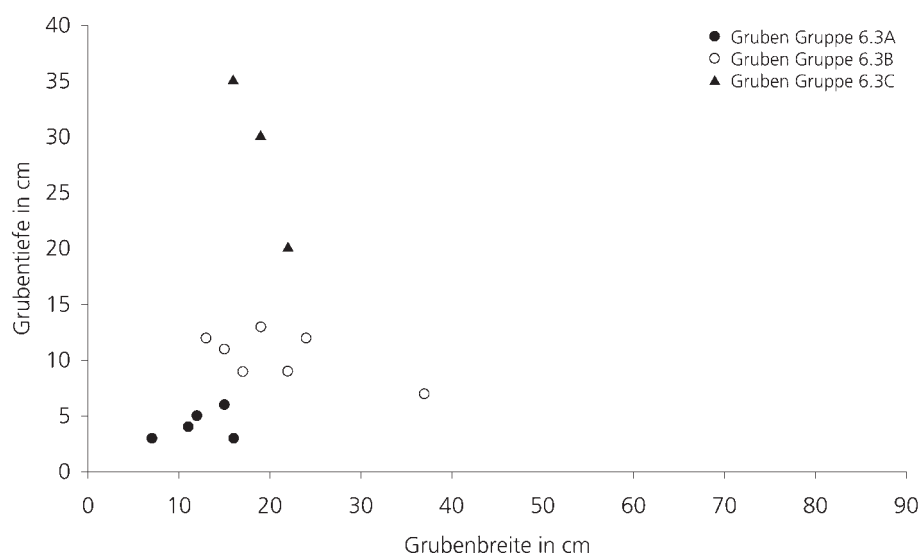
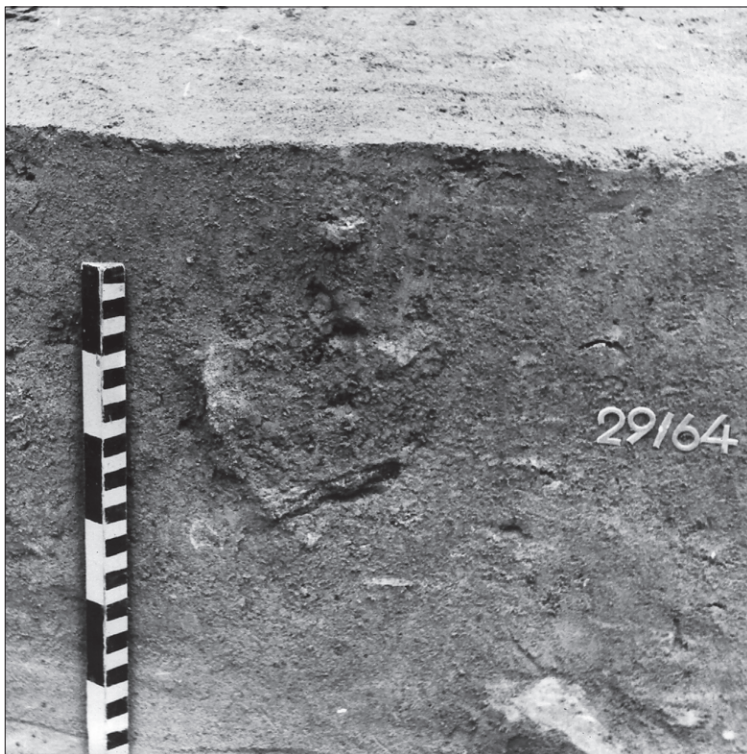


Abb. 357 Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.3. Verhältnis von Breite zu Tiefe in cm.



**Abb. 358** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 22/64.



**Abb. 359** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 29/64.



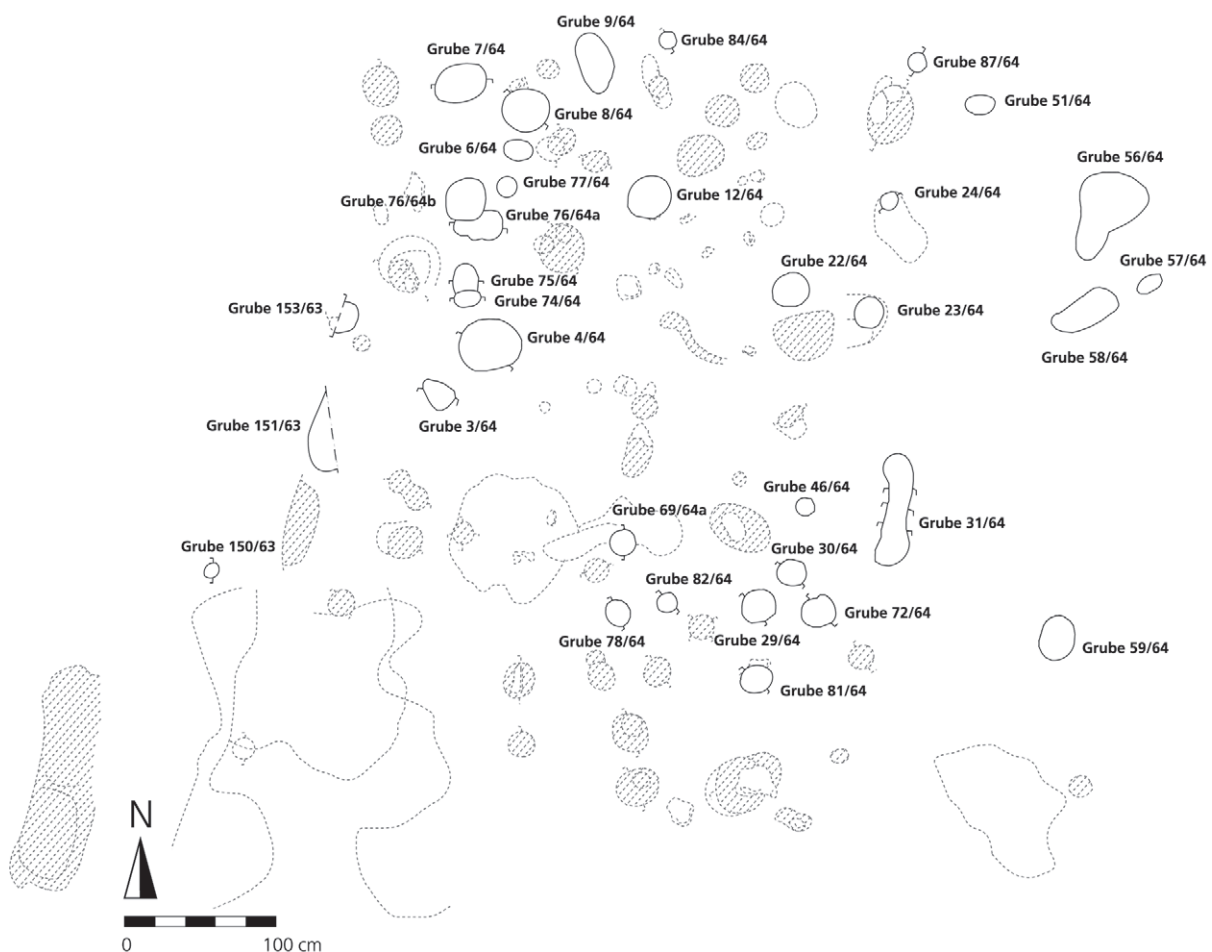
## Rekonstruktionen

Die Gruben der Gruppen 6.1-6.3 (s. **Abb. 333. 350. 356**) streuten über den gesamten Bereich der Struktur 6. Vielfach lassen sich Überschneidungen in der räumlichen Verteilung beobachten. Die Gruben der Gruppe 6.1 konzentrierten sich vor allem im südlichen Bereich der Struktur 6. Vereinzelt konnten Nachweise hier jedoch auch nördlich beobachtet werden (s. **Abb. 334**). Die wenigen Nachweise der Gruppe 6.2 (s. **Abb. 351**) verteilten sich regelmäßig über den Bereich der Struktur 6. Schließlich verbleiben die Gruben der Gruppe 6.3. Diese Befunde konzentrierten sich im nördlichen und südlichen Bereich der Struktur 6 (s. **Abb. 361**).

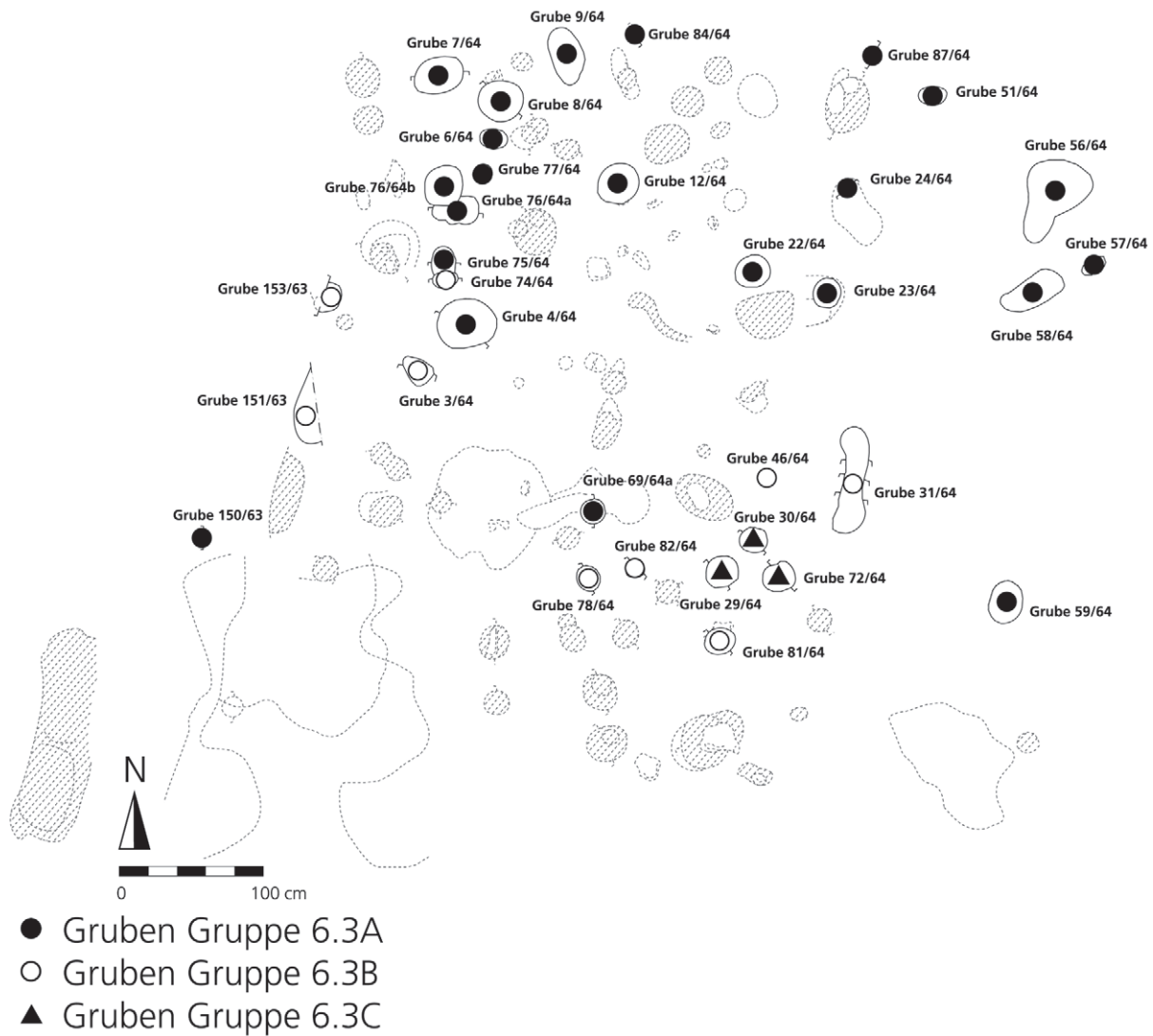
Wie bei den anderen Strukturen, so soll auch bei der Besprechung der Struktur 6 zunächst mit der Rekonstruktion des Befundes der Gruben der Gruppe 6.3 begonnen werden.



**Abb. 360** Oelknitz. Struktur 6. Fotodokumentation der Grube 82/64.



**Abb. 361** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.3. Räumliche Verteilung.



**Abb. 362** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.3. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe.

### Gruben der Gruppe 6.3

Bei den Gruben der Gruppe 6.3 handelt es sich um Befunde, deren Oberkanten mit dem Niveau der Steinsetzung korrespondierten. Mittels einer Betrachtung der Befunde nach Grubenbreite und Grubentiefe konnte eine Unterteilung in drei Untergruppen vorgenommen werden. Wieder erwiesen sich kleinere Eintiefungen und Verfärbungen mit einer Tiefe von unter 10 cm und einer Breite von 10-20 cm als Gliederungselement. Auf die an anderen Fundstellen vorgenommene Interpretation solcher Nachweise im Sinne von Pfostengruben wurde bereits mehrfach verwiesen. Vor diesem Hintergrund liegt eine derartige Interpretation auch für die Oelknitzer Befunde nahe. Dementsprechend lässt sich der Befund der Struktur 6 in eine halbkreisförmige Pfostenstellung auflösen. Gruben, die als Pfostensetzungen interpretiert werden können, ordneten sich regelhaft zu einem Halbrund im nördlichen Bereich der Struktur 6 (**Abb. 365**). Hierzu zählen die Gruben 4/64, 75/64, 76/64b, 6/64, 8/64, 9/64, 84/64, 87/64, 51/64, 56/64 und 58/64. Das Halbrund öffnete sich nach Süden und erstreckte sich an der offenen Seite auf einer Fläche von ca. 4,20 m. Die Ausdehnung des Halbrundes in nordsüdliche Richtung betrug ca. 2 m.

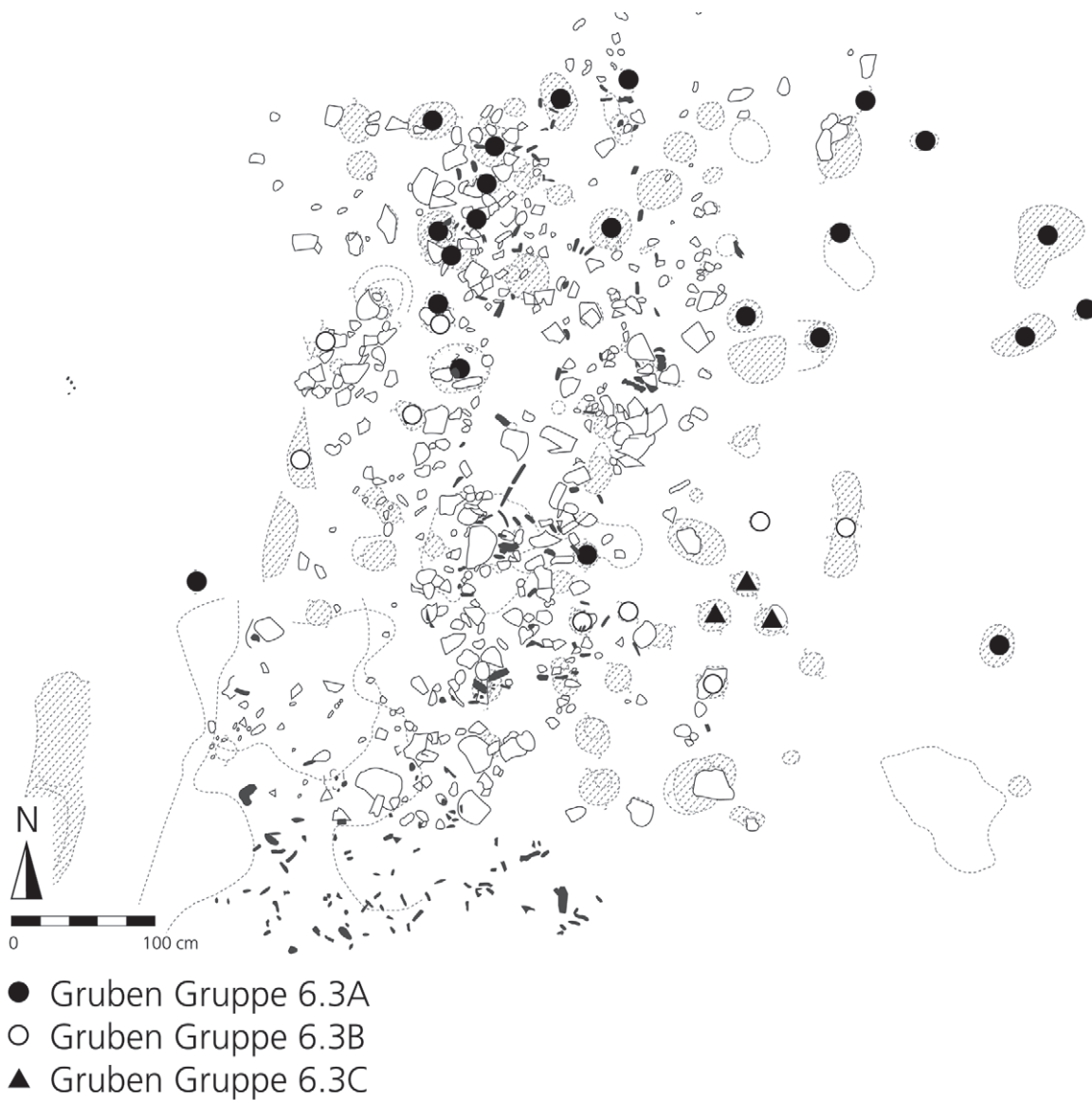


**Abb. 363** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.3. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe in Bezug auf die Plattenlage.

Eine Reihe gleichartiger Gruben blieb bei dieser Rekonstruktion unberücksichtigt (76/64a, 77/64 und 7/64). Diese Gruben schmiegen sich eng an das rekonstruierte westliche Halbrund.

Im Inneren dieses halbkreisförmigen Befundes sind außerdem vier weitere Pfostengruben belegt. Vielleicht handelt es sich hier um die Überreste einer inneren Pfostenstellung. Die Grube 22/64 lag in der Mitte der nach Süden hin geöffneten Seite des Halbkreises. In jeweils ca. 1 m Abstand wurde der Befund in nordöstliche bzw. nordwestliche Richtung von zwei weiteren Pfostensetzungen (Gruben 12/64 und 24/64) begleitet. Die halbrunde Pfostensetzung wird durch die Anordnung von Elementen der Steinplattenlage weiter hervorgehoben. So beschränkt sich die Verteilung der Elemente der Plattenlage und die Verteilung der faunistischen Reste im nördlichen Flächenteil auf den Bereich der halbkreisförmigen Pfostensetzung. Offenbar behinderte also eine Wandstellung die weitere Streuung des Fundmaterials. Ein Fundkegel findet sich südlich und korrespondiert mit der nach Süden hin geöffneten Seite der Struktur, die also im Sinne eines Ausgangsbereiches interpretiert werden muss.





**Abb. 364** Oelknitz. Struktur 6. Gruben der Gruppe 6.3. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe in Bezug auf die Plattenlage mit Angabe der Verteilung der Faunenreste.

Außerhalb der Struktur, auf westlicher Seite, ordneten sich breit schüsselförmige Gruben zu einer Vierergruppierung zusammen (Gruben 153/63, 151/63, 3/64, 74/64). Alle diese Gruben gehören zur metrischen Gruppe 6.3B. Diese Grubenanordnung schmiegte sich unmittelbar an die westliche Seite des halbrunden Befundes. Angemerkt sei, dass die Gruben der Gruppe 6.3B häufig Pfostensetzungen aus Gruben der Gruppe 6.3A unmittelbar begleiteten, ähnlich wie es auch etwa in der zweiten Belegungsphase der Struktur 3 sowie der Struktur 4 deutlich wurde.

Außerhalb der Behausung der Struktur 6, in kaum 1 m Entfernung von der nach Süden geöffneten Seite der Pfostensetzung, kann ein weiterer Befund herausgefiltert werden. In einer Dreiergruppe ordneten sich die einzigen langschmalen Gruben der Grubengruppe 6.3 einander zu (Gruben 30/64, 29/64 und 72/64). Vier Gruben der metrischen Grubengruppe 6.3B begleiteten diesen Befund zu beiden Seiten in südwestlicher und nordöstlicher Richtung.



**Abb. 365** Oelknitz. Struktur 6. Rekonstruierter Befund der ersten Belegungsphase.

Hinweise auf den Gebrauch von Feuer, die etwa eine Nutzung als »Kochstelle« nahelegen würden, liegen aus diesem Bereich des Befundes nicht vor. Auch eine direkte Verbindung zum Bereich der südlichen Brandschüttung lässt sich hier nicht feststellen.

Diese rekonstruierte Behausung lässt sich nur sehr schwierig mit dem Befund der Plattenlage in Einklang bringen. Wie bereits im Zusammenhang mit der räumlichen Verteilung von Gruben der Gruppe 6.3 ausgeführt, überschneiden sich beide Befunde, ohne dass hier ein interpretierbares Muster erkannt werden kann.

#### Gruben der Gruppe 6.2

Charakteristisch für die Gruben der Gruppe 6.2 ist deren schräg zum Niveau der Steinsetzung einfallender Oberkantenverlauf. Da insgesamt nur sechs Gruben in diese Kategorie fallen, wurde hier auf eine metrische Analyse verzichtet.

Als Gliederungselement für diesen Befund kann Grube 70/64 betrachtet werden. Hierbei handelt es sich um eine Herdstelle mit einem Durchmesser von ca. 80 cm. Die Mächtigkeit der Herdstelle betrug im Zentrum ca. 5 cm, der Befund dünnte an den Rändern aus. Begleitet wurde die Herdstelle von insgesamt fünf Gruben, die sich zur Rechten und zur Linken um den Befund anordneten (s. **Abb. 365**).

Ein Zusammenhang mit der Feuerstelle und den umgebenden Gruben ist durch die Grubenverfüllung gegeben. Die Verfüllung der Grube 156/63 wird in der zeichnerischen Grabungsdokumentation als »holzkohlige Asche« bezeichnet. »Knochensplitter, Quarzitbrocken und Sandsteinbrocken« ergänzten den Befund. Die Grube 152/63 war teilweise mit »schwarzer Asche« verfüllt. Hinzu kamen »Sandsteine« und »viele kleine Knochensplitter« sowie »eine auf dem Grunde gelegte, waagrecht liegende Sandsteinplatte«. Ähnlich wird auch die Grube 32/64 beschrieben. Auch sie war mit »stark verwitterten Kalksteinen«, »Quarzitbrocken, Sandsteinen« und »Knochenresten« sowie mit einer »auf der Sohle waagrecht liegenden Kalksteinplatte« verfüllt. Die Grube 49/64 zeichnete sich im oberen Bereich durch eine »schwarze Brandschicht« sowie durch »Quarzitbrocken« aus.

Bis auf die Grube 11/64 scheinen die Verfüllungen aller Gruben auf einen Zusammenhang mit der Herdstelle hinzuweisen. Die Anlage einer Herdstelle mit umgebenden Gruben könnte am ehesten im Sinne einer Kochinstallation interpretiert werden. Ein Zusammenhang zwischen dieser Installation und den Elementen der Plattenlage ist nicht deutlich. Die Plattenlage überdeckte die Herdstelle. Insgesamt erstreckte sich der Befund auf einen Bereich von ca. 15 m<sup>2</sup>.

#### Gruben der Gruppe 6.1

Charakteristisch für Gruben der Gruppe 6.1 ist deren Oberkantenverlauf unterhalb des Niveaus der Steinsetzung. Die Gruben verteilten sich im nördlichen, vor allem aber im südlichen Bereich der Struktur 6. Ungleich vorhergehender Befunde lassen sich Konzentrationen bestimmter metrischer Grubenkategorien nicht beobachten. Es scheint zunächst, als streuten die Gruben unregelmäßig über diesen Bereich.

Ein Muster, das sich jedoch beobachten lässt, ist das Auftreten von Gruben mit Sedimentverfüllungen, die auf den Gebrauch von Feuer und/oder Hitze hindeuten. Diese Gruben konzentrierten sich im Wesentlichen in zwei Dreiergruppen im südlichen Teil der Struktur 6 (s. **Abb. 365**). Es handelt sich hier um die Gruben 1/64, 2/64, 79/64 und 35/64, 36/64, 37/64. Diese Dreiergruppen gliedern sich nach einem bestimmten Muster (s. **Abb. 348**). Die jeweils südlichen Gruben waren mit Branderde und einzelnen Steinen verfüllt und besaßen einen relativ kleinen Durchmesser. Die jeweils westlichen Gruben zeichneten sich durch eine unregelmäßige Brandschichtverfüllung aus, die von einer steinernen Basis unterlagert wurde. Bei diesen Gruben könnte es sich um Kochgruben gehandelt haben. Insgesamt scheint die Anlage dieser Dreiergruppe in engem funktionalem Zusammenhang mit der Feuernutzung und/oder Nahrungszubereitung zu stehen. Vor diesem Hintergrund ist die räumliche Nähe dieser Gruben zum südwestlich gelegenen Herd- bzw. Brandschüttungsbefund besonders erwähnenswert. Es handelt sich dabei um den Befund, der die Strukturen 6 und 7 voneinander trennt. Räumlich lagen die beiden Dreiergruppen in nur ca. 40 cm Entfernung von diesem Hitze veränderten Befund entfernt.

Bedauerlicherweise liegen zu diesem Nachweis keine weiteren Informationen zum Eintiefungsniveau vor. Die Lage von Grubenbefunden und der Herdstelle und/oder Brandschüttung auf gleichem Niveau ist also keinesfalls gesichert. Östlich dieses Befundes lagen Gruben, die ebenfalls als Pfostenstellungen interpretiert wurden. In der Zusammenschau scheint es überaus schlüssig, dass die Befunde der Gruppen 6.1 und 6.2 zusammengehören. Die Nachweise beider Gruppen haben einen räumlichen Bezug zu den großen Feuerstellen der Struktur 6. Diese Interpretation findet Parallelen zu anderen Nachweisen der Fundstelle Oelknitz. Es ist zu vermuten, dass es sich hier um eine Feuerstellenanlage handelte, an der sehr aktivitätsspezifisch gearbeitet wurde. Inwiefern dieser Nachweis mit der halbkreisförmigen Pfostenstellung im Norden in Verbindung stand, muss offen bleiben. Wenn diese beiden Nachweise zusammengehören, entsteht ein Befund, der dem der ersten Belegung der Struktur 3 vergleichbar ist. Vor dem Hintergrund der Interpretation zur Struktur 6 ist von dieser Deutung auszugehen.



## Zur Mehrphasigkeit der Belegung

Vor dem Hintergrund der für die Struktur 4 vorgelegten Interpretation soll für die Struktur ebenfalls ein zweiphasiges Szenario vorgeschlagen werden. Demnach wird die erste Belegung in der halbkreisförmige Behausung erfasst, die mit einem unmittelbar vorgelagerten Feuerstellenkomplex in Verbindung stand. Eine ähnliche Interpretation wurde bereits für die erste Phase der Belegung der Struktur 3 vorgeschlagen, wobei im Fall der Struktur 3 die Zugehörigkeit aller Nachweise zur Grubengruppe 3.2 für die Zusammengehörigkeit sprach.

Gruben der Gruppe 6.2 sind im Befund der Struktur 6 selten; zusammen mit denen der Gruppe 6.1 kann indes ein Aktivitätszentrum um die Feuerstellen rekonstruiert werden.

Diese Belegung wird überlagert von der Anlage einer trapezoiden Plattenlage, die durch die östliche Störung nicht vollständig erhalten blieb. Argumente für eine Zeitgleichheit mit den Gruben liegen nicht vor. Dieser Befund zeigt sehr deutliche Parallelen zu den Strukturen 1 und 4. Auch in der Struktur 6 verfügte diese trapezoide Pflasterung über einen Annex, der zur Struktur 7 überleitete, hier aber durch die Anlage von Feuerstellen und/oder Brandschüttungen unterbrochen wurde.

## BESCHREIBUNG DER STRUKTUR 7

Der gesamte Befund südlich und südöstlich der Struktur 6 wird hier als Struktur 7 bezeichnet. Dieser Bereich dehnte sich auf ca. 65 m<sup>2</sup> aus und ist damit die größte Oelknitzer Fundkonzentration (**Abb. 366**). Die Ausdehnung von West nach Ost betrug ca. 13 m, die Ausdehnung von Nord nach Süd lag bei 8,50 m. Nicht nur die Größe, auch die recht unförmige ostwestlich orientierte Ausdehnung unterscheidet diesen Befund von den ansonsten doch mehr oder weniger rundlichen Fund- bzw. Grubenansammlungen in Oelknitz.

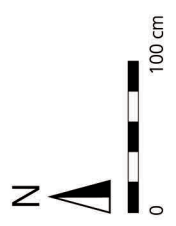
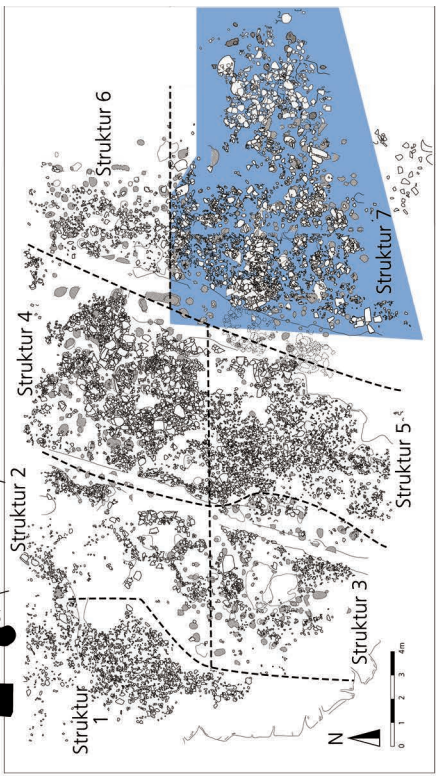
Der Grund für die Zusammenfassung der Befunde zu einer Struktur liegt in der Tatsache, dass der Fundbereich keine weitere offensichtliche Untergliederung erlaubte.

Die Struktur 7 grenzte sich durch eine halbkreisförmige nordöstlich verlaufende Bodenverfärbung von einer schmalen fundleeren Zone ab, die die Strukturen 6 und 7 voneinander trennte. Eine derartige fundfreie Zone erlaubte auch die Abgrenzung der Strukturen 5 von der Struktur 7 (s. **Abb. 9. 11**).

Ein wesentliches Merkmal der Struktur 7 sind die Gruben, die über den gesamten als Struktur 7 definierten Bereich streuten. Die räumliche Verteilung dieser Befunde gliedert sich in eine südwestliche rundliche Konzentration mit einem Durchmesser von ca. 6,50 m, die Übergangslos in eine langschmale südöstliche Konzentration von Gruben übergang (**Abb. 367**).

Diese dicht gedrängte Ausdehnung von Gruben wurde im Westen und im Osten von einer Steinplattenlage begleitet. Im zentralen Bereich war die Überdeckung eher locker. Elemente einer Steinplattenlage konzentrierten sich im Westen in einer rundlichen Anordnung auf den nördlichen Bereich des Befundes. Hier dehnte sich der Nachweis mit einem Radius von ca. 4 m aus (s. **Abb. 366**). Eine weitere rundliche Anordnung von Elementen der Plattenlage lässt sich am östlichen Zipfel der Struktur 7 fassen.

Größenkartierungen der Steinplattenlage zeigen, dass sich gerade im östlichen Bereich des Befundes Steinplattenlageelemente mit einer Größe von bis zu 10 cm fanden. Vielleicht resultiert dieser Befund aus einer selektiven Dokumentation, die sich jedoch im nordwestlichen Bereich nicht fassen lässt. Gerade in diesem Flächenteil fällt allerdings die große Anzahl an nur halb gezeichneten Steinplattenlageelementen auf. Dies könnte auf Lücken in der Grabungsdokumentation hindeuten. Die nur halb gezeichneten Steinplatten könnten auch ein Indiz dafür sein, dass bei diesem Flächenteil nur eine lückenhafte Übernahme der Do-



kumentationsinformationen in die Grabungspläne erfolgte. Dem Grabungstagebuch des Jahres 1961 ist indes Folgendes zu entnehmen: »Kulturschicht in Schnitt X noch ziemlich schwach, wahrscheinlich zum Teil abgeflossen« und »Rötelreste waren in der gesamten Kulturschicht zu finden« (W. Gall im Grabungstagebuch des Jahres 1961). Über den östlichen Teil der Struktur 7 heißt es weiter: »[...] es zeigte sich da, daß der größte Teil der neuen Fläche recht unterschiedlich tief (durch Baumstümpfe und Strauchwurzeln) gestört ist« (W. Gall im Grabungstagebuch des Jahres 1961).

Größenkartierungen von Elementen der Steinplattenlage (**Abb. 368**) erlauben eine Strukturierung des Befundes der oberflächlichen Plattenlage. Wie bereits bei den Analysen der anderen Strukturen basieren die Größenkartierungen auch diesmal wieder auf der gezeichneten Dokumentation. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang ein aufschlussreicher Eintrag im Grabungstagebuch des Jahres 1961. Hier heißt es über den südöstlichen Bereich der Struktur 7: »[...] zeigte, daß hier eine stärkere Steinpackung in der Mitte des Schnittes (Schnitt IX) lag. Die im südlich davon liegenden Schnitt, liegende Steinpackung [sic] hat keinen rechten Zusammenhang zu dieser. Auffallend in diesem Schnitt waren, [sic] die recht zahlreichen Silexfunde, die sonst nie so oft bemerkten Rötelreste sowie die zahlreichen Steine (flache, glatte Kiesel) (W. Gall im Grabungstagebuch des Jahres 1961). Vor diesem Hintergrund muss bei der Größenkartierung von Elementen der Steinplattenlage davon ausgegangen werden, dass nicht alle Elemente der kleinen Größenfraktion in den Verteilungsplan einfließen.

Betrachtet man nun Elemente mit einer Größe von über 30-40 cm (**Abb. 368a-b**), stellt man fest, dass diese Elemente den Bereich der Struktur 7 nur undeutlich gliederten. Sie streuten von Westen nach Osten über die gesamte Fläche. Eine kleine Konzentration kann im östlichen Flächenteil der Struktur beobachtet werden. Die nächst kleinere Größenfraktion, Elemente mit einer Größe zwischen 20 und 29 cm (**Abb. 368c**) ergänzt das durch die größeren Elemente vorgegebene Bild. Die Bestandteile beider Größenfraktionen ordneten sich räumlich in mehreren halbkreis- und kreisförmigen Verteilungen an. Im westlichen Flächenteil können eine nördliche und eine südliche halbkreisförmige Verteilung voneinander unterschieden werden, die beide von kleineren Anordnungen im Inneren begleitet wurden. Eine nach Osten geöffnete Anordnung von Steinplatten schloss sich im zentralen Bereich der Struktur 7 an. Schließlich kann im Osten eine Pflasterung erkannt werden, die sich um einen kreisförmigen, fundleeren Bereich schmiegte.

Wie bereits bei anderen Strukturen beobachtet, unterstützen Elemente der kleineren Größenklassen diese räumliche Verteilung nur bedingt (**Abb. 368d-e**). Die Verteilung dieser Elemente unterstreicht die halbkreisförmige Anordnung im äußersten Südwesten der Struktur 7 und die Lage einzelner Elemente der östlichen Pflasterung. Unabhängig von der Verteilung größerer Elemente der Plattenlage ordneten sich die kleineren Elemente zu einer nach Osten hin geöffneten halbkreisförmigen Struktur an, die sowohl den nördlichen als auch den südlichen Halbkreis im Westen der Struktur 7 schnitt. Begleitet wurde dieser Halbkreis von einer kleinen Pflasterung im Norden.

Die Struktur 7 zeichnet sich durch ein weiteres bisher nur in Struktur 3 beobachtetes Charakteristikum aus. Es handelt sich dabei um Gräben, Wälle und Bodenverfärbungen, die zusammen mit den Gruben dokumentiert wurden (**Abb. 369**). Zunächst lässt sich ein halbkreisförmiger Befund im nördlichsten Bereich der Struktur 7 beobachten (Befund 142/63). Bei dem Befund handelt es sich um eine Bodenverfärbung, deren Verlauf mit dem Planum der Plattenlage einherging. Die Verfärbung wird als rotbrauner Gräbchenrest bezeichnet, der in der Mitte noch 4 cm und im Osten noch 2 cm eingetieft war.

Der unmittelbar anschließende Befund 138/63 war in der Nordhälfte ca. 3 cm, in der südlichen Hälfte ca. 5 cm tief. Die untere Begrenzung verlief unregelmäßig. Innerhalb der Befunde 142/63 und 138/63 wurden einzelne Gruben dokumentiert. Bei den meisten dieser Nachweise handelte es sich um untiefe rundliche Verfärbungen.



**Abb. 366** Oelknitz. Struktur 7. Räumliche Verteilung des Fundmaterials (schwarz) und der Gruben (gestrichelt).





Zahlreiche Einmessungen belegen, dass das Gelände vor und hinter den Verfärbungen stetig von Nordwest nach Südost anstieg. Ein unmittelbarer Geländeanstieg um ca. 10-20cm lässt sich im Bereich der Verfärbung fassen. Aus diesem Grund wird der Nachweis als Rest eines »Schwellgräbchens« interpretiert.

Die Befunde 142/63 und 138/63 wurden auf sechs Plana ausgegraben. Die Berücksichtigung der Höhenwerte zeigt jedoch, dass zwischen den oberen und unteren Plana keine signifikanten Höhenunterschiede existierten. Eine Ausnahme bildet das untere Planum des Befundes 142/63, das ca. 6cm unterhalb des oberen Planums angelegt wurde. Der Befund reduzierte sich hier auf eine ca. 60cm lange Verfärbung im Zentrum von 142/63. In der Grabungsdokumentation wird er beschrieben als schwach v-förmiger Graben mit schräg einfallender Oberkante, der deutlich unterhalb des Niveaus der Steinplattenlage verlief. Der Durchmesser des Grabens betrug im oberen Bereich 15cm, die Tiefe lag ebenfalls bei 15cm.

Insgesamt erstreckten sich die Verfärbungen im nördlichsten Teil der Struktur 7 auf einen Bereich von ca. 3,50m und umfassten an der breitesten Stelle ca. 40cm (vgl. **Abb. 369**).

Weitere Verfärbungen traten südlich dieses Befundes auf. Insgesamt ordneten sich sechs Verfärbungen zu einem Rund an. Auch hier wurden Gruben innerhalb der Verfärbungen dokumentiert. Das so gebildete Rund besaß einen Durchmesser von ca. 4,80m. Nähere Informationen zur Tiefe der Verfärbungen sowie zu deren Charakter liegen nicht vor. Informationen zur Lage dieser Befunde im Gelände bezüglich ihrer Höhe sind nur für die westlichen Verfärbungen vorhanden.

Diese großen verfärbten Bereiche wurden von zahlreichen kleineren muldenförmigen Verfärbungen begleitet, die ausschließlich zusammen mit diesen größeren Zonen auftraten und diese ergänzten. Weitere Verfärbungen lassen sich im östlichsten Bereich dieser Befunde fassen (s. **Abb. 369**).

In der Struktur 7 wurden verschiedene Herdstellen bzw. Brandhorizonte dokumentiert. Eine große Herdstelle befand sich im südwestlichen Teil der Fläche im Inneren des aus den verschiedenen Bodenverfärbungen gebildeten Ovals. Eine weitere Herdstelle konnte sodann ganz im Osten lokalisiert werden. Schließlich wurde noch eine unregelmäßige Bodenverfärbung im Zusammenhang mit der nordwestlichsten kleinen Pflasterung dokumentiert (s. **Abb. 369**).

Knochen wurden vor allem im nordwestlichen Teil der Struktur geborgen (**Abb. 370**). Sie verteilten sich hier in einer lockeren Streuung im Bereich der nordwestlichen Bodenverfärbung. Vereinzelt traten Knochen sodann im zentralen westlichen und noch seltener im östlichen Bereich des Befundes auf.

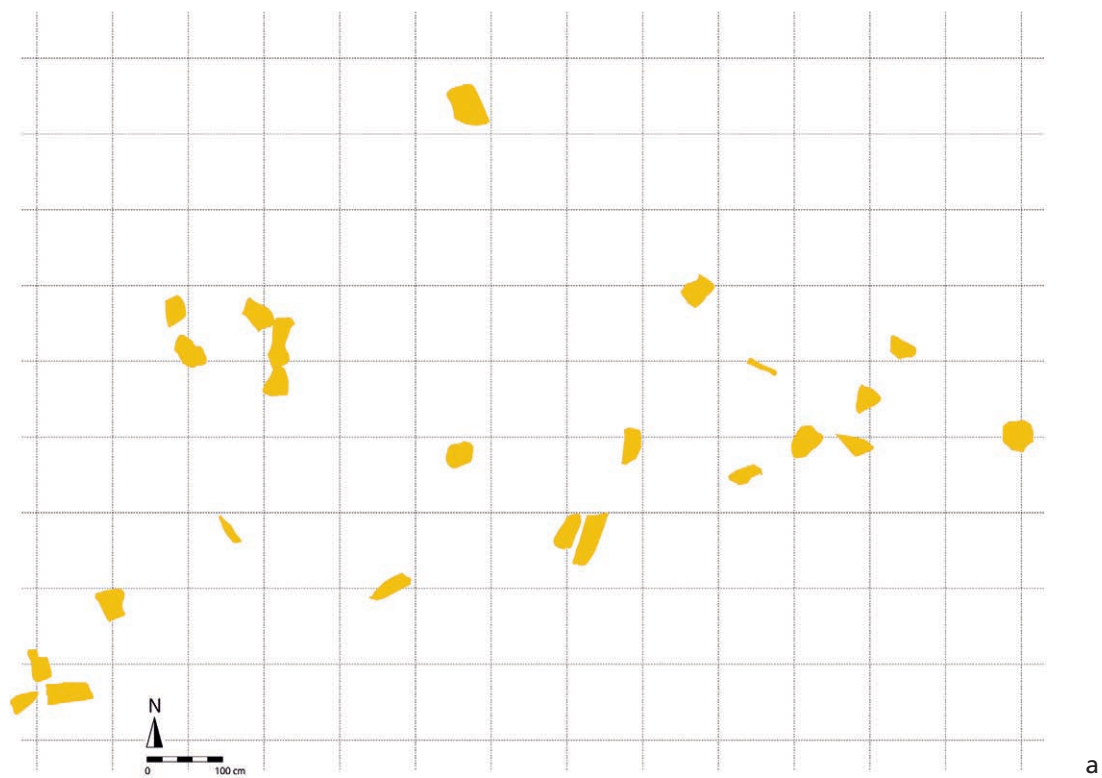
## Zu den Gruben

Wie bereits erwähnt, bildeten auch in der Struktur 7 Gruben ein charakteristisches Merkmal des Befundes. Wieder zeichneten sich die Nachweise durch eine klar zu erkennende Form aus und der Dokumentation sind keine Hinweise darauf zu entnehmen, dass die Grubenform durch den anstehenden Fels vorgegeben wurde. Verfärbungen und sehr untiefe kleinere Bodenveränderungen konnten beobachtet werden.

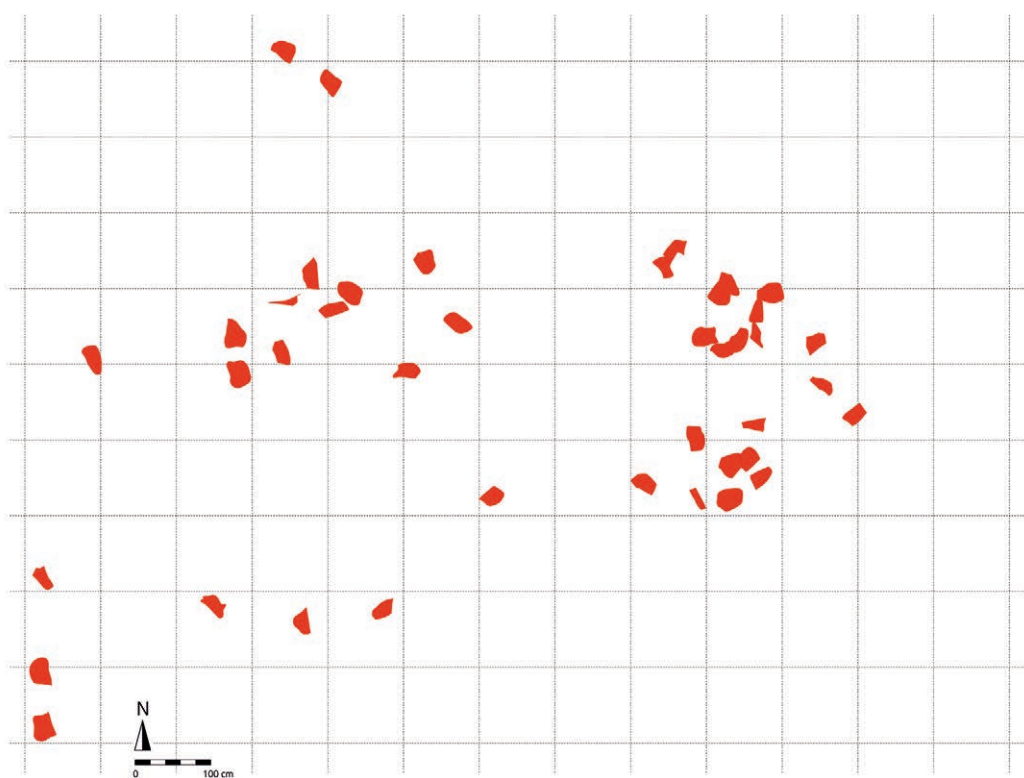
Folgende Gruben sind Bestandteil der Struktur 7: 2/59, 3/59, 4/59, 5/59, 7/59, 9/59,10/59, 11/59, 12/59, 139/60, 88/60, 140/60, 141/60, 142/60a, 142/60c, 143/60, 144/60, 145/60, 146/60, 147/60, 148/60, 149/60, 150/60, 151/60, 152/60, 153/60, 154/60, 155/60, 156/60, 157/60a, 157/60b, 157/60c, 157/60d, 157/60e, 158/60, 159/60, 160/60, 161/60, 162/60, 163/60, 164/60, 165/60, 166/60, 167/60, 168/60, 169/60, 171/60, 172/60, 173/60, 174/60, 175/60, 176/60a, 176/60b, 177/60, 178/60, 179/60, 180/60,



**Abb. 367** Oelknitz. Struktur 7. Räumliche Verteilung der Gruben.



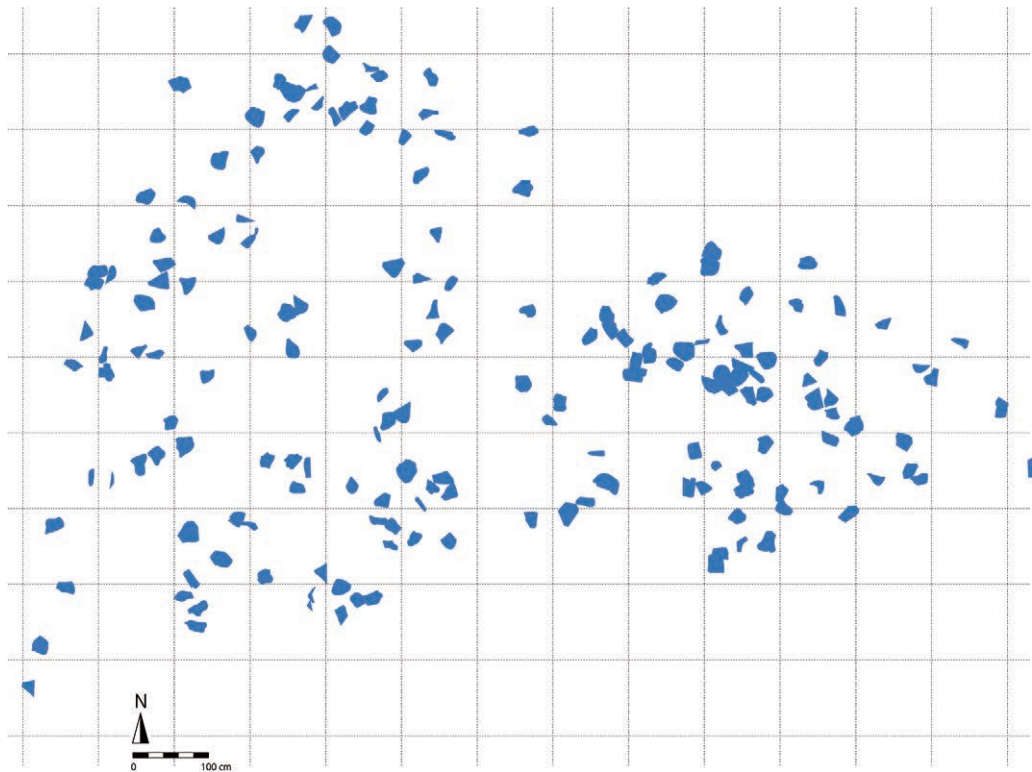
a



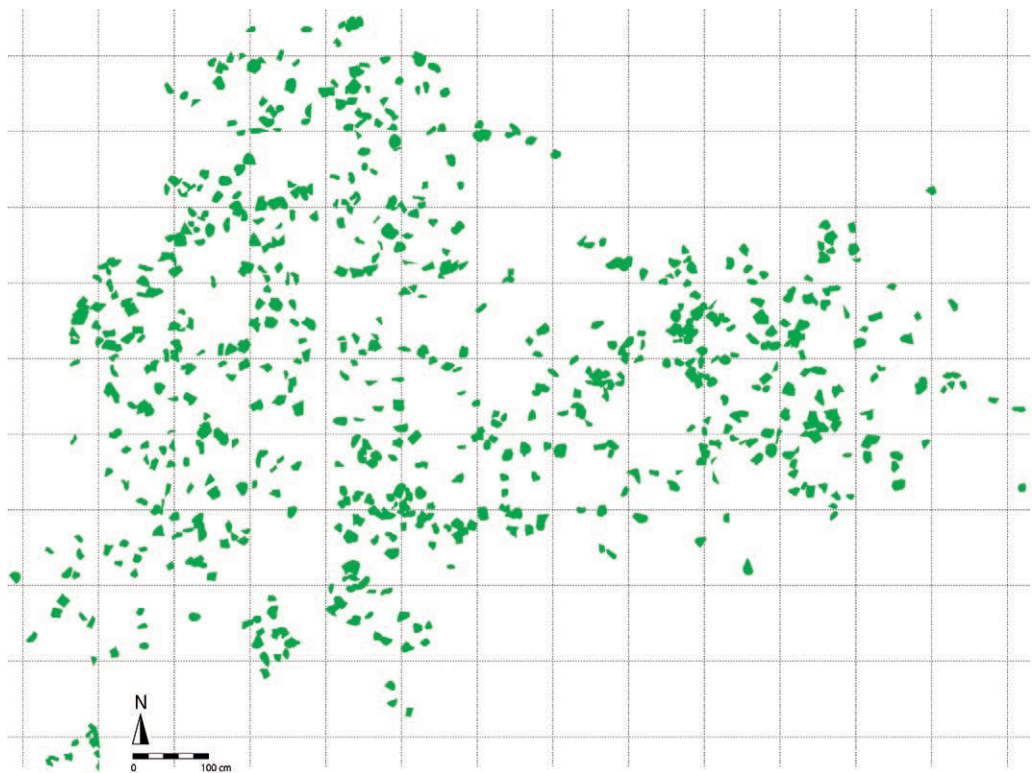
b

**Abb. 368** Oelknitz. Struktur 7. Größenkartierung von Elementen der Steinplattenlage: **a** Größenklasse  $\geq 40$  cm (gelb). – **b** Größenklasse 30-39 cm (rot).



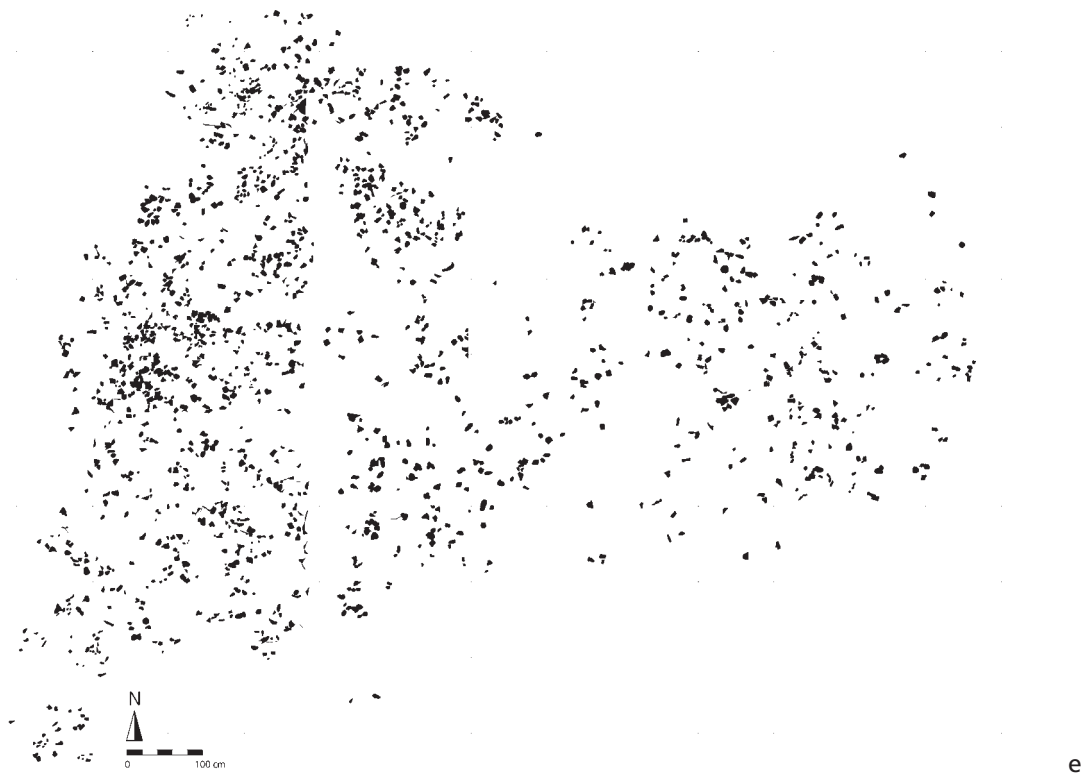


c



d

**Abb. 368** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 7. Größenkartierung von Elementen der Steinplattenlage: **c** Größenklasse 20-29 cm (blau). – **d** Größenklasse 10-19 cm (grün).



**Abb. 368** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 7. Größenkartierung von Elementen der Steinplattenlage: **e** Größenklasse < 10 cm (schwarz).

181/60a, 181/60b, 182/60, 183/60, 184/60, 185/60, 186/60, 187/60a, 187/60b, 187/60c, 187/60d, 188/60, 189/60, 190/60a, 190/60b, 191/60, 192/60, 193/60, 194/60, 195/60, 196/60, 197/60, 198/60, 199/60, 200/60, 201/60, 203/60, 204/60, 205/60, 206/60, 207/60, 208/60, 1/61, 2/61, 3/61, 4/61, 5/61, 6/61, 7/61, 8/61, 9/61a, 9/61b, 10/61, 11/61, 12/61, 13/61, 14/61, 15/61, 16/61, 17/61, 18/61, 19/61, 20/61, 22/61, 25/61, 26/61, 27/61, 28/61a, 28/61b, 29/61, 30/61, 31/61, 32/61, 33/61, 34/61, 35/61, 36/61, 37/61, 38/61, 39/61, 40/61, 40/61a, 40/61b, 40/61c, 41/61, 42/61, 43/61, 44/61, 45/61, 46/61, 47/61, 48/61, 49/61, 50/61, 51/61, 52/61, 53/61, 54/61, 55/61, 56/61, 57/61, 58/61, 59/61, 60/61, 61/61, 62/61, 63/61, 64/61, 65/61, 67/61, 68/61, 69/61, 70/61a, 70/61b, 70/61c, 71/61, 72/61, 73/61, 76/61, 77/61, 78/61, 79/61a, 79/61b 80/61, 81/61, 82/61, 83/61, 84/61, 85/61, 86/61, 87/61, 88/61, 89/61, 90/61a, 91/61, 92/61, 93/61, 94/61, 95/61, 96/61, 97/61, 99/61, 100/61, 101/61, 102/61, 103/61, 104/61, 105/61, 106/61, 107/61, 108/61, 109/61, 110/61, 112/61, 113/61, 114/61, 115/61, 117/61, 118/61, 119/61, 120/61, 121/61, 122/61, 123/61, 124/61, 125/61, 126/61, 127/61, 127/61a, 128/61, 129/61, 130/61, 131/61, 132/61, 133/61, 134/61, 135/61, 136/61, 137/61, 138/61, 139/61, 140/61, 141/61, 142/61, 143/61, 144/61, 145/61, 146/61, 171/61, 172/61, 174/61, 175/61, 176/61, 180/61, 184/61, 186/61, 119/63a, 119/63b, 120/63, 121/63, 122/63, 123/63, 124/63, 125/63, 126/63, 127/63, 128/63, 129/63, 130/63, 131/63, 132/63, 134/63, 135/63, 137/63, 39/63, 140/63, 141/63, 141/63,2, 142/63, 142/63b, 143/63, 144/63, 145/63, 146/63, 147/63, 148/63a, 148/63b, 149/63,38/64, 39/64 und 40/64.

Die Querschnitte für die Gruben 88/60, 144/60, 32/61, 55/61, 70/61b, 118/61, 174/61 und 121/63 sind unklar. Für die im Folgenden aufgeführten Nachweise fehlen Profilschnitte, meistens auch Beschreibungen, so dass diese Gruben bei der nachstehenden Analyse nur eingeschränkt berücksichtigt werden konnten: 2/59, 3/59, 4/59, 5/59, 7/59, 9/59, 10/59, 11/59,12/59, 151/60, 156/60, 157/60a, 157/60e, 160/60,

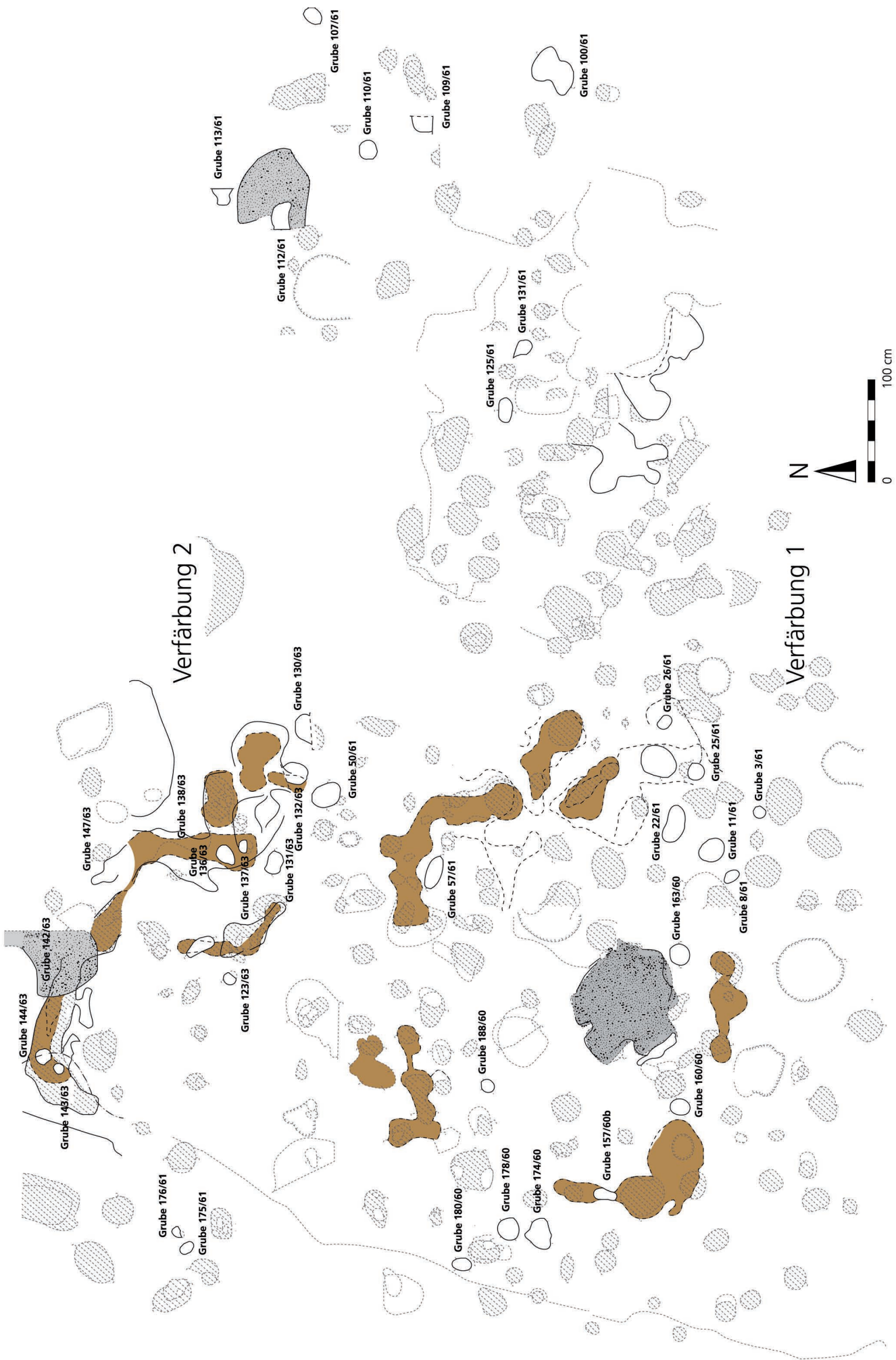


Abb. 369 Oelknitz. Struktur 7. Räumliche Kartierung der Verfärbungen (braun) und Herdstellen (grau).





163/60, 167/60, 174/60, 177/60, 178/60, 180/60, 188/60, 193/60, 197/60, 199/60, 204/60, 205/60, 1/61, 3/61, 5/61, 6/61, 15/61, 19/61, 22/61, 25/61, 26/61, 38/61, 41/61, 45/61, 46/61, 48/61, 50/61, 57/61, 67/61, 80/61, 82/61, 100/61, 101/61, 102/61, 105/61, 106/61, 107/61, 108/61, 109/61, 110/61, 112/61, 113/61, 114/61, 121/61, 124/61, 130/61, 137/61, 142/61, 175/61, 176/61, 122/63, 125/63, 132/63, 136/63, 137/63, 143/63, 144/63, 145/63, 38/64, 39/64.

Viele dieser Befunde finden wie folgt im Grabungstagebuch Erwähnung: »160/60 Verfärbung, kein Pfosten«, »163/60 flache Grube«, »174/60, 178/60 und 180/60 keine Pfosten (Verfärbungen)«, »188/60 Verfärbung (kleiner Pfosten)«, »3/61 nur kleine Eintiefung«, »6/61 ein Pfosten, geschnitten, Profilzeichnung ca. 12 cm tief«, »19/61 kleiner Pfosten, nicht geschnitten«, »22/61 Verfärbung, nicht geschnitten«, »25/61 und 26/61 nur flache Verfärbungen«, »38/61 kleiner Pfosten, nicht geschnitten«, »45/61 flacher Pfosten«, »46/61 nicht geschnitten, keine Funde«, »55/61 großer Pfosten [,] mehrmals aufgemessen, Inhalt: mehrere Abschlüge und Knochenreste«, »57/61 kein Pfosten, Funde: keine«, »105/61 5 cm tief, HK, 1 Silex, sehr unklare Grenzen«, »106/61 5 cm tiefe Einsenkung«, »107/61 3 cm tiefe schwarz graue [sic] Verfärbung«, »108/61 10 cm tief«, »109/61 gelbgr. Verfärbung mit einem Tierknochen«, »110/61 2 cm tiefe Verfärbung“, »112/61 und 113/61 nur schwach erkennbar«, »114/61 flacher Pfosten«, »121/61 größere Grube ca. 16 cm tief«, »175/61 und 176/61 schwache Verfärbungen«, »120/63 und 121/63 bilden mit 119/63 ein Gräbchen mit einzelnen Eintiefungen«, »120/63 evtl. Pfosten«, »122/63 kleine Verfärbung am nördlichen Ende des kleinen Gräbchens«. Die Gruben 123/63, 130/63, 131/63, 143/63, 144/63, 147/63 werden als kleinere Verfärbungen beschrieben.

Insgesamt geht aus den Beschreibungen hervor, dass von mehr oder weniger flachen Verfärbungen zumeist keine Profilzeichnungen erstellt wurden. Nur ein einziger Nachweis, der Befund 133/61, lag ausdrücklich 6 cm unter dem Planum.

Die dem Grabungstagebuch zu entnehmenden Informationen wurden bei der Auswertung der Befunde berücksichtigt.

Besonders eindrücklich dokumentiert der als Kammer bezeichnete Befund 147/61 den Oelknitzer Grubennachweis der Struktur 7 (**Abb. 371**). Zu dieser Grube heißt es im Grabungstagebuch: »147/61 = gr. Kammer mit zum Teil senkrecht stehenden Steinen als Wände. Diese Kammer wurde flächenhaft abgetragen, wobei die Wandsteine stehen bleiben. Es wurden nach jeder Phase der Freilegung Fotos aufgenommen, so daß ein lückenloses Bild der Freilegung vorhanden ist. Die Funde in dieser Kammer waren sehr reichlich, sie wurden getrennt geborgen, d. h. Inhalt der Kammer und unter dem Kammerboden. Neben zahlreichen Silexabschlägen und einigen Geräten sowie Knochenresten wurde eine Fuchspfote, Rötelstücke sowie ein fraglicher Knochenmeißel gefunden« (W. Gall im Grabungstagebuch des Jahres 1961). Angaben zum Oberkantenverlauf dieses Nachweises liegen nicht vor.

Die Gruben der Struktur 7 wurden in Anlehnung an das bereits vorgelegte Analyseschema feinstratigraphisch untersucht. Aufgrund der Tatsache, dass sie in der Horizontalen kartiert und geschnitten wurden, war es auch diesmal wieder möglich, unterschiedliche Eintiefungsniveaus in Bezug auf die Steinplattenlage zu erkennen.

### Gruben der Gruppe 7.1

Auch innerhalb der Struktur 7 entsprach der Oberkantenverlauf einiger Gruben nicht der Höhe des Bezugsniveaus. Insgesamt konnten 65 Gruben in die Analyse einbezogen werden. Dabei handelt es sich um folgende Gruben: 141/60, 142/60a, 142/60c, 148/60, 149/60, 152/60, 157/60c, 164/60, 166/60, 169/60,



**Abb. 370** Oelknitz. Struktur 7. Räumliche Verteilung der Gruben und des faunistischen Materials (schwarz).





a



b



c



d



e



g



f



h

**Abb. 371** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 147/61 in unterschiedlichen Stadien der Ausgrabung.



173/60, 176/60a, 176/60b, 179/60, 182/60, 187/60b, 189/60, 190/60b, 192/60, 194/60, 195/60, 196/60, 198/60, 200/60, 206/60, 2/61, 7/61, 13/61, 27/61, 29/61, 30/61, 31/61, 35/61, 36/61, 40/61a, 40/61b, 43/61, 44/61, 47/61, 54/61, 58/61, 68/61, 78/61, 79/61a, 81/61, 84/61, 85/61, 94/61, 104/61, 123/61, 126/61, 128/61, 132/61, 143/61, 174/61, 120/63, 135/63, 139/63, 141/63, 142/63, 142/63b, 146/63, 148/63a, 149/63 und 40/64 (**Abb. 372**).

Die Grube 142/60c soll 22 cm unterhalb von 142/60a gelegen haben. Die Grube 40/64 wird als fraglicher Pfosten beschrieben.

Es fällt auf, dass sich die Gruben der Gruppe 7.1 aus Nachweisen zusammensetzen, die in jedem Fall unterhalb des Bezugsniveaus verliefen und einen geraden oder einfallenden Oberkantenverlauf aufwiesen. Gleiches wurde bereits im Zusammenhang mit anderen Strukturen beobachtet; wobei der Anteil dieser Gruben hier eher gering war. Im Gegensatz dazu sind Gruben mit einer einfallenden Oberkante in der Struktur 7 recht häufig belegt. Folgende Befunde sind hier zu nennen: 141/60, 142/60a, 149/60, 152/60, 154/60, 164/60, 173/60, 189/60, 194/60, 195/60, 198/60, 206/60, 2/61, 13/61, 27/61, 29/61, 30/61, 31/61, 36/61, 40/61a, 40/61b, 44/61, 47/61, 54/61, 58/61, 68/61, 81/61, 84/61, 85/61, 94/61, 104/61, 123/61, 132/61, 174/61, 120/63, 142/63, 146/63, 148/63a und 40/64.

Der Einfallswinkel betrug mitunter bis zu 20°, in den meisten Fällen war er allerdings wesentlich geringer (s. **Abb. 372**).

Folgende Gruben wiesen indes einen geraden Oberkantenverlauf auf: 148/60, 166/60, 169/60, 176/60a, 176/60b, 179/60, 182/60, 187/60b, 190/60b, 192/60, 196/60, 7/61, 35/61, 43/61, 78/61, 79/61a, 126/61, 128/61, 143/61, 135/63, 139/63, 141/63, 142/63b und 149/63. Die Gruben waren 3-15 cm unterhalb des Bezugsniveaus eingetieft, wobei der überwiegende Anteil 4-6 cm tief war.

Die einfallenden Gruben scheinen tiefer gelegen zu haben. Die Oberkanten fielen bis zu 14 cm ein, wobei der Betrag bei neun Gruben über 7 cm lag. In einigen Fällen ist es nicht mehr möglich, zu entscheiden, ob der Nachweis der einen oder anderen Gruppe zugeordnet werden muss.

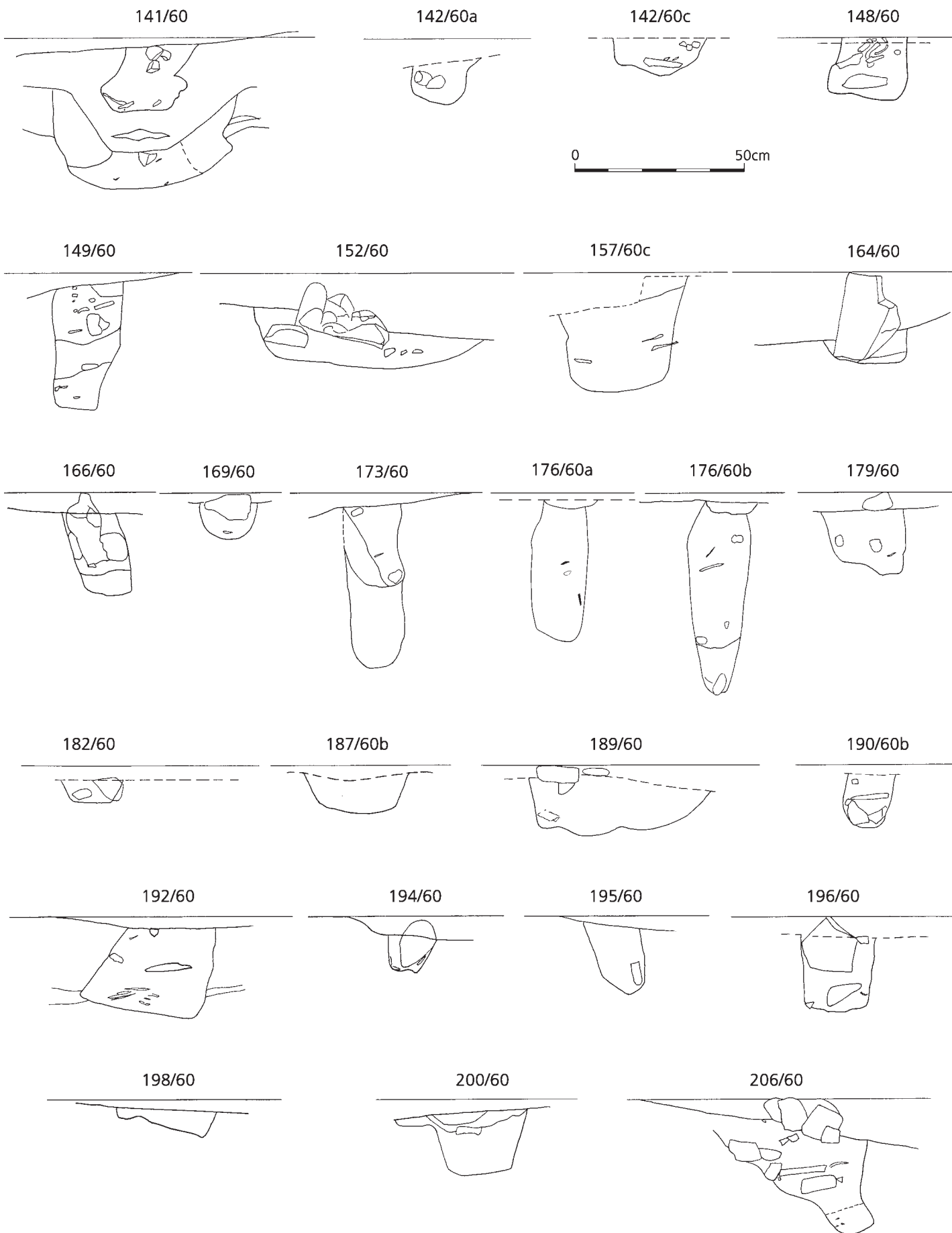
Die Kartierung der Einfallswinkel (**Abb. 373**) zeigt, dass die meisten Gruben in südliche oder südwestliche Richtung einfielen.

Wie bereits bei den Nachweisen der anderen Strukturen wurde auch im vorliegenden Fall wieder versucht, die Grubengruppe näher zu untergliedern. Da sowohl Gruben mit geradem Oberkantenverlauf als auch solche mit einer einfallenden Oberkante häufig belegt sind, wird die Grubengruppe unter Berücksichtigung des Aspektes unterteilt (**Abb. 374**). In bewährter Weise wurde dazu die Grubentiefe der einzelnen Nachweise gegen die Grubenbreite abgetragen, wobei die Gruben 176/60a und 176/60b unberücksichtigt blieben.

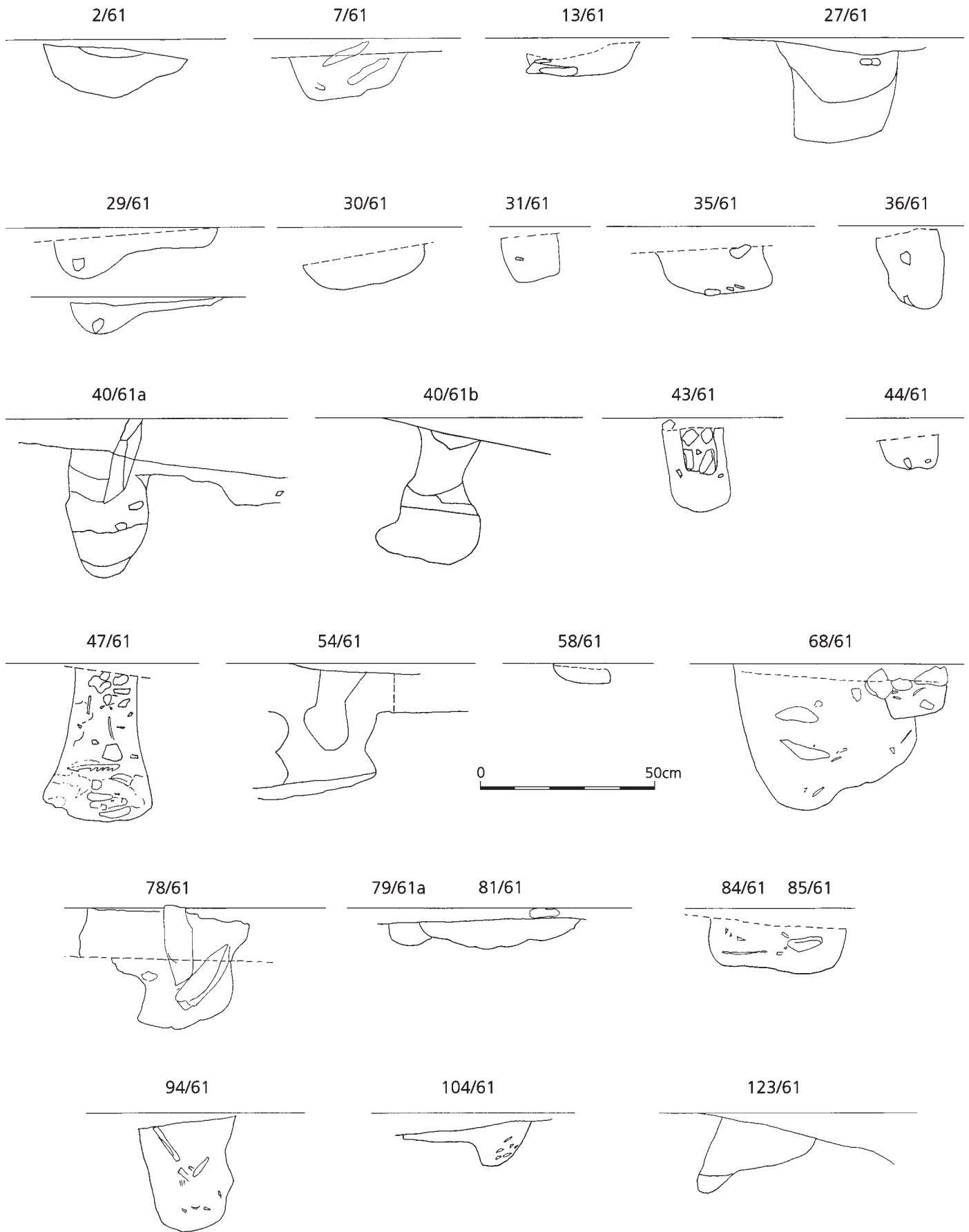
Die Gruben mit geraden Oberkanten zerfallen in drei Gruppen. Gruben mit einer Tiefe bis zu 13 cm und einer Breite bis zu 47 cm konnten von Gruben abgegrenzt werden, die eine Tiefe von 16-26 cm und eine Breite von bis zu 37 cm aufwiesen (Gruppen 7.1A und 7.1B). Schließlich setzen sich Gruben mit einer Tiefe ab 31 cm und einer Breite bis zu 47 cm hier deutlich ab (Grubengruppe 7.1C).

Durch die Berücksichtigung von Gruben mit einfallenden Oberkanten verändert sich diese Unterteilung. Gruben der Gruppen 7.1A und 7.1B verschwimmen in einer Gruppe, nur Gruben der Gruppe 7.1C lassen sich hier weiterhin abgrenzen (s. **Abb. 374**). Wichtig ist zu anzumerken, dass die metrischen Gruppen 7.1A und 7.1B nicht denen entsprechen, die für andere Strukturen dokumentiert wurden.

Verschiedene Gruben wurden durch Fotos dokumentiert. Zu nennen ist hier zunächst die Grube 141/60, ein Nachweis der Gruppe 7.1 mit schräg einfallendem Oberkantenverlauf. Bei der Grube handelt sich um einen aus zwei Befunden bestehenden Komplex. Eine kleine schüsselförmige Grube ging unmittelbar in eine tiefe breite und an der Basis verfüllte Grube über. Der Umriss der Gruben ist sehr deutlich zu erkennen; beide Gruben wurden von sehr dunklem Sediment verfüllt (**Abb. 375**).

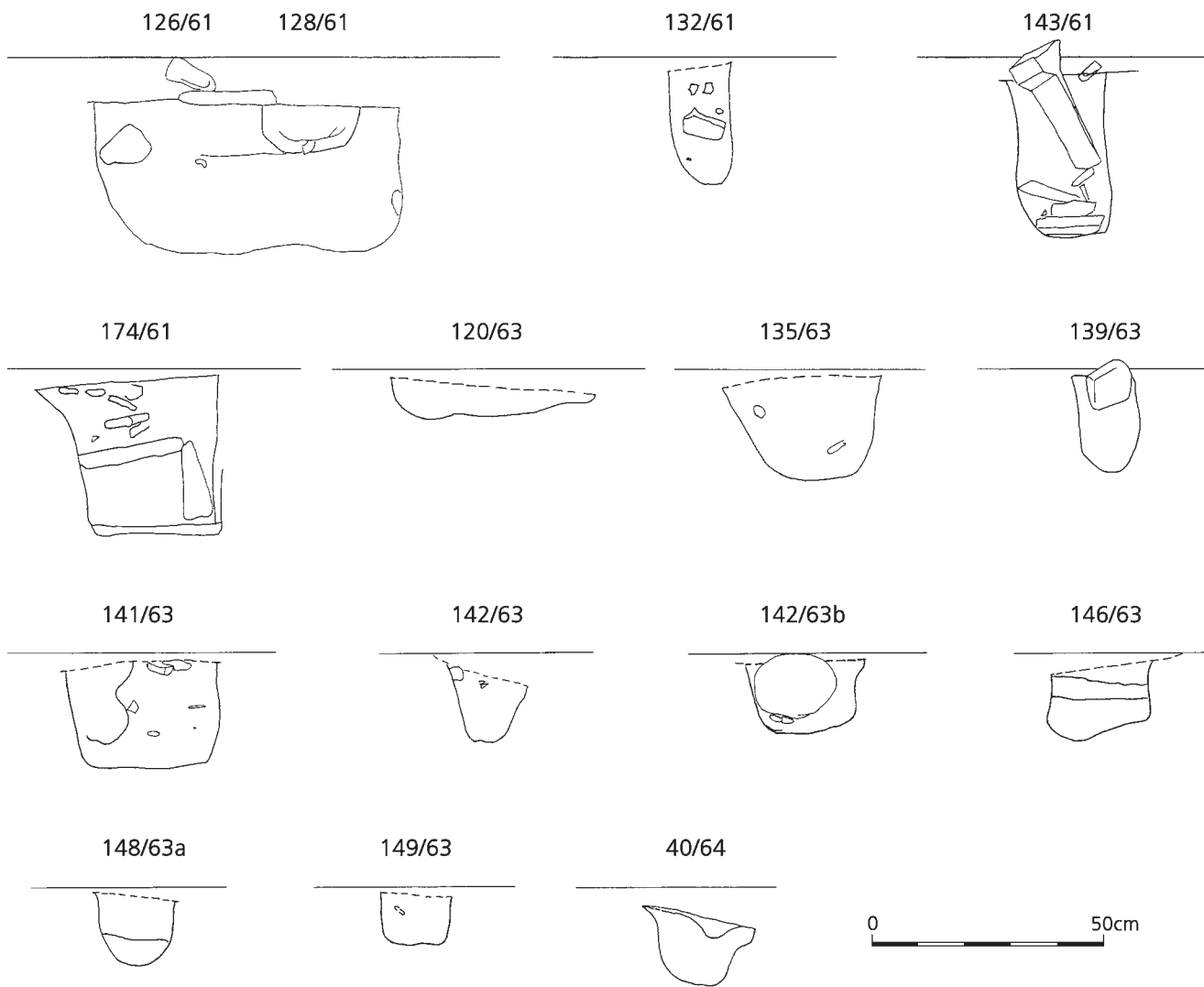


**Abb. 372** Oelknitz. Struktur 7. Querschnitte von Gruben der Gruppe 7.1, Gruben mit einem Oberkantenverlauf unterhalb des Bezugsniveaus.



**Abb. 372** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 7. Querschnitte von Gruben der Gruppe 7.1, Gruben mit einem Oberkantenverlauf unterhalb des Bezugsniveaus.



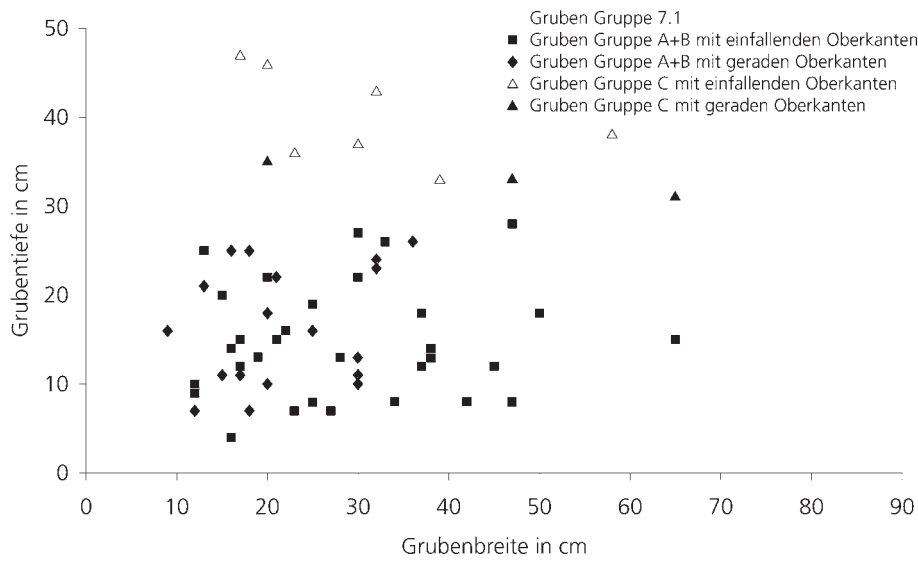


**Abb. 372** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 7. Querschnitte von Gruben der Gruppe 7.1, Gruben mit einem Oberkantenverlauf unterhalb des Bezugsniveaus.

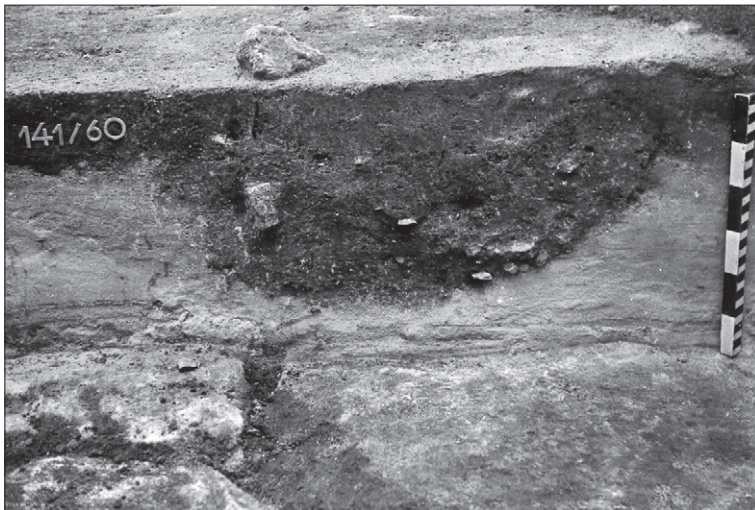
Bei einer weiteren fotodokumentierten Grube mit geradem Oberkantenverlauf handelt es sich um den ebenfalls tiefen und sehr breiten Befund 148/60 (**Abb. 376**). Auch dieser Nachweis war mit dunklem Sediment verfüllt; der Umrissverlauf war allerdings weniger scharf umgrenzt als im Fall der Grube 141/60. Im unteren Teil ist eine Verfüllung aus steinernen Elementen erkennbar, die durch eine wie es scheint fundlere Zone von einer kleinen Ansammlung von Faunenresten begleitet wurden. Vielleicht werden durch diese Fundanhäufungen unterschiedliche Verfüllphasen angezeigt.



Abb. 373 Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7. 1. Räumliche Verteilung und Angabe des Einfallswinkels.



**Abb. 374** Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.1. Verhältnis von Breite zu Tiefe in cm.



**Abb. 375** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 141/60.



**Abb. 376** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 148/60.





a



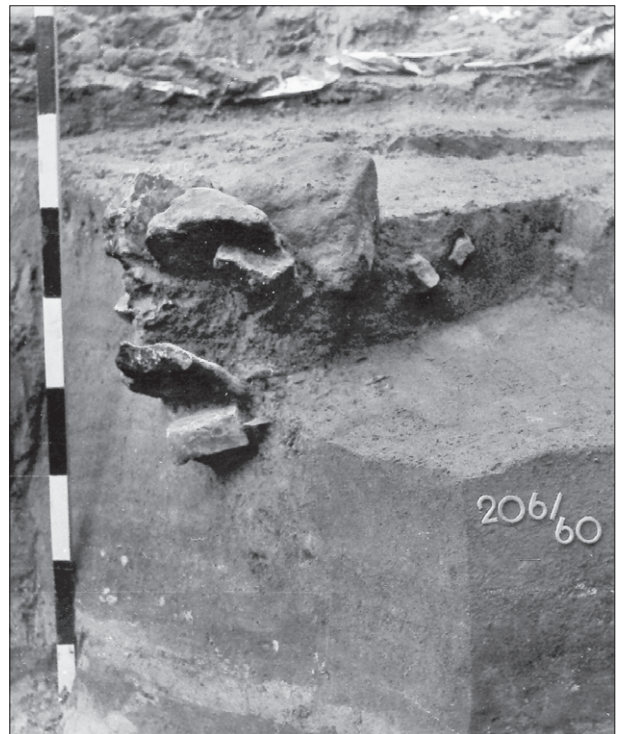
b

**Abb. 377** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 149/60 in verschiedenen Ansichten.

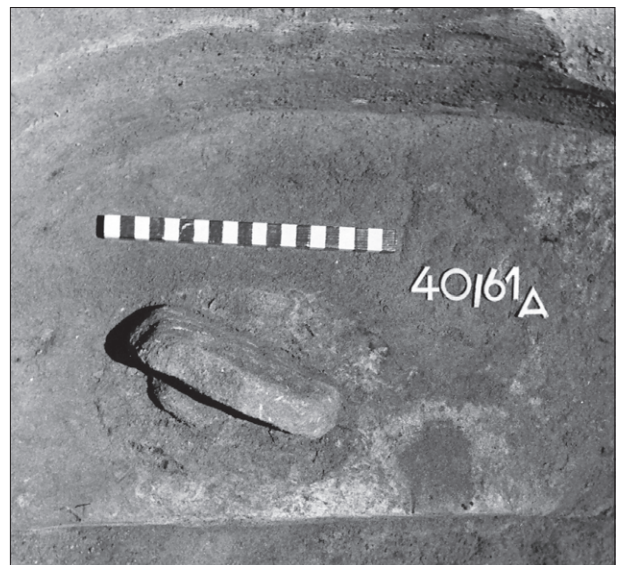
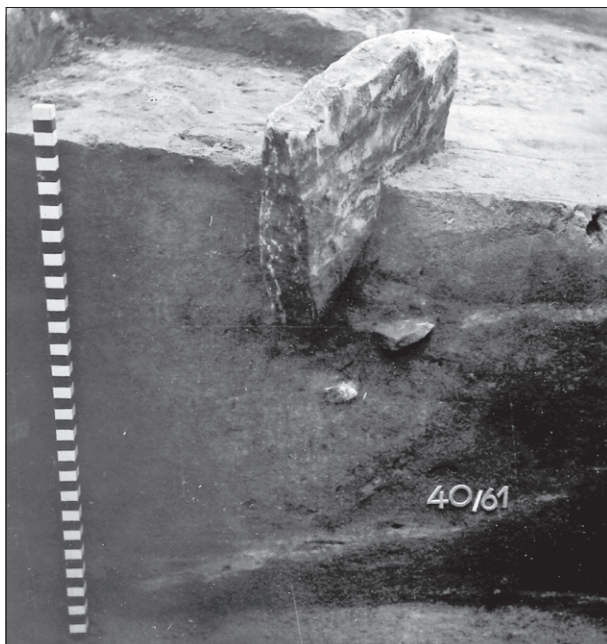


**Abb. 378** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Gruben 166/60 und 176/60.





**Abb. 379** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 206/60.



a

b

**Abb. 380** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 40/61 in verschiedenen Ansichten.





**Abb. 381** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 78/61.

Von einer weiteren Grube (149/60) enthält das Dokumentationsmaterial Fotos in der Aufsicht (**Abb. 377**). Die langschmale Grube fiel ebenfalls schräg ein. Wie bereits bei der Grube 148/60 wird der einfallende Oberkantenverlauf aus der Profilansicht der Grube deutlich. Auch in diesem Fall ist der Umriss wieder eindeutig zu erkennen und desgleichen kommen auch hier wieder zwei unterschiedliche Verfüllphasen in Betracht. Eine Verfüllung mit verschiedenen Funden lässt sich an der Basis fassen, eine weitere zeigt sich, getrennt durch eine offenbar fundleere Zone, an der Oberkante des Nachweises.

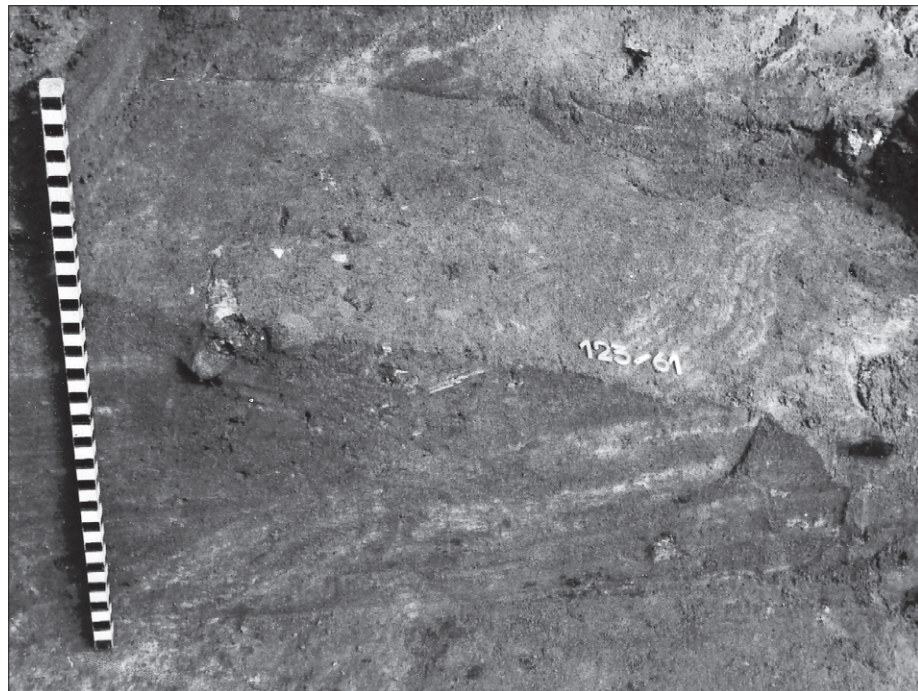
In der Aufsicht ist eine Ansammlung großer aufrecht stehender Gesteinsplatten erkennbar, die in der Umzeichnung der Grubendokumentation nicht angegeben sind und somit offenbar nicht als Teil dieses Befundes erkannt wurden.

Die Grube 166/60 wurde im Profil dokumentiert (**Abb. 378**). Es handelt sich dabei um eine lange beutelförmig eingetiefete Grube mit einem geraden Oberkantenverlauf. Verfüllt war sie mit Gesteinsbrocken. In der Dokumentation sind die Unterschiede der verschiedenen Eintiefungsniveaus deutlich zu erkennen.

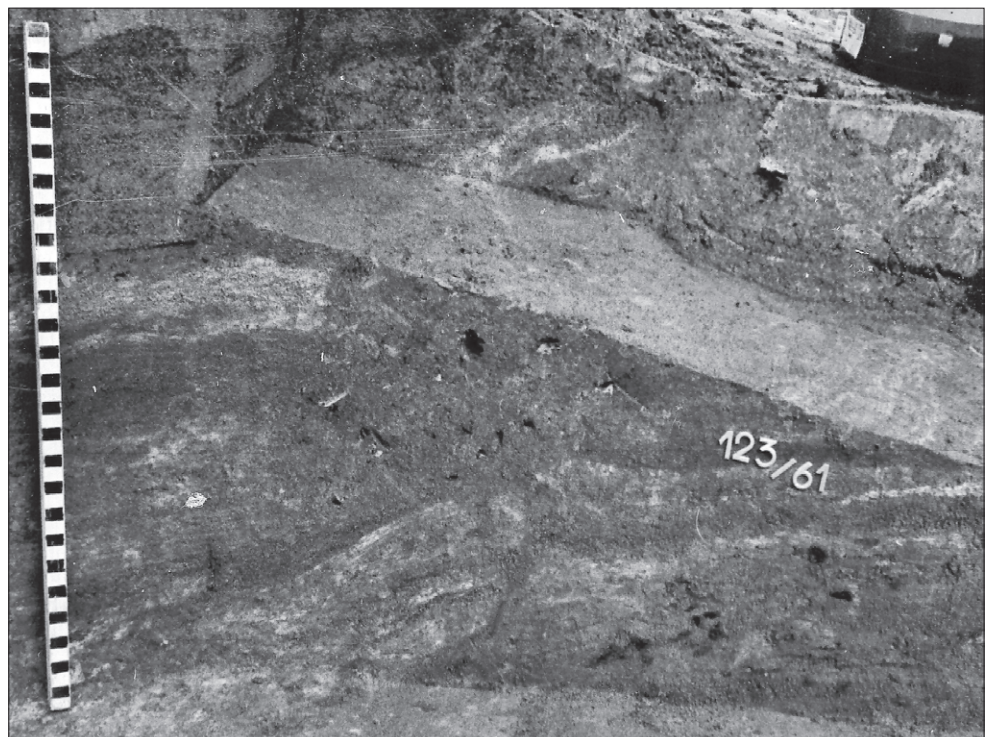
Die langschmale Grube 176/60 liegt in der Profilansicht vor (**Abb. 378**). Auch hier können unterschiedliche Nutzungsphasen erkannt werden. Eine kleine flach schüsselförmige Verfärbung an der Oberkante des Nachweises spricht dafür, dass hier mehrfach Gruben eingetieft wurden.

Die Grube 206/60 zählt zu den Nachweisen mit einfallender Oberkante. Kennzeichnend ist hier eine Grubenverfüllung aus aufrechten und waagerechten Gesteinsplatten mit plattigen größeren Gesteinsfragmenten (**Abb. 379**).

Sodann wurde die Grube 40/61 im Foto festgehalten (**Abb. 380**). Auch wenn leider nur ein leicht überbelichtetes Bild vorliegt, so sieht man trotzdem das schräge Einfallen der Oberkante der Grube ebenso sehr deutlich wie ihre Verfüllung durch eine sehr große schräg gestellte Gesteinsplatte. Zudem ist im Dokumentationsmaterial ein Bild der Aufsicht überliefert, das die Schrägstellung der Platte sowie die zur Schrägstellung



a



b

**Abb. 382** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 123/61 in verschiedenen Ansichten.

verwendete Verkeilung oder Abstützung mit einem weiteren kleineren Gesteinsbrocken anschaulich zeigt. Die Grube 78/61 (**Abb. 381**) zeichnete sich durch eine bemerkenswerte Verfüllung mit einem großen Gesteinsbrocken aus. Im rechten Winkel zu diesem, ebenfalls schräg eingetieft, fanden sich eine Gesteinsplatte und ein großer Gesteinsbrocken. Die Sedimentverfärbung des eingetieften Befundes ist auf dem Foto nicht zu erkennen.





**Abb. 383** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Gruben 132/61.

Bei einer weiteren Grube mit schräg einfallender Oberkante handelt es sich um den Nachweis 123/61 (**Abb. 382**). Auch in diesem Fall ist wieder deutlich zu erkennen, wie die Grube einfiel. Sie war locker mit Fundgut verfüllt.

Schließlich verbleibt Grube 132/61. Es handelt sich hierbei wiederum um einen Befund mit geradem Oberkantenverlauf (**Abb. 383**). Auch dieser Nachweis war mit großen steinernen Elementen verfüllt, die an der Basis und im oberen Bereich lagen.

Fasst man die zusätzlichen Informationen der Fotodokumentation zusammen, wird deutlich, dass die Gruben mit geradem Oberkantenverlauf häufig mit großen Gesteinsplatten und Brocken ausgekleidet waren. Unterstrichen wird dieser Befund durch die gezeichnete Dokumentation. Solche Auskleidungen traten bei Gruben mit schrägem Oberkantenverlauf nahezu gar nicht auf.

Hingewiesen sei auch darauf, dass Verfüllungen und Auskleidungen mit größeren Gesteinsplatten ein Charakteristikum vergleichbarer Gruben mit geradem Oberkantenverlauf der Struktur 4 waren. Vor diesem Hintergrund scheint es durchaus denkbar, dass die oben bereits erwähnte Grube 147/61 ebenfalls der Gruppe 7.1 mit geradem Oberkantenverlauf zugerechnet werden kann.

Um eine Besonderheit unter den Gruben der Gruppe der schräg einfallenden Gruben handelt es sich bei dem Nachweis 142/63. Bei diesem Befund konnte im untersten Planum ein Gräbchen beobachtet werden, das sich auf eine Länge von ca. 60 cm erstreckte. Der Profilschnitt war 15 cm breit und 15 cm tief; erkennbar ist eine schräg einfallende Oberkante.

Generell streuten die Gruben der Gruppe 7.1 über den gesamten Bereich der Struktur 7. Bei einer detaillierten Betrachtung lassen sich indes zwei Zonen unterscheiden. Ein zentraler nördlicher Bereich kann von einer südlichen Zone unterschieden werden, die sich über den gesamten Ost-West-Verlauf der Struktur erstreckte (**Abb. 384-386**).





**Abb. 384** Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.1. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe der metrischen Gruppe 7.1c.



**Abb. 385** Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.1. Räumliche Verteilung der Gruben mit geraden Oberkanten, Querschnitte.



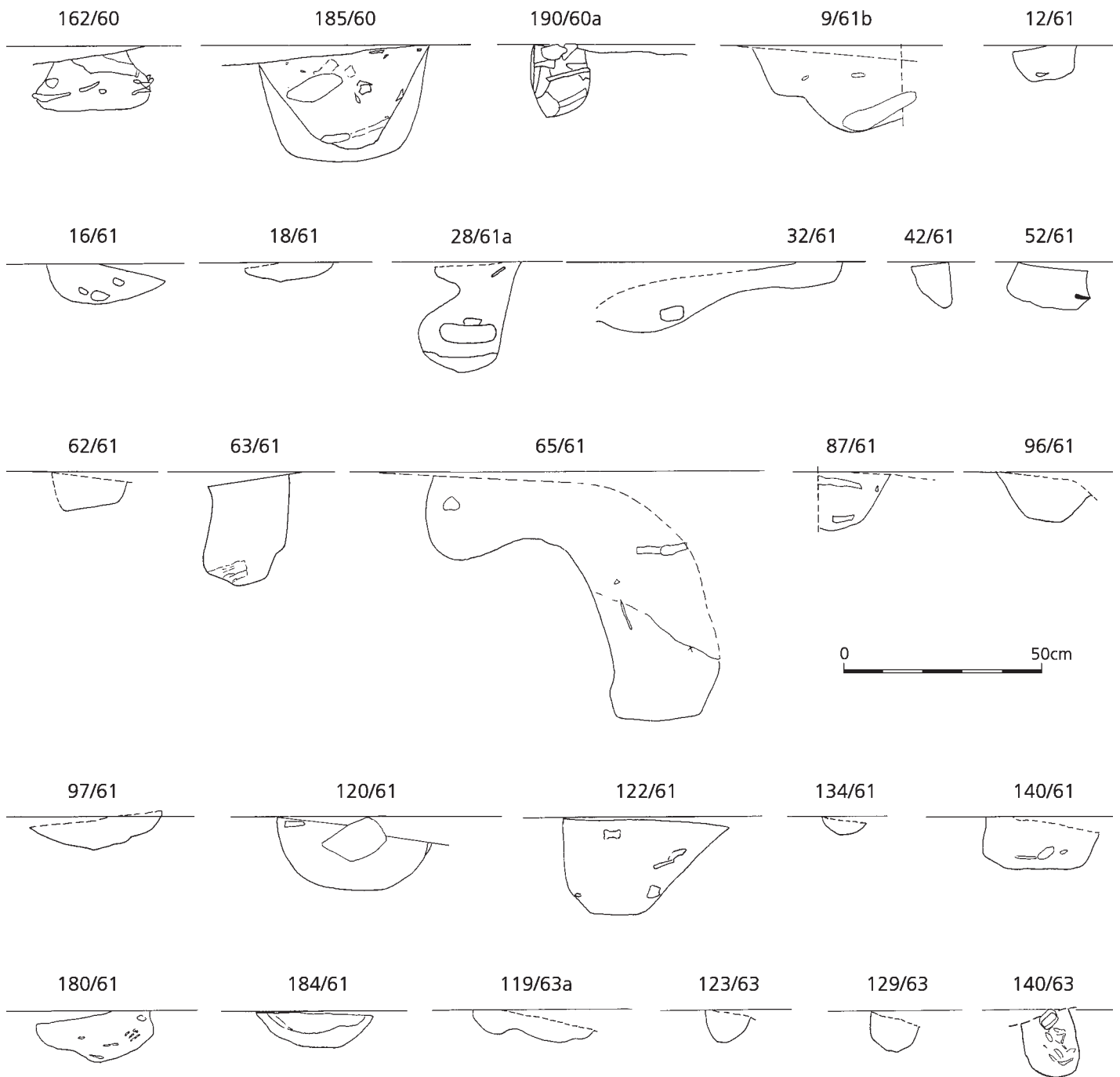
△ Gruben Gruppe 7.1C mit einfallenden Oberkanten

Abb. 386 Oelknitz, Struktur 7. Räumliche Verteilung der Gruben mit einfallenden Oberkanten und Angabe der Gruben der metrischen Gruppe 7.1C.





Abb. 387 Oelknitz. Struktur 7. Räumliche Verteilung der Gruben mit einfallenden Oberkanten, Querschnitte.

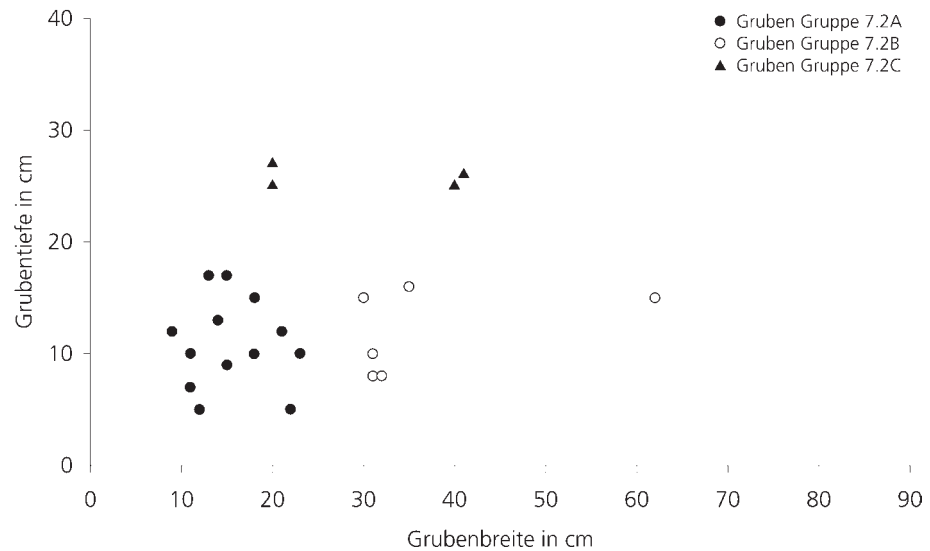


**Abb. 388** Oelknitz. Struktur 7. Querschnitte von Gruben der Gruppe 7.2 mit Oberkanten einfallend zum Bezugsniveau.



Abb. 389 Oelknitz. Struktur 7. Räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 7.2 mit Angabe der Einfallswinkel und des Einfallswinkels.





**Abb. 390** Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.2. Verhältnis von Breite zu Tiefe in cm.

Nachfolgend sollen die Gruben mit geradem Oberkantenverlauf in ihrer räumlichen Verteilung betrachtet werden (s. **Abb. 385**). Die Gruben konzentrierten sich auf zwei Bereiche der Struktur 7. Ihre räumliche Verteilung erstreckte sich auf eine von Westen nach Osten verlaufende Anordnung im nördlichen und mittleren Bereich der Struktur. Weitere Gruben streuten in lockerer Abfolge (s. **Abb. 385**).

In einem weiteren Schritt soll nun die räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 7.1 mit schräg einfallender Oberkante betrachtet werden (s. **Abb. 386**). Diese Gruben konzentrierten sich in einer ovalen Anordnung im westlichen Teil der Struktur 7. Das Oval war von Westen nach Osten ausgerichtet, erstreckte sich auf einen Bereich von ca. 3 m und setzte sich aus Gruben unterschiedlichster Form zusammen. In diesem Flächenteil scheint es, als würden sich die räumlichen Verteilungen von Gruben mit geraden und einfallenden Oberkante ergänzen (vgl. auch **Abb. 384**). Offenbar liegt die Ursache hier also in einer Besonderheit des Untergrundes begründet. Kartiert man die räumliche Verteilung entsprechend der verschiedenen metrischen Gruppen, fällt auf, dass sich vor allem Gruben der Gruppe 7.1C, sehr breite und tiefe Gruben, fast ausschließlich auf den östlichen Flächenteil konzentrierten (s. **Abb. 384-386**). Sehr häufig waren diese Gruben mit Steinen verfüllt (**Abb. 387**). Bemerkenswert ist außerdem, dass sich andere Gruben mit steinernen Verfüllungen in einem nach Norden geöffneten Halbkreis im westlichen mittleren Bereich der Struktur 7 verteilten (Gruben 166/60, 164/60, 169/60, 200/60 und 43/61). Es sind vor allem Gruben der Gruppe 7.1 mit geradem Oberkantenverlauf, die mit dichten Steinpackungen ausgelegt waren. Ähnliches wurde bereits bei der Analyse der ersten Belegungsphase der Struktur 4 herausgearbeitet. Die Anordnung der Gruben erstreckte sich über ca. 4 m. In dieser räumlichen Verteilung lassen sich insgesamt deutliche Parallelen zur Struktur 4 beobachten. Hier war es eine halbkreisförmige Anordnung steinverfüllter Gruben, die im Sinne einer langfristig angelegten Pfostenstellung interpretiert wurde und die leichtere Pfostenstellungen begleitete.

## Gruben der Gruppe 7.2

In den bereits vorgestellten Strukturen setzte sich die Grubengruppe 2 jeweils aus schräg zum Niveau der Steinsetzung einfallenden Gruben zusammen. Dieses Merkmal kann auch für die Gruben der Gruppe 7.2 geltend gemacht werden, wobei hier die Abgrenzung zu den schräg einfallenden Gruben der Gruppe 7.1 nicht immer einfach war. Bei insgesamt 27 Gruben konnte ein schräg einfallender Oberkantenverlauf fest-

gestellt werden. Zu diesen Gruben zählen folgende Nachweise: 162/60, 185/60, 190/60a, 9/61b, 12/61, 16/61, 18/61, 28/61a, 32/61, 42/61, 52/61, 62/61, 63/61, 65/61, 87/61, 96/61, 97/61, 120/61, 122/61, 134/61, 140/61, 180/61, 184/61, 119/63a, 123/63, 129/63 und 140/63 (**Abb. 388**). Keine dieser Gruben der Gruppe 7.2 wurde im Foto festgehalten.

Der Einfallswinkel der Gruben variierte zwischen 4° und 15°, wobei insgesamt neun Gruben mit einem Winkel von 10° und mehr einfielen. Bei acht Gruben betrug der Einfallswinkel 4° bzw. 5°. Der überwiegende Teil der Gruben fiel in südliche bis südwestliche Richtung ein (**Abb. 389**).

Auch in diesem Fall war es möglich, die Gruppe weiter zu untergliedern. So konnten drei Untergruppen herausgearbeitet werden. Die Kategorie 7.2A umfasst Gruben von ca. 5-20 cm Breite und einer Tiefe bis ca. 17 cm (**Abb. 390**). Gruben der Kategorie 7.2B waren ca. 30 cm breit; die Tiefe der Nachweise lag zwischen ca. 8 und 16 cm. Schließlich lassen sich in der Kategorie 7.2C Gruben mit einer Tiefe von über 20 cm zusammenfassen. Generell streuten die Gruben der Gruppe 7.2 im zentralen südlichen Bereich der Struktur 7. Eine weitere kleine Konzentration befand sich im nordwestlichen Bereich. Im mittleren Bereich folgte die Anordnung der Gruben einer nach Norden hin geöffneten Sichel. Sie erstreckte sich auf den südlichsten Bereich der Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.2B begleiteten diese Anordnung. Gruben der metrischen Kategorie 7.2C verteilten sich räumlich eher von West nach Ost (**Abb. 391**).

Insgesamt ergänzt der vorliegende räumliche Befund die räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 7.1. Während Gruben der Gruppe 7.1 vor allem im Südwesten und Südosten der Konzentration lagen, gruppieren sich die Gruben der Gruppe 7.2 eher zentral südlich zwischen diesen beiden Konzentrationen, schlossen diese jedoch auch mit ein.

Aufgrund der nicht ganz einheitlichen Ergebnisse der metrischen Analysen für die Gruben der Gruppe 7.1 sind diese Ergebnisse mit denen der Gruppe 7.2 nicht direkt vergleichbar. Aus diesem Grunde schien eine Betrachtung der räumlichen Verteilung der Gruben unter Berücksichtigung der Grubenprofile (**Abb. 392**) naheliegend. Auch hier wird deutlich, dass sich die Verteilung von Gruben der Gruppen 7.1 und 7.2 ergänzt.

### Gruben der Gruppe 7.3

Insgesamt wurde der überwiegende Teil der Gruben der Struktur 7 der Gruppe 7.3 zugerechnet. Bei diesen Gruben korrespondierte der Oberkantenverlauf mit dem Niveau der Steinsetzung. Da der Bezugshorizont wahrscheinlich aufgrund teilweise schwieriger Erhaltungsbedingungen in der Dokumentation nicht immer festgehalten wurde, verbleiben zahlreiche Gruben ohne die Zuordnung zu einer Gruppe. So umfasst die Gruppe 7.3 letztlich folgende Gruben (**Abb. 393**): 139/60, 140/60, 143/60, 144/60, 145/60, 146/60, 147/60, 150/60, 153/60, 154/60, 155/60, 157/60b, 157/60d, 158/60, 159/60, 161/60, 165/60, 168/60, 171/60, 172/60, 175/60, 181/60a, 181/60b, 183/60, 184/60, 186/60, 187/60a, 187/60c, 187/60d, 191/60, 201/60, 203/60, 207/60, 208/60, 4/61, 8/61, 9/61a, 10/61, 11/61, 14/61, 17/61, 20/61, 28/61b, 33/61, 34/61, 37/61, 39/61, 40/61, 40/61c, 45/61, 49/61, 50/61, 51/61, 53/61, 56/61, 59/61, 60/61, 61/61, 64/61, 69/61, 70/61b, 71/61, 72/61, 73/61, 76/61, 77/61, 79/61b, 83/61, 86/61, 88/61, 89/61, 90/61a, 91/61, 92/61, 93/61, 95/61, 99/61, 100/61, 103/61, 115/61, 117/61, 118/61, 119/61, 125/61, 127/61, 127/61a, 129/61, 131/61, 133/61, 135/61, 136/61, 137/61, 138/61, 139/61, 141/61, 144/61, 145/61, 146/61, 171/61, 172/61, 186/61, 119/63, 119/63b, 124/63, 125/63, 126/63, 127/63, 128/63, 130/63, 131/63, 132/63, 134/63, 136/63, 137/63, 141/63,2, 143/63, 144/63, 147/63 und 148/63b.

Bei den Nachweisen 45/61, 50/61, 100/61, 132/63, 136/63, 137/63, 143/63 und 144/63 handelt es sich um untiefe Verfärbungen. Profilaufnahmen wurden nicht festgehalten. Die Gruben 186/61 und 139/60 wurden schon in der Struktur 4 berücksichtigt.

Verschiedene Gruben finden im Grabungstagebuch Erwähnung: »125/61 4 cm tiefe Verfärbung in 126/61«, »131/61 flache Verfärbung«, »133/61 fragliche Grube«, «133/61 kreisförmiger Stein und Knochenplatz, Tiefe bis jetzt ca. 6 cm tiefer wie Planum«.

Räumlich streuten die Gruben der Gruppe 7.3 über den gesamten Bereich der Struktur 7, wobei sie sich auf drei Abschnitte konzentrierten. Eine rundliche Ansammlung von Gruben lässt sich im zentralen südlichen Bereich fassen und grenzt sich von einer weiteren Grubenansammlung im Nordwesten der Fläche ab. Im östlichen Bereich der Struktur befand sich eine weitere Konzentration (**Abb. 394**).

Die Gruben der Gruppe 7.3 waren von unterschiedlicher Form und hatten ein unterschiedliches Fassungsvermögen. Bei dem überwiegenden Teil handelt es sich um kleine flach eingetiefte Nachweise. Beutelförmige oder schmale tiefe Gruben fanden sich eher selten. Diese Beobachtung wird durch die metrische Analyse der Gruben unterstrichen (**Abb. 395**).

Insgesamt zerfallen die Gruben in vier metrische Gruppen. In die Gruppen 7.3A und 7.3B fallen Nachweise mit einer Tiefe von ca. 3-21 cm. Die Gruben der Gruppe 7.3B setzten sich durch eine Grubenbreite ab 26 cm von denen der Gruppe 7.3A ab. Gruben der Gruppe 7.3C unterscheiden sich hiervon mit einer Tiefe von ca. 27 cm, die Breite der Gruben lag zwischen 13 und 29 cm. Schließlich fallen Gruben ab einer Tiefe von 38 cm in die Gruppe 7.3D.

Verschiedene Gruben der Gruppe 7.3 der Struktur 7 werden in der Fotodokumentation beschrieben. Dabei handelt es sich um folgende Nachweise: 150/60, 153/60, 158/60, 159/60, 161/60, 168/60, 181/60, 183/60, 40/61, 40/61c, 49/61, 50/61, 90/61, 137/61 und 145/61. Die Qualität der Fotodokumentation für die Gruben 183/60, 40/61, 40/61c und 137/61 reichte nicht aus, um weiterführende Aussagen zu treffen. Die übrigen Gruben werden im Folgenden beschrieben.

Die Grube 150/60 (**Abb. 396**) wird in der Aufsicht und im Querschnitt gezeigt. Es handelt sich um eine breit schüsselförmige Grube. Unterschiede in der Sedimenttextur und in der Sedimentverfärbung deuten auf verschiedene Verfüllphasen für diese Grube. Besonders deutlich wird dies in der nahen Aufsicht.

Bei der Grube 153/60 handelt es sich um eine langschmale Bodenverfärbung, die im Profil gezeigt wird. Die Grube war im mittleren Bereich deutlich mit Steinartefakten und Faunenresten verfüllt (**Abb. 397**).

Um einen ähnlichen Nachweis handelt es sich bei der langschmalen Grube 158/60 (**Abb. 398**), die im Profil gezeigt wird. An ihrer Basis befand sich ein großer Gesteinsbrocken.

Die Grube 159/60 (**Abb. 399**) zeichnete sich im Befund in Form einer kreisrunden dunklen fundarmen Bodenverfärbung ab.

Die Grube 161/60 wird im Profil und in der Aufsicht gezeigt (**Abb. 400**). Es handelt sich um eine beutelförmige Grube, die mit größeren Elementen, unter denen besonders die schräg stehenden Gesteinsplatten ins Auge fallen, verfüllt war.

Auch die Grube 168/60 wurde im Querschnitt und in der Aufsicht festgehalten (**Abb. 401**). Die exakte Grubenform ist auf den Fotos nur schwer auszumachen, aber auch hier fällt wieder eine unterschiedliche Textur im verfüllenden Sediment auf, die einen Hinweis auf unterschiedliche Verfüllphasen liefern könnte.

Im Gegensatz zu den nur mäßig verfüllten bisher besprochenen Gruben zeichnete sich die Grube 181/60 (**Abb. 402**) durch eine intensive Verfüllung mit großen Gesteinsplatten und Gesteinsbrocken aus. Große schräg stehende Platten kleideten die Grube aus und markierten so gleichzeitig den äußeren Umriss.

Die unregelmäßig geformte Grube 49/61 (**Abb. 403**) zeichnete sich durch eine helle langschmale Verfärbung in der Profilansicht aus. Im mittleren Teil der Grube lässt sich eine Verfüllung mit größeren Gesteinselementen erkennen.

Bei der Grube 50/61 (**Abb. 404**) zeigt sich in der Fotodokumentation deutlich die Verfüllung der Grube mit kleineren, wahrscheinlich lithischen Elementen. Auch hier lässt sich wieder ein Wechsel in der Textur und in





Abb. 391 Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.2. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe.

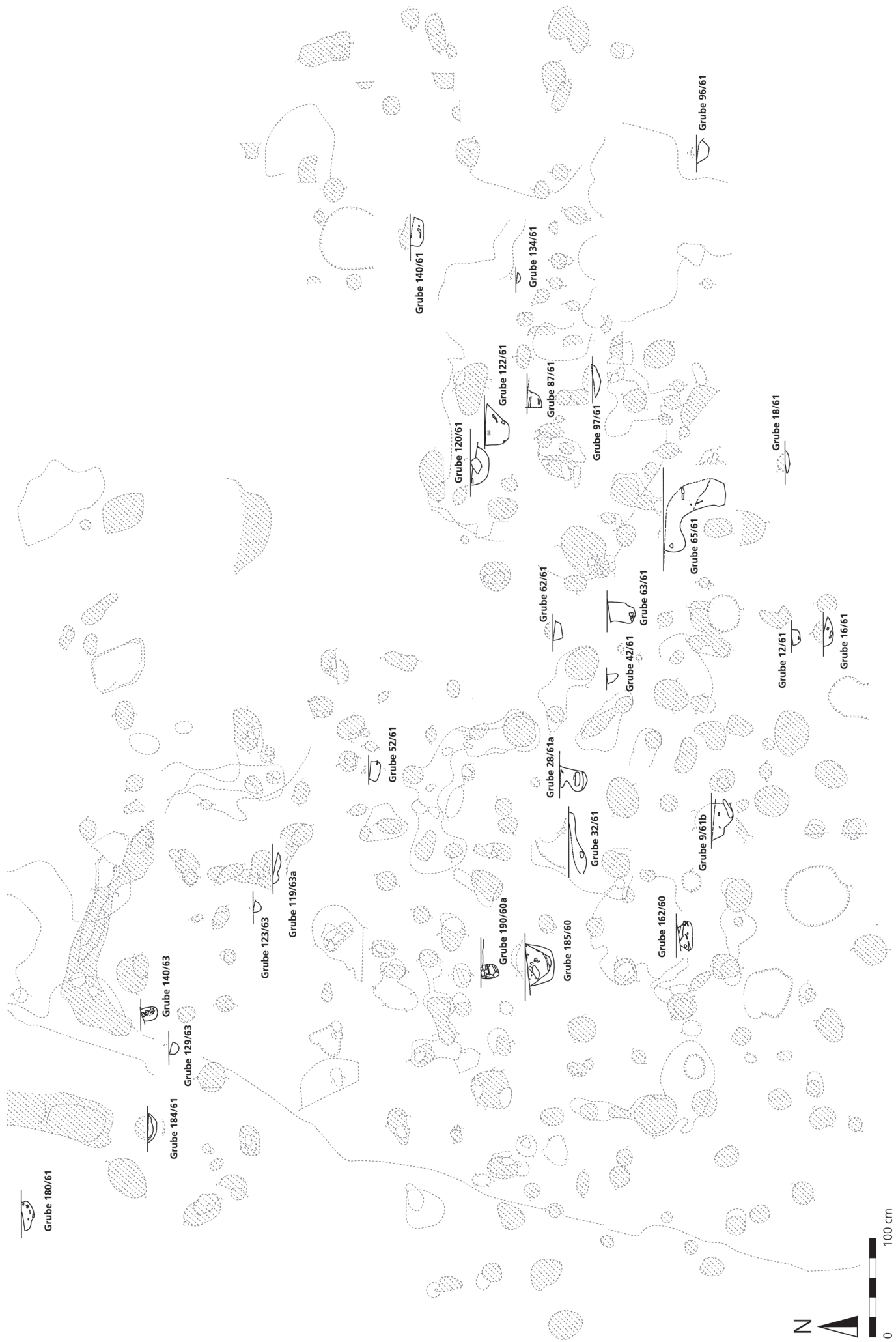
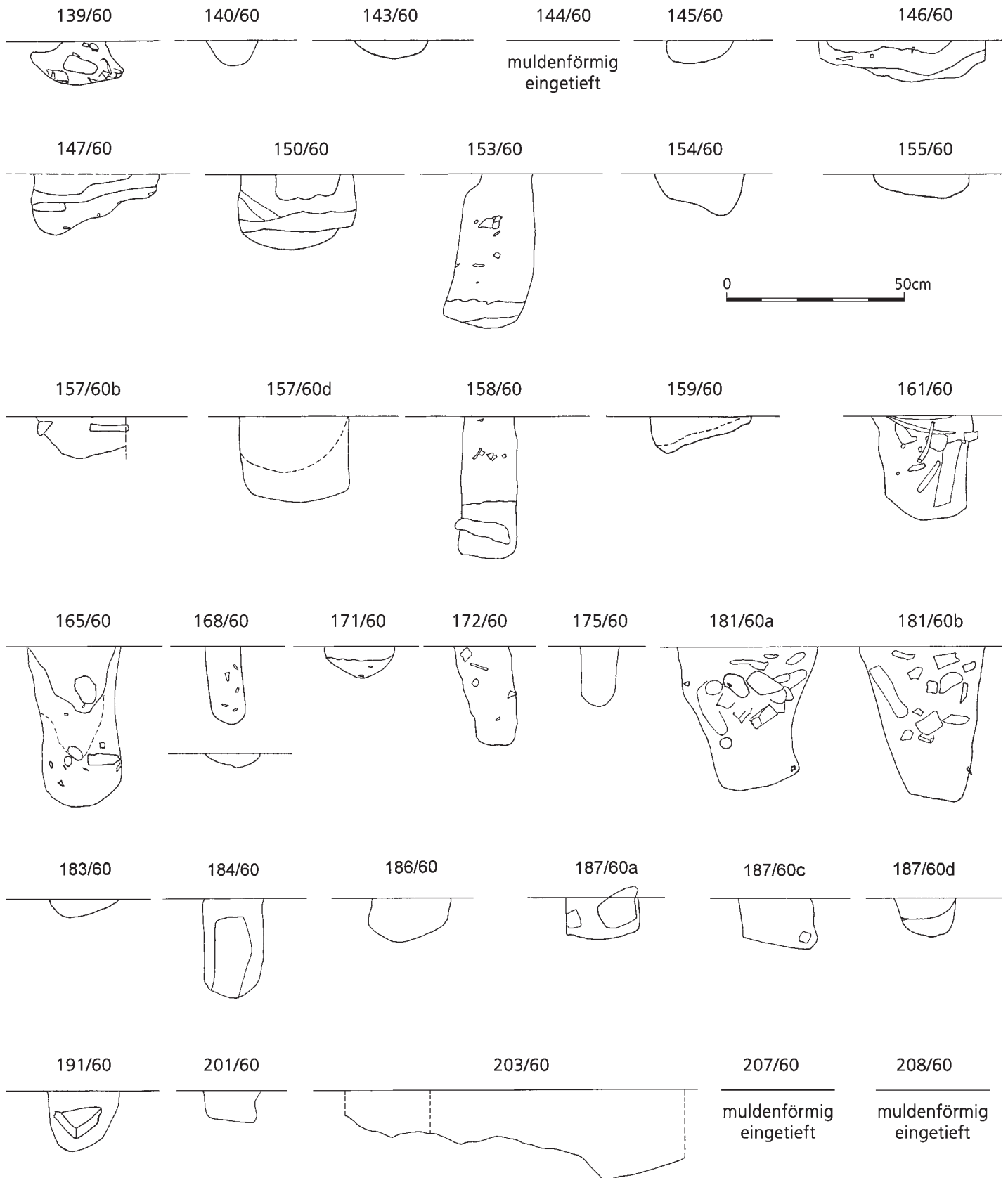
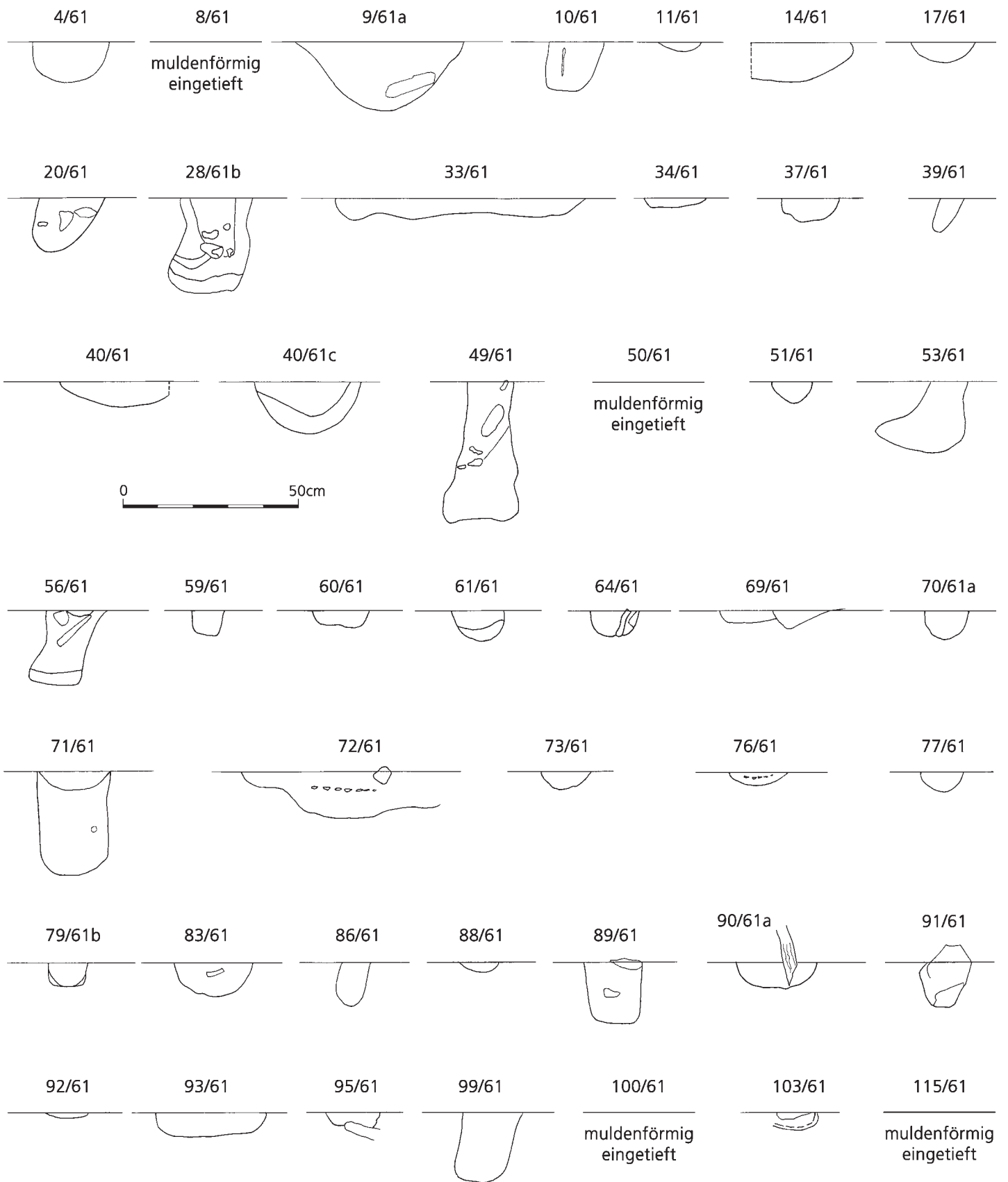


Abb. 392 Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.2. Räumliche Verteilung nach Querschnitten.

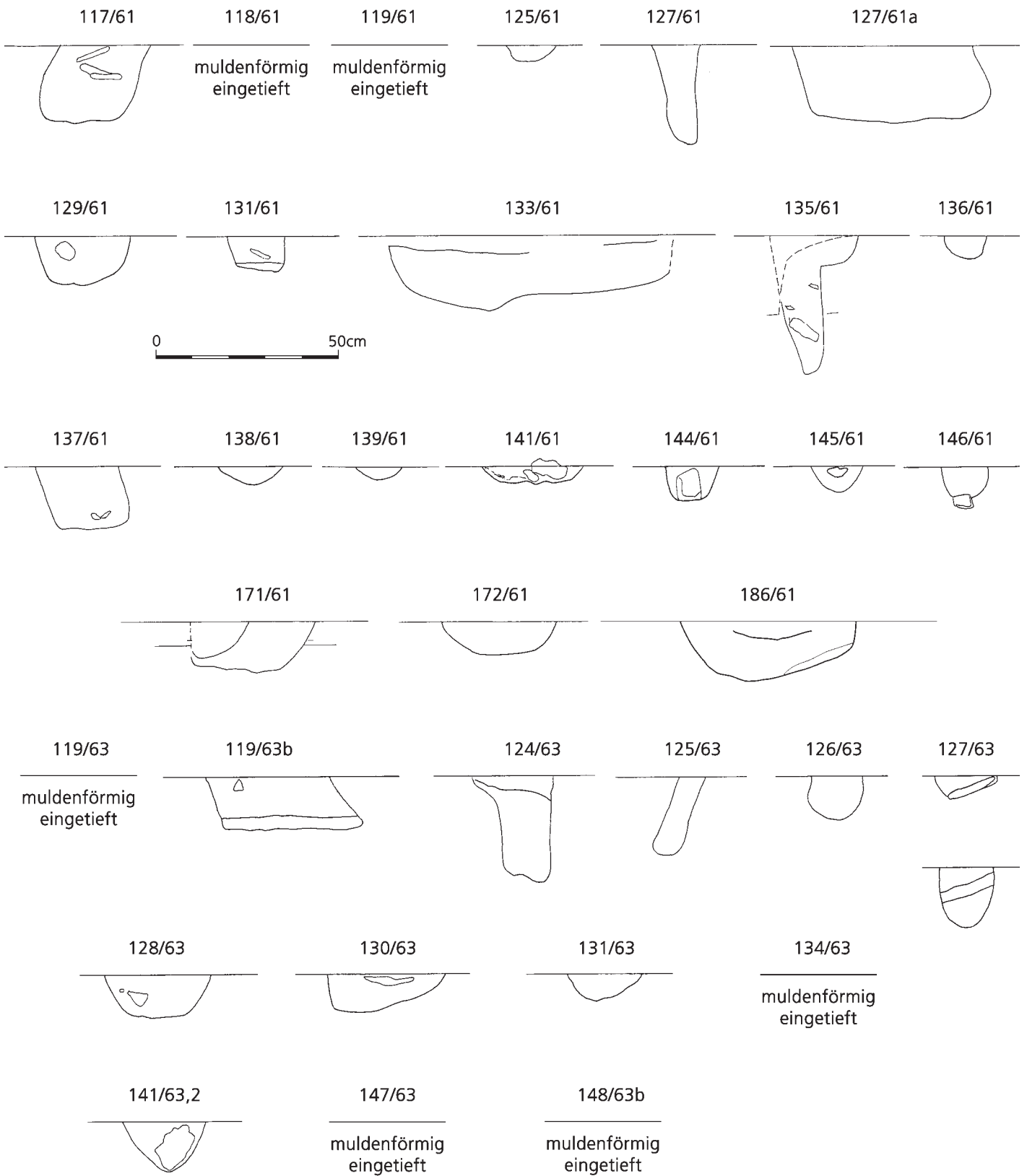


**Abb. 393** Oelknitz. Struktur 7. Querschnitte von Gruben der Gruppe 7.3 mit Oberkanten entsprechend des Bezugsniveaus.





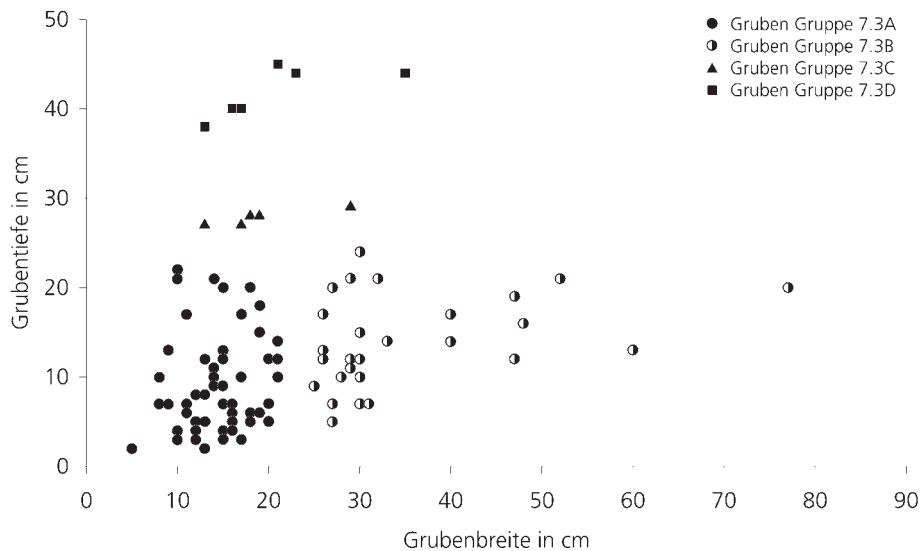
**Abb. 393** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 7. Querschnitte von Gruben der Gruppe 7.3 mit Oberkanten entsprechend des Bezugsniveaus.



**Abb. 393** (Fortsetzung) Oelknitz. Struktur 7. Querschnitte von Gruben der Gruppe 7.3 mit Oberkanten entsprechend des Bezugsniveaus.







**Abb. 395** Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.3. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe.

der Färbung des Sediments in der Profilansicht der Grube beobachten. Eine kleine flache dunklere Verfärbung an der Oberkante der Grube setzt sich hier deutlich ab.

Die Grube 90/61 (**Abb. 405**) wurde in der Aufsicht festgehalten. Über die Form der Grube können auf der Basis der Fotos keine Aussagen getroffen werden. Deutlich erkennbar ist die Verfüllung der Grube mit Ge-  
weihstangen und größeren Gesteinsbrocken.

Eine größere, nur flach eingetiefte Bodenverfärbung trägt in der Dokumentation die Bezeichnung »Grube 145/61« (**Abb. 406**). Die Grube war mit größeren Gesteinsplatten verfüllt bzw. wurde von diesen überlagert. Von dem Befund liegt ein Foto in der Aufsicht vor.

Die räumliche Verteilung der verfügbaren Grubenprofile (**Abb. 407**) veranschaulicht vor allem die enorme Variation der Grundrisse von Gruben der Gruppe 7.3. Zusammen mit der Kartierung der metrischen Gruben-zugehörigkeit (**Abb. 408**) können eindeutige Aussagen über die räumliche Verteilung der unterschiedlichen Grubengruppen getroffen werden.

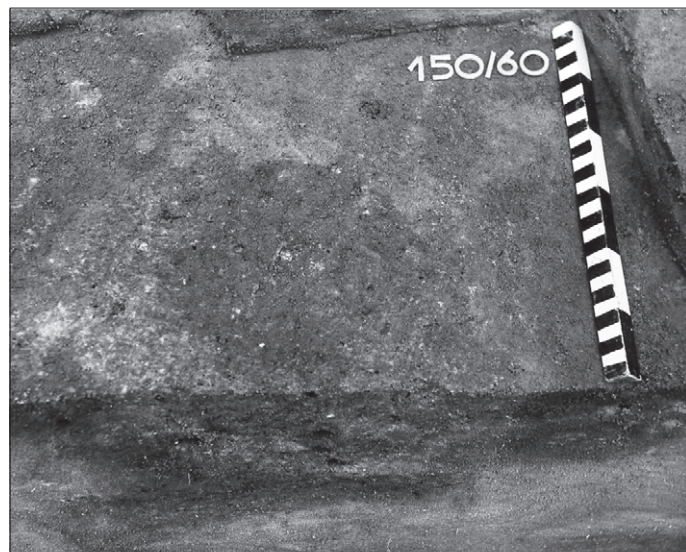
Gruben der Gruppen 7.3A und 7.3B verteilten sich auf die drei räumlichen Gliederungselemente der Struktur 7. Im Nordwesten reihten sich die Gruben auf einer von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Achse auf. Im zentralen südlichen Bereich bildeten sie ein Oval mit einer West-Ost-Ausdehnung von über 4 m. Darüber hinaus verteilten sich zahlreiche Gruben der Gruppen 7.3A und 7.3B auf den östlichen Bereich der Struktur. In der Fortsetzung des nordwestlichen Befundes reihten sich zahlreiche Gruben der Gruppe 7.3A entlang einer Nordwest-Südost verlaufenden Achse auf. Westlich davon ist eine weitere Konzentration von Gruben der Gruppen 7.3A und 7.3B zu erkennen.

Gruben der Gruppen 7.3C und 7.3D verteilten sich nahezu ausschließlich auf den südwestlichen Bereich der Struktur 7.

Eine Korrelation der Grubenverteilung nach metrischen Kategorien mit der räumlichen Verteilung von Elementen der Plattenlage (s. **Abb. 368**) und den Faunenresten (s. **Abb. 370**) erlaubt keine weiteren Aussagen.



a



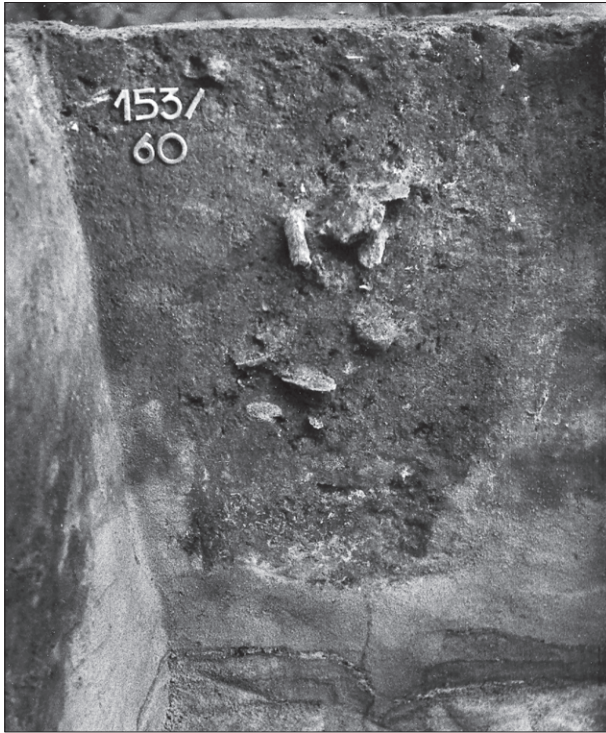
b



c

**Abb. 396** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 150/60.

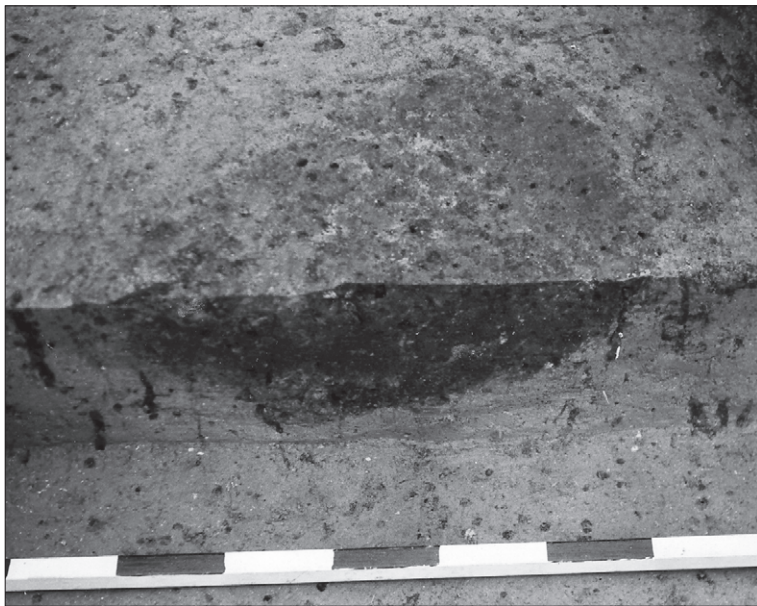




**Abb. 397** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 153/60.



**Abb. 398** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 158/60.



**Abb. 399** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 159/60.





a



b

**Abb. 400** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 161/60.



a



b

**Abb. 401** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 168/60.





a



b

**Abb. 402** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 181/60.



**Abb. 403** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 49/61.



**Abb. 404** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 50/61.



**Abb. 405** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 90/61.



**Abb. 406** Oelknitz. Struktur 7. Fotodokumentation der Grube 145/61.







- Gruben Gruppe 7.3A
- ◐ Gruben Gruppe 7.3B
- ▲ Gruben Gruppe 7.3C
- Gruben Gruppe 7.3D

Abb. 408 Oelknitz. Struktur 7. Gruben der Gruppe 7.3. Räumliche Verteilung nach Breite und Tiefe.

Die verschiedenen durch die Größenkartierungen der Plattenlage erarbeiteten Befunde sollen hier noch einmal zusammenfassend dargestellt werden (**Abb. 409**). Wie bereits für andere Oelknitzer Strukturen dokumentiert, so bilden Elemente der Steinplattenlage unterschiedlicher Größe unterschiedliche räumliche Verteilungsmuster.

Elemente der Steinplattenlage mit einer Größe über 20 cm verteilten sich in mehreren halbkreisförmigen Anordnungen über den westlichen und zentralen Bereich der Struktur 7 (Befunde Steinplattenlage 1-5). Im Osten schmiegte sich ein kleines Pflaster um einen runden fundleeren Bereich. Nur Elemente, die kleiner als 10 cm waren, unterstreichen die durch die großen Elemente vorgegebene räumliche Anordnung. So begleiteten kleine Elemente der Steinplattenlage die halbkreisförmige Anordnung im Südwesten der Struktur (Befunde Steinplattenlage 1 und 2); zudem unterstreichen sie den Befund der östlichen Pflasterung.

Durch die Kartierung von Elementen mit einer Größe zwischen 10 und 19 cm lässt sich eine weitere räumliche Gliederungseinheit erkennen, ein nach Osten hin geöffnetes Halbrund im zentralen westlichen Flächen teil, das von einem Arrangement im Norden der Fläche begleitet wurde (Befunde Steinplattenlage 6 und 7). Die halbkreisförmige Anordnung schnitt die bereits beschriebenen westlichen Befunde 1, 2 und 5. Auch hier unterstreichen Elemente, die kleiner als 10 cm waren, den Befund.

Außer der Steinplattenlage lassen sich in der Struktur 7 weitere räumliche Gliederungselemente wie Bodenverfärbungen und Herdstellen fassen (s. **Abb. 369**). Ein halbkreisförmiger, nach Südwesten hin geöffneter Befund (Grube 142/63, Befund Verfärbung 2) wurde direkt von nur wenigen Gruben begleitet. Es handelt sich hier um die Gruben 136/63, 137/63, 143/63 und 144/63. Allen diesen Nachweisen ist gemein, dass sie als rotbraune Bodenverfärbungen mit einer Tiefe bis zu 5 cm beschrieben werden, in die häufig Silexartefakte eingebettet waren. Diese Bodenverfärbung lag offenbar nicht auf dem Niveau der Steinplattenlage, sondern fand sich wenige Zentimeter darunter eingetieft.

Mehrere von Gruben begleitete Verfärbungen formen darüber hinaus eine rundliche Anordnung im westlichen Bereich der Struktur 7, die eine große Herdstelle einfasste (Befund Verfärbung 1). Weitere Hinweise auf die Verwendung von Feuer fanden sich im nordöstlichen und nordwestlichen Flächenteil.

Die aus den Größenkartierungen der Steinplattenlage erarbeiteten Befunde zeigen keine räumliche Korrelation zu den dokumentierten Bodenverfärbungen oder Feuernachweisen.

In einem nächsten Schritt soll erörtert werden, wie sich die Nachweise der Gruppe 7.3 hier einpassen.

### Gruben der Gruppe 7.3

Bei den Gruben der Gruppe 7.3 handelt es sich um Befunde, deren Oberkanten mit dem Niveau der Steinsetzung korrespondierten. Durch die räumliche Kartierung der verschiedenen metrischen Gruppen konnte eine räumliche Gliederung des Grubenbefundes der Gruppe 7.3 herausgearbeitet werden. So bildeten Gruben der metrischen Gruppen 7.3A und 7.3B – Befunde, die im Zusammenhang mit anderen Oelknitzer Strukturen als »Baustrukturen« interpretiert wurden – eine runde Anordnung (Befund Pfostenstellung 1) (**Abb. 410**). Es handelt sich dabei um die Gruben 154/60, 155/60, 157/60b, 157/60d, 159/60, 175/60, 186/60, 187/60, 191/60, 201/60, 9/61, 11/61, 20/61, 33/61, 34/61, 39/61, 40/61, 40/61c, 56/61 und 61/61. Wahrscheinlich wurden hier die Relikte einer runden Pfostensetzung erfasst, die sich von Westen nach Osten auf einen Bereich von ca. 4 m erstreckte und deren nordsüdliche Ausdehnung ca. 3,50 m betrug. In der Mitte des Pfostenrundes lag als einzige Grube der Gruppen 7.3A und 7.3B die Grube 201/60, die vor diesem Hintergrund als zentraler Pfostenstand interpretiert werden könnte.



Im Norden wird die runde Grubenanordnung von einem weiteren Befund begleitet. Gruben der Gruppen 7.3A und 7.3B verliefen hier entlang einer Nordwest-Südost-Ausrichtung, die durch einen ca. 2 m breiten grubenfreien Streifen unterbrochen wurde (Befund Pfostenstellung 2).

Weitere Arrangements von Gruben der Gruppen 7.3A und 7.3B lassen sich nicht eindeutig interpretieren. Die Verteilung der Gruben der Gruppen 7.3C und 7.3D fügt sich nicht offenkundig in den beschriebenen Befund ein. Der auf der Grundlage der Gruben der metrischen Gruppen 7.3A und 7.3B erarbeitete Befund korreliert mit keinem der Elemente, die die oberflächliche Steinplattenlage räumlich gliedern (s. **Abb. 409**). Die Pfostenstellung lag zwar wie der Großteil der Steinplattenlagebefunde im westlichen Bereich der Struktur 7, schnitt aber fast alle hier belegten Befunde. Gleiches gilt für die Nordwest-Südost ausgerichtete Pfostenreihung. Auch die zentrale Feuerstelle im Westen der Struktur 7 fügt sich hier nicht in ein einfach zu interpretierendes Szenario ein.

Eine sehr gute Korrelation ergibt sich jedoch, betrachtet man den Verlauf der runden Pfostenstellung (Befund Pfostenstellung 1) zusammen mit den bereits beschriebenen Bodenverfärbungen im westlichen Teil der Struktur 7 (Befund Verfärbung 1). Die rekonstruierte Pfostenstellung fügt sich hier sinnvoll in den durch die Bodenverfärbungen vorgegebenen Bereich ein. Gleiches gilt auch für die in diesem Flächenteil dokumentierte Herdstelle (**Abb. 411**).

Die Bodenverfärbung im Norden der Struktur 7 (Befund Verfärbung 2) lässt keinen direkten Zusammenhang mit den dokumentierten Pfostenstellungen erkennen.

#### Gruben der Gruppen 7.2 und 7.1

Die räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 7.2 konnte nicht schlüssig im Sinne räumlicher Gliederungselemente interpretiert werden. Bedingt ist dieser Umstand dadurch, dass Gruben der Gruppe 7.2 nicht zahlreich überliefert sind und zudem über den gesamten zentralen südlichen Flächenteil der Struktur 7 streuten. Die Verteilung von Gruben der Gruppe 7.2 korreliert weder mit den dokumentierten Bodenverfärbungen noch konnten räumliche Bezüge zu den aus den Größenkartierungen der Steinplattenlage rekonstruierten Befunden erkannt werden.

Die räumliche Verteilung von Gruben der Gruppe 7.1 lässt sich ebenfalls nicht schlüssig deuten. Auch hier verteilten sich die Gruben ohne erkennbare Konzentration über den gesamten Flächenteil der Struktur 7. Allerdings waren Gruben der Gruppe 7.1 in einigen Fällen mit großen Gesteinsplatten verfüllt. Ähnliches wurde bereits im Zusammenhang mit der Befundsituation der Struktur 4 herausgestellt. Hier konnten die Gruben samt Inhalt als die Reste sehr stabiler Pfostensetzungen interpretiert werden. Vor diesem Hintergrund liegt auch eine analoge Interpretation für die entsprechenden Gruben aus der Struktur 7 nahe. In der räumlichen Verteilung reihen sich diese Gruben entlang eines nach Norden hin geöffneten Halbkreises auf, der aus den Gruben 164/60, 166/60, 169/60b, 43/61 und 40/61a gebildet wurde. Auch die räumliche Verteilung der Gruben findet also eine Parallele in der Befundsituation der Struktur 4. Ungleich der Struktur 4, die sich dadurch auszeichnete, dass die steinverfüllten Gruben von einer Pfostenstellung, gebildet aus Gruben der Gruppe 4.3, begleitet wurde, steht die halbkreisförmige Anordnung der steinverfüllten Gruben der Gruppe 7.1 der Struktur 7 hingegen ohne räumlichen Bezug. Die bisherigen Beobachtungen zu den unterschiedlichen Befunden der Struktur 7 konnten hier nicht in Einklang gebracht werden. Offenbar bestand also die Behausung, deren Grundstein die Gruben der Gruppe 7.1 bildeten, zum Zeitpunkt jüngerer Belegungen nicht mehr.

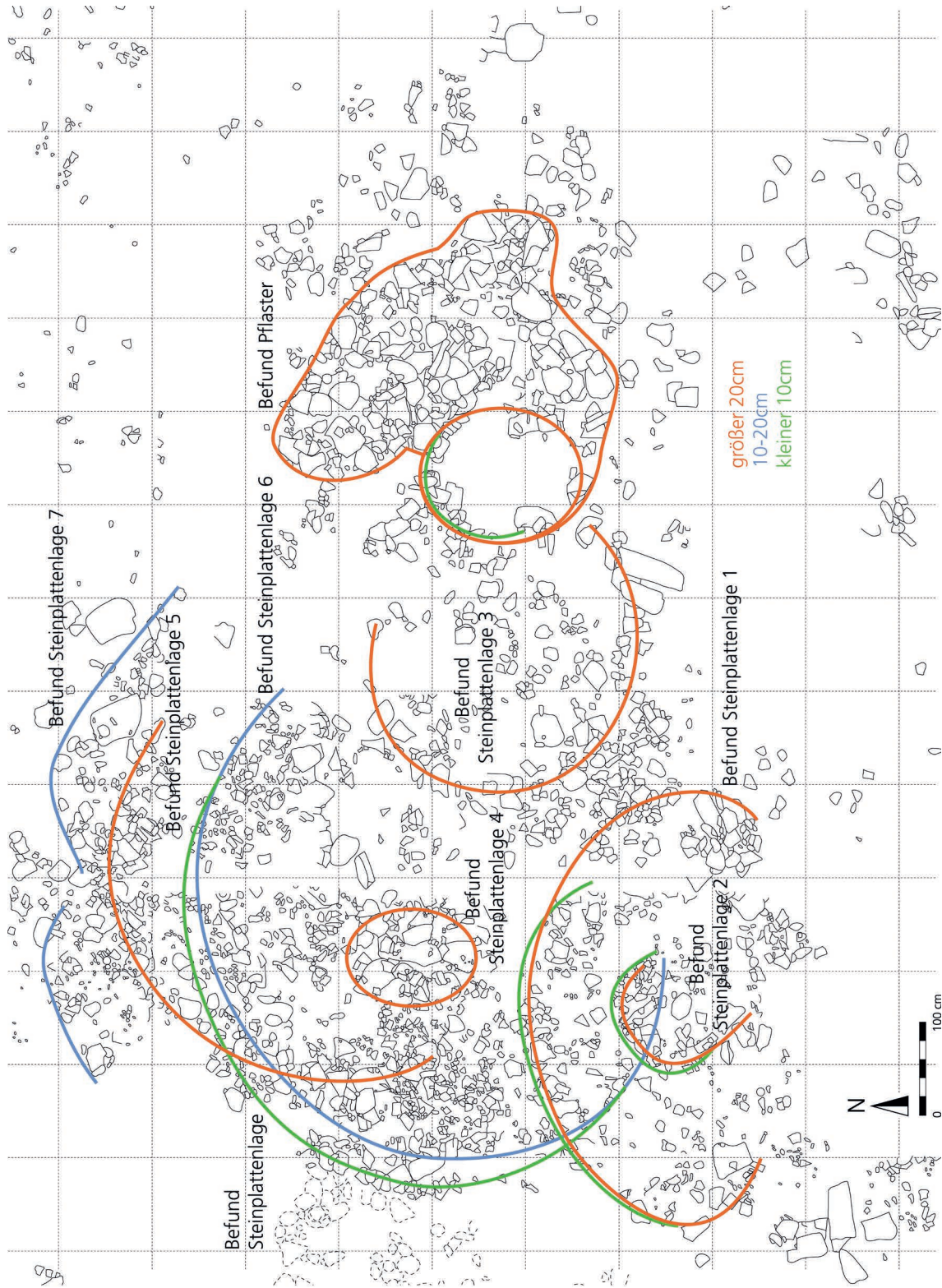
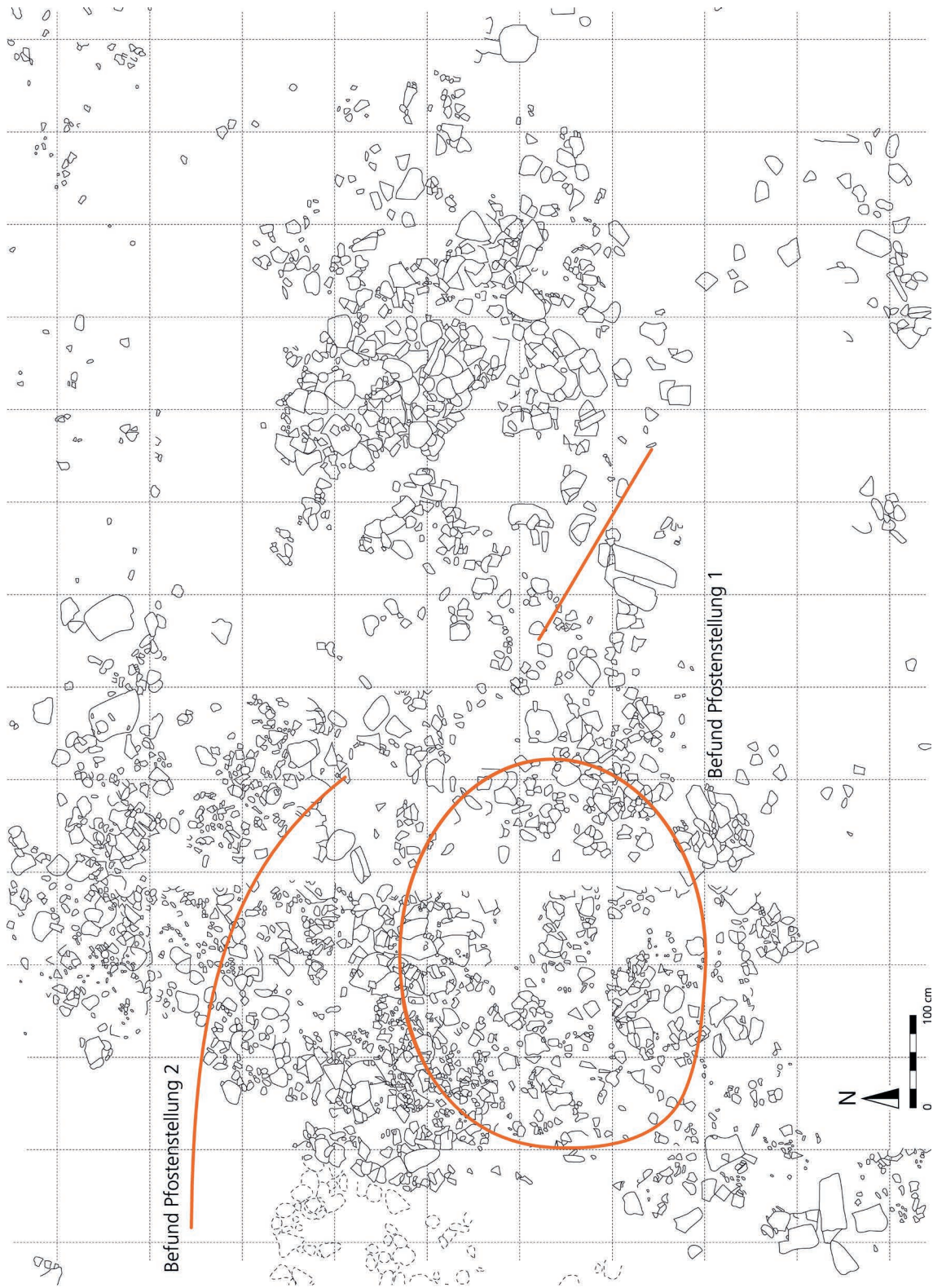


Abb. 409 Oelknitz. Struktur 7. Schematische Darstellung der Befunde der Steinplattenlage.





**Abb. 410** Oelknitz. Struktur 7. Schematische Darstellung der Pfostenstellungen, gebildet aus Gruben der metrischen Gruppen 7.3A und 7.3B.



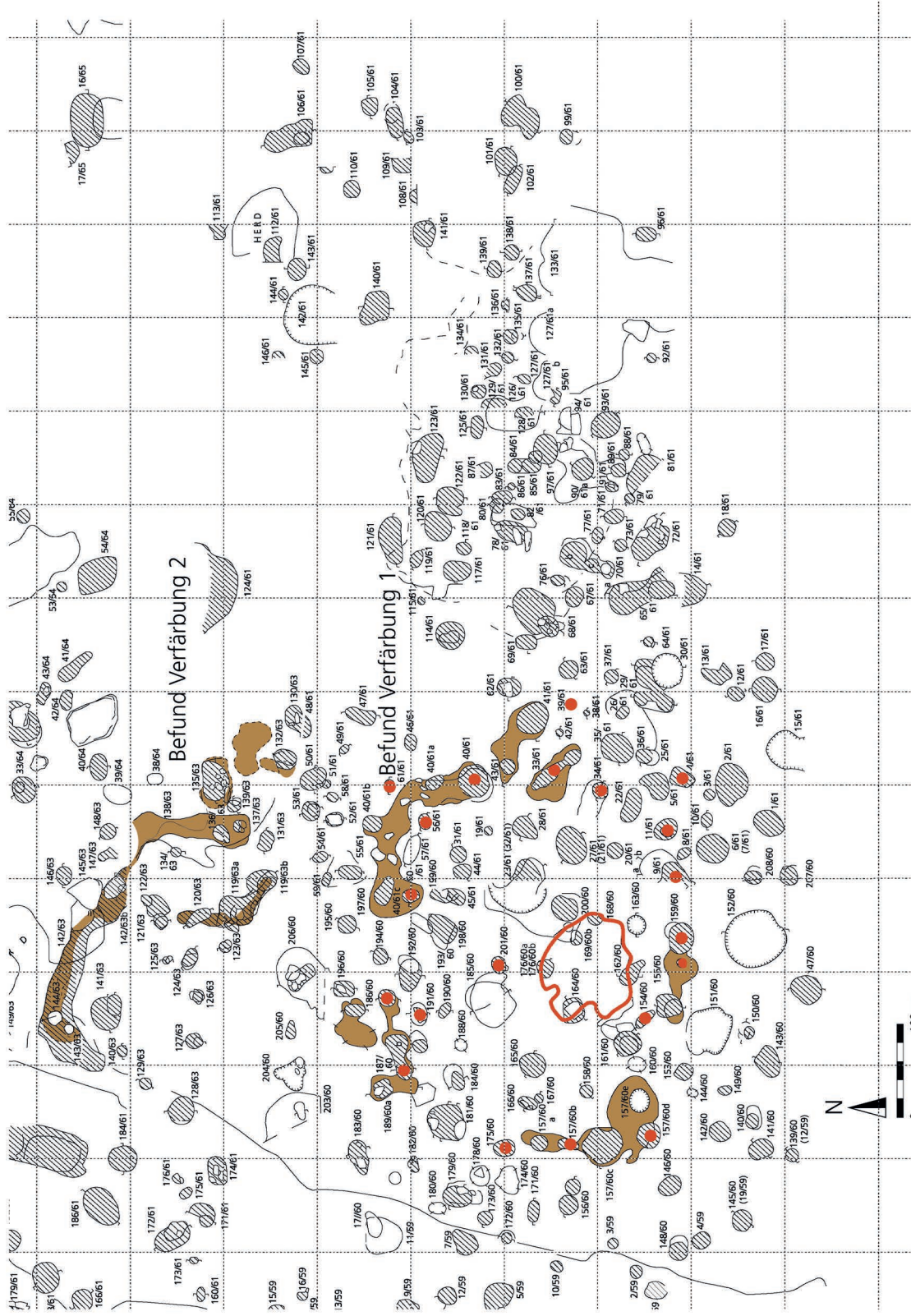


Abb. 411 Oelnitz. Struktur 7. Zusammenschau von Bodenverfärbungen und Pfostenstellungen.

Betrachtet man indes die Verteilung von Gruben der Gruppen 7.1 und 7.2 im nordwestlichen Flächenteil der Struktur 7, so fällt hier ebenfalls die Ausrichtung der Gruben entsprechend einer von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Reihung auf. Diese Aufreihung von Gruben findet eine Parallele im Befund Pfostenstellung 2, der aus Gruben der Gruppe 7.3 gebildet wurde. Auch hier lassen sich also Parallelen zur Struktur 4 beobachten. Gruben der Gruppen 4.1 und 4.2 zeichnen hier Strukturen nach, die auch von Gruben der Gruppe 4.3 vorgegeben wurden. In diesem Fall wurde eine Interpretation im Sinne einer langfristigen Belegung vorgeschlagen. Desgleichen ließen sich auch die Befunde der Struktur 7 deuten.

### Zur Mehrphasigkeit der Belegung

Die nur ungenügende Überlieferung der Struktur 7 ermöglicht keine schlüssige Auflösung des räumlichen Befundes. Trotzdem lassen sich verschiedene Gliederungselemente unterscheiden.

Zunächst soll die Plattenlage betrachtet werden, bei der es sich offenbar um die Reste der letzten Belegung in diesem Flächenteil handelt (s. **Abb. 409**). Die verschiedenen räumlichen Befunde der Plattenlage ließen sich in mehrere Einheiten – wahrscheinlich fünf – gliedern, wobei der räumliche Bezug der verschiedenen Befunde zueinander eine Zusammengehörigkeit nahelegt. So könnte es sich bei den Befunden der Steinplattenlage 1 und 2 um einen zusammengehörigen Nachweis handeln. In dieser Interpretation läge eine nach Süden hin geöffnete halbkreisförmige Steinsetzung mit einer West-Ost-Ausdehnung von ca. 4,50 m vor, die eine kleinere Steinsetzung im Inneren umschloss.

Desgleichen könnten die Befunde der Steinplattenlage 4 und 6 zueinander in Beziehung stehen. Auch hier könnte der Befund im Sinne einer halbkreisförmigen Steinsetzung interpretiert werden, die sich auf ca. 4,50 m nach Südosten hin öffnete und eine runde Steinsetzung umschloss.

Die Befunde der Steinplattenlage 3 und 5 sowie das Pflaster bilden isolierte Elemente.

Auffallend ist, dass sich drei der halbkreisförmigen Befunde nach Südosten hin öffneten. Möglicherweise resultiert dieser Befund aus nordwestlich verlaufenden Abspülungen, die den Befund beeinträchtigten. In einem solchen Szenario müsste man jedoch eine zeitlich nachfolgende Entstehung der Befunde der Steinplattenlage 1 und 2 und des Befundes des Pflasters annehmen. Es liegen keine Hinweise auf eine Zeitgleichheit mit den liegenden Verfärbungen oder Grubennachweisen vor. In diesem Punkt gleicht der Nachweis der Struktur 7 dem der Strukturen 4 und 6.

Eine intermediäre Phase der Belegung ist ganz offensichtlich mit einem Behausungsgrundriss gefasst, der durch die Befunde Verfärbung 1 und Pfostenstellung 1 belegt wird (**Abb. 411**). Hierbei handelt es sich um eine runde Behausung, die aus einer Pfostenstellung gebildet wurde, begleitet von zahlreichen Verfärbungen. Eine Grube im zentralen Bereich des Pfostenrundes ganz in der Nähe der Feuerstelle könnte hier eine Funktion als Mittelpfosten eingenommen haben.

Vielleicht parallel dazu bestand der Befund Pfostenstellung 2, eine von Nordwesten nach Südosten verlaufende Pfostenreihung, die offenbar über einen längeren Zeitraum hinweg bestand, da diese Struktur auch von Gruben der Gruppen 7.1 und 7.2 nachgezeichnet wurde.

Schließlich lässt sich mit den steinverfüllten Gruben der Gruppe 7.1 eine weitere Belegung fassen. Diese Gruben verteilten sich räumlich in einer halbkreisförmigen Anordnung im zentralen Bereich der Struktur 7. Der Befund ist ohne jegliche Referenz zu anderen räumlichen Befunden. In Anlehnung an die deutliche Ähnlichkeit zur Struktur 4 kann dieser Nachweis als der Reste einer Behausung interpretiert werden, die offenbar bereits während der intermediären zweiten Belegungsphase nicht mehr bestand.

Insgesamt kommen für diesen Befund also mindestens drei Belegungsphasen in diesem Flächenteil in Betracht.